Za IX 48

L. r. r.
d. 87.

Teutschredender

OWENUS.

Oder:

Eilf Bücher

der Lateinischen Oberschrif-
ten des überaus-sinnreichen Eng-
lischen Dichters Ovveni, in Teutsche
gebundene Sprache/ eben so kurtz/ über-
setzet/ und mit etlichen Anmerckun-
gen erläutert/
durch

VALENTINUM Löbern/
der Artzney-Kunst Ergebenen.

Sum Ex libris Johan: Neydecker
1 V D
1654

In Verlegung Zachariæ Hertels.

Hamburg/
Gedruckt bey George Papen/
Im Jahr 1653.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Dem Teutschen Leser viel Heyl.

GUnstiger Leser / ein jeder hat etwas / darauf Jhn seine Lust ziehet. Mich hat vor dißmal eine Beliebung eingenommen den *Ovvenum* zu verteutschen / und zu versuchen / ob nicht dessen lustige Vberschrifften eben so kurtz / Versweise / übersetzet köndten werden / damit in dieser Art der Tichterey die Römische Sprache nicht allein so den Preyß mit ihrer angenehmen Kürtze davon trüge / (denn die Teutsche ist im Geschrey / als wann sie zu weitläuftig) sondern auch die Teutschen einen Anfang hetten / dergleichen von ihnen selbst aus-zu-arbeiten. Siehe! Es ist gewagt / **der Berg ist erstiegen** / wie rein und gut die Arbeit sey / wirstu / in Teutsch geübter Leser / bald vermercken können. Jn Dolmetschung dergleichen ist mir vorgangen der berühmte und fleissige *Opitius*, der nicht allein die Trojanerin / des *Catonis* Zweyversche v. a. m. sondern auch viel Vberschrifften des *Martialis* übergetragen. Dieses Beyspiel nun kan mir fast genug

seyn/ wider die jenigen mich zu schützen/ die solcherley Arbeit vor gezwungen / unangenehm/ und von der Teutschen Sprach-Eigenschafft abschreitend halten. Leser / daß du nicht irrest : Es müssen Teutsche Gedichte aus dem Latein erbawet werden/und es wird von keinem Teutschen Tichter und Reimer leicht etwas gehalten/ welcher nicht zu gleich von Griechischen und Lateinischen die rechten Tichter-Griffe erlernet. Brauche derohalben diese Vbersetzung / in Ergetzligkeit. Und ob du schon darinn keinen Opitz- keinen Buchners- keinen Flämmings-Geist siehest; So wisse doch/daß unter derselben ein solcher verborgen / der zu Fort-Pflantz- und Auffnehmung der Teutschen Sprache geneigt ist gewesen. Gehab dich wol.

Dein

D. W.

V. L.

NOBILISSIMO & FORTISSIMO

Dno. GVILHELMO FORBES,

Generosissimi Dni.
ARTURI, comitis de FORBES,
Dom. de Druminour, Alfuird. & Pittachieu, Equitis de Polfluig &c. Filio natu tertio, Chiliarcho strenuissimo, præsidi Stadensi vigilantissimo, Evergetæ suo honoratissimo &c.

Salutem Perennem.

Cur ego, præco, tibicénq; laudum,
MARTIUM PECTUS, *minimus tuarum,*
Dedico Multi TIBI *nunc laboris*
hæc monumenta?
Me movet VIRTUS *tua, Chiliarcha,*
me trahunt MORES, *Benefacta quædam,*
candor, affectus pius in PUELLAS
usq; NOVENAS.
Suadet & quadrans Epigramma OVVENI,
unius gentis BRITONUM *Potentûm*
qui fuit TECUM, *lepidoq; Metra*
congrua Marti.

Tanta

Tanta de vultu renitet colendo
gratia, & tantus lepor ore manat,
in tui dotes residentq; tantæ
corporis æde,
Marmor ut triplex habeat locatum
corculum circum, generosa facta
qui TIBI *clausis taceat labellis,*
OPTIME PRÆSES!
Hinc fit, ut noster Numeros Apollo
Hosce submissim dicet atq; mittat,
MARTIUM PECTUS, TIBI, *VIVE* LONGUM!

T. Nobil.

Devotissimus

VALENT. Löber/
Med. St. Interpr.

****

Der Vbersetzer / an das Buch.

Fahr hin / du kleines Buch / und laß dich irren nicht /
Ob böses oder guts dein Leser von dir spricht /
Kein schöner Werk ist / als der Mensch / auff dieser Erden:
Vom argen Momo must er doch getadelt werdē.
Nichts ist verachter / als die Narrheit / in der Welt:
Doch hat Erasmus ihr ein feines Lob gestellt.
Ein böser ist bereit das grosse zuverkleinern /
aus Rosen zieht er Gifft / aus güldnen macht er steinern.
Ein guter ist bemüht zu machē groß aus klein /
Ein Artzeney aus Gift / Gold aus dem Kieselstein.
Ein iedes Ding / es sey schlecht oder hoch von Adel /
Muß hier gewärtig seyn sein Lob und seinen Tadel /
von Richtern zweyer art. Mein Büchlein fasse Muht!
sind arger Richter viel / so sind ihr auch / die gut.

Was eine Vberschrifft sey.

Ein Vberschrift ist ein Getichte / kurtz und spitzig:
Dem Klugen macht es Lust / den Albern macht es witzig.

An den Leser.

DU magst beym (a) Helycon seyn / oder nicht gewesen /
so kanstu dieses Buch mit deinem Nutz doch lesen.

D. Dn. Tr. Med.

(a) Der Musen Berg in Bœotien, als die Poeten dichten. beym Helycon gewesen seyn / ist so viel / als studiret haben.

An Johan Ovven. vom Buch.

Was hindert / daß dein Buch nicht in den Truck ausgehe?
Liest man es nicht / dann sprich / daß ich es nicht verstehe.
Steh du nur der gefahr / kunstliebender Owen /
mein Urtheil ist gewagt / und schon von dir geschehn.

Joh. Hoskins Jur. Consl.

An den Autoren vom Buch.

Der (a) Venus Liebligkeit / der (b) dreyen Schwestern Gunst /
Der lieben Musen schertz / und des (c) Apollo Kunst;
Ja / was nur wird an Witz und Klugheit sonst gefunden /
diß alles / halt ich / sey in dieses Buch gebunden.
Owen / Owen / du hast dein Carmen so gesetzt /
daß sich auch jederman / der es liest / dran ergetzt.

Joh. Bovvman. Th.

(a) Zierligkeit im reden. Socrates omnes dicendi veneres secutus est i. e. Socrates hat alle Zierligkeit im reden in acht genommen.

(b) Drey Göttin der freundligkeit / als: Ægle. Euphrosyne, Thalie, der Venus nachtreterin und Töchter. Hesiod.

(c) Der 9. Musen führer. ꝛc.

Von dem Autorn.

Wenn Herr Owenus selbst mein Urtheil würde fragen/
müst' ohne scheü Ich diß von seinen Versen sagen:
Kurtz/ züchtig und gelehrt sind sie/ und wol gemacht/
darinn/ was wahr ist/ oft im schertz wird vorgebracht.
dergleichen weiß er uns nur in sein Buch zu bringen:
sein Kopf/ der sinnreich ist/ der kan nichts anders singen.

VVilhelm James Theol.

Lob des Autoren.

Was das Poeten-volck thut/ thun wird/ hat gethan/
trift nichts/ als Männer-filtz und Weiberstraffen ahn.
Owenus aber kan so/ wenn mir recht ist/ schreiben/
daß Mans- und Weiber-volck Oweno günstig bleiben.

Jana Audoena von Oxford.

Vom Buch/ daß in einem Monath zwey mal heraus gangen und aufgelegt worden.

An den Leser.

Dergleichen hat Athen und Rom uns nicht erdichtet/
als was der sinnen-reich Owenus hat verrichtet.
Man sagt von einem zwar/ der (a) Martialis heist:
doch zweifl ich noch bey mir/ ob der so hoch am Geist?

D. Du. Tr. Med.

(a) M. Val. Martialis hat alle seine Zeit auf Lateinische überschrifften gewendet/ darinn er so hoch komen/ daß ihn Ælius Verus Imp. seinen Virgilium geheissen/ und ihn zum Ritter geschlagen. schrieb 12 Bücher zu Rom wobey die Xenia und Apophoreta. war der geburt nach ein Spanier/ aus dem Flecken Bilbil, da er endlich der Natur die schuld

auch abgelegt. Martialem & Ovvenum lege, & judicii adhibe limam.

Von des Oweni zum drittenmal aufgelegten überschrifften.

An denselben.

Dein Buch ist gleich der Welt: Es regt (a) und wird gereget:
Ob du schon stille bist/so wirds doch oft verleget:
Dein Edlen Carmina sind durch die Trucker-Hand
zum drittenmal getruckt/ und jederman bekandt.

Joan Hoskins J. C.

(a) Bewegen und bewegt werden/ist ein immerwehrendes in der Natur. GOtt ist der erste Beweger/ der aber selbst nicht beweget wird. Moventia in sublunaribus ex fundamento reactionis ipsa etiam afficiuntur & moventur, &c.

Erstes Buch.

1. An Fräulin Marien Nivelle, seine Gönnerin.

DAs meine Bücher schutz zwar allenthalben spüren/
muß ich mich dir, und sie dem Leser (a) dediciren.

(a) zuschreiben

2. An den Leser.

Vernichtestu mich gantz/ so sicht dich Mißgunst ahn;
und lobestu mich gar/so thustu thöricht dran.

3. An Joan Hoskins J. C. von seinem Buche.

Es mag mein Hoskins seyn / mein Buch sey gleich der (a) Welt/
Die Verslein/die ich hab in dieses Rund gestellt/
Daß laß die Menschen seyn: wie nun mehr bös/als reine/
so findestu hier auch mehr böse Vers/ als feine.

(a) Besiehe zurücke Hoskins letztes.

4. An seine Gönnerin/oben.

Bey dir hat traun/wenn uns a Pythagoras recht lehret/
die b Pallas/c Juno selbst/und d Venus eingekehret.

a Ein Philosophus aus Samos lehrte Metempsychosin, daß die Seelen nach des Menschen tode ihnen andere Leiber suchen.
b Weißheit/ c Keuscheit/ d Schönheit.

5. An dieselbe.

Wie aus dem Himmel gläntzt der Phœbus und sein Licht;
So blickt die Tugend auch aus deinem Angesicht.

Komt

Komt iemand dich zu sehn/ er wird von dir gefangen.
der grossen Tugend glantz thuts/ oder deine Wangen.

6. An ihren Sohn.

Unglåublich sagt man viel von deinen Gaben zwar/
von deinem Witz und Geist/und ist doch alles wahr.
Man sol die Knaben nicht ům Hofnung etwa preysen;
die That kan selbst/wie dein verstand sey/klårlich weisen.

ἄιψα ἡ ἀκαλήφη ἀζεικῆς αἴθει. eine gute Nessel brennet bey zeit.

7. An ihre Tochter.

Du bist der Mutter gleich/mehr kan ich dich nicht loben.
Ihr gleich/sag ich/bist du/daß ist genug erhoben.

8. Erforsche dich selbst/ wider Harpalen.

Das a Harpales sich kennt/ wird nicht an ihm begehrt.
Er forsche bessre Ding/er ist so viel nicht wehrt.

a Nosce teipsum. Thaletis Spruch / sol vom Himel gefallen/ und mit gůldenen Buchstaben an der Delpher Kirch-Thůr geschrieben seyn worden/ut putatur.

9. * 10. *

11. Wider Aulum, den unedlen Edelman.

Es wird nur Aulus hoch ům sein Geschlecht erhoben;
sein Erben wird man kaum von seinetwegen loben.

12. Auf Herniken.

Bey hundert Thaler kost dich/ Hernicke/ dein Thor:
Wen du selbst wehrest feil/nicht geb ich sie davor.

13. Venus.

Diß ist der Venus art: Erst lachen hernach klagen:
Sie hebet frölich an/ und endet sich mit zagen.
So rennet in das Meer auch mancher sůsser Fluß/
der/ wenn ers hat gekost/dann bitter fliessen muß.

14. An Gilberten.

Dir geht die Erd a herum/o wunderlicher wahn!
die Grillen machestu vielleicht auf einem Kahn.

a Der Meinung sind auch Galilæus de Gal. Copernicus. Tycho Brahe ein Dänischer Edelman/ und Herr auf Kund-Strupp. und andere. contra manifesta S. Scripturæ dicta.

15. an die Aertzte und Juristen.

Galenus wird gesund/ weil wir in Kranckheit stecken;
Justinianus klug/ weil wir seynd grosse Gecken.

16. a O böse Zeit/ böse Leut.

Der kluge b Scaliger verbesserte die Zeit:
Wer bessert uns die Welt/und lehrt die frömmigkeit?

a ô Tempora, ô mores. b verbesserte die zeit der Jahre/darüber sich die Teutschen höchst verwundern. Besihe sein Buch de emendatione Temporum. wil Campanellen allerdings nicht gefallen/ worvon im discurs von seinen Büchern und vorhaben zu lesen.

17. Paridis Urtheil.

Als a Paris war erwehlt zu schätzen drey Göttinnen/
kunt er kaum/wem er doch den vorzug geb/ersinnen;
Zu letzt/o Juno/sprach er/und/o Pallas/weicht
denn eürer keine recht der Venus sich vergleicht.
Wenn sie zu unsrer Zeit noch einst die wett anstellten/
mehr must/als alle zwo/die reiche b Juno gelten.

a Welche die Schönste unter den dreyen: Denn sie kunten sich nicht vergleichen über dem güldnen Apfel/ den Eris, die Göttin des Zancks/in das Zimmer/ da Thetis Hochzeit gab/hinnein warf/ darauf

auf stund/detur pulcerrimæ. Diß geschahe darüm/weil Eris nicht mit zur Hochzeit eingeladen ward an diesem Orte. Davon weiter Homerus zu sehen / aller Tichter Großvater.

b Ist eine Göttin des Guhts und Reichthums.

18. Die Teutsche Warheit.

Democritus erwehnt/die Warheit lieg in gründen
vergraben/und so tief/man könne sie kaum finden.
Ist sie im a Rebensafft/wie man im sprichwort spricht/
so find der Teutsche sie/ hat er sie funden nicht.

a Veritas in Vino. Wer siehet und mercket hier nicht des Ovveni Aufrückung der Trunckenheit an den Teutschen/da doch die Britannier dem Truncke nicht weniger günstig sind / und wissen fast besser die Gesundheiten zu trincken / als die Teutschen / welches sie artlich von den Holländern gelernet. Als aus Camdeno, einem Engeländer selbst Zeilerus bezeuget / Wilhelmus Mamelsburiensis p. 56. lin. 17. Angli potationem à Danis, Mollitiem à Flandris didicerunt. p 102. Angli strenui potatores. Darüm hette Ovvenus nur etwas inne halten sollen Oder erstlich seine Landsleute selber gestraft haben/ehe er andere strafte.

19. An Linum.

Der Bücher hastu zwar / Lihn/eine grosse menge:
du wehrst gelehrter/wenn du hettest so viel Pfennge.

20. An

20. An einen jungen Edelman.

Dir wünscht kein Mensch den tod: ein jeder langes Leben.
Die a Krankheit wünscht man dir/kein Artzeney danebē.

a Das Alter ist an ihm selbst eine Kranckheit. Terent. in Phormione.

21. auf einen armen Artzt.

Du kamest neülich zu uns in die Stadt ein a Pracher/
itzt nennet jederman dich den Gesundheit-macher.
Der Krancke gibt dir Geld/du gibst ihm Artzeney/
so macht der Kranckheit eins das ander quit uñ frey.

a Pracher quasi minimè Pracher/Betler.

22. wider eine.

Dir zeugte Schönheit Ruhm. Die Tochter würgte bald
die Mutter: das Geschrey/das arg war/ die Gestalt.

23. wider Marxen.

Weil dein Kopf selbst ist leer/uñ ihm viel witz gebricht/
Wie sagstu Marce doch/kein a Vacuum sey nicht?

a Leeres. Es wird gemeiniglich verneinet/ daß ein Vacuum oder was leeres in der Natur sey. Dahero diß. Natura abhorret vacuo. Der Autor beweist höflich das gegentheil.

24. auf die Geschicht-schreiber dieser Zeit. an Solin.

Du fragst/a Solin/ob man der Lügen nicht gespahrt
vielmehr in folio / in octav/oder quart.
Ich halte/die Geschicht-berichter lassen lügen
in jeden folio zu diesen zeiten fliegen.

a ein Historicus.

25. auf die Phyllis.

Die Küßchen nimstu zwar/und wilt sie geben nicht;
Du weist/daß solches wird mit nehmen wol verricht.

26. an

26. an dieselbe.

Man spricht/die Liebe sey als hitzig Feur gestalt:
wie ist denn gegen mich dein Liebes-Feüer so kalt?

27. der Gottlose spricht:

Brauch was du vor dir hast/brauch gegenwärtge frist:
Es kommen zeiten/da noch Zeit/noch du selbst bist.
Mit dem a futuro und b præterito mag walten
der c Priscian/ich wils mit dem d præsenti halten.

a künfftigen. b vergangenem. c ein Alter/ und/wie man sagt/der erste Lateinische Sprach-künstler/ d gegenwärtigen.

28. des Gottlosen Grabschrifft.

Ich starb/als würd ich nach dem tode leben nimmer:
Im Leben lebt ich so/als würd ich leben immer.

29. *

30. Auf Alanen.

Alane schreyet durch den gantzen Tag das Weh/
und spricht/in gantzer Welt sey ärger nichts/ denn Eh.
So bald nur Phœbus und sein heller schein verschwinden/
gesteht sie/ in der Welt sey süsser nichts zu finden.

31. Propheten/Poeten.

Es pflegen diese vom vergangnem falsch zu dichten/
und jene können wahr von künfftigem berichten.

32. vom Leben und Tode.

Das Leben läufft zum Tod/als wie zum Meer die Flüsse/
denn/ sterben bitter ist/ das Leben aber süsse.

33. vom Feur-Gott.

Vulcanus schmiedete dem Mars die hübschen Waffen/
dafür ließ ihm der Mars zwey schöne Hörner schaffen.
das war der müh wol wert. Ein feiner tausch! für stahl
zwey Hörner; war Vulcan wie a Glaucus dazumal?

a Glau-

a Glaucus gab dem Diomedi eiserne/ für gantz güldene Waffen. Homer. Jliad. lib. 6. Erasm. Chil. 1. cent. 2. prov. 1. tausch Diomedis und Glauci.

34. Englische Grammatica.

——— ——— dem weiblichen Geschlechte
kömt zu/ was männlich ist ——— ———

(von der Englischen Weiber hochmuth und freiheit/ besiehe Zeilerum Itin. Britan.)

35. freyer Wille.

Die Freyheit/ darüm itzt die Völcker streitig seyn/
ist von dem Mann hinweg/ und bey dem Weib allein.

36. vom Leben und der Liebe.

In allen dingen hat man endlich ruh und friede:
das Leben aber/ und das Lieben wird nicht müde.

37. (a) Elysische Felder.

AEneas/ dichtet man/ sol durch die schwartze Pforte der Hellen gangen seyn nach den Elysen-Orte.

Der from AEneas ging zur Hell (b) Elisæ ein/
wie solt er nicht auf den Elyse-feldern seyn?

(a) Der Poeten Schlauraffen-land/ der Türcken Paradiß/ das Virgilius locos lætos & amœna vireta, sedesque beatas nennet lib. 6. Æneid. wird sonst infernus, ein unter irrdischer Ort geheissen/ den wir eine Helle von Hölenennen.

(b) Elisa/ sonst Dido genant. Besihe das 52. Epigr. l. 7.

38. Ein

38. Ein Eheman und Ehebrecher.

der Eheman.

Diß Weib nahm ich zur Eh/du hast sie lieben müssen:
so kan ihr Honig auch das Bienlein nicht geniessen.

der Ehebrecher.

Die Kinder sind zwar dein; Ich aber zeugte sie;
so krieget auch sein Nest das junge Vogel-vieh.

39. neue Redner-Kunst.

Wer nichts vom Silber hat/dem helfen Sylben nicht:
Wer geben kan/der ist ein Redner; nicht der spricht.

40. *

41. Genfer Wapen.

Den Schlissel und den Adler Genf im Wapen führt/
deñ jener von dem Pabst/und der vom Käyser rührt.
Wie wolte Genf bestehn/weñ Pabst und Rudolph kämẽ/
und Genf den Schlissel und den Vogel wider nehmen?

42. wider die Narrenpossen des Poeten Borbonii.

Dir ist es nicht/was du genandt hast Geckerey:
Ich nenn es nicht/und ist mir eitel a Narredey.

a alber/wie Wurstsuppen.

43. *

44. wider Paulin, den Artzt.

Paulin/ey warüm heist dein Krancker/Patient?
denn er der Kranckheit sich und dir zu wider wend.
Er leidet viel/ drüm heist er a Patient/ohn schertzen/
vom Arzte kriegt er mehr/als von der krankheit schmerzẽ.

a Einer der leydet/ und einer der gedül-
dig ist.

45. wider

45. wider Cottulam.

Zeugt nicht vom (a) Socrates der Delpher (b) Gott und Geist/
so bistu weise: du welst auch/ daß du nichts weist.

(a) Besiehe Diog. Laert. und Apulej:
(b) Oracul, zu Delph.

46. wider Fabianen.

Kan man/wenn sie viel trägt/die Erde trächtig sagen:
so bistu trächtig auch: du hast sehr viel getragen.

47. auf die Geitzigen ein Schertz.

Man saget fast nicht wol / Natura sey begnüget/
mit wenigem; genug ein Geitzhalß nimmer krieget:
Denn schawt den Geitzigen/ wie er so kärglich zehrt/
nicht viel wil die Natur/von ihm wird nichts begehrt.

48. Philopatri. an die Liebhaber des Vaterlandes.

Süß ist es/in den Tod fürs Vaterland sich geben:
noch süsser aber/für dasselb in Ruhe leben.

49. die Welt.

Auf unsrer runden Welt geht alles rund herum:
was ist es wunder/wenn nichts recht geht/sondern krum?

50. wider Aretin.

Ein jedes Ding hat maaß / doch müssen wir erfahren/
das nur die Liebe wil die maassen allzeit spahren.
Die geile Venus (a) denckt auf tausend Wege hin:
was der Natur gebührt/thut sie/die Künstlerin.

(a) Spintriæ, Sueton,

51. wider Silium.

Du darfst nicht Päbstisch/ wilst nicht protestirend seyn/
drüm bleibstu (a) sonder Gott/ o Sili/gantz allein.

(a) ein Atheiste.

52. wider die / so keinen Gott gläuben / von der Kirchen.

Ein Hauß / wie klein es ist / doch hat es einen Herren /
Wie? hat diß grosse Hauß nicht einen? das sey ferren.

53. ein Artzt.

Ein Artzt verehrt kein Gold / er nimt was man ihm gibet
er gibt die Artzeney / die ihm selbst nicht beliebet.

(a) Gold gibt ein Krancker aus: ein Artzt gibt Mittel ein:
auf solche weiß und art hilfft eins dem andern fein.

(a) ord=onner muß der Artzt / or=donner muß die Kranck seyn.

54. Juris-Prudentes. (Recht-Weise.)

Juristen werden zwar Recht-Weise recht geheissen /
weil sie so weißlich ihres Nutzes sich befleissen.

55. Hofeman.

Du wirst / so du bist gut / zwar besser; doch mit müh:
du wirst / so du bist hoch / zwar höher; besser nie.

56. an den einäugigten Marx.

Marx / trage doch gedult / daß dir ein Licht gebricht:
man siehet hier nichts guts mit völligem Gesicht.
Beed Ohren hab ich zwar / doch hör ich lauter Lügen;
beed Augen auch / und kan nichts guts zu sehen kriegen.

57. wider Paulum.

Du wilt von deinem Grab ein steth gedächtnis erben /
als wenn die Gräber selbst nicht einmal müsten sterben.

58. ein Geheimnis für grawe Haar. an Bithynicum.

Daß du / Bithynice / nicht werdest graw einmal /
macht dich die Jugend bald (wie glücklich bistu!) kahl.

59. wider Theodorum.

Als Theodorus hatt ein Weib zur Eh genommen
bedünckt ihm/daß er auf den schmalen Weg gekommen.
Den Weg/den er vermeint/er ginge Himmel-an/
der ging zur Hellen ab: Es war zu weit die Bahn.

60. Apollo und die Musen.

Die Musen Weiber sind/Apollo ist ein man:
denn ein Apollo mehr/als die neün Musen/kan.

61. *

62. der erste Jenner.

Der Olus theilet nichts dem Reichen etwa mit/
denn sie vergeltens ihm/fürs Armuth hat er nit.
Der Quintus aber gibt/daß er dafür mehr krieget/
und zeigt mit Gaben/ was zufodern sich nicht füget.

63. wieder Pontien.

Die (a) Habnrey solte man/sprach Pontius/ertrencken:
du must/ sprach Pontia/auf schwim̃e-kunst erst dencken.

(a) Von dem Frantzösischen Henri, zu Teutsch Hennrich/ damit die Teutschen die Frantzen aufziehen/ vermuhtlich hehr-rührend.

64. Werck der finsternis.

Diß ist das beste ding Geschlechter zu vermehren/
und ist das schädlichste die Menschen zu verzehren.

65. du leugst.

Zu keinem Kriegesman darf man/du läugest/sagen/
sie halten es für schand/und können nicht vertragen.
Die ihr/du leugest/ nur für grosse schand aufnehmt/
wie komt es/daß ihr/wen̄ ihr lieget/euch nicht schämt?

66. wider den Heichler.

Du schwerest nicht/man sieht dich nicht für Gottlos an/
dein gantzes Thun ist falsch/ey wie ein from̃er Man!

67. halb Mann/halb Weib.

(a) Androgynus.

Wer gleich/wie der Mercur/und Venus sich befind/
der ist noch Mann/ noch weib. Was denn? Ein Menschenkind.

(a) beyderley Geschlechts.

68. Venus.

Die schnelle Venus tauscht die stellen oft und sehr/
gleich wie die See. Warüm? Sie ist vom (a) wilden Meer.
Drüm traw ihr ja nicht viel/sie ändert sinn und städte:
ohn Ursach ist sie nicht ein irrender (b) Planete.

(a) wie die Poeten dichten/aus dem schaum des Meers.

(b) Stella erratica zwischen der Sonnen und Mercur.

69. zänckische Buhler.

Die schöne Phyllis wil ein jeder gern allein:
üm sie ist Zanck und Neyd/wo wird die Liebe seyn?

70 Weib. Weich.

Fast eins sind (a) Weib und weich. Doch Eva ist genommen
nicht von des Mannes Fleisch/vom (b) Bein ist sie gekommen.

(a) Mulier quasi Mollior Varro. (b) Gen. 2. v. 22. daher etliche noch so harte sinnen haben.

71 verwandnis der Juristen mit den Artzten.

Ein Artzt und ein Jurist sind fast einander gleich/
was andern schaden bringt/dasselbe macht sie reich.
Ein Artzt pflegt gern üm Geld zu nützen seinen krancken:
üm Geld pflegt ein Jurist zu schützen/die sich zancken.

72. vom

72. vom Phamphilo an Philip.

Nichts leer ist in der Welt/Natura kans nicht leiden:
drüm folget Pamphilus auch der Natur mit freüden.

73. an einen Kahlkopff.

Die Felder haben Graß/die Bäumlein Haar ümfangen/
auf deinem Häupte seh ich doch kein Laub noch hangen.

74. (a) Neli negli occhi, Ætna nel cuore.

In dem mein Hertz vor Lieb/als Feür im Aetna brennet/
alsdenn der Nilus durch die heissen Augen rennet.
Doch wird nicht ausgelescht die gluht von Nilus-fluß/
das Venus-feür wird nicht gedämft vom Thränen-guß.
Eins sind sie wider mich / und uneins: denn sie streiten.
so tummelt Gluth und Fluth mich in den jungen zeiten.

(a) Der Nilus fleist durch die Augen/ Ætna brennet im Hertzen.

75. auf Camillen.

(a) Die schielende Camil begehrten ihr ein paar/
worunter einer schön/doch aber kleine war:
Der andre war nicht hübsch/ und war doch lang von Leibe.
Sie ward gefragt/wem sie sich geben wolt zum Weibe.
So bald Camille sah den grossen/der so schlanck/
an dem die Nase/Füß/Arm / Bein und alles lang/
sprach sie/wo züchtig nicht / doch richtig zu den zweyen:
Den langen hab ich lieb / der lange sol mich freyen.

(a) Strabones & luscæ sunt libidinosæ. Lau-remb. in Pasicompf.

76. vom Riesen und Zwerge.

Vor Mißgebuhrten wird erkandt ein Ries und Zwerg.
Der Ries ist grawsam groß/ der Zwerg ein kleines Werck.

77. auf zweene Bastarden eines Abts.

Wenn

Wenn eüre Brüder mit euch in den Tempel treten/
könt ihr mit Wahrheit fein das Abba Pater beten.

78 Priester.

Was ists? das Priestervolck hat Weiber nun genommen?
vor diesem hat es sie im Zehenden bekommen.

79. Participium.

Ein a Verbum Eras ist / Mus muß ein b Nomen seyn.
Was nun Erasmus sey/errahte/Leser/ fein/

a Zeit-wort. b Nenn-wort.

80. ein Casus vor die Juristen.

Wenn sich zu seinem Weib ein Ehman würde fügen/
und meint/er gienge bey des Nachbarn Ehweib liegen/
und würde was gezeugt/ sagt ihr Juristen frey/
ob das ein ehrlich Kind/ und kein Bastarde sey?

81. Morgenröthe.

Des Morgens ist es hell/und siehst die Sonne nicht:
Kein wunder ists; Gott schuf die Sonne(a) nach dem Licht/

(a) Gen. I. v. 3. 14.

82. vom Tage.

Uñ weñ die Nacht schon mehr als (a) Argus/augē hette/
sieht doch mit ihr ein Tag mit (b) Einem in die wette.

(a) Ovid lib. 1. Metam. (b) verstehe die Sonne.

83. von der Nacht.

Warüm mag wol die Nacht die Trauer-farbe tragen?
sie pflegt den Todten-tag/als ihren Mann/zu klagen.
und wenn die Sternen sie mit Trost erquickten nicht/
so müste sie vergehn/noch vor des tages Licht.

84. auf Marcum.

In seinen Versen hat mich Marcus zwar erhoben/
vielleicht soll ich ihn drüm in meinen wider loben?

85. der

Ein Räuber muß das gut erstatten bey dem Leben:
Der Todt raubt alles weg/und darf nichts wider geben.

86. an einen Freund.

Der Frauen bistu halb/die du liebst/ und halb dein;
mit welchem theile kanst du denn der Meine seyn?
Doch schreibstu dich (a) für mein/und bist doch kaum dein eigen/
wie du mein eigen seyst/ daß wollestu mir zeigen.

(a) Wie wir in Briefen pflegen: Ich bin der deinige/dein Diener/sum tuus &c.

87. (a) ein gut Mann.

Wenn man/was seltzam ist / für teür und köstlich hält/
ist zwar ein (b) guter Mann ein teür ding in der Welt.

(a) Cicero in offic. l. 3. si vir bonus est is, qui prodest, quibus potest, nocet nemini, recte justum virum bonum non facile reperiemus. Rari quippe boni vix sunt numero totidem, quot Thebarum portæ vel divitis ostia Nili. (b) frommer. c sieben

88. wider einen Alten.

Dein alter schwartzer Bahrt hat weisses Haar bekommen;
Du hast für dein gut Hertz ein falsches angenommen.

89. auf den Paulin.

So oft dich nur dein freund üm einen dienst anspricht
dann sprichstu: Morgen wil ichs thun/und heute nicht.
Wiltu/daß ich dir danck für deinen Dienst sol sagen?
Ich wil es a morgen thun/ den morgen/wenns wird tagen.

a üm Pfingsten aufs Eyß/ nimmermehr. Græci: λόγοις ἀμείβου, τῷ λόγῳ πεπεισμένος verbis pensa, verbis qui suadet tibi

90. auf die Geschminckten.

Die ihr das Angesicht mit Schmincke pflegt zu waschen/
sagt mit Horatio/wir seynd ein Schatt und Aschen.

91. wider Cottam.

Camille hat dich gantz/nicht aber dich alleine:
sie ist alleine dein/nicht aber gantz die Deine.

92. der Weltman spricht:

Verstell und stelle dich/wie es die Zeiten bringen/
daß du mit Leuten kanst bald hincken und bald springen/
und sey stets/bistu klug/der Zeit zu dienen frey/
bedacht/daß sie dir auch zum Dienst ergeben sey.

93. wider die Venus-Frau.

Dem Mars die Venus zu verbohtner Liebe a wincket/
weil ihr Vulcanus in der zu gelassnen hincket.

a wovon Ovidius. V.Ep.33. supra.

94. wider Damian.

Auf einmal/ niemand ist/der zweyen dienet gern/
der Frawen dienestu/ derhalben nicht dem Herrn.

95. wider Marxen.

Dein Häupt wird gäntzlich bloß/dein Bahrt wechst mehr und mehr/
Drüm wird dein Kopf so leicht/und/Marx/dein Bahrt so schwehr.

96. Neu-Jahr-geschencke 1603. an Johan Hoskins.

Nach dem ich manches Jahr mit dir gelebet habe/
zu Ochsfort ein Gesell/zu Winton als ein Knabe/
hab ich erfahren oft dein ungefärbte treü/
und Glauben sonder Trug/auf arten mancherley.
drüm reitzt die Liebe mich diß Denckmal dir zu bringen/
die mich dir gantz verknüpft/ die kan mich also zwingen.

97. auf Epicharmen.

Du wilt nicht sterben/und gestorben dennoch seyn:
Ey/ du wilt sterben zwar/doch sonder Todes-pein.
Der Schmertz bringt uns den Tod/der dringt die Angst vom Hertzen.
Drümb ist der Tod zwar arg/viel ärger sind die schmertzen/

98. auff die Phyllis.

Wie durch des Parthels flucht ein Jäger wird verirrt/
so wird durch Phyllis scheü ein Buhler auch verführt.

99. *

100. vom Magnet-stein.

Wie der Magnet-stein nur das Eisen an sich zieht/
so sind a Magnaten auch üm Gut und Geld bemüht.
Gelehrt ding ist gar nicht/ihr Hofgesind/für euch:
Im geben seyd ihr karg/im bitten aber reich.
Geschencke/die auf euch/nicht von euch sind gericht/
die schrecken mich so ab/daß ich euch bitte nicht.

a Grosse Herren.

101. vom Tode.

Du fragst/ was ist der Tod? Ich kan dirs jetzt nicht sagen/
wenn ich gestorben bin/dann wollestu mich fragen.

102 Client.

Clie[illegible]ten dürfen sich für Räubern auch nicht scheüen/
dann die Juristen sie des Geldes fein befreyen.

Hier siehet der Poet auf den Vers des Juvenal. Cantabit vacuus coram latrone viator. Wer nichts hat/ dem kan nichts geraubet werden.

103 vom Tadler.

Die Laster schelt ich oft/das thut dem Dadler plage/
vielleicht vermeint er/daß ich nur von seinen sage.
Wie komt es/daß er denckt/ich sey nur seinen Feind?
wer weiß/wenn ich sie straf obs nicht mein eigne seynd.

104. (a) Children and Fooles tell truth.

Die Engeländer die Wahrsager Gecken schelten;
drüm ist es Geckerey bey ihnen Wahrheit melden.

(e) Kinder und Narren erzehlen Warheit.

105. wider einen Kahlkopf.

Eh deine Haare sind von böser Luft gefressen/
da war noch deine Stirn mit rechtem Maaß zu messen.
Nun aber/weil sie dir so ausgefallen seynd/
dein gantzes Haupt itzund als lauter Stirn erscheint.
Wie groß nun deine Stirn sey/weistu selbst nicht eben/
drüm deiner [a] Stirn man auch kan schlechten Glauben
geben.

a Aufrichtigkeit.

106. auf denselben.

Ich habe meine Haar am Häupt nie können zehlen/
Du/Kahlkopf/dein auch nicht. Denn sie dir alle fehlen.

107. Schutzrede des Glücks

Das Glük ist gut vnd from/gleich theilt es seine gaben:
die Reichen läst es furcht/ die armen Hoffnung haben.

108. auf den Cottam.

Als Cotta neülich in das warme Huhr-hauß ginge/
kam er zurück nach Hauß gantz unverrichter Dinge.

109. auf Procill. den grossen Herren.

Procille/ wenn du nicht die Lügner thätst vertragen/
dann dürfte keiner leicht/was lügen sind/ dir sagen.

110. auf

Du theilest unter dich und deine Fraw das Jahr/
daß dir das halbe theil kaum zu kömt gantz und gar.
Man kan das eine theil der Frawen a Pflege heissen/
in dem du Zeit hast/dich des Weibes zu befleissen.
Das ander ist nicht gar dein/wenn du lässest gehn
der Frawen Werck/üm den Clienten bey zu stehn.
Der Jahrs-termin wird dir der streitige genennet:
Sehr wol! dieweil er von dir deine Frawe trennet.

a vacatio.

111 an denselben.

Du hast gantz keine Ruh vor Zancken und Gewin/
weil du dein Leben bringst mit Zanck und Wucher hin.

112 wider Marin:

So offt vom Bette steigt dein Ehweib unberührt/
gehts ihr so nah/daß sie gantz a widrig auf dich wird/
du aber schmeichelst ihr/sie aber wil nicht lachen/
warüm? sie wil die That/ was können Worte machen?

a siehet aus / als wenn sie in einen sawren Apfel bisse.

113 ein Balbier.

Wünsch ich Fried oder Krieg? es gilt mir beydes gleich
Mich machen beyde Mars und Venus hoch und reich.

114 Frantzosen-kranckheit.

Mein a Atta Franckreich ist/ und Welschland meine b Mehme.
Ich weiß fast nicht/woher ich meinen c Namen nehme.

a Vater. b Mutter. c Vulgò dicitur tamen Gallicus morbus, non Italicus.

115 Schänder. Schmeichler.

Hat a Anaxagoras den Schnee gleich schwartz geheissen/
es kan uns itzge Welt auch solche possen reissen.

b Der Fuchß hat hochgelobt des Raben weisse tracht:
uns hat itzund die Zeit viel solche Füchse bracht.

a ein scharffer Philosophus bewieß diese Meinung ex hypòthesibus, quem vide. & Diog. Laert. lib. 2.

b besiehe des Æsopi Fabeln.

116 wider Ponticum.

Du hast mir angelobt bald wider Klug zu werden/
ich gleub es nicht/du bist nie klug gewest auf Erden.

117 (a) des Herculs dreyzehndes Wunder.

Der Frawen stoltzen Muth und Zunge wol zu zwingen/
ist das dreyzehende von Hercles Wunder-dingen

a Ein grosser Held / der viel Wunder soll gethan haben / wie bey den Poeten zu lesen.

118 Mars. (der Krieg.) Mors. (der Tod.)

Krieg Hunger / Hunger Pest den Menschen pflegt zu bringen/
drüm Krieg das ärgest ist aus diesen argen dingen.
Des übels A ist MArs / das O die tOdes-Zeit:
Im Krieg ist a A und O nicht von einander weit.

a Anfang und Ende. Leben und Tod.

119 auf Cynthien.

Den siñ laß auch so schön/als deine Hand ist/ werden/
und wie dein Leib ist hübsch/ so mach auch die gebehrden.

120. *

121 auf den Albin.

Jtzt

Itzt brennt des Nachbarn Wänd / Albin / ey! glaube mir / sprach Felix / lauff / O lauf / sonst ists gethan mit dir.

Albinus lieff nach Hauß / und fand da einen Man beym Weib: ey! sprach er / wie bald wehre diß gethan.

122 wider Claudium Philosophast.

Du krancker Claudius / du armer / du Phantast / theilst zwar die a Güter ab / da du doch selbst nichts hast.

a in des Leibes / des Glücks / und Gemühts Güter.

123 von Bardella, den Mantuanischen Mörder.

Bardella / sprach der Mönch / du wollest nicht vergessen / den schönen Trost / daß du bey Gott wirst Nachtmal essen.

Der Mörder sprach: wolan / das kanstu selber thun / sey du für mich der Gast bey GOtt / ich faste nun

124. wider die leichtfertige Floram.

Wenn Flora böses thut / sagt sie es jederman / Ihr sprechen richt mehr Sünd / als ihr verbrechen an.

125 an Quintillum.

Wie? kriegt die Freundin nur / der Freund gar nicht das deine?

Resp. Ich selbst er gab mich ihr / drüm kriegt sie nur das meine.

126 an Aulum vom alten Quintio.

Du hast dem Quintio ein Braut-Lied aus gedacht / in dem er Brautlach mit der geilen Zofen macht.

Der graube Frawen-narr solt ein fein Grab-Lied haben/
dieweil er ihm sein a Grab itzt selbst hat aufgegraben.

a taphou.

127. *

128 Antwort auf Cynthiæ schreiben.

Ich habe weiß Papier/ und schwartze schrifft em̃fangen/
diß zeuget an dein Hertz/ und jenes deine Wangen.

129 an Sextilian den Bastard

Dein Vater wolte dich nicht zeügen/ kan ich gläuben/
als er dich hat gezeugt/er wolte Schertz nur treiben.
Sieht man des Gebers Sin mehr/als die Gaben an/
so ist dein Leben nicht von ihm/ Sextilian.

130. *

131 drey Saturnische Söhne. (sonst Jupiter, Neptun und Dis.)

Die Aertzte untahts-vol/Juristen träg und a blind/
die Geistlichen voll wahn/der Welt Regenten sind.

a von Geschencken.

132. An einen verehlichten Freund / von seinem ehelosen Stande.

Der weise König a spricht/weh dem/der ist allein.
Es ist nichts bessers/deñ/ b spricht Paulus/ehloß seyn.
c Weh uns/sagt Man und Weib/ weh mir/ klagt/wer alleine:
Drüm einfach ist mein weh/und doppelt ist daß deine.

a Im Prediger Salom. 4. c. 9. b Cor. 7. v. 8.
c Wallisch-Britannisch Sprichwort:
Guuelh ivvguaisi, nagvvaini. besser ist:
Wehe mir/ als Wehe uns.

133. an

133 an J. Corneum. (Hornman.)

Mehr wörter mercke nicht bey deiner geilen Frawen/
denn diese dreyerley: Stillschweigen/hören/schawen.

134 auf Cajen.

Als Cajus einsmals für dem Richter ward verklagt/
daß er zwen Weiber hab/hat er rund aus-gesagt:
Ein a Bischoff/meint er/müst ein Weib/und mehr nicht freyen/
drümb fragt er/ob ein paar nicht sey vergönt den Leyen?

a 1. Tim. 3.

135. *

136 auf den Pinoth, der die Colike hatte.

Du bist/weil dir der a Geist entfahren ist/genesen:
Was andern tödlich/ist dein Leben dir gewesen.

a Wind/Spiritus, ursache der Coliken/rc.

137 wider Pomponien.

Pomponien ihr Häupt nun leichte Federn trägt/
was Martis Kleidung ist/wird Venus zugelegt.
Sie wil ihm den Favor zu sondern ehren tragen/
so grosse Freunde sind sie/ daß nicht aus zu sagen.

Cicero Tuscul. quæstion. lib, 5.

138 einem jeden gefält das seine an H. L.

Des Nachbarn Fraw gefält dir/ihm gefält die deine/
darüm nicht jederman am liebsten hat das seine.

139 Venus.

Weil Venus auch ist feil/als Bacchus/in der stat/
wie komt es/daß sie nicht/wie er/ein Zeichen hat?

140 Difficilia quæ pulcra. an Marin.
(was schön/ ist schwehr.)

Wenn ja die schönen Ding auch wichtig sind/ Marin/
gib mir dein schwehres Weib/ und nim mein leichtes hin.

141 wider den Theodor.

Du darfst nach itzgem Recht numehr dich nicht befreyen/
was lieget dran? Es wils das alte Recht verleihen.
doch hastu a Mosis Recht schon zweymal auch veracht/
weil du dir eine Huhr und Witbe bey gebracht.

a Lev. 22. v. 7. 13. v. 14.

Neu-Jahr-geschenck. 1599.

142 an Aleman, (den Teutschen.)

Diß Carmen send ich dir/ als ein Geschenckelein:
schick du mir ein Geschenck/ mir sols ein Carmen seyn.

143 Sara.

Wo sind die Saren nun/ die ihren Männern gar
die Mägde legen zu? die Saren sind itzt rahr.

144 an D. T.

Du bist des Herren Herr/ und doch des Jungen Knecht/
Ein Titul ist zu hoch/ der ander ist zu schlecht.

145 wider Paulam die Gottlose.

Die Paula/ drüm gefragt/ ob zween ein weib solt freyen/
nicht aber ein Man zwo/ enschied so die Partheyen:
Daß ein Weib zwene nimt/ das kan viel eher gehn/
wie könten sonst ein paar in einem Fleisch bestehn?

146. Tugend in der Mitten.

Die stoltzen Weiber gehn itzund nur in der Mitten/
drüm ist die Tugend aus der Mittel-stat geschritten.

147. auf

147 auf den Acerren.
Wol dem der sich dran kehrt/ weñ andre Hörner tragen/
pflegt offt zum Vater der Weib-loß Acerr zu sagen.

148 an den Pinoth.
Du fragest mich/ Pinoth/ wie Venus mir sey eben/
man soll sie nicht zu fell/ auch nicht zu teüer geben.

149 wider Quintum und Quintinen.
Des Weibes wincken hält der Quintus / gleich als Gott/
die Worte sind Gesetz/ die Bitten sind Gebot.
Quintine führet ihn/ wo sie ihn hin will führen/
daß/ ob sie einen Man hat/ niemand fast kañ spüren.
Es wird den Wörtern selbst hiemit gewalt gethan/
(ihr Redner weicht!) sie heist der Fraw/ und Er/ die Man.

150 an seine abwesende Liebste.
Ich armer brenne sehr/ und sehrer noch/ für Liebe/
je weiter ich das Feür/ daß mich brennt/ von mir schiebe.

151 wider Paulinen.
Pauline hat sehr keusch die Witwen-zeit gelebet/
nach dem sie zweyen hat mit Untrew widerstrebet.
Sie scheüte faul Geschrey/ sonst war sie frisch zur That:
Drüm sie nicht werffen ließ ins feiste Land die Saat.
Und ob wol üm sie viel gestrenge Buhler wahren/
ließ sie die/ weil kein Haupt nicht da war/ dennoch fahren.

152 wider Gellien.
Wenn ja die a Simony heist/ einen Handel treiben
mit dem/ was Geistlich ist/ dann kan ich leichtlich gläubē/
die Gellia kom auch der Simony sehr gleich/
weil sie durch Liebe/ die sonst Geistlich ist/ wird reich.

a Simonia, ein nicht gut Lateinisch Wort/
hehr-

hehrrührend von Simon, in der Apost. Geschicht. 8. v. 18.

153. *

154 Rätzel.

Raht/raht! wo dieses Thier gebohren werden kan/
sein Vater ist ein Weib/ die Mutter ist der Man?
(Adam/ Eva/ Mensch.)

155 Ein anders/ an Ponticum.

Mich wundert/ Pontice daß du zweyäugig bist/
weil deine Mutter/ und dein Vater halb blind ist?

156 an Herr Viten.

Vith/ hastu Hörner auch? Ein Ochse bistu zwar/
denn neulich dir dein Weib drey a Vitichen gebahr.
a Kälbichen.

157 an den Buhler.

Wenn du den Frawen wilt ja ein Gedichte schreiben/
so wisse/ was für art von Versen du solt treiben.
Denn/ was es immerzu für art der Verse gibt/
wird doch von Weibern nur a Dactylisch' art geliebt.
a -υυ

158 Nieder-steigende Liebe.

Aus zweyen Augen trit die Liebe durch den Mund/
biß sie der Lieb ihr Hauß/ und a Mittel-punct verwund.
a Hertz.

159 auf Balben.

Da Balba Abschied nahm von ihrem aufenthalt/
sprach sie: Phi-Phi lip/ Schatz/ fo-folge mir auch bald.

160 vom Diebstal ein zweifel.
an die Juristen.

Wer

Wer a wider seinen Herrn was nimt/ der ist ein Dieb/
was wehr er/ wenn es ihr/ der Frawen/ wehre lieb?

a invito Domino.

161 auf den Pontik.

Du sagst mir offt was zu/ du hältst es aber nicht/
du thust/ gleich wie ein Artzt/ der a Recipe nur spricht.

a Nim ꝛc. ist den Apothekern wol bekant/ daher der Name Recept. ein Zedel/ darauf die Artzneyen verzeichnet sind.

162 auf Cerillien/ die einem verschnittenen Frantzman verheyratet ward.

Nun wolt ich widerüm die weis' üm Sparta haben/
da blosse Mägdlein sich verlobten blossen Knaben.
Denn als Cerillie lobt einem Frantzman ahn/
bekam sie ein Capaun für einen frischen a Hahn.

a Die Frantzosen werden zu Latein Galli, i.e. Häner genent. Gallus heist auch einen verschnittenen.

163 von Hörnern eine Frage.

Warüm muß doch ein Man/ wenn sein Weib Ehbruch treibt/
der Hörner träger seyn? Der Man der ist das Häupt.

164 an Germanicum droben/ den ersten Jenner 1600.

Willt mir schencken nichts/ so gib mir meyn Gedicht/
hab ichs doch vor bedingt/ sonst/ Teutscher/ gilt es nicht.

165. 166. *

167 an Samuel Daniel. (a)

Die Lebens-frist bring ich hin mit unnützen dingen/
daß sie nicht etwa stirbt/ muß ich sie selbst ümbringen/

(a) ein Dichter.

168 An den Leser/ von ihm selbst.

Ich weiß zwar nicht / ob dich mein kurtz-seyn Faulheit
deucht/
mein Leser/Glaube mir/kurtz-seyn ist nicht so leicht.
Ich bin nicht/als die groß von Werken/bloß von Witze/
denn meine red ist kurtz/ist sie nicht klug und nütze.

169. *

170 der Autor.

Sanct Jacob/ a bittet/sagt/es wird nichts abgeschlagẽ/
wenn König b Jacob diß auch wolte zu mir sagen!

a Jac. 1. b des zu diesen Zeiten enthaupten Königs Caroli Vater/König in Groß Britannien.

171 Hof-Musik auf zwo stimmen.

Ut/re/mi/fa/sol/la/ singt/der erhöhet wird:
La/sol/fa/mi/re/ut/ singt/der die Huld verliehrt.

172 An den Leser.

Mit meinem Buche steck ja den a Tobak nicht an!
Dient es ja sonsten nichts/ so wisch was anders dran.

a Der Tobak ist der Engelländer bester Freund/den sie/ so wol Männer / als Frauen/wie Camdenus schreibt/wegen des weissen Aussatzes / den sie leicht kriegen kön̄en/trincken müssen. Drūm besorgt Owenus, sie möchten ihn etwa auch mit seinem Buche anstecken.

173 an das Buch.

Du kanst/mein Büchlein/weil ich lebe/zwar verderben.
Gar wol! oft muß ein Sohn vor seinem Vater sterben.
Drūm magstu/weil ich leb absterben/ oder nicht/
Ich weiß/ich hab an dir kein ewig Werck verricht.

FINIS.

Das andere Buch.

1. An den Leser.

Ich wil nicht/ daß mein Buch gleich sol behagen allen/
daß es dem Narren nicht (der viel sind) mag gefallen.
Ich nehme wol verlieb mit wenigen und einem:
Ja/ wenn mich keiner liest/ genüget mir an keinem.

2 an die Heldin Mar. Neville, seine Gönnerin.

Oft macht der Dichter kunst/ daß mancher Held nichs stirbet/
doch/ Heldin/ dein verdienst dir selbst dein Lob erwirbet.

3 an dieselbe.

Du thust und gönnest nichts als gutes/ deinen Freunden/
du gönnest auch und thust nichts übels deinen Feinden.
Daß eine/ Gönnerin/ vergistu niemals zwar:
daß andre deckestu/ daß nichts wird offenbahr.

4 an eben dieselbe.

O Heldin/ deine Zierd wird abgekonterfeyt/
damit verbleiben kan/ was Zeit und Tod abmeyt.
Ich kan nicht Mahler-kunst/ doch kan ich etwas dichten/
vielleicht mag ich mit Schrift/ als Mahler/ mehr ausrichten.
Ob schon a Apelles nur dich mahlen solt allein/
und der b Apollo selbst dein Dichter solte seyn.

a Der fürtrefliche Mahler/ dem durch ein Gebot allein vergönnet ist worden

vom

vom Alexandro M., denselben abzumahlen. Wie er ihn denn auch in Dianen Tempel zu Epheso ům 10. Thalent oder Pfund (9000 Thaler) mit Donner-keulen sol abgemahlet haben/ wie Plinius meldet.

b Ein Erfinder der Poeterey.

5. *

6 was Newes?

Das tumme Pöfel-volck fragt oft mich auf der Strassen/
ob nicht die schnelle Zeit was neües hinterlassen/
was neües wist ihr doch? Die Antwort geb ich bald:
Nichts/denn so ich was weiß/so ist es doch nur a alt.

a Die Händel bleiben in der Welt/und die Personen nur verändern sich.

7 zu Hofe.

Wer nicht am a bunten Hof erlernt sich einzuflicken/
der kan sich in kein Volck noch jemands Weise schicken.

a da ist mancherley Völcklein/mancherley Ingenia und Köpfe.

8 auf Aulum (theür/wehrt.)

Wirstu ein Ritter/daß dein Weib mehr auf dich halte?
Fürwahr! sie liebet sich nun mehr/als dich/alsbalde.
sie wird dich kosten mehr/als sie bißher gethan/
drům wird sie wehrter seyn/als erst/mein Hofeman.

9 auf den Goldmacher.

Was thut ein Alchimist? er sucht den Stein/der gauch:
was findt der Thor? die Asch? wo bleibt das Gold? im Rauch.

a Tro-

10 a Trojaner. (à True Trojan. ein rechter Trojaner.)

Nach Trojæ Untergang ward der Trojaner klug/
ist hier ein jeder ein a Trojaner nicht mit fug?

a Der ist weise und wolgelehrt/der sich an anderer Schaden kehrt.

11 Mittel für die Liebe.

Nim Holtz vom Feüre weg/ und halt die Fasten gerne/
setz dich vom Weiber-volck/gleich wie vom Feüer/ ferne:
und wird dann deine Brunst von diesem nicht gestillt/
so nim alsdann ein weib/das dich wie Wasser kühlt.

12 Erneüertes Troja an die Londener.

Gleich wie aus Phönix Asch ein ander Phönix wird/
also aus Trojæ Brand das Londen auch herrührt.

(Der Autor hält Londen für daß ander Troja.) Besihe Camd. p. 61. de mor. Britan.

13 der Juristen Gott.

Vorzeiten war zu Rom groß/Gott der a Untermarck:
der Gott ist aber zu b Westmünster einst so starck.

a Ist von den Römern Terminus genennet worden/ welcher allein nicht von seiner Stelle hat weichen wollen/ da doch die andern Götter gewichen. Daher zu Rom das Fest/ Terminalia genent/ jährlich den 21. Febr. ist begangen worden.

b Ist eine Vorstatt Londen/ nach Westen

sten zu / daselbst 12. Gebäw/die hospitia geheissen werden/darin die Juristen häufig ihr Landrecht studiren. Zeilerus. Vid. l. 9. Ep. 52. Die grosse Kirche daselbst wird auch Westmünster genennt/vorzeiten Thorney, von den Dornen/die ům sie hehrgewachsen/zur Zeit Käysers Diocletiani, des Verfolgers.

14 die Erde.

Das Mittel loben wir in allen Dingen frey/
Dieweil wir halten/daß im a Mittel Tugend sey.
Weil nun im Mittel steht der dicke Leib derErden/
solt/als der Himmel sie nicht mehr gepriesen werden?

a In der Mittelmässigkeit bestehet die Tugend/ wenn man einem Dinge nicht zu viel/ und nicht zu wenig thut.

15 an König a Jacob Beschützern des Glaubens.

Du bist der b gröste Held der uns beschützt den Glauben/
denn deinem Glauben wir den Glauben selbst vertrauen.

a Der VI. in Schotland / und der erste in Groß-Britanien.

b Henricus VIII. Henrici VII. Sohn/ward von dem Pabst Beschützer des Glaubens tituliret/weil er wider Lutherum schrieb. Dieser war König in Engeland. Worauf der Autor spielet. Vide

Epig.

Epig. 72. lib. 7. Es ist auch Jacobi Königlich Geschenck bekant. (Der günstige Leser mercke/ das hier Engeland bißweilen für ein Königreich genommen wird/ bißweilen auch mit eben dem Namen Groß-Britannien/ das ist/ Engeland/ Schottland und Irrland welches 3. Königreiche gewesen/ angedeutet werden)

16 an den Groß-Schatzmeister über Engeland Thom. Sackeville.

Des Reichs Schatzmeister bist du/ und dem Reiche treu/
Ich halte/ daß kein Schatz der treu zugleichen sey.

17 an Rob. Cæcilium, (a) Grafen zu (b) Salisbur. Königs Secretarien.

Du trägst die Heimligkeit der Reiche fein bey dir;
und deinem Glauben ist zu gläuben für und für.

(a) Ist anno 1605. Graf zu Sari bur. worden von König Jacob/ dessen Vater Guil. Cæcil. Groß-Schatzmeister in Britann. Ritter des güldenen Hosenbands gewesen. Thom. Cæcil. war Groß Schatzmeister unter Königin Elisabeth. und Robert. Cæcil. Secretar. diese hat hernach König Jacob zu Grafen gemacht.

(b) Sarisburia, ist ein schöner Ort/ wo in der Haupt Kirchen Ritter ligen sollen/

len/die mit Arthuro zur Tafel gesessen.
Diese Kirche hat so viel Fenster als
Tage im Jahr (365) so viel Marmol-
seülen als Stunden/(8766.) so viel
Thör/ als Monat/ (12.) Camdenus.
Ritterliche Orden (Periscelidis) des
güldenen Hosenbands/heist auch Ge-
orgii Orden/ aliàs Garterii. ist wegen
des Hosenbands/ daß der König Ed-
ward III. in einer glücklichen Schlacht
zur Losung gezeiget. Etliche wollen
es sey von dem Hosenband kommen
das die Gräfin Johanna von Sarisbü-
ry im tantzen fallen lassen. Dieses ha-
be der König der schönen Gräfin zu
Ehren auff gehoben/ und zu dem
lächelndem Adel gesagt / es sol-
le dem Hosenbande in kurtzen grosse
Ehre widerfahren. Dahehr es die
Ritter dieses Ordens am lincken Bei-
ne tragen/ darauf güldene Buchsta-
ben stehen: Hony soit, qui mal y pense.
der habe Spott/der etwas böses ge-
dencket. Diese Ritter haben eine Kir-
che zu Windsore/ wo sie des Tages
zweymal singen. Ihr Habith ist blaw
lange Mäntel/ auf der lincken Achsel
ein roth gestricktes † mit einem weis-
sen Felde/ worinne obgedachte Wort
auch stehen/ unter dem blauen tragen
sie auch einen weissen Rock/ ꝛc. Ihr
Fest

Fest wird jährlich auf S. Georgii gehalten. Ihrer sollen 12. an der Zahl seyn müssen. Camdenus. Bestehet in 26. Rittern/davon in die 22. Könige worden. Thom. Millesius de nob. politica. Dieses habe ich gedencken wollen wegen des Orts Sarisburia.

18 an die prächtigen Venediger.

Du hochgerühmte Stad/du Wunder in der Welt
bist auf die wilde Fluth gegründet und gestelt.
Daß nicht die stummen Fisch allein im Wasser leben/
hastu zu ihnen in ihr Wohnhauß dich begeben.
Was vor war lauter See/ das ist nun eine Stat/
was von Natur war Meer/itzt Grund sehr künstlich hat.
Du hast dir diesen Sitz zur Herrschaft auserlesen/
eh du der wilden See bezwingerin gewesen.
Wem solte wundern dann/daß deine Macht besteht/
weil ihr die wilde See fein in gehorsam geht?

(a) Von Heneto den Trojanischen Fürsten/ wie etliche meinen/also genennet. Andere wollen sie habe den Namen von morastichten örtern. Strab. l. 4. & Zeil. itin. Germ. cap. I. I5. Venedig soll anno Christi 421. (ümb welche Zeit auch Erffurt mein Vaterland) den Monat Mertz angefangen seyn/ zu den zeiten der Verfolgungen. Worvon Magin. und Zeilerus. Venetus color, Meergrün / Wasserfarb. Dieser Stadt zu ehren hat Zannazarius drey disticha gemacht / welche den Venedigern so wolge-

wol gefallen / daß sie dieselben reichlich belohnet haben / solche aus dem Lateinischen übersetzet / sind folgendes Inhalts:

Neptunus sahe/wie Venedig prächtig stunde
im Hadriatschen Meer/ dem sie gebieten kunte:
Ey/sprach er/ Jupiter, nun hebe hoch empor
dein Rom/das Haupt der Welt/und zieh ihm solches vor.
Die Tyber/ ist kein Meer! kom beyde zubeschauē/
du wirst bekennen: Hier ließ Gott/ dort Menschen/bawen.

19 an Thom. Egerion. Cantzler über Engeland.

Daß nicht die widrige gewalt das Recht verkehre/
ein böser grif im Recht Gerechtigkeit verwehre/
Hastu mit recht Gewalt bekommen über Recht/
und hälst das strenge Recht in Gräntzen ungeschwächt.

20 an Graf Hennrich Howard.

Graf Howard/ob du wol von hohem Stam̃e bist/
und alles Adels Ruhm der itzt vorhanden ist:
Jedoch / (das zwar nun gleich dem Wunder pflegt zu kom̃en.
und von den Alten ward für seltzam aufgenom̃en.)
Geht bey dir Dienst vor Lohn / vor Krieg der Fried im Land/
vor Stärcke Tugend/vor Geschlechte der Verstand.

21 an Guil. Cæcilium den Schatzmeister über Engeland anno 1596.

Es

Es können Waffen nichts/es hilfft kaum Krieges-list/
wo nicht Cæcilius und Raht zu Hause ist.
Cæcilius ist fast dem Riesen a Atlas gleich;
Der trägt des Himels Last/ und jener trägt das Reich.

a Atlas wird von den Poeten der allergröste Riese gedichtet/welcher den Himmel auf seinen Achseln enthalte. Dieses Namens ist auch ein Berg in Mauritanien / welcher so hoch/daß er scheinet/als berühre er die Wolcken. Inde videtur orta fabulatio. Ovidius lib. 5. Fastor.

22. * 23. *

24 an Richard Vaghan/Bischof zu Londen.

Der Lehrer sol bey mir in höhern Würden seyn/
der/was er lehrt/auch thut;als der/so lehrt allein.
Du bist in England der Gelehrtest und der beste:
denn/was du andern sagst/ das hältstu selber feste.

25 an seinen Lehrmeister Bilson, Bischof zu Wintchester.

Vorzeiten/Bilson/ hast du mich zur Lehr getrieben/
was ich hier schreibe wird dir billich zu geschrieben.

26 Bischofs Wicham Lebens-Lauff/ von D. Martin in den Truck gegeben.

Daß ein verstorbener dem andern gibt das Leben/
steht nicht bey jederman/es pflegt viel müh zugeben.
Weñ du a dis nicht gethan/Martin/so wehrstu todt/
durch ein Buch lebt ihr beyd/und seid aus todes-noth.

a Das Buch nicht zum Trucke befordert.

Col-

27 Collegium zu Wintchester.

Die beste Schuel ist a Vent in gantz Europa mit/
sie ist mein grösstes Lob/ ich war ihr klein Geltdt.
Den Vorzug wird von ihr auch Zoilus nicht trennen/
wenn er Wichamum hört derselben b Stifter nennen.

a Wintonia wird von Antonino Venta Belgarum genennet/ jetzo Wintchester den Englischen. b Vater.

28 Philipp Sidnei.

Vom Alexander ward a Achilles glück b geprtesen/
daß ihn Homerus wol besungen hat/ vor diesen.
O mich unglücklichen/ Philippe/ hoher Geist.
dieweil durch mein Gedicht dein Glück nicht wird gepreist.

a Æacidis Sohn/ der tapfferste unter allen Griechen/ die Troja bekriegten/ dessen Homerus in seinen Schrifften so offt gedencket/ sol an keinem Geltd zu verwunden seyn gewesen/ ausser an dem Knorr. Paris hat ihn endlich in Apollinis Tempel hinterlistiger Weise ümbracht. Virg. lib. 6. Æneid. und Ovid. lib. 12.

b beim Plutarcho im Alexandro.

29 An denselben.

Wer/ was zuschreiben/ thut/ wer/ was zu lesen/ schreibet/
ist seelig. Seliger bist du/ der beydes treibet.
Du schreibst/ was lesens/ un thust auch/ was schreibens wehrt/
dein Buch den fleiß/ dein thun die Frömigkeit erklärt.

30 auf

30 auf das Beylager Wilhelmi, Grafen von Pembrock und Marien/ Gräfin zu Salop. Tochter: 1605.

An Sitten und Verstand/an Alter/Schönheits-gaben/
an Helden-muth und gut seyd ihr gleich hoch erhaben.
Dir/Bräutgam/aber stünd ein edler Fräulin an/
und deinem Fräulin/halt ich/viel ein edler Man.

31 an Elisabeth, Philipps Sidnei Tochter/Gräfin zu Rutland.

Philippo bringt es lob/ daß er dein Vater ist/
dir gibt es ehre/ weil du dessen Tochter bist.

32 an Luciam die Gräfin zu Bedford.

Vom Licht hat a Lucia den schönen Namen hehr/
das in der gantzen Welt ihr Name leichte sehr.
Durch tapfre Eltern kam sie in die Welt zur wiegen/
durch Tugend und Verstand ist sie ans Licht gestiegen.

a Lux ein Licht.

33. Rittering/ an einen Ritter.

Dein Adel sey das Gold/die Tugend sey der Stein:
Diß sol dein stehter Ring an deinen Fingern seyn.

34 an den gelehrten Ritter Haringthon.

Dein Buch ist Namen-loß-und hält doch hohe Dinge:
Viel sind benahmet/und von Sachen sehr geringe.

35 an D. B.

Wenn/der wol innen bleibt/wol lebt/so lebstu fein/
dein scharfer Sinn wird kunt/der unbekant wil seyn.

36 an Thom. Chaloner. Ritter/ und a des Printzen Hofemeister.

Du kanst den zarten Printz zur Tugend also führen/
daß er die Reich/ und sich wird künfftig wol regieren.
Daß er daß fünffte wol vier Reichen vor- wird ziehn/
und zwar b vier Reiche; doch mehr zähmen seinen sinn.

a Von Wallis, welcher hernach zeitig mit tode abgangen.

b Engelland/ Schottland/ Jrrland/ etliche Jnsulen in Ost-Jndien/ ꝛc. die Franciſc. Dracus eingenommen/ oder auch Wallis.

37 an Adam Neuton/ des Printzen Unterweiser.

Der Printz/ so dreyer Reich ein andre Hofnung ist/
erlernet jetzt von dir/ daß er nicht leicht vergist.
Du lehrest ihn so/ daß die Nachwelt nicht wird kennen/
ob sie den Printz gelehrt/ gut oder groß sol nennen.

38 von Walter Gwyn.

Der fromme Tichter wünscht/ a der Printz sol wachsen wol/
zum guten/ weil er einst an Arthurs stelle soll.
Witz gab ihm die Natur/ das glück Gott selbst beschere/
so viel der Fürste wächst/ so viel wachs auch sein Ehre.

a Hat diß Anagramma auf Printz Heinrich gemacht: Creſce, Arthuri in ſede futurus, welches gleichsam eine Prophezeihung gewesen. Er ist zeitich mit tode abgangen.

b Von Arthuro im folgenden/ sonst ist Arthurus ein Stern am Himmel.

39 (a) Fran-

Dich keñt mein Drakus/das (a) bereiste grosse Rund/
dir sind der gantzen Welt zwo seiten zimlich kunt.
Wenn von dir niemand singt/ wird das Gestirn erschal-
len/
und die zwiefache Spitz des Himmels von dir lallen.
Auf Herculs seülen schreib: b weit drüber/so du wilt/
und sprich: Mein Arbeit mehr/als Herculs Arbeit
gilt.

(a) Dieser Drakus hat innerhalb 3. Jahren den Erdenkreiß ümschiffet/zog 1577 aus mit fünff Schiffen/und kam 1580 wieder in Engeland/ führete hernach die Schiffarmade der Königin Elisabeth in Engelland wider Philipp. II. K. in Spanien/A. 1588. ward er zum Ritter geschlagen von der Königin Elisab. Sein Schiflein ward zum gedächtnis an die Tems bey Depford gesetzt/worin er etliche mal lustig gewesen/ 1613. sind noch etliche Stück von demselben Schiflein zu sehen gewesen. Ein jeder Schiffer hat gerne etwas wollen darvon haben. Er ist dem Ferdinando Magellano fast gleich. Starb an der rothen Ruhr nach dem er wider die Spanier 1588. geschickt worden/anno 1595. den 28. Jenner/und ward mit Loßbrennung grosser Gestücke in die See gelassen/ an dem Ort/da er zum ersten berühmt

zu werden angefangen hatte. Er ist eines armen Priesters Sohn gewesen/ aus der Grabschafft Devon. Zeil.

(b) Plus ultra, Käysers Caroli V. Sprichwort: wie Nihil ultra des Herculis Sprichwort gewesen.

40 Engelländer Macht/ an den Printz.

Die Thor in England sind die Hafen; Männer Pfale/
Meer Läger/ Orlog Maur/ die hertzen Generale.

In Engelland köñen 2000. Schiffe gehalten werden/ da sind 136. Städte 52. tausend Dörffer und 1600000. familien. Boterus.

41. Erden-Kugel.

Die Erde mit dem Meer macht nur ein kugel-rund/
dem einen ist das stehn/ dem andern gehn vergund.

42 Ungesunde Gesundheit.

Je mehr man in den Bauch gesundheit-trüncke trinckt/
je weniger uns solch gesäuffe nutzen bringt.
Gott gebe/ daß man mag gesundheit tausend kriegen/
ich lasse mir/ Gott lob/ an einer fein genügen.
Gesunden ist gesund gesundheit trincken nicht/
weil der Gesundheit-trunck gesundheit offt zerbricht.

43 an den Geistlichen.

Dein wissen hilft dich nichts/ wenns keiner nicht vernimt:

an den Weltman.

Dein wissen ist ümbsonst/ wenns unter Leute kömt.

44.

45 (a) Democritus. (b) Heraclitus.

Es weinte dieser stets/und jener lacht auf Erd:
wer unter diesen ist mehr lach-als weinens wehrt?

a Aus Abdera ein Welt-weiser/ der ihm selbst die Augen ausstach/ und alles belachte/

b Heraclitus hingegen/von Epheso, beweinete alles. Wovon Gellius in Noct. Att. l. 10. c. 17. Diog. laer. l. 9.

46 Ein seltzam Vogel auf Erden.

Ein Mägdlein von Burgund war so sehr Jungfer-kranck/
daß ihr bey ihrer Cuhr ward zeit und weile lang.
Die Aertzte riehten ihr/ sie solte sich nicht schämen/
die Mans-treu-wurtzel und das Knaben-kraut zu nem[en]
Sie meint/es wehre Sünd/drüm schlief sie seelig ein/
da doch ihr tod ein Lohn der Cur hat können seyn.

47 an die Langa.

Die Langa nahm/und war doch Päbstisch/einen Man/
der nur dem Lutherthum mit ernst war zu gethan.
Damit wir aber/sprach sie/friedlich hinfort leben/
so mustu mir fein nach-und ich wil dir nach geben.
a Den freyen willen laß mir/lieber Man/allein/
üm ander Glaubens-ding wil ich nicht Zänckisch seyn.

a Liberum arbitrium

48 a König Arthurs runde Tafel.

Wie komt es / daß Arthur auf runde Tisch hoch acht?
was eckicht / hat der Mensch / was rund / hat Gott gemacht.

a Zu Wintchester in Engeland an dem alten Castel an der Maur / hänget ein runder Tisch / den die gemeinen Leute Königs Arthuri runde Tafel heissen / ist gebraucht / die gleichheit unter dem Adel zu halten / in den Ritterspielen daselbst / ein sitzen. Zeilerus. Vom Arthuro wird viel gesaget: Arthuri Saal zu Dover, von Irländischen Holtze gebauet sol keinen Gift leiden / und viel andere Dinge. Worvon Hector Boetius ein Englischer Scribent, und Camdenus zu lesen. Ejus recens admodùm memoria, & fermè in omnium Anglorum ore ejus fortia facta.

49 an Annen.

Der muß hoch lieben und an sinnen nicht seyn schlecht /
der dich nach deinem wehrt sol lob- und lieben recht.

50 auf den Hernicum.

Der Hernikus befahl dem Himmel seine Seele /
und / als ein sterbender / den Cörper einer Höle.
sein Weib nahm wahr der Zeit / und dachte / nu wolan /
den andern weiß ich schon / wenn dieser ja sol dran.
Diß merckte Hernikus / und weil ers ihr nicht gunte /
genaß er wiederům / da er doch sterben kunte.

51 von der Liebe und dem Glauben.

Glaub und Lieb haben sich von sammen nun gemacht:
die Liebe stets verdenckt; der Glaube wird verdacht.

52. der

Mein hoffen/lust und furcht ist unstebt/flüchtig/dauret:
mein schmertz/die lieb und freüd/ist süsse/bitter/trauret.

53 (a) güldene Zeit/

Wie komt es/daß man diß die güldne Zeiten nennet/
da niemand noch das Gold/der Berge marck/gekennet?

(a) Vnter dem Saturno, dem Erfinder der Sicheln/ sol die güldene Zeit gewesen seyn/als die Dichter vorgeben. Jam potius sunt secula aurea, da ein jeder nach Geld trachtet.

54 Auf Alanen.

Alane wil bey Tisch drüm sitzen oben an/
weil sie im Bette nicht das præ wol haben kan.
Daß es der linde Man mit ihr und ihm gleich machte/
hat sie das Regiment bey Tag/und er bey Nachte.

55 der Teutsche Todt. An Polynicum.

Polynice/ den Todt nennt Seneca nicht seyn
(non esse)
dem Teütschen ist der Tod nicht trincken Bier noch Wein
(non bibere.)

(Besihe das 18. Epigr. lib. I.)

56 auf den Philodem.

Was schön ist/kostet viel/gemeine sind dir recht:
ein teüres lieb gilt dir so viel nicht/als das schlecht.

57 auf Battum.

Du sagst/was schweigens wehrt/und bittest urlaub viel:
Verlaub thut dir nicht noht/schweig/Batte/lieber still.

Der Gorder Knoten/den der a König machte loß/
löst er ihn mehr mit witz/als mit dem Schwerte bloß?
An dem verwirrtem Knopf wird niemand etwas schaffen/
und wehr es Magnus selbst mit seinem Witz und Waf-
fen.

a Alexander M. von der Auflösung des Knotens besihe Q. Curtium im dritten Buch.

59 die Liebe.

Itzt Fried/itzt Krieg/das ist der Liebe schlimme art:
Die Liebe Eros sich mit Eris allzeit paart.

60 Hader. Recht.

Zanck zeügete das a Recht/und ist des Rechten Sohn:
Man kan ohn Recht nicht seyn/und ist nicht zanckes ohn.

a Das geschriebene Recht.

61 ein Karger und Freyge-
biger.

Ein milder geber spricht: a Rhetoricam ich ehr.
Ein karger sagt: Ich halt/ auf b Logicam vielmehr.
Der kargen kargheit macht die Logica bekant:
Rhetorica zeigt an der milden milde Hand.

a Rede Kunst/ welche reich von Wörtern ist und keine sparet.

b Vernunft-Kunst/welche Reich von Sachen und Argumenten ist/karg mit Wörtern.

62 (a) πόνος. Labor, dolor.
Arbeit.

Den

Den tapfern Römern ist der schmertz kaum eine müh/
den faulen Griechen heist die müh ein schmertzen hie.

(a) πόνος heist Arbeit und Schmertzen den Griechen. Hippoc. ἄρθρων πόνοι articulorum dolores &c.

63 Ein guter/ tapfer / weiser Man.

Den guten Männern fehlt gemeiniglich das Guht;
Den tapfern der Verstand/ den klugen fehlt der Muht.

(Es lieget allezeit der Knittel beym Hunde.)

64 Orden des güldenen Fliesses.

Der Hertzog von Burgund/ Philippus/ sol des Orden
des güldnen Fliesses seyn/ zum ersten stiffter worden.
Das güldne Indien ist itzt seinen Erben eigen/
drüm wars kein Orden nicht/ es war ein propbezeyen.

De aureo Vellere, güldenem Fell oder Fließ/ besiehe Ovid. l. 7. Metamorph. Da Jason mit Hülffe der Medea in Colchos dasselbe überkompt. Durch das aureum velius aber / scheinet daß der Autor die Spanischen Silberflotten verstehe / die daselbst alle drey Jahr pflegen an zukommen. Ordo aurei Velleris ist über anderthalb hundert Jahr nicht viel gewesen / nach dem ihn Hertzog Philipp. eingesetzt / auff seiner Hochzeit zu Brüssel/ und denselben mit sonderbahrer Kleidung und

Reguln gezieret. Unter andern tragen die Ritter an der güldenen Ketten ein Fell eines güldenen Lämbleins / 2c. wie bekandt ist aus den Historien.

Nichts unbedacht / nichts furchtsam.

65 des Schatzmeisters über Eng. Symb. oder Denckspruch.

An allem zweifle klug / auf alles hoffe fest /
daß du dich sihest vor / und dich nichts schrecken lest.

66 Ne vile velis. Henr. Neville Denckspruch.

Neville / tapfrer Held / was eitel / was gering /
begehr nicht; Eins ist nichts / das ander ist schlecht ding.

67 an Philipp. Sidnei, von seiner Arcadie.

Dein schön Pelasgen-Buch / als du hast sterben wollen /
hat / wie dein Weib bekent / Vulcanus fressen sollen.
Was es des todes wehrt / weil es die Lieb entzünd?
so hett es ja die See / mehr / als das Feür verdient.
Doch / wehr auf beyde recht das Urtheil schon geschehen /
so kunte doch durch keins dein kluger Geist vergehen.

68 an Jana, das gelehrte Weibes-Bild.

Von den fünf Schwestern hab ich gäntzlich nichts vernommen.
so / Jana / dir sind von dem greisen Vater kommen.
Ich weiß / wie viel ihr / zwar / nicht aber / wie sie sind;
Ich kenne sie / wenn sie dir gleichen / wehrtes Kind.

69 an

69 an Johann Thorium seinen Freund.

Freund werd ich zweymal nicht/und wil nicht feindschaft treiben/
wer einmal wird mein Freūnd/dem wil ich Freund stets bleiben.

70 Wucher-Grammatic.

Nichts krümt sich/schwimt/ und geht/ nichts lebt/ schwebt/fliegt und liegt/
den/die/das/Amor nicht in seine Herrschafft kriegt.
der/die/das/pfennig/müntz und geld sind die drey Herren
die Amor selbst bedient/der sonst herscht weit und ferren.

71 an einen/der seinen Eltern gantz ungleich.

Ey warūm bistu so den Eltern ungleich blieben/
die/dich zu zeugen/ sich einmütig wolten üben?
Du hast/da jedes war bemüht dich ihm zu gleichen/
von keinem nicht gekunt die ähnligkeit erreichen.

72 an zween ungenante von Venedig wieder kommend.

Daß ihr den Kosten nur bekämet vierfach wider/
seyd ihr gereiset nach Venedien/ihr Brüder.
So bald ihr wider kamt so mit gewinn beladen/
ward eūre freundschaft fro/mit ihrem grossen schaden.

73 Hurerey. Ehebruch.

Die faulen Hurer und Ehbrecher sind verwandten/
wie die a Traur-spieler sind mit den Comœdianten.

a Tragœdi, die ūmb einen Bock singen/ propr.

74 vom

74 vom Hercules, an C. D.

Was konte Hercules mit seiner macht nicht zwingen?
die Liebe mocht er nicht zu seinen füssen bringen
Das lieben hat den/der die Löwen zwang/geschwächt;
Ihn hat kein Wild/ein a Bild hat ihn gemacht zum Knecht.

a Omphale, Königin in Lydia, die Hercules so hefftig geliebet/daß er auch auff ihren befehl/die Spindel nam / und spann. Ovid. Epist. 8. Propert. lib. 3. Eleg.

75 (a) ein Kuß des grusses.

Drey küßchen/Phillis/gib mir/wird dir biß zu schwer/
gib nur so viel/als du der Lippen hast/nicht mehr.
Du gibst/und kriegest eins/zwey sind dir doch nicht eben/
gib mir meins/ oder ich wil dir deins wider geben.

(a) Wie in Engeland und Holland gebräuchlich / salutationis osculum.

76 Eine Frage an die Natur-kündiger vom küssen.

Schmeckt uns kein lieber Kuß nicht wol/so möcht ich wissen/
warüm wir auf den Mund nur pflegen so zu küssen?

77 wider den Labien.

Der Labienus sprach/als er ward abgethan/
und auf die Leiter stieg: so komt man Himmel-an.

78 auf den Alexander.

Dem a Kind aus Pella war nicht eine Welt genug;
Dieweil es/als die Welt/ein grösser Hertze trug.

Der

Der Jüngling war genug nicht einer Welt/alleine:
Er war zwar groß/und war der Welt/doch viel zu kleine.

a Ward zu Pella gebohren / vor diesem Punomos geheissen/eine Stad in Macedonien. à Juv. Satyr. libr. 4. vocatur Pellæus Juvenis Alexand.

79 an Firmicum wider den Aulum.

Niemand gläubt Firmicus/ihm gläuben alle schier:
Du gläubest allen/und/ mein Aule/niemand dir.

80 Car (mi) nifex. (Poeta, anagr. Epota, trinck-aus.)

Du säuffst/als lebte gantz kein Dichter sonder Wein/
als ob ein Dichter müst ein tichter trincker seyn.
Du voller Carmen-schmit/wenn eine Sylb entnomen
von deinem Namen/wird dein rechter Titul kommen.

81 wider eines ungenanten verlogene Briefe.

Wir kriegen oft und viel Episteln nur von dir/
kein Evangelium bringstu uns zu Papier.

82 Artzt hilff dir selbst. An Gilberth.

Man darff/daß du dich selbst curtrest/dich nicht schändē/
du pflegest auff dich stets die gröste Cuhr zu wenden.

83 wider einen ungenanten Wucherer.

Du mahnest Flaven üm die fünf und zwantzig Kronen/
und wilt sie auch nicht mit dem intereß verschonen.

Gib

Gibt sie das Capital/so sey zu frieden schlecht/
für interesſ kan seyn ihr schöner Leib gerecht.
(Quod non habet in ære, luit in corpore.)

84 auf den Heichler.
sie kan mit der Haut bezahlen.

Was falsch ist/machstu wahr/was wahr ist/sagstu nie.
Da doch verschweigen kränckt/ und Lügen kostet müh.

85 des Erasmi Moria. (Buch von der Narrheit.)

Erasmus gab uns erst der Narrheit lob zu lesen/
aus solcher Narrheit blickt/ was sein verstand gewesen.

86 Anagrammatistæ. (Buchstabversetzer.)

Die armen Buchstäblein/wo wolt ihr sie hintreiben?
Deñ ihr sie hieher bald/bald dorthin pflegt zu schreiben.
Da gute weile bracht Augustus/nach viel kriegen/
zwang Thyrsis so die Schaf/und Coridon die Zigen.

87. *

88 der blosse Amor.

Ein jedes hat sein Kleid. Es haben Graß die Felder/
das Wild Haar/Schafe woll/die Vögel um die wälder.
Ja was sonst wird zur Welt gebohren und geheckt/
das hat/wo nicht die Kunst/doch die Natur bedeckt.
Wie komt es/daß sie nicht den Amor hat gezieret?
je blosser Amor ist/je weniger er frieret.

89 vom gemeinen Geldkasten. An Johann Pits/seinen Freund.

Das Geld versamlet sich in seinen Kasten eben/
gleich wie die Flüß ins Meer sich allezeit begeben.

Das

Das Geld wird auch daraus vertheilt und aus geleert/
gleich wie das grosse Meer sich in die Brunnen kehrt.
Doch aber werden nicht des Meers vernügt die Flüsse/
auch wird ein Brunn nicht leer/ ob man gleich offt aus-
gieße.

90 auf die Meineydige.

Dein eitlen worte mich nun lehren nicht mehr glauben/
mein eitel hoffen macht/ daß ich dir kan nicht trauen.

91 sylberne Sünde.

Kein Ehebruch war/ da Saturnus noch war Herr/
die Welt war wolbestellt/ biß auf den a Jupiter.

a Da hat sich seculum argenteum (die syl-
berne Zeit) angefangen/ Da Jupi-
ter die Ehe gebrochen.

92 Lena.

Du hast ein jedes Glied/ an deinem Leibe/ feil/
die Seele selbsten auch/ des Menschen bestes theil.
Du gebest sie vor Geld/ da wehre gar kein zweifel/
doch kauft sie keiner nicht/ denn nur der schwartze Teufel.

93 eigene Liebe.

Ich/ die Person geht vor/ du und Er folgen fein/
Doch wil ein jeder die Person/ Ich/ gerne seyn.

94 Weißheit.

Ein närrischer ist arm/ wer weis ist/ der ist Reich/
drüm/ wenn ich weise bin/ so bin ich reich zugleich.
Ein armer ist ein Narr/ ein reicher ist verschmitzet/
drüm wird der seyn ein Thor/ der Reichtum nicht besitzet.

95. *

96 wieder einen Truncken-
bold.

Wehr

Wehr Gold zu schlingen/wie mans a zwingē wil allein/
was würde doch dein Bauch für ein Gold-Bergwerck
seyn?

a Die Chymisten suchen das menstruum
noch.

97 an Pollchen.

Kein Küßlein wegerstu/und wilt kein mündlein trücken/
zum feuchten Munde kanst du bald die wangen rücken.
wenn man auf neüe ding auch neüe Namen dicht/
so müß ein a mündchen bey dir mündchen heissen nicht.

a Osculum.

98 der Freund. die Ehefraw.

Die freunde lieben wir/weil uns ihr Geist beliebet;
das Ehweib; weil sie uns ihr Fleisch zu lieben giebet.

99 Zorn.

Der Aristoteles/nenter den Zorn den Sporn
der Tugend/weil sie wird zerstöret von dem Zorn?

100 Römische Flora.

Die gantze Welt hat Zins dem stoltzen Rom gebracht/
hernach hat Rom sich selbst ihm Zinsbar auch gemacht.
Deñ/was dir a Flora/für dein Fuhrwerck ward berent/
daß kan dein b Fuhrlons-zins sehr füglich seyn genent.

a Eine Göttin des Getreides und Blumen
Lactant. lib. 1. c. 20. Verrius sic; Es
war eine Hure zu Rom/ die sehr viel
Güter erhuret hatte/ und den Raht
zu Rom zu m Erben setzte/ mit bedin-
ge/ daß jährlich ihr Tag solte gefeyret
werden für die jährliche rente/ und
floralia heissen. Aber ein Raht ach-
tet

tet diß für eine schande / darũm ward erdichtet, das Flora eine Göttin were / die den Blumen fürstünde. Daher dz Fest floralia, da die nackichten Weiber allerley Unzucht trieben / in welches Spiel auch Cato einmal komen. Ward gehalten den 20. April biß auf den 1. Mey. b Hurereyzins / Hurenlohns-zins.

101 Wort-Auslegung des Englischen worts Anger.

(zornig)

Ein zorniger hat angst mit worten und mit that /
wie Angst und anger hie fast eine gleichheit hat.

102 von ihm selbst.

Im schertzen bin ich schwer: so schertz ich zwar von hertzen /
In ernst bin ich sehr leicht: so arbeit ich mit schertzen.

103 Weiber-Tittul.

Der Frauen Titul meist von ihren männern rühret /
a gar selten wird ein Man vom Weibe tituliret.
So nimt auch Cynthie von Phœbus ihren Schein /
denn Phœbus für sich selbst hat glantz genug allein.

a In Engeland geschicht es bißweilen. Camd.

104 an den Zoil.

Wer lobet / wird gelobt / wer liebt / wird lieb auch seyn /
drüm / wiltu Lieb und Lob / lieb erst / und lob auch fein.

105 das

105 das Mittel-Alter.

Den schwachen Lebens-strich in dem wir ihn hin strelchen/
wer ist so Klug/der ihn in halbe Theil kan gleichen?
Das alter/das ein Artzt das a Mittel-alter nennt/
daß hat kein mensche noch für seinem Tod erkendt.

a Ætas consistens, media ætas dicitur Medicis ũm das 47. Jahr.

106 auf einen Färber/der graw worden.

Dein erstlich schwartzer bahrt ist grau nummehr bestrahlet/
Ihn hat so die Natur/du hast ihn nicht gemahlet.

(Aus schwartz kan nicht durch die Kunst weiß werden.) Horat. Qui niger est, nulla candorem sumit ab arte.

107 an den Aulum.

Den a stoltzen König hat das stoltze Rom vertrieben/
warũm? Kein stoltzer pflegt die Könige zu lieben.
Wie komt es/daß nicht viel ein König freunde hat?
Mein Aule/wenig sind/die ihm sind gleich am Grad.

a Tarquinium Superbum.

108 Bed. an seinen Landsman.

Was Grab in Wallis heist/ein beth in England gilt:
des Grabes ist das Beth; der schlaff des todes/Bild.

109 Riders Bibliothec.

Was wil doch (lacht nicht/) des a Rideri Liberey.
Ey! Keiner meint ja/das ein Buch viel Bücher sey.

Weil

Weil er sich nur darin der Wörter thut befleissen/
solt ers b Dictiothec/Bibliothec nicht/heissen.

a ridere lachen/
b Ein Wörter-Buch/ (Büchs.)

110 wider J. S. den Geitzigen.

Von eisen ist die Kist/die muß dein Gold versperren/
dein Thor/dein gantzes hauß ist eisern/samt dem Herren.

111 Geld. (nicht nach den Worten des Autoren.)

Wo hat den Namen her/ihr Critici/ das Geld?
Vom gelten/deñ es gilt kein ding mehr bey der Welt.
Wo komt das Gold denn her? Gold rühret her von Gott/
denn Gold wird von der Welt/ als Gott geacht/ in Noth.

112 Römische Flora, an die Sprach-Künstler.

Vorzeiten hat das Rom die Floram ausgesühnt
und sie geehrt/alß Gott/üm das/was blüht uñ grünt:
Die ihren Leib und ehr wil achten nichts auf erden/
aus dieser/spricht man/wird kein gutes früchtlein werdē:
Die aber in der blüht der Jugend sich versucht/
dieselbe wird gewiß verderben Blüth und Frucht.
Besiehe zurück das 100. Epigr.

113 auf J. Protum.

Wie/wenn es windig ist/im Herbst/die Blätter fallen/
und eins aufs ander fällt/ hin auf den Erden pallen.
so hat dein Wackel-kopf/mit geickeln/alles Haar/
verschüttelt und gefält/biß etwan auf ein paar.

114 auf den Theodor.

Als König David alt war zehnmal sieben Jahr/
er wärmte ihn/die/so die schönste Dirne war.
Das Theodorus nun dem David gleich möcht kommen/
hat er im alter auch ein junges Weib genommen/

115 Englische Plage.

(a) 1603.

Weil so viel Menschen hie die Pest erwürget hat/
findt keine Plage fast bey uns in England statt.

(a) A. 1603. sturben zu Londen 34000. hergegen wurden gebohren 4789. Kinder. Camd.

116 an eine Schöne.

Hättstu vom glücke so/wie von Natur/die Gaben/
man könt in Engelland kein reicher Weib nicht haben.
Wenn du gebohren wehrst/da Krieg üm Troja war/
es wehre Troja üm dich kommen in gefahr.
(Wie ümb die Helena gekrieget ward.)

117 wider einen Meineydigen.

Meineydig bistu/weil du Lügen vorgebracht/
Eh deine Handschriffe dich zum Lügner hat gemacht.
Daß mehr bestand sol seyn in Worten/als im leben/
hat dir Gott nur ein Maul und nicht viel mäuler geben.
Zwo Händ und eine Zung hastu von Gott/nicht mehr.
wo rührt dir eine Hand dann/und zwo Zungen hehr?

118 auf Cottulam, den schlechten Sprachkünstler.

Das wörtlein Labyrinth erklärte Cottula/
für a Labor intus/ der man nicht darf kommen nah.

a inwendig Arbeit.

119 Ro-

an die Carthagineser.

Das glück hat Hannibal ein kleines auff gezogen/
weil er der Römer Schätz und gut nicht wol erwogen.
als itzt der Sieg war sein / braucht er das glücke nicht.
(Der Held aus Africa war sonst wol abgericht)
Ey/ was für schaden hat der Hannibal genommen!
daß gröste Rom ist durch den kleinsten a Mor entkommen.

a Verzug. Besihe das 33. Epigr. l. 3. Æmil. prob. in Vita Hannib. Plut. in Vita ejus. Tom. 3.

120 auf einen grossen Geistlichen.

Ein krancker Mag isst viel/ daß er nicht dawen kan;
so liestu auch zwar viel/ und bringst doch wenig an.

121 auf einen Davisier/ der erst verstorben.

Aus Londen rühmstu dich von den Davisern hehr/
daß ja kein Walle nicht dein Vater etwa wehr.
Du wilt nicht nehmen an/ was dir mehr ehre brächte/
und suchest/ als ein Narr/ ein unbekant Geschlechte.
Schlim und wol komstu mit der Heymath überein:
du schämest dich vor ihr/ sie aber schämt sich dein.

122 auf den Aulum.

Du scheinest/ Aulus/ gantz den Klugen als ein Thor/
den Thoren scheinstu klug: wie komstu dir denn vor?

123 auf Linum den Doctor.

Du thust zum scheine viel/ und wilt kein Buch nicht lesen
zu lernen was. Warüm? die a forma gibt das wesen.

Wehr einer/ ders nicht gläubt/ bereden wolt ich ihn/
daß dir das Wesen gibt die Forma/ Doctor Lihn.

a Forma dat esse rei. Canon Metaphysicus.

124 auf die Thais. a

So schön nicht/ oder doch viel frömmer soltu seyn/
üm feine Huren ist es heßlich/ und nicht fein.

a Besihe das 37. Ep. l. 7.

125 ungenanter Vielschreiber.

Als dich die Armuth und der strenge Hunger plagte/
da dich so sehr der Durst in deiner Kehlen nagte/
hastu die Bücherlein so weit von sammen bracht.
Was halff es? Denn an dir war groß die Hungersmacht.
Nachdem die Armuth nun war stifftrin alles dessen/
bekamen sie den Truck/ und du den trunck und essen.

126 wider einen Kahlkopf.

Auff deinem wirbel kan ich gantz kein Haar nicht sehen/
üm deine falsche Stirn ist keins auch blieben stehen.
Weil denn dein Haar ist fort/ du loser kahler Tropff/
was ist zum fallen nun am nehesten? dein Kopff.

127 an den Claud. und Lihn.

Es fehlt dir/ Claudi/ nichts zum from seyn/ als am willen/
du Line/ wilt das bös/ und kanst es nicht erfüllen.

128 von G. R. per casus declinirt.

N. Georgius wil gern in unserm Buche seyn/
und schicket sich doch kaum/ kaum in den Vers hinein.

G. Er

G. Er wil/ich sol das Lob von seinen Ahnen treiben/
und kan doch schwerlich sein gedächtnis hieher schrei-
ben.
D. Wenn ich ihm guten Danck erwiese im Gedicht/
so hett es gleicher weis auch keinen wolstand nicht.
A. Gut ist es/daß ich ihn in keinem Vers anklage/
drům wiss er/daß sein Nam hierům mir viel behage.
V. Und wen er lieber seyn wolt edler Görg ernennt/
so würd er allezeit gesetzet gar a zu end.
Abl. Ey/mich verdreist zuletzt mein/von ihm langes dich-
ten/
ich kan in einem Nu mein dichten sonst verrichten.
a Generose Georgi, sonst wird es nicht in
den Lateinischen Versgesetzt.

129 Militat omnis Amans, (alle Buhler seynd Soldaten.)

Der Aulus saget wol: die Metzen sind Soldaten/
denn Venus streitet bloß/ Mars thut mit Schwertern
thaten.

130 Kriegs-Eyd.

Ein Römer heist den Eyd ein hohes Sacrament/
den einem General das Krieges-volck bekennt.
Wenn denn ein Sacrament und Eyd sind überein/
so müssen auch mehr/als zwey Sacramenten seyn.

131 wider Alanum den geitzigen mit einer Hand.

Wirstu Alanum wol/der Hand-loß ist/ begaben/
so wird zum nehmen er bald hundert Hände haben.
Begehrstu aber von ihm ein Geschenckelein/
ob er schon hundert hat/ doch wird er Handloß seyn.

131 der Könige zustand.

Die Warheit wil ein theil/ sie darf ein theil nicht sagen.
Bey Königen: ist deñ ihr standt nicht zu beklagen?

133 Vis.

133 Vis. Jus. (Gewalt/Recht.)

Gewalt ist wider Recht/ Recht ist Gewalt zu wider/
die Wörtlein sind versetzt/ und gantz ungleiche Brüder.

134 wider den Marxen/

Die Weiber/ witben mit den mägden/ jungfern/ metzen/
die liebst. und pflegestu der Frawen vor zu setzen.
In solchem bunten kampf der liebe/ den du thust/
warüm/ Marx/ hastu zum vergönten gar nicht Lust?

135 Er kan nicht bezahlen.

(Desperatè debet.)

Wer zahlt sein Weib allzeit? Wer bleibt nicht schüldig Ihr?
kein Man bezahlt sein Weib mit a harter müntze schier.

a non est seolvendo Jabol. de verb. sign. L. solvendo, exposuit: non solidum solvere, (mit harter Müntze bezahlen scil.) solidus aliàs in Jura, ein Ducat. Sed;

136 auf den Culian.

Ein weiser Mensch ist als a ein Wunderwerck mit Fug.
Itzt ist kein wunder mehr/ drüm ist auch niemand klug.
Doch/ klug ist Kilian/ drüm man noch wunder findt/
wo anders/ daß er klug/ nur wahr ist/ und nicht wind.

a Cic. de Div. lib. 2.

137 wider den Marxen.

(Hominem venustum)

Die lose Venus hat dich Marx/ zum theil verbrañt/
daß du an einem theil a venustus wirst genañt/

a Venustus heist sonst schön/ an diesem orte qs. à Venere ustus, von der Venus entzünd/ Morbo gallico scil.

138 auf

Dein Uberschrifften sind zum lachen zwar erdicht/
und keine schicket sich zum süssen lachen nicht.
Kein possen ist darin/ doch muß der Leser lachen.
Was lachet er? Er lacht daß sie kein lachen machen.

139 an einen schlechten Grammaticum Ich/Du/Er.

Kein Mensch ist/der da mehr liebt andre Leut/als sich/
dahehr die foderste Person auch heisset Ich.
Du lobest den/ der da/den schmehstu/der nicht hier/
dahehr du mir ja bist der a nehest/ und Er dir.
a der andere.

140 Bittet/so wird euch gegeben.

Was Christus sonst/ der HErr/ den bittenden verheist/
wird nun auf dieser Welt den gebenden erweist.
Kein Mensch gibt was ümsonst/er zielt auf a gratias/
b aus nichts wird nimmer nichts: Gib/wiltu haben was.
a Danck. b ex nihilo nihil fit. (gebet/so wird euch gegeben.

141 Eheleute/Kinder/Eltern/

Ein ding sind Man und Weib/und wahren zweyerley:
der Sohn und Vater war ein Leib/nun sind sie zwey.

142 auf Marcum den Rechtsgelehrten.

Dir dienstu selber/Marx/nicht den Clienten hier/
der nicht sein Gut bringt ihm nach Londen/ sondern dir.
Dein Recht ist dir gewiß; ER ist mit furcht beladen:
Gewiß ist dein gewin/ nicht ungewiß sein schaden.

143 an den Vater.

Wie vielmehr gehet vor die Mans-person dem Weibe/
so viel hab ich mehr guts geerbt von deinem Leibe.

144 wider Atil.

Den brauch von Adam hehr ziebt Atilus offt an/
und ist der Frawen/die versperrt/ist Herr und Man.
Er thut dem Weibe so/wie Gott zu Even saget:
du solt mit schmertzen viel hinführo seyn geplaget.

145 was er für ein Weib begehre.
an seinen Freund.

Ein solches Lieb wil ich/die viel zwar lieb gewinnen/
doch/die nur einen liebt: die schön an Leib und sinnen.
Ich mag wol leyden/daß mein Lieb auch lieb mag seyn
viel lieben Leuten/ denn ich liebe nichts allein.

146 an einen/der sich beklaget/ er könne keine ihm gleiche Kinder zeugen.

Wiltu dir einen Sohn/der recht dir gleich ist/zeugen/
so mustu erst ein Weib/daß recht dir gleich ist/freyen.

147 an die Ehemänner von der ehelichen Liebe.

Als Even Adam nahm/der unser Vater ist/
war sonst kein Weib mehr/daß er liebte zu der frist.
Drüm pflegt die Ehe-Lieb auch allzeit vor zu gehen/
die Vater-Liebe folgt/wenn Väter Erben sehen.

148 des Draken Grabschrift.

Wenn die a Religion der Römer wehre nun/
man würde doch dein Grab/mein Drakus/ nicht auff-
thun.

Du

Du darffst/daß jemand dich verbreñt/nicht sorge haben/
denn du im b Wasser für Feür sicher liegst begraben.

a Daß die Römer ihre Todten verbreñt/ ist unter andern auch aus Terentii Andria zu sehen. Wie auch von Assa/ Könige in Juda zulesen. 2. Chron. 16. v. ult.

b Besiehe hiervon das 39. Epigramma, in diesem Buche.

149 Grabschrift eines Edelknaben/dessen Vater und Großvater noch lebten.

Kein Ordnung hält der Tod / a vernunfft-kunst weiß er nicht:
Den Sohn und Sohnes-sohn er vor den Eltern richt.

a Logica, lehret uns die natürliche Ordnung / unter andern / in acht zunehmen.

150 Grabschrift des Mauri.

Der Seelen Mauri fehlt ihr Leib/der Leib ist lohß
der Seelen: Maurus hat nichts/als den Namen blohß.

151 Grabschrift (a) Pyrami und Thisben.

Der liebe Feind/der Tod/benahm den schmertz euch beyden/
den schmertz/der euch zuvor den tod gewirckt zu leyden.

(a) Ovid. lib. 4. Metam.

152 der sterbende (a) Morus.

Ey/Morus ließ den Kopf von seinem Leibe scheiden/
und wolte/daß man ihm das Haar abschnit/nicht leyden.

(a) Cantzler vor zeiten über Engeland/ ein Ausbund gelahrter Männer. Camd.

153 drey gecreutzigte Sprachen.

Der Griechen Sprach enthielt der Künst und Weißheit viel:
die Römische das Reich/die dritte Gottes wil.

154 Don Antonio, König in Portugal.

Du hast von deinem Reich itzt neülich müssen gehen/
diß aber ist so nicht nach deinem Sinn geschehen.
Du kanst von deinem Reich / was Christus sonsten meld/
fein sagen/nemlich/daß es nicht sey von der Welt.

155 Alexander. Aristoteles.

Der Alexander war der gröste Herr von Ehr/
der a Airstoteles war grösser in der Lehr.
Denn Aristoteles macht Alexandern klüger/
und grösser macht ihn nicht der grosse Held und Sieger.

a Des Al. Magni Lehrmeister.

156 (a) Plato.

Die Bienlein ümb den Mund des Plato in der Wiegē
sieht man noch allezeit in seinen Büchern fliegen.

(a) Dessen schöne Bücher seynd allenthalben bekant. Cicero: Ich wil lieber mit dem Platone irren / als mit andern recht-meinig seyn. V. Diog. Laert. in Vit. Plat. Wenn Jupitern zu reden beliebte/ so würde er als Plato reden.

157 Virgilii Bücher vom Ackerbaw.

Wenn Maro schreibet/wie man bawen sol das Land/
so bawt und bessert er dem Leser den Verstand.

158 (a) Persius der Poet.

Den duncklen Persium kan lesend ich nicht fassen/
es muß der guteman gewiß den Leser hassen

(a) Eilhardus Lubinus hat seine 6. Satyros commentiret. Es wird dieser Persius, der unterm Nerone gelebet/ von dem Martiale gerühmet.

159 Tacitus, der Geschichtschreiber.

Dein Art dich emsig macht/und war die frömmigkeit/
die Kürtze dunckel/und was kurtz die Wichtigkeit.

160 an Martialem.

Von Thaten sagstu nur/und schonest der Personen/
nichts pflegt in deinem Buch/als höflich schertz zu wohnē.

161 an Petrarchen.

Man weiß nicht/weil man wird dein a Lorbaumblättlein lesen/
ob du das Blat mehr/als den b Krantz seyst wehrt gewesen.

a Laura, Lorberblat zu teutsch/ein Buch. Petrarchæ Liebste aber hat auch diesen Namen gehabt/ wovon er dieses Buch geschrieben.

b Die Dichter werden mit Lorberkrän-
tzen gekrönet / wenn sie denselben
verdienen.

162. *

163 von Cicero an den Catull.

Was du/Catull/gesagt vom Tullio/ist klar:
was du gesagt vorher/ ist ebenmässig wahr.
(Besiehe den Catull im 50. Gedichte.
Disertissime &c.)

166 wider die Geschichtschreiber
dieser Zeit.

Die Lügen nahm man für Geschichte sonst nicht an/
itzt schreibt Geschichte/wer nur tapffer Lügen kan.
Der sagt ja/jener nein: Wem sol denn endlich gläuben/
Die arme Nachwelt? Weil viel widerwertig schreiben.
Das Volck zerspaltet sich/der gläubt das/jener diß/
man weiß kaum/was nicht wahr sey/ oder was gewiß.

165 der Fürst. das Volck.

Gleich wie für Trunckenheit des Kopfs die Füsse gleiten/
so kan ein alber Fürst sein Unterthanen leiten.

166 Rähte.

Ein König herscht allein/nicht alles doch regiret.
worüm? der geht gewiß/ wer führt und wird geführet.

Geschichte.

167 an H. Th. Sackeville.

Du hast sehr weißlich in Geschichten diß erfahren/
was andre mit gefahr nicht lernen in viel Jahren.

Die

Die lang erfahrenheit wehr dir so nützlich nicht
gewesen/als die bald-studirte Welt-geschicht.

168 Speise-Ordnung.

an H. Joh. Haringt.

Iß/wenn du langsam alt wilt seyn/nicht über Ziel/
und brauche deinen Artzt bey Leibe nicht zu viel.
Es schadet Medicin/als Speise/ zu verschlingen/
die Speiß als Artzeney genossen/ kan gelingen.

169.*

170 P. der grosse. C. der grössere.
F. der grösste.

Der gröst ist kleiner/als der groß/und grösser noch
als ist der grössere/wer ist der grösste doch?

171 an den gelehrten H. Thom. Sackeville, Sohn des Grafen zu Dorcester.

Es wil mir an Verstand und klugen Sinnen fehlen
den Witz und deinen Siñ im Verse zu erzehlen.
ganz hoch ist dein Verstand/gantz hastu aus studiert/
weñ mir recht ist/und mein Verstand nicht etwan irrt.
Mein Urtheil und Verstand sey wie er wil hierinnen/
verfehlen sie doch nichts an deinem Witz und Sinnen.

172 von Ihm selbst.

an H. Sam. Dan. den Poeten.

Mich wundert nicht/weñ ich kein feines Carmen schreibe/
weil ich den Kopf nicht kratz und drüm die Nägel reibe.

173 fünf Sinne.

Zur lust und willen gab fünf Diener Gott uns sündern/
wer weiß/ ob sie im Dienst mehr lindern oder hindern?

174 das Gesicht.

Je gleicher es der Seel/ jemehr verführt es sie/
es führt sie hin und hehr / wenn es wil/wo/und wie.

175 das Gehör.

Wie bald verschwindet doch im Ohr/der süsse Thon!
Er kommet/ als die Lufft/und fleugt/wie sie/davon.

176 der Geschmack.

Wiltu den schmack/der dir nicht Lust bringt/fein verkürtzen?
es kostet dich nicht viel/mit Hunger laß ihn würtzen.

177 das Fühlen.

Das Fühlen kützelt uns/und mag uns lust erwecken/
eins pflegt bey jungen/eins bey altem Volck zu stecken.

178 der Geruch.

Die Nase zwischen Mund und Augen wol gezieret/
was halb ist leiblich/und halb geistlich/scharf verspüret.

179 womit die Sinnen ümbgehen.

Was ich gesehn/gehört/geschmeckt/gefühlt/gerochen/
das hat die Sinnen mir bewegt/geschwächt/gebrochen.

180 das Fühlen. der Geschmack.

Viel können riechen nichts/viel haben taube Ohren/
viel Leute werden auch wol gäntzlich blind gebohren.
Wie komt es/daß der Schmack und Fühlen niemand fehlt?
den Menschen jener selbst; diß sein Geschlecht erhält.

181 Uber-

181 Uberschrifften. (a) Straff-gedichte.

Ein { überschrifft ist wie ein kurtzer Straffgesang.
strafgesang ist gleich der überschrift/ die lang.
strafgedichte/sticht ohn überschrifft mit nichten.
überschrifft hilft gar nichts ausser strafgedichten. }

(a) Satyræ.

182 der Stumme.

Er spricht kein klares Wort/ich seh den Mund nur regē/
a ein Apollonius mag/was er wil / auslegen.

a Ein sonderlicher Wahrsager / der auch der Menschen Gedancken sol gewust haben. Volaterran.

183 Blinder. Tauber.

Der ist zum sehen wol/zum hören Er gebohren/
weil der mit Augen hört/er siehet mit den Ohren.

184 Zahn und Zunge.

Zung ist vom ziehen hehr/und a Zahn ist von beiß an.
Ein jedes hat von dem den Namen/ was es kan.

a dens edens qs.

185 Phœnix. die Natter.

Ein ander Phœnix wird nach Phœnix seinem sterben:
die Natter/wenn sie wil gebähren/muß verderben.

186 Seidenwurm.

Mich tödtet meine Kunst/ich bawe selbst mein Grab/
Ich spinn und reisse selbst den Lebens-faden ab.

187 die rechte Hand.

Im geb-und nehmen reich ich nur die Rechte dar/
daß nicht die Lincke/was die Rechte thu/nimt wahr.

188 lincke Hand.

Die lincke hand wird linck/schäf/ungeschickt genannt/
zur Arbeit ist sie nicht geschickt die faule Hand.

189 Sontag.

Der Tag/an dem das Licht/und nicht die Sonne war/
wie komt es/daß ihn heist den Sontag Christi Schaar?

190 Terra di Lavore.

a Campanien war sonst von Lust ein reiches Land/
wie komt es/daß es wird ein Land der Müh genandt?

a Eine Landschafft in Italien/davon Dion. Halycarnas. zeugt/er habe gesehen im Frühling/Sommer und Herbst Früchte einsamlen/durch alle Jahr. Daher sie von den Alten Felix (glückselig) heisset. Es ist aber in derselben der Berg Vesuvius oder Monte di Soma, der mit Feüerausspeyen bißweilen grossen schaden Thut. Anno Ch. 79: hat er gebrennet/worbey Plinius secundus das Leben gelassen. Deßgleichen anno 1539. und 1631. von welchem iammer und elende Zeil. Italia cap. 7. zu lesen. Hieher scheinet Terra di lavore zu zielen.

191 Kleidung.

Das alte wird nun neü/das neüe wird nun alt/
was neü/sieht heßlich aus/was alt/ist wolgestalt.

Auf deine Zukunft weicht vom Hertzen ab mein schmertzen/
du frölichmacher machst mich frölich recht von Hertzen.

193 das Schaf.

Fleisch/Leder/Frucht und Milch/ Mist/ Wolle/ Wirfel/ Selten/
diß alles gibt ein Schaf/ sind daß nicht Nutzbarkeiten?

194 Dingung der äcker.

Der Mist ist dennoch nütz/ob man ihn acht geringe/
wir kriegen essen von so heßlich-schlechten dinge.

195 Harmonie.

Ungleiche stimmen mehr als gleiche stimmig sind.
Wie so? es zeugen Man und Weib ein Menschen-kind.

196 Dinte und Papier.

Die schwartze Dinte/daß sie wol komt zu Gesicht/
nimt von dem a Gegentheil die Hülfe und das Licht.

a dem weissen.

197 Papagey.

Wenn man verkehren darf ein Wort/so wird parret
ein Wäscher/ a prater seyn/wenn man es recht vertreht.

a ein Papagey.

198 Comœdien.

Das Lust-spiel zeiget uns im Aufzug unsre Sitten/
denn uns wird kein Gedicht und Mehrlein hergeschnitten.

199 Palliatus.

(Einer mit einem kurtzen Mantel.)

Ich bin der Erden nah/ mein Mantel aber fern.

a Togatus.

Mein

Mein Rock bestreicht die Erd/ mein sinn ist bey den Stern.
(tieffe Mäntel/ hohe Sinnen.)

200 Strafgedichte.
Zu einem Ende sind Gesetz und Straff-Gedicht;
dieweil sie alle beyd auf Laster sind gericht.

201. *

202 Stund-Glaß.
Es leigt das Stundgläßlein was wahr ist/ denn zu hand
wird grösser nur der Raum/ und weniger der Sand.

203 Kaufman.
Ob der reich/ oder Arm sey/ kan ich nicht wol sagen/
der Gut und Hofnung auf der wilden See muß wagen.

204 böse Lust.
Das hübsch ein heßlich Weib bedüncket bey der a Nacht/
macht nicht die Finsternis/ die blinde Lust es macht.
a Nocte latent mendæ: Bey der Nacht
seynd alle Küh schwartz.

205 Donna.
Kein Man ist/ welchem mehr sein Weib ist unterthan/
was nennet denn sein Weib nur a Herscherin der Man?
a Donne, (domina) den Welschen. Besi-
he das 38 Ep. im 7. Buche.

206 Soldat.
Laß den bewehrten Mars mit Wunden dich beladen/
er kan doch kaum so/ wie die nackte Venus schaden.

207 Krieges-Heer.
Viel volck/ untreu von treu/ Wild/ daß sich mag ergetzen
am morden und im Blut der Menschen sich benetzen.

208 Thrä-

Thränen der Liebhaber.

Wie Feür den heissen Safft aus grünem Holtze zwinget:
also die Liebe durch die Augen Thränen dringet/

209

Sternen.

Ich halte/ daß Gott/der sonst ungerad wil seyn/
an ungerader Zahl auch schuf die Sternelein.

210

Venedig.

Wie Meer nur Wasser ist/ das Firmament nur Stern/
so ist Venedig nichts/denn Gold und grosse Herrn.
(Besiehe das 18. Ep. supra.)

211

Leyr.

Bey so viel Seiten ist so grosse Einigkeit.
Ey / schämet sich der Mensch denn nicht für Krieg und
Streit?

212

Vogel-Steller.

All Elementen hat zum a aliment dein Spiel/
nim aus das wilde Feür/daß gar nicht spielen wil.
a unterhalt.

213

Echo. Widerthon.

Die Stimmen kan die Kunst nicht schnitzen oder mahlen:
das Echo macht sie uns allein durch widerpralen.

214

Spiegel.

Kein a Phidias schnitzt/kein Apelles mahlt der Sachen
Bewegung/du kanst mehr als alle beyde machen.
a Ein berühmter Bildschnitzer. Mart. l. 6. Epigr. 73. &c.

215

Wider-hall und Spiegel.

Am Echo lebt die Stim/und sonsten gantz nichts mehr/
der Spiegel lebte gantz/wenn er nur Stym nicht wehr.

216 Mu-

216 **Musica. Amicus.**

an seinen Freund.

Die Musick wird allein von Musen hehr genennet/
weil für die beste sie derselben wird erkennet.

217 an H. Franshevv, den Ritter und der Musen Mecænas.

Vor drey Bundbücher ward mir von dir drey a pfund
Geld.
die Bücher sind gekauft nie teürer in der Welt.

218 Albion.

An den König in Engeland.

Sonst war das Engelland in sieben Reich zerspalten/
in neün Theil war getheilt die Insul bey den Alten.
Unglücklich war das Land/in so viel Theil getrennt/
nun ist es voll von a Glück bey einem b Regiment.

a Albion, Olbion. (glückselig. Beatum.) Engelland hat vor diesen Albion geheissen/von den weissen Kalckbergen/ die in Kent vornemlich zur Seewertz zu sehen. Vorzeiten sind es 7. Königreiche gewesen. Vid. Beda. lib. 2. c. 5. und Camd. p. 112. de Heptarchia Anglorum. Itzund wird sie in 2. Theil/ als Engeland und Schotland getheilet / worunter auch Irrland/ zusammen heissen sie groß Britannien / oder auch wol mit dem Nahmen Engelland vulgò, pars pro toto.
b unter König Jacobo VI. Scot.

FINIS.

Drittes Buch.

1 An Fräulin Mariam Neville, seine Gönnerin.

WEnn dich mein Lob erhebt / so lüg und liebl ich nicht/
denn keine wil/daß ihr zu karg noch viel geschicht.
Lob bistu wehrt und pflegst nach Lob doch nicht zu fragē/
du kanst mit Ruhm hiervon das gröste Lob fast tragen.

2 an dieselbe.

Du/deiner Mutter erst ein ungeborne Bürde/
bist nun derselben sehr ein angenehme Zierde.

3 an den Leser vom Buche.

Ich sorge/daß mein Buch geschickten nicht behage/
und daß Gefallen dran ein ungeschickter trage.

4 Jungfr. Elisab. Königin in Engell. Gebuhrt. (a)

Das Schottland wird mit uns ein Volck und eins Krafft/
diß/diß ist die Gebuhrt von deiner Jungfrauschafft.
So gut ist mehren nicht/als einigen die Leute/
du bist viel glücklicher/als viel Fruchtbare Bräute.

(a) Epaminondæ Frucht / qui caruit uxore, vide in Æmil. prob.

5 an a Hollandum, 1602.

Gestrit-

Gestritten hastu wol durch der Minerven Gunst/
da unsre b Pallas hat gehelffen deiner Kunst.
Nun ist dein glük gewendt/der tod/gleich dem c Ulyssen/
hat dein d Palladium und Pallas weggerissen.

a Ein Englischer Scribent.

b Königin Elisabeth.

c Der Troja eingenommen/und das Palladium abgethan.

d Der Palladis Bildnis/in Troja/worunter er die Königin verstehet/so ümb diese Zeit der Erden abgedancket/ und von dem Tode ist hingerissen worden.

6 a An König Jacob/in Groß Britannien.

Nun sind/ als Prophezeyt/des Fürsten gülden Tage/
der b Bruti Krone/die nicht ist getheilet/trage:
Der die Britannier c die von der Welt sind ab/
verknüpffe/tragend in der Welt den Friedens-stab.
Daß/wer ein friedlich Hertz hat/sagen kan: d vom Norden
ist alles gutes uns in Engelland geworden.

a Hier hat der Autor, Owenus, auch die Zahl in acht wollen nehmen/ weil Jacobus der sechste dieses Namens in Schottland war/ muste er auch im sechsten Epigramm. stehen.

b Sol der erste König in Engelland gewesen seyn/ daher auch Britannia den Namen bekommen/aber Cluver. lib. 1. c. 2. meinet/die Insul sey vom Britanno also geheissen.

c Ist

c Ist die größte Insul unter allen Europæischen / und wird von den Dichtern Alter orbis, die andere Welt genennet.

d Denn Owenus, des Henrici VII. Groß-Vater / war aus Nord-Wallis: Jacobus der Erste aus Nord-Britannien entsprossen. In der WestMünsterischen Capell, bey Londen / soll S. Jacobs schwartzer Stein liegen / worauf er geruhet / alß er die Engel auf und absteigen gesehen. Uber demselben stehet ein Stuel / worauff die Könige in Schottland gekrönet werden. Wovon das Sächsische Reisebuch zu lesen. Von diesem Steine soll diese Weissagung geschehen / und an König Jacob erfüllet seyn:

Nî fallat fatum, Scoti quocunq; locatum
inveniunt lapidem, regnare tenentur ibidem.

Das ist:

Der Schotten Herschaft wird an solchem Orte seyn /
wo dieser Stein sich find / trift die Weissagung ein.

7 an Printz Henrich.

Du grosser Eltern Sohn / des Landes künftig Heyl /
der edlen Mutter / und des Vatern halbes Theil /
Man muß dir / daß du bist der Tugend Modell / gönnen /
daß alle lieben / und doch wenig nachthun können /

Ist

Ist es vom Vater-Blut dir/oder von dem Saffe
der Mutter-milch geerbt? Von beyden ist die Kraft.

8 (a) Königlich Geschenck.

Dem Buch und Meister darff man hier kein Lob erwei-
sen/
den Meister kan diß Werck/das Werck der Meister prei-
sen.

a Basilicon Doron, ist ein sonderlich Buch
der Engelländer von König Jacob
den I. verfertiget wider den Pabst.

9 an Fräulin Mar. Nevill.

Tochter.

Der spiegel preyst dich schön/ und das Gerüchte züchtig/
der Spiegel leuget nichts/und das Gerücht ist richtig.
Zwar das Gerüchte ist a arg/daß viel sich unterfängt/
doch hat es von dir gar nichts böses ausgesprengt.

a Virgil. lib. 4. Æneidos. Fama malum &c.

10 von Cæcilia ihrem Töchterlein.

An dieselbe.

Kein Mahler kan den Sinn der Menschen conterfeyen/
diß Bild kan aber gantz wol deine Sinnen Zeugen.

11 An den aufrichtigen Leser.

Du wirst die bösen Vers als Mittel-vers erkennen.
die guten wirstu wol die allerbesten nennen.

12 an den neidischen Leser.

Mein mittel-mässig Vers wird bey dir wenig gelten/
den bösen wirstu für den allerärgsten schelten.

12 Herculs scheide Weg.

an Th. Puckering. den Edel-knaben.

Viel sind ihr die in drey und vieren Wegen irren/
des Herculs a Scheideweg kan aber mehr verführen.

a Entweder zur Tugend oder zur Wollust.

13 von der Tugend/ an Mauritz Merick/ seinen Verwandten.

Die Tugend acht kein Lob/ sie kan es wolentrahten/
ob schon dasselb ihr nachgeht/ wie dem Leib ein schatten/
denn/ Tugend etwas ist/ nichts der ruhm des gerüchts/
wie etwas ist der Leib / deß Leibes Schatten nichts.

14 des Lebens Seiger.

An Johann West seinen Freund.

Wer einmal untergeht/ geht niemals wider auff/
heut leb ich/ gestern ward ich/ morgen geh ich drauff.

15 von GOtt.

Du bist so groß/ daß dich a Euclides nicht ermist/
und Aristoteles nicht siehet/ wer du bist.

a Ein Philosophus aus Megara und vortreflicher Meß-künstler.

16 vom Gottlosen. (atheo.)

Es ist kein GOtt/ spricht zwar der Thor in seinem Sinn/
er spricht es / und kein Thor der gläubets ihm so hin.
Wenn kein Thor leugnet / das ein GOtt sey/ ey so höre/
wer ist den Gottloß ? Der da wüntscht / daß kein GOtt wehre.

17 Christ.

17 Christliche Liebe.
Wie/wen sie liebet nicht/kein Weib ist treü von sinnen/
so ist kein a Glaub auch da/ wo keine Lieb ist innen.
a Gal. 5. v. 6.

18 der reiche Man/und arme Lazarus.
Der Reich ist nicht im Evangelio genandt/
der Name Lazarus wird ewig seyn bekant.

19 seyd Fruchtbar und mehret euch.
Der erste Mensch war erst ein Leib und einerley/
da aus ihm ward gemacht dz Weiblin/ ward er zwey.
Als Adam so zertheilt kam in den Ehe Orden/
ist er ein Leib/wie vor/und nicht zwey Leiber worden.
drüm vielfach hat ihn GOtt gemachet erst/ hernach
vereiniget/daß er sich mehrte tausendfach.

20 Einigung.
Von GOtt komt Einigkeit/zanck ist des Teuffels spiel/
denn es ist nur ein GOtt/der Teufel sind sehr viel.

21 drey Versucher.
Das Fleisch/die böse Welt/der Satan/voller Liste:
zween arge Redner sind/der dritt ist ein a Sophiste.
a Ein spitziger kluger Redner und Betrieger mit Worten.

22 der Geist und das Fleisch.
Ich armer soll dem Fleisch itzt/itzt dem Geiste weichen/
in mir hält Cæsar Hoff und Jupiter im gleichen.
Fried auf / denn weñ bey euch ist einmal Einigkeit/
wird in der gantzen Welt nicht mehr seyn Krieg noch Streit.

Ein Mensch ist dem andern sein Wolff und sein Gott.

23 (Homo Homini Lupus, homo homini Deus.)

Dem Menschen ist der Mensch ein Wolff und Gott in Noth/
denn Adam war ein Wolff/und Christus Uns ein GOtt.

24 das Wort Gottes.

Der Mensch kan wenig sehn/Gott alles/ohne Zahl/
drům spricht der eitle Mensch so offt/und Gott einmahl.

25 der enge und breite Weg.

Strebt doch mit fleiß darnach/sagt uns die Heylge Schrifft/
das jederman zu Gott den engen Weg wol trifft.
Wenn dich die enge Bahn nicht bringt auf breite stelle/
so führt der breite Weg dich in die a enge Helle.

a Von dem Wörtlein Angst / oder respective gegen den Himmel zu achten.

26 Johann: der Täuffer.

Johann der Täuffer ging vor dem Messia strack/
wie vor der Sonnen geht der schein/und bringt den Tag.

27 vom Herbst.

an H. Richard Conok.

Der Herbst benimt das Laub den grünen Bäumelein/
und bringt mit sich die Frucht. Last uns nachfolger seyn.

28 Elend des Lebens.

Kein Mensch stirbt gerne bald / ist er gleich arm und schwach.
heist diß begehren nicht seyn eigen ungemach?

Der

Der elend Irus wird nicht gern zu einer Leichen/
das heist/er wil nicht gern aus seinem Elend weichen.

29 von der Natur und Gnade.
an Theod. Prise, Theol. seinen
Freund.

Der Mond und die Natur beleuchten uns nicht sehr/
die Gnade Gottes und die Sonn/ erleuchten mehr.

30 der Catechismus.
(mündliche Fragen der Kinder/ an diesem
Orte/die Christliche Lehr.)

Wenn du wilt seelig seyn/so gläube a sechsmal zwey/
beht allzeit sieben/und thu eins und dreymal drey.

a Zwölff Articul des Glaubens/gezogen
aus den dreyen.

31 der reiche Geitzhalß.

Ein Geitzhalß warümb kompt er nicht ins Himmels-
Zelt?
dem Geitzhalß reüet nichts/ als ausgegeben Geld.

32. *

33 der Erlöser.

Ein Mensch hat alles durch den Tod am Holtz erworben/
was erstlich hat ein Mensch am Baume gar verdorben.
Er hielt auff unser Heyl mehr / deñ auff arg geschrey/
üm Adams willen litt Er schand und spötterey.

(Hier ziehlet der Owenus auff dieses Verß-
lein / auf Fab. Maxim. gemacht: Unus
homo nobis cunctando &c.) (Cice-
ro in offic, lib. 1.)

34 der

der H. Geist.

Gleich wie die Täublein gern auf reine Dächer fliegen/
so will auch Gottes Geist in reinen Hertzen liegen/

35 Tapfferkeit.

Gerechte wollen / die Gelehrten wissen Recht/
wer jeden recht selbst thut/der ist ein tapfer Knecht.

36 vom Könige.

Recht und kein König/ist als glantz ohn Sonn allein/
ein König und kein Recht/ist Sonne und kein schein.
Den König wehlt das Volck/ mit dem er Recht einfüh-
ret/
daher der König auch das Volck und Recht regieret.

37 Wallisch-Britannier.

Der Schott und Englische heist mit dir überein /
nun wirstu/ Walle/nicht Britannisch seyn allein.

38 Englische Schotten.

Wie werden eins/die das Recht theilt in so viel Theil?
Des Reiches höchste Recht verknüpffe sie/ das Heyl.

39 an den König.

a Henricus Rosas. b Regna Jacobus.

Die c roth und weisse Farb/ in Engelland beschreygt/
hat/wie des d Cadmi Volck/bißhero sich gezweygt:
Wie Tindars Söhne/das e Gestirne zweyer Brüder/
davon bald einer auf/der ander bald geht nieder:
Und wie der Tag die Nacht/die Nacht den Tag verjagt/
so ist der Rosen Paar mit Wechselstreit geplagt.
Biß daß die Insul/ die nicht Tacitus verschweiget/
und Mutter f Mona heist den Wallen/hat gezeuget/
(O glückliche Geburt!) von g Owens hoher Saat/
den Theodorum mit dem Namen und der That.

Denn dessen Printz / vom Stam̃ der Röslein tapffrer Leute/
(von denen eins sein Weib / die Mutter war das zweyte/)
Nach viel gefahr des Reichs/und unfall tausend art/
mit starckem Ehe-band die Röslein hat gepahrt.
daß sie nun bleiben fest in nöthen vor den losen/
hastu das Reich verknüpfft wie jener die zwo Rosen.

a Henrici V. (der anno 1422. gestorben/) Gemählin Catharina hat sich hernach Oëno Theodoro, einem Edelman/ nach Englischem Gebrauch verheyrathet / daher von ihrem Sohne Edmundo und Margareten Henricus der VII. Hier kamen die rothe und weisse Rose zu sammen / wegen Henr. VII. Mutter/Margaret. aus Lancaster, und seiner Gemählin Elisabeth. von York oder Eborach. Dieser Henr. VII. starb anno 1509. und ließ seinen Sohn Henric. VIII. und dessen Schwester Margaret. die Jacobo IV. dem Könige in Schottland verheyratet worden/ mit welcher Jacobus IV. gezeuget hat Jacobum V. Dieser ist ein Vater der Unglückseligen Mariæ Königin/ von der und von Henrich Stuart, Herrn von Darby, ist Jacobus VI. der hernach König und Monarch über groß Britannien allein worden / nach dem Königin Elisabeth mit Tode abgangen/ welche eine Tochter Henrici VIII, Königs in Engel-

Engeland gewesen/und mit Anna Bolena, als Zeilerus meldet/ gezeuget worden. Bessere nachricht findet der Leser in Englischen Scribenten.

b Jacobus VI. in Schottland ward der Erste in groß Britannien/ und vereinigte also die zwey Königreiche.

c als Edward IV. in Engeland mit Henrico VI. stritte/ führete er eine weisse Rose/Henr. aber eine rothe. Dieser Henr. ward gefangen/und starb im Gefängniß.

d Ovid. lib. 3. Metam: Cadmus sol Schlangen Zäne gesäet haben/woraus gewapnete Soldaten gewachsen/ die einander bald angefallen und ümbgebracht haben.

e Castor und Pollux.

f Englisch Sprichwort: Mon man Gymri.

g Durch Owen: Tynderum, oder Theodorum ist Engell: mit Schottland befreundet/und durch Henrich Stuart Herrn von Darby. und dessen Sohn Jacobus VI. von beyden entsprossen/ hat endlich die gantze Insul vereyniget.

Heimliche Offenbahrung Johannis Nap.

Noch zwey und neünzig Jahr sol diese Welt bestehen
nach deinem blinden Wahn/denn wird sie untergehen/

Warum sol dir die Welt nicht eher denn verbrennen?
man möchte dich sonst vor dem Tode Lügner nennen.

41 GOtt und Mensch.

Nicht leidet GOtt für sich/ nicht würgt ein Mensch den Todt/
daß muste beydes thun Messias/Mensch und GOtt.

42 der Todt

Kein frommer fürcht den Todt/ein böser wil ihn melden/
denn jenem bringt er Freüd/ und diesem ewig leyden.

43 GOTT.

GOtt ist zu messen nicht/ dieweil er alles misst/
unzählich ist er auch/ dieweil er einig ist.

44 Wunder-Werck.

Das Volck verwundre sich auf alle Wunderthat/
Ich wundre mich nur deß/ der sie erschaffen hat.

45 Adams Fall.

Die Seel hat Adams fall den Priestern untergeben/
das gut Juristen/und den Aertzten Leib und Leben.

46.*

47 an einen Prediger.

Der Morgen-schreyer eh er andre Leute weckt/
erwecket er sich erst/wenn er die Flügel reckt.
Den Hanen ahme nach mit deinem thun und lehren/
daß andre du bekehrst/mustu dich erst bekehren.

48 der Versucher.

Wie in der Wand ein loch findt oder macht die Mauß/
so bohrt und forscht das Hertz Beelzebub auch aus.

49 Tödtung des alten Menschen.

an seinen alt-werdenten Freund.
Daß du/wenn du bist todt/magst abgestorben Leben/
mustu seyn/eh du stirbst/dich in den tod begeben.

50 Heute.

Der Tag/der heute heist/wie hieß er gestern? morgen.
das heutge Morgen wird bald gestern ohne sorgen.
Das faule morgen/daß nie da ist/nie ist weit/
wie nennet man es recht? Es heisset billich heut.

51 An dir allein hab ich gesündiget.

Im 51 Psalm.

An König/Gott und Recht mißhandelt ein gemeiner:
An Gott ein König nur/denn über ihn sonst keiner.

52 das Gebeht.

Wie Christus durchdrang/da verschlossen sind die Thüren.
so kan ein starck Gebeht den Himmel penetriren.

53 das weinen der M. Magdal. an seinen verwandten Elisæum Win.

Woran ihr leichtes Aug hatt/etwa sich versehen/
darüber ließ es auch die Thränen billich gehen.
Wer weiß/ ob nicht darüm das Auge weinen kan/
weil von a demselben sich der Sünden-Fall fing an?
a Gen. c. 3. v. 8.

54 von Hofnung und Furcht.

an seinen Freund Rob. Bovvyen.

Bey Reichen ist die Furcht/ die Hofnung ist bey Armen/
doch wüntscht man Hofnung/und die Furcht ist zuerbarmen.

Wer arm ist/ hofft: wer reich ist/ fürcht sich: Solcher maaßen/
wünsch ich die Furcht/ und wil die Hoffnung armen lassen.

55 Methusalem ist gestorben.

Gelebet lang/ ist nichts/ stets leben/ das heist leben.
Was hilfft es/ leben lang/ hernach den Geist auffgeben?

56 vom Recht und Gerechtigkeit.
an Rich. Trevor. LL, Doct.

Mehr gehn der Rechte Bahn/ als der Gerechtigkeit/
Ob diese schon ist kurtz/ und jene lang und weit.

57 Von unmässigkeit der Leute.
an Johann Gifford. Doct. Med.

Wie ziehen gerne lang den schwachen Lebens-drahe/
und kürtzen doch mit qnaas und fraas den Lebens-pfad.
Man wil/ und wil auch nicht/ des Lebens läng erhalten;
selbst wil man nicht/ ein Artzt sol nur darüber walten.

58 an Pontiken.

Mein Pontik/ bistu arm? Du wirst kaum Reich auf Erden.
Mein Pontik/ bistu reich? bald kanstu reicher werden.

59. *

60 Freyheit.

Wenn der glückselig ist/ der/ was er wil/ auch hat/
wie komt es/ das viel rewt die selbst-gewelte That?
Die Freyheit ist ein Ding/ daß wir hoch halten sollen;
der aber lebet wol/ wer/ was er sol/ kan wollen.

61 Christus von wannen?

Zu Betlehem geborn/ zu Nazareth empfangen/
die doppelte Natur sol mit zwo Heymath prangen.

62 der

O Leben/Weg und Heyl/ dem der stirbt/irret/ist kranck:
Du bist des todes Tod/ des creutzes Creutz und zwang.

63 Creutz Christi.

Das Creutz/dasChristum trug / trugChristus auch zuvor/
das Creutz trug Ihn/und Er das Creutz für uns empor.

64. von der Gottesfurcht.
an seinen Freund Joh. Bavvman Theol.

In frommen Hertzen Baw ein lustig Bäumelein/
an dessen Wurtzel Müh/an Früchten Preiß mag seyn.
Man sagt wol/in der Welt : die erste Frucht gab Götter/
Der ist vol Tugend/wer Gott fürcht/und ist kein Spötter.
Gottseligkeit ist Gall im grund/und oben süß/
Der Brun der Gottesfurcht ist Furcht/die Lieb ihr fließ.

65 auff den Verschwender und Kargen.

Der gibt dem Freunde nichts/als erst nach seinem Leben/
und jener hat nichts/wenn er todt ist/ihm zu geben.

66 Eheleute.

Das Weib folg ihrem Mañ/es lieb ein Mañ sein Weib/
Er sey des Weibes Haupt/und sie des Mannes Leib.

67 Fleiß.

Oft komt in Raserey/der nach viel wissen tracht/
Der bleibt bey Sinnen/der auf from-seyn ist bedacht.

68 Gedencke an den Todt.

Der Todt ist sehr gewiß/aus ungewissen Sachen/
man komt/und weiß nicht wenn/einmal in seinen Rachen.

Kein

kein Menschen-kind ist weit vom auf- und untergang/
doch denckt es selten dran/ sein gantzes lebenlang.

69 die Jungfraw Maria.

Des Vaters Mutter / des Sohns Tochter / Gottes Braut/
War Mutter sonder Mann / Jungfraw dem Mann vertrawt.

70 was seltzam / ist nicht allzeit angenehm.

Ein ungemeintes.

Die Laster sind gemein und doch hält man sie wehrt/
die Tugend seltzam ist/ wer ist/ der sie begehrt?

71 unvernünftig Thier.

Man hoft nicht/ was vorbey/ was künftig ist/ hoft man.
Ohn hoffen fleicht das gut/ ohn gut komt Hoffnung an.
Weñ Schmertz und Sorg uns quehlt des/ was war/ und wird seyn/
nimt/ wz zugegen/ an ein Vehst. Ein a Vehst thut fein. a Thier.

72 Vernunft

Witz ist der Dinge Herr/ die Mutter ist Natur;
denn sie bringt sie hervor/ Vernunft regiert sie nur.

73 Natur.

Die sorgsahme Natur hat uns Vernunft gegeben/
drüm heisst uns die Vernunft derselben nachzuleben.

74 Freiheit im Reden.

Diß deucht dich Freyheit nur unsäglich Ding zu sprechen/
die Zung ist frey/ die/ was sie hat geredt/ darf brechen.

75 an den Marx/ ein Zweiffel.

Marx ists nicht eben eins/ from oder böse seyn?
den bösen drückt das Recht/ den Froñen Rechtes-schein.

76 Die

76 die nur viel auf altes/oder neues halten.
Nur loben/was ist alt/das ist ein alber Neyd/
das neue loben nur/ist neydisch Alberkeit.

77 Christlicher Todt.
Uns führt durch kurtzen weg der Todt zum seelgen Orte/
daß er kein untergang ist/sondern eine Pforte.

78 Christus:
Der Liebe Meer / des Glaubens Schiff / der Hoffnung Ancker/
der Erden Saltz/des Himmels Sonn/dein Heyl/o Krancker.
Den Todt hat Christi Todt getödtet und zerstört.
Wie? stirbt der Todt auch? dis nimt wunder /wer es hört.

79 Eigenliebe.
Wer andrer mängel straft/und sieht sich selbst nicht vor/
der ist für andre klug/und für sich selbst ein Thor.

80 der Heyligen Leben.
Man liest und lebt doch nicht der Heylgen Leben fein/
der Heylgen Leben lebt und liest sie nicht allein /

81 das Vaterland.
Wer from und klug ist/dem ist keinetwegen weh/
sein Vaterland kan seyn das Erdreich und die See.
Im Elend ist es arg/im Vaterlande fein/
wer from ist/muß in dem; wer arg/in jenem seyn.

82 wieder den Gottlosen.
Du glaubst nicht/was geschehn/und hoffst nicht/was sol werden/
nichts liebst du mehr/als was zugegen ist/auf Erden.

83 wieder die Ketzer.

Der Maro laaß das Gold aus Enni Koth mit lust/
ein Ketzer lieset aus dem Golde Koth und Wust.

84 Lob verrichtet ungleiche Dinge.
An die Lober.

Ein Frommer frömmer wird/ein Arger aber schlimmer/
ein Kluger klüger/und ein Narr durch lob nur tümmer.

85 eile mit weile.

In eil wird keiner klug. Drüm eile fein mit weil/
wenn du wilt endlich an der Tugend haben theil.
Nichts taug ein nützer Raht/ dem/der zu eyfrig eylet/
bedenck dich erst fein recht/dann beßre/was dir feylet.

86 der Mißgönstige und Narr.

Dem mangelt die Vernunft/Er pflegt sie zu vertrehen/
der erste wil kein guts/der ander kans nicht sehen.

87. *

88 Wahn.

Ey! keiner gläubet gern/und jedem sol man gläuben/
man wil den Glaubē nach dem nutz/als a Freundschafft/
treiben.

(a) Vulgus amicitias utilitate probat.

89 Kunst.

Gott hat in die Natur die Künste drüm vergraben/
daß man kan stets was zur Erfahr- und Nahrung ha-
ben.

90 Adams Schutz-rede.

Wie komt es/daß man mich den ersten Sünder schilt?
der erste war ich nicht/es war ein Weibes-bild.

1. Timoth. 2. v. 14.

91 Die

91 die Schlange.
Du hast dich selbst versucht/und hast dich selbst betrogt/
denn a damals niemand war/der dir was vorgelogen.
a Vor der Welt erschaffung.

92 (a) allzeit einerley.
Es war / wird seyn / und ist nur ein Gott in der Welt/
wie komt es/daß man auch nicht einen Glauben hält?
Ein Glaub/als wie ein Tag/beleichte dieses Rund/
wie eine Sonn ist/und ein Gott zu aller stund!
a Königin Elisab. Denck-spruch: semper eadem. Zeil.

93 im Geist beten.
Das Behthauß sey die Brust/der Leser sey der Geist/
das Behtbuch sey das Hertz/das rein von Sünden heist.

94 fünf Wunden.
Die Wunden Christi sind vielmehr fünf Artzeneyen/
denn Christi Schaden uns von Schaden gantz befreyen.

95 von erdichteter Freundschaffe. (adumbrata amicitia) an Johann Sugling.
So bald der Sonnen licht bestrahlt die dunckle welt/
alsdenn der Schatten sich zum Cörper steiff gesellt.
Wenn aber trübe Lufft hingegen sich drauf findet/
alsdenn in einem nu der Schatten auch verschwindet.
So wen dein Glücke leicht/dann folget dir der Freund/
Gleich wie der Schatten folgt / wenn dir die Sonne scheint.

96 Tugend.
Die Tugend ist im werck/und nicht im wörter-pralen/
Kern sind Lieb / Hoffnung und der Glaub; und keine schalen.

97 Rachel.

Mit schmertzen weintestu/ümb deine Frucht/o Weib;
weil dir verdarb/was dir mit schmertz erwarb dein Leib.

98 Salomon.

So viel sind Wunderwerck/ als hier der Weisen sind;
weil wunderlicher nichts/als wo man Weißheit find.
War Salomon denn nach den sieben Weisen? nein;
drüm ist er nicht der acht/er kan der Erste seyn.

99 Hoffnung

Ob ich nicht bin so klug das Künfftige zu wissen/
und was ich hoffe/mir nicht liegt zu meinen Füssen:
jedoch verzag ich nicht: Ich hoffe/ werd ich kranck:
ein langes hoffen macht mein kurtzes Leben lang.

100 menschliche Unwissenheit.

Ich weiß nicht/was der Todt sey/und gezeuget werden/
wem wunderts? ich weis kaum/ was Leben ist auf Erdē.

101 Christus der Weg.

Wiltu gern auf den Weg zum Himmelreich gelangen?
der Weg ist selbst zu dir vom Himmelreich gegangen.

102 vom Gerüche.

An Joh. Harington, einen Jüngling von Adel.

Verspey der Tugend lob / und streu der Tugend samen;
denn Tugend ist für dich/ihr Ruhm vor deinen Nahmē.

103 Glaube.

Pythagors Glaub ist Herr und Fürst in aller Lahr/
denn was Pythagoras sprach/a αὐτὸς ἔφα war.

a Er hat es selbst gesagt. Hiemit wahren Pythagoræ Schüler vergnüget. Diog. Laert. lib. 8.

gleich

Es sey da/oder nicht das sterbe-stündelein/
zum tod ist wollen und nicht wollen doch nicht fein.

105 Tempora novissima. (Die Jüngsten (letzten) Zeiten.)

an Carol. Rives. Doct. Theol.

Die ersten Zeiten sind die Jüngsten/als ich achte/
die Jüngsten nehmlich/da Gott diese Welt erst machte.
Nun sage/Leser/ der betagten Bücher bald/
ob unser Zeiten jung sind/oder ob sie alt?

106 das Wollen.

Willtu seyn from und gut? nach Wollen mustu streben/
der dir das Wollen gibt/wird auch das können geben.

107 an die Sonne.

Du Sonn bist/als die Erd/auf zweymal achzigmal
zwar grösser/da du doch scheinst kleiner ohne Zahl.
Du grosse Sonne scheinst mir Würmelein so klein/
wie klein/O Phœbus/werd ich gegen dir dann seyn?

108 Frömmigkeit.

Offt ist ein frommer/als ein weiser/etwas schlechter:
was schadets? wenn er/als ein Weiser/ist gerechter.

109 der Mensch.

Ein Leichnam ist der Leib/ das hertz schmertz und gedancken/
das Leben/offtmals todt: gebohren seyn/viel krancken.

110 viel Reden.

An die Prediger.

Viel-reden scheint zu seyn ein Zeich'm vieler schanden/
denn was sind Worte nütz/wo Fromigkeit verhanden?

111. der Tod ist natürlich/und auch wider die Natur.

Die Eltern würgestu vor ihren Kindern nur/
wehrstu/ O strenger Tod/ein folger der Natur.
Im Tod und Leben last uns der Natur nach-traben/
denn sie wil beydes gern/tod-seyn/und Leben/haben.

112 Beredsamkeit.

Der ist beredt/wer wol/und nicht/wer viel kan sagen:
diß ist kein fruchtbar Land/das viel Unkraut kan tragen.

113 GOTT.

Gleich wie der Himmel kaum vor Dunst komt ins
Gesicht/
so sieht für Dunst der Seel ein Mensche Gott auch
nicht.
Gott spricht mit wenigẽ/kein Mensch hat ihn a geschauet
drüm wird so selten Gott geliebet und vertrauet.

(Der Glaube komt aus dem Gehör/die Liebe aus dem Gesicht.) a Moses hat Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht non comprehensivè, quoad essentiam, sed revelatione quadam, apprehensivè. Exod. 33. v. 11. 20. 23. & cap. 24. aber siehe das 4. Buch Mosis 12. cap. v. 8.

114 an Pontik.

Du fragst: hastu viel Jahr? und ich antworte: keine.
Wie? die ich schon gehabt/sind nicht mehr/Pontik/meine.

115 an Carol. Rives, Theol. Doct. seinen alten Freund.

Von Lieb und Freundschafft.

Wie die Natur ist nicht von der Gewohnheit weit/
so ist auch unter Lieb und Freundschafft unterscheid.

116. *

117 O böse Zeit/ böse Gewohnheit.

Was klagt der Mensche viel gebräuch und Zeiten an/
und sagt: Es habens nur gebrauch und Zeit gethan?
Es steckt kein Laster in der Zeit/noch in den Sitten /
wenn wir nur selbst nicht aus dem Tugend-wege schritten.

118 Welt-Weißheit.

Wir gläuben wenig/ und wir wollen wissen viel/
drüm ist das wissen schlecht/das gläuben hat kein Ziel.

119 unendlich Ubel.

Gleich kommen wir zur Welt/ und sterben tausendfach:
So ist auch nur ein Heyl/ und tausend ungemach.

120 von den Streitigkeiten der Geistlichen.

Die Priester zancken sich/Zanck ist noch vor dem Richter/
O/daß nur wehre da des gantzen Zancks ein schlichter!
Die Priester streiten/üm den Richter ist noch streit/
Daß üm den Richter doch nur wehr uneinigkeit!
Ja/daß man also sehr die Lieb und Tugend übte/
wie sehr die Zancksucht uns in dieser Zeit beliebte!

121 Christus am Creutze.

Als unter Mördern der Herr Christus hat gelitten/
da war die Tugend / oder sonst nie/ in der Mitten.

122 Toch-

Was wahr ist/ob es gleich nicht klar/doch find man es/
dahehr den Namen hat das Griechisch a ἀληθὲς.
a qs. ἀλάθεα, nam semel eruta, minimè latere
potest. Besiehe das 20. Ep. lib. 10.

123 von der Artzney und Juristerey.
Wenn wir nach der Natur fein lebten und stets thäten/
wir hetten auch den Artzt so offtmals nicht von nöthen/
und wenn wir wehren klug/wir hassten zänckerey/
und hätten abscheü vor der Zungenträscherey.
Dann würde a Bartolus im Bücher-schrancke stecken/
und den b Hippocraten die Mauß vol junge hecken.
a Ein berühmter Jurist.
b Artzt.

124 Ehe-Leute.
Weñ wir unfriedlich seynd/wird uns das Hauß zu klein/
sonst ist uns friedlichen gerecht ein Bettelein.

125 kürtzter Tag.
Der letzte Tag ist auch des Lebens kürtzster Tag/
denn keiner nicht so nah dem End/als er / seyn mag.

126 Klage der Tugend.
Man liebt die Liebe nicht/die Tugend hasst man sehre/
was theür ist/hält man theür/ geehret wird die Ehre/
Den Reichthum trägt man feil/ Geld kauffet man üm Geld/
der Tugend lohnt man jtzt sehr sparsam in der Welt.

127 harter Vater.
Du bist/O karger/mild/und nicht karg deinem Sohn/
denn er kriegt desto mehr/ wenn du must einst davon.

128 Ge-

128 Gebeth zu GOTT in Kranckheit.

O Schöpfer der Natur/GOtt/der du Krafft zu leben
hinnimmest/wollest mir ein Hertz zum sterben geben!

129 an die Zancker für Gerichte.

Wenn dir der Richter Taub ist/wirstu seyn verlassen/
dein recht ist linck/man wird nichts auf dein reden passen.
Die Richter haben mehr/als nur das Recht studirt.
erst werden sie/ hernach das Recht geschlichtet wird.

130 wider Brunonium.

Die Alten haben drüm das fasten eingeführet/
damit der Geist das Fleisch/und Gott den Geist regieret:
Dein fasten aber ist bey Speise/Wein und Bier/
daß deinem Fleisch dein Geist gehorch/und dein Fleisch dir.

131 Zeit.

Die Zeit bringt alles/und verdringt es ohne streit/
die Zeit hat alles/ und auch alles seine Zeit.

132 Aufhörung der Wunder.

Ist Gottes Hand verkürtzt/weil nun nicht mehr geschicht
ein Wunder? Oder kan man itzt so gläuben nicht?

133 an Irum.

Stets leben wiltu gern/und kanst doch stets nicht leben/
das können wiltu auch/wer wil das können geben?
Doch/weil du lebst so arm/wird mir kaum eingebildt/
Ob du schon wollen kanst/ warüm du können wilt?

134 Wissenschafft.

Ich halte/das derselb ist eben so wol dran/
zu allen Zeiten/wer nichts/und wer alles kan.

135 Christus.
Das End ist er der Nacht/die Morgenröth und Tag/
je weniger ich schlaff/ je mehr ich leben mag.

136 Wer bistu Mensch?
Das ich mein Augen seh/hab ich sonst kein Gesicht/
zu forschen mein Gemüth mir ein Gemüht gebricht.
Wenn das Gemüht ich nicht/ mein bestes theil/kan wissen/
so werd ich von mir selbst gar stille schweigen müssen.

137 das Himmelreich.
Das Himmelreich ist groß/doch kommen wenig drein/
wie komt es dan? Der Weg ist gar zu schmal hinnein.

138 Schmertz und Wollust.
Der gegenwertig und der künfftig arge Schmertz
bekräncket Hertz und Leib/vergangen Schmertz ist Schertz.
Wer Lust erkauft vor schmertz/wol solchem!er thut recht:
wer schmertz erkaufft vor Lust/mit solchē stehets schlecht.
(Nocet empta dolore voluptas.)

139 Petrus.
Man sagt; Jerusalem hat Kaiphas zu letzt;
den Kephas Rom zu erst zum Priester eingesetzt.

140 vom Schlaff.
Wenn Tod-seyn schlaffen heist/ und schlaffen tod-seyn ist/
so ist bey längerm Schlaff auch kürtzer Lebens-frist.

141 Rom.
Der Cain tödtet erst den Bruder wieder Gott/
und Romulus schlug/da Rom anfieng/ Remum todt.

Mit

Mit Kemi Blut ist Rom / das a Rund mit Abels Blut/
befleckt: Im anfang ist das Rund und Rom gleich
gut.
a die Welt.

142 des Menschen Vollkommenheit.

Die höchste völligkeit des Dinges/ist gelangen
und auffgelöset seyn/woraus es angefangen.
Drüm wird der Mensch nicht eh vollkommen selig
seyn/
biß sein Geist kömt zu Gott; sein Leib zur Erd hinnein.

143 HErr/vermehr unsern Glauben.
Luc. 17.

Der Glaube möchte wol vielmehr verringert werden/
weil so viel Menschen kaum / als Glauben sind auff Erden.
Ein jeder gläubt für sich/und seinen Meister wehlt/
mehr trug und Glauben hat man nie/als nun gezehlt.
(HErr veringere unsere Glauben.)

144 auf den Geitzigen.

Ein Geitzhalß achtet nicht a Nil ultra/Herculs Wort/
b plus ultra/ Carols Spruch begehrt er immerfort.
a Nichts drüber. b weit drüber. Mehr
als genug ist.

145.*

146 Alles ist Eitel.

Wenn itzt Democritus und Heraclitus wehr/
wie würde jener lach- und dieser weinen sehr!
Ja/dem Democrito würd es an Miltz erbrechen.
Denn/ist die Eitelkeit der Leut auch aus zu sprechen?
Auch Heraclit sein Gesicht wehr nicht genug /
wenn er beweinen solt all unglück/schand und trug.

147 Wi-

147 wider die Epicurer.

Die Jungen hör ich offt der liebe kürtz an-klagen/
die Alten mit verdruß/kurtz ist das Leben/sagen.
Der Liebe Lust ist kurtz/ des Lebens länge auch;
wer viel auff beyde hält/der ist ein Schwelge-bauch.

148 Wercke.

Wer böses hat gethan/dem folgt auch böses nach/
und wer kein arges thut/dem folgt kein ungemach.

149 Furcht der Weißheit anfang.

Wer nicht die Helle fürcht/der hofft den Himmel nicht/
wer klug ist/wird mit Furcht zur Hoffnung unterricht.

150 auf einen Schwätzer.

Ich habe nicht genug/ daß du mit Schwätzerey
gelehrte Ohren füllst/ es ist kein Nutz darbey.
Nach dem das Volck ist matt/ von deinen vielen sagen/
denn hört man dich noch erst die kurtze Zeit beklagen.
Nach Ochs-furt zieh noch eins/lern etwas unterscheid/
dein predigen ist lang/nicht kurtz die güldne Zeit.

151 Auf denselben.

Zu lang machts niemals der beredte Tullius/
wehr a Battus noch so kurtz/so brächt es doch verdruß.

a Ein Name eines Hirten/ welcher übel geredet und gestamlet hat.

152 auff die/so viel Götter gläubten.

O alber Heyden-volck/der sinnen gantz beraubet/
daß du zwar eine Welt/ viel Götter doch geglaubet/

153 vom Verstande und Fleiß.

Ver-

Verstand wird stümpfer/ wird er nicht mit fleiß ersetzet/
wie ein Stahl bald erstumpfft / wenn man es nicht offt
wetzet.
Durch fleiß wird der Verstand gemehrt und auch ver-
zehrt/
wie durch viel schleiffen ein Stahl scharff wird / und
zerstört.

154 Erkenne dich selbst.

Es kennet niemand sich: da doch ein alter Greiß
daß er Gesell; ein Man/ daß er ein Kind war/ weiß.

155 Kunst ist lang/ das Leben kurtz.

Zu rechter Klugheit ist uns gar zu kurtz das Leben;
eh wir noch klug seynd/ wil der Tod den rest uns geben.

156 auf den alten Moran.

Vergessen mustu viel/ nicht lernen nur/ Moran/
eh man dich gut und from mit Wahrheit nennen kan.
Wie wirstu aber from mit lernen und vergessen?
dein hohes a Alter ist nicht gar zu fähig dessen.

a Alte Hunde sind übel bendig zu machen.

157 an D. T.

Dein Unglück doppelt sich/ weil dein glück geht zurücke.
wem sein unglücke weicht/ der hat gedoppelt glücke.

158 Ein jeder sucht/ was sein ist.

Geld sucht der Läye nur/ und nicht/ was Gott gefält.
Der Priester liebet offt für Gott das Gold der Welt.

159 wider Brunonium.

Brunoni/ warüm wird so wol von dir gegläubet/
Wenn schwere Pestilentz man Gottes Zorn zuschreibet?

Die ursach ist nicht weit (O daß man leben läst/)
Dem Vaterlande bist du selber eine Pest.

160 siehe aufs Ende zurücke.
(respice finem.)

Auffs erste sieh zu rück/ das letzte sieh zu voren/
zum a Himmel sieh hinauf/auff Erden ists verlohren.

a Mansio nostra in Cœlis, unser Wandel ist im Himmel.

161 Sinn/Vernunfft/Glaube/Liebe/ GOtt.

Sinn ohne Witz ist nichts/Witz ohne Glaub hat Noth/
Glaub ohne Liebe stirbt/ lieb ohne Gott ist tod.

162 von Klugheit.
An seinen Freund/ Thom. Bridges.

Die Klugheit bringet uns in allem Thun gewinn/
von a dreyen Tugenden ist sie die Meisterin.
Die Klugheit weiset uns/was gut ist/in dem Leben/
Wie b die Vernunfft-Kunst kan/ was wahr/zur Lehre geben.

a Weißheit/Klugheit/Wissenschafft.
b Logica.

163 an die Eltern.

Lieb Eltern/ich bin von euch ein Fleisch/und ihr zwey
in meinem eintzgen fleisch/und doch ein fleisch darbey.

164 Klugheit und Tapferkeit.

Ein Kluger sieht sich vor/ein tapfrer trägt das Leyd;
daß jener leyde nichts/ der sey von Furcht befreyt.

165 Im

165 Im Schweiß deines Angesichts.

Der uns das Brodt im Schweiß heist essen in dem Leben/
wird uns das Himmelbrodt ohn Arbeit schwerlich geben.

166 Vom Glauben und der Liebe.
An Audoën Gvvyn.

Ein Baum wird erst gepflantzt/eh er kan Früchte bringe/
so wird der Glaub auch erst gelehrt/vor allen Dingen.
Zum Himmel hüfft er/doch kaum sonder Liebe: wie
der arm in Hoffnung lebt/ jedoch nicht ohne Müh.
Die Lieb ist herrlicher/der Glaub ist aber eher:
Gott glauben ist zwar hoch/Gott lieben ist noch höher.

167 Wenn dich dein recht Aug ärgert. ꝛc.
Matth. 5. v. 25.

Würd uns/so offt es irrt/ das recht Aug ausgerissen/
so würde bald die Welt einäugig werden müssen.

168 Christliche adverbia.
(beywörter.)

GOtt lohnt mehr/wenn man was a wol-/ als was b gutes thut.
Adverbia sind mehr/als adjectiva/ gut:
a Benè. Wol/ mit gutem Hertzen.
b Bona facta, non semper benè facta.

169 des Lebens kürtze.

Ein ungebohren Kind weiß nicht/was noch geschicht/
gleich wie ein todter Greiß weiß von vergangnem nicht.
Nim von dem Leben/was vergangen/was sol werden/
wie kleine wird die Zeit des Lebens seyn auff Erden/

170 Gesetz der gleichen Vergeltung.
(Lex talionis)

Auff

auf den Aulum.

Von allen Schrifften ließt der Aulus nimmer eine/
es wehre Wunder/wenn die Nach-Welt lese seine.

171 Zeit.

Der Dinge fraß/ die Zeit vertreibet arm vnd reich/
vnd wir vertreiben sie: wir thun einander gleich.

172 völlige Vorsichtigkeit.
An Mich. Heyden/ seinen Freund.

Nichts furchtsam/vnd nichts frech / ein jedes mit bedacht/
flugs alles/langsam nichts wird von dir vollenbracht.
Hastu Furcht von Natur? die klugheit kan dich stärcken/
es fürcht sich keiner/wer/was Furcht macht/vor kan mercken.

173 Johannis ad Oppositum.
sonst Tripos.
(ein kurtzweiliger Kerl/auf Promotion in Engelland.)

Ob schon die gantze Schaar der Alten wider dich/
doch siegestu nur mit dem Wort: das leugne ich.

174 Gerechtfertigung.

Was macht gerecht vor Gott / Werck oder Glauben schlecht?
Gott ist allein/der Glaub vnd Wercke macht gerecht.

175 Tag des Gerichts.

Wie werden alle Leüt auff alles Antwort sagen?
ist zum Gericht ein Tag genug/möcht einer fragen.

176 An Marian.

die frommen thun kein arg/ den Tugenden zur ehr.
drüm/Marian/ sind nun sehr wenig fromme mehr.

Die

Die Boßheit wächst so hoch/das from-seyn wird so kleine/
daß man das from-seyn fast vor tum-seyn acht alleine.

177 M. Magdalenen Thränen.

Ein heisser doppelbrun aus einem Berg entstehet/
daraus ein doppelfluß des bittern Wassers gehet.

178 von der Seele.

Von Eltern nicht; Von GOtt rührt hehr die Seel im Kinde/
sie stürbe ja mit ihm/wenn sie vom Leib entstünde.

179 wider Marxen.

Du betest in dem Bett/vnd plapperst auf dem Rücken/
wem wundert / Marx/daß nichts dein faul Gebet mag glücken?
Weil dein Gebet von dir als kein Gebeth geschicht/
erhöret es auch Gott/als höret Er es nicht.

180 Helle.

Wie nimmer werden weiß des Mohren schwartze Glieder/
so komt auch keiner aus der schwartzen Hellen wieder.

181 an den armen Freund.

Stehts nun nicht wol? ey wenns nur ärger möchte werden/
auff höchstes unglück komt offt gröstes Glück auf Erden.

182 Theile der Welt.

Der gantzen Welt ihr Kreyß vier theil in sich enthält:
so viel seynd a Glauben auch/ als Theile sind der Welt.
a Der Jüdische / Christliche/Türckische/ Heidnische.

183 Ursach der Uneinigkeit.

Nach seinem Sinn vnd Kopff ein jeder sich regiert/
der eigne Glaub vnd Will allweg itzt wird gespürt.

Ein

Ein Jeder folgt ihm selbst/ daher der Brüder grollen/
daß Brüder würden eins/ liegt nur am blossen wollen.

184 an den Freygebigen.

Ein gantz gerechter Mensch gibt jederman/ was sein:
dem Reichen gib/ was ihr/ dem Armen schenck/ was dein.

185 ein Weiser.

Ein Weiser dient der Zeit/ und weiß der Dinge grund/
er mässigt sein begier/ thut/ was zu thun/ zur Stund.

186. *

187 ein Namen-loß Kind/ vor der Tauffe gestorben

Ich muste sonder Badt und Paten aus dem Leben/
kein Nam ist mir geschenckt/ den ich kan Christo geben/
schreib mich ins Lebens-Buch nur sonder Nam/ HErr Christ/
Denn unser hoffen nur auf deinen Namen ist.

188 Schmeichler und Mißgönner.

Es solte Zoilus fast gleich dem Gnatho kommen/
dEr gönnt die Tugend nicht den bösen/ Er den frommen.

189 Liebe und Freundschafft.

Um Liebe kan man zwar der Freundschafftband zerschneiden/
üm Freündschafft sol man sich von keiner Liebe scheiden.

190 Petrus und Paulus.

Beym Schlissel ist das Gut/ beym Schwert ist die gewalt/
drüm Petrus reicher ist als Paulus/ der gestalt.
In Pauli Brieffen steht/ daß er sey arm gewesen/
In Petri Brieffen ist von diesem nichts zu lesen.

191 So-

191 Socrates.

Du weist/dz du nichts weist/drům weistu nichts/uñ daß:
dis etwas ist gar nichts/und dieses nichts ist was.

192 Mensch.

Du kamest weinend auf die Welt/berichts mich/
gefiel es dir nicht wol/was schmertzt das sterben dich?

193 The vvindings heete. (sterbekittel.)
an den begrabenen Paulum.

Du kamest nackend aus der Mutter Cörper Ahn.
und bist nun eingescharrt mit Leinwat angethan:
Drům nahmstu/Paule/ mit/mehr/ als du brachst zur Welt;
Du hast der Mutter mehr/als sie dir/zugestellt.

194 an den Leser zu Hofe.

Wann hier viel Schul-und gar sehr wenig Hofe-sachen;
so wiss/ich wolte dis dem/jenes jener machen.

195 Kluge Einfältigkeit.
an seinen Freund Joh. Clapham.

Daß du nicht schaden thust/sey Dauben gleich gesinnt/
daß dir nicht schade was/werd als ein Schlangen-Kin'

196 Augen des Stadtregiments.

Gesetz und Glauben sind der Regimenter Bände;
eins steurt die bösen Köpf/das andre böse Hände.

197 an Johann Giffort, erfahrnen Artzt.

Daß in Apollo Kunst Herr Giffort nicht ist schlecht/
wem wunderts? denn er hat sich selbst gelernet recht.
Wil dis Galenus nicht/so wils Apollo haben/
der spricht: a Erforsche dich und deine Leibes-gaben.

. noſce te ipſum. Apollo wird vor einen Erfinder der Medicin gehalten. Galenus ein vornehmer Artzt.

198 die Krähe.

Kein Vogel iſt/der mir im ſchwätzen gleichet ſich.

Die Ganß.

Ich ſchreibe mehr/als du/du ſchreyeſt mehr/als ich.

199 Jobs Elend.

Geſundheit/Kind und Gut und wz jhm lieb nur war/
nahm Satan Hiob weg/ nach Gottes Willen zwar.
Doch/ob der Böſewicht nichts ſchont/als ſeiner Seelen/
ließ er jhm noch ſein Weib/das kunte Job mehr quehlen/

200 Pauls and Weſtmünſter.

(S. Pauli Kirch und S. Petri Kloſter.)

Des Königs Caſſa ſteht am Marck/dem weſt entgegen/
an Peters Kirch; a. Weiß Hall iſt auch nicht weit entlegen.
Der Prieſter prediget in des Sanct Pauli-Hauß/
der Buch-verkauffer legt darinn auch Bücher aus.
Wie fein iſts? beyden ſind ſehr wol beſtimt die örter/
denn Petrus reicher war/und Paulus war gelehrter.

a. des Königs Schloß zu Weſtmünſter.

201 wieder die zuſammen-geſchwornen/ welche den 5. Nov. am Dingſtage 1605. das Weſtmünſteriſche Rahthauß wollen in die Lufft ſprengen.

Dis heiſt den Himmel ſelbſt auf tieffer Erden ſtürmen/
und Gott/den höchſten Gott erfodern von den Würmen.
Heiſt dis nicht Babels Thurn und ein verwirrtes werck/
[illegible] Erden bawen auf/und tragen Berg auf Berg?

das

das andre Troja in die Aschen wieder kehren/
und alles ům und ům vermischen und zerstören?

202 an dieselben.

Dis neue Troja dacht ihr in die Asch zu kehren/
gleich wie Gott Troja ließ in Phrygien zerstören/
der Dingstag aber hat zur That euch nicht geglückt/
der Ascher-Mittwoch war zum breñen mehr geschickt.

Etliche setzen den 15. Nov. des 1605. Jahrs. Es seynd aber Catholisch-Päbstische gewesen / die den König / Königin/ Printz/Parlament/etc auf dem Saal zu Westmünster mit Pulver haben aufopfern wollen / ist aber durch ein Brieflein wunderlich offenbahret worden. Umb des bösen Fürnehmens willen sind hernach viel Jesuiten hingerichtet worden. Zeil: de itin. Brit. Camd. 310. p.

203 der (a.) König an Britannien.

Daß ich gestorben sey/hat Fama bracht vor dir/
Ey! gläube mir nur selbst/ und gläube nicht mehr Ihr.

a. Jacobus VI.

204 an Engelland/ von der Britannischen Vereinigung.

Britannien wird Fried in Ihm stets nun geniessen/
denn ein dreyfaches Volck wird einig werden müssen.
O Engelland/dein Wall ist Wallis/Schottland ist
dein a. Schutz dir ist vergönnt/daß du nun sicher bist.

a. Schild

205 an Thom. Neville einen sehr artigen Knaben.

Du hast der Eltern Farb und schön Gesicht genossen/
von der Neviller Stam/o Knabe hoch entsproßen.
bey solcher gleichheit glänzt der Tugend Diamant/
der Mutter Treffligkeit/des Vatern sein Verstand.

206 auf das Absterben des edlen (a) Caroli Blunt, Grafen zu Devon. 1606.

Ich zweifle/Carol/ob ich dich mehr klag/als rühme/
ob dir ein traur-gesicht/als traur-gedicht mehr zieme?
Todt bistu Carol/und viel reden von dir starck/
die frommen alles guts/die bösen reden arg.

a. war ein Freyher/und von Königin Elisabeth in Irland gesand/die aufruhr daselbst zu stillen/Im Jahr 1600. Er hat groß Glück gehabt/ und ist endlich von König Jacobo zum Grafen von Devonia erhoben worden. Camd.

207 An den Leser.

Es sind kurtz/wenig auch/mein überschrifften hier/
lang wehren sie/wenn viel der kurtzen wehren/dir.
Mein Leser/wenig sind und kurtz die Vers und lehren.
denn wenig würden viel seyn/wenn sie lang auch wehren.

208 Von den lauten Wörtern und stummen.

Ein laut-gesagt Wort lebt/jedoch erstirbt es bald:
Ein schrifft-wort ist zwar todt/doch wird es oft sehr alt.

ENDE.

VIRO
Nobilissimo, Spectatissimo, Prudentissimo, rerumque usu exercitatissimo Domino

DN. PAULO JOVIO,

Præfecto Neohusano in Principatu Bremensi, ut Vigilantissimo, sic Fidelissimo,

Salutem & felicitatem perpetuam.

O Præfecte, tuis decor Turingis,
qui favore Dei, Patris potentis,
& aurâ veheris benignitatis
Herois celebris per orbis axes
Kœnigsmarciadis; Themis, Jovisq;
natus quem docuit, novemq; Musæ,
quem rerum variæ catum dedere
deniq; experientiæ: Dicare
hi visi Numeri Tibi, Patrone!
Mensurare cupis meum laborem?
non levem fateor, sed insuavem,
nec sane nitidum; nitor negatur
hisce Teutonisantibus Poetis.
Non Inventa meâ profecta Mente,

ſed ſunt à Britonis politioris
Oweni Ingenio, Politicorum
quod nunc delicium, precîque magni.
Fac, Vir magne, favonium favoris
ut ſentire tui queam parumper.
Id fit, quando animo faventiori
Libellos recipis, ſinisque lumen
Nomen eſſe tuum binis libellis.
Vale! te comitentur uſque fauſta!

Sic officioſe & honoris ergo
dicat hos magno ſuo a-
mico & patrono libellos

Interpreſ.

Vierdtes Buch.

Johann Harington, Ritter/ an Herrn Ovven.

DEn Uberschrifften ward gantz meine Ello gram/
daß Ihr ein Ekel auf den andern fast drauß kam:
dein Uberschrifften sind von solchen süßen Dingen/
daß Ihr dieselbigen gar keinen Ekel bringen.

D. Du. Tr. Med. an den Aut.

Man schrieb vorzeiten und auch neülich überschrifften/
der Meister [redacted] und Werck liegt aber todt in grüfften:
du aber zweifle nicht/ Owene/ du wirst seyn
mit deinen Versen/ weil man reden wird Latein.
Dein Lob wird bleiben mit dem Himmel und der Erden/
und wird nicht eh/ als sie/ zergehn/ und nichtig werden.

derselbe an denselben.

Es mag Owenus ernst beschreiben/ oder schimpfen/
Ihm gehet alles ab sehr wol/ als den neün Nympfen.
Der Leser mag von GOtt seyn/ oder von der Welt/
hier schreibt der Autor/ daß es beyden wolgefält.

1 An Fräulein Arbellam Stuart.

O Königs-Tochter / und o Fräulein hoch von Blut/
ein Ruhm des Stammes / und groß von Verstand und Muth;
Es bringt und schencket dir die andren Sinnen-früchte
der seinem Fräulein hat gebracht sein erst Gedichte/
Er selbst auch bringt sich dir/ o schöner Tugend-platz/
und opfert auff jhm sein Gemüth/ den besten Schatz.

2 an dieselbe.

Dein stets-beständig thun / und unverrückter Muht/
lehrt / wie dein Sinn so starck/ und dein Verstand so gut.
Kein Glück / noch unglück macht dich etwa frech noch feige/
dein immer-gleich-Gesicht und Sinn ist dessen Zeüge.
Und deine Tugend ist so kund und im Geschrey/
daß niemand träumen kan/ daß ich dein Gnatho sey.

3 an das Buch.

Mein liebes Buch/ du must für tausent Richter kehren/
du wirst nicht zweyer nur/ noch dreyer urtheil hören/
dein Meister bleibt auch wol veracht / und du ein schreyn/
wer weiß/ob Leser mehr/ als Dadler werden seyn?

4. *

5 (a.) Vacuum (leer/eitel.)

Ein Sitten-lehrer spricht: O eitle leere Welt!
Ein forscher der Natur: Nichts leer die Welt enthält.

a. Das Wort vacuum oder inane hat zweyerley Bedeutung / als angedeutet ist.

6 Auf

6 auf den (a.) Zoil.

Der arme Zoilus kriegt immer noch viel Spott/
ob er wol längst ist (vor zwey tausent jahren) Todt.
Hat er der Brüder viel jhm etwa nachgelaßen/
ümb die man jhn noch pflegt zu straffen und zu haßen?

a. Dieser Zoilus wird sonst Flagellum Homeri genennet/ weil er denselben/ wie nicht weniger auch den Platonem, in seinen Versen geschmähet hat. Man schreibt/ daß er endlich vom Ptolomæo, Könige in Egypten zum Galgen verurtheilet sey worden/ wegen eines Vatermords. Strabo lib. 9.

7 vom Mittel-punct zum Kreyse.

Man kan vom Mittel-punct viel striche zihn zum Kreyse/
vom Erd-punct aber ist ein a. Weg zum Paradeise.

a. Strich

8 Gallicinium. (Hahnengeschrey.) an Printz Henrich.

Der Engelländer Macht hat b. Gallia verspüret:
der Löw allein ist vor dem c. Hahnschrey nicht verführet.

b. Franckreich.

c. Gallicinio.

9. *

10 (a.) Tres Dimensiones. an Viel-sprach.

Es fehlet deiner Red eins/ von den dreyen maaßen/
du kanst sie breit und lang/ nicht aber gründlich faßen.

a. Länge/ Breite/ Tieffe.

11 an den Leser/von den vorigen dreyen Büchern.

Ein funfzig-järig Weib/nach dem es viel gebohren/
wird endlich ungeschickt/gebiert nicht/als zuvoren:
so nimt mein Acker des Verstandes auch nun ab/
diß wird mir nicht so leicht/als was ich erst außgab.

12. *

13 die See.

Was saltzicht ist / macht durst; gantz saltzicht ist das Meer:
wem wundert/daß es säuft die süssen Flüß so sehr?

14 Sonnen-stillstand.

wieder Pontik den Atheisten.

Ein Sonnen-stillstand ist der Todt. Der Atheus dicht/
die Sonne steh: sie läuft; der Mensch sterb: er stirbt nicht.

15 an das Buch.

Du kleines Buch/zu Hof erbawt mit Vater-lehren/
du wollest dich an Glück und unglück nicht hart kehren.
Du findest ja noch wol zu Hofe deinen Freund/
dagegen wirstu auch wol haben deinen Feind.
Und wenn ja einer dich wolt überaus sehr plagen/
so sprich/er sol es mir/als deinem Meister/sagen.

16 Hof-manier.

an einen Höfling.

Lacht dich dein König an/so lachstu/Gnatho/mit/
der Schatten bistu/der dem Könige nachtrit:
denn sieht dein König saur/so grimpstu auch die Stirn/
wie wann die Sonne weicht/kein schatten ist zu spürn.

17. *

18 auf den Pontilian.

Pontilianus sagt/er sey für Recht citirt/
und ist doch nur sein Geld/Pontilianus irrt.

19 an H. Herebert/Ritter etc.

Fraw Fama bläst mir zu/wie meinen Vers du preysest:
o/wehr ich werth das Lob/daß du mir drüm erweisest!
die schlechte Clio kriegt von dir solch Ehr zu lohn/
du bist wehrt daß dich preist/der gantze Helycon.

20 der Mißgunst hehrkunft.
an Johann Harington Ritter.

Auß Tugend komt der Neyd/vor dem sie Schutz bert wird:
es ist kein Laster mehr/das von der Tugend rühre.
Dis überschriftlein schreib ich dir/o Jüngling zu/
weil du für Neyd hinfort wirst haben wenig Ruh.

21 von der Tugend.
Eine Gegen-lehre/ein Ungemeintes.

Ein a. jede Tugend hat zwey Laster üm sich hehr/
viel besser wehr es/wenn Ein Laster b mitten wehr.

a. Als die Freygebigkeit hat auf einer seiten in Defectu, den Geitz; in excessu, die Verschwendung.

b. Also wehren alzeit zwo Tugenden und ein Laster.

22 Sieben Planeten.
an Paulam.

Du/Paula/urtheilst wol und klüglich von Planeten:
Zwey Weiber haben traun fünf Männer wol vonnöthen.
(Venus und Luna sind weibliches / die andern mänliches Geschlechtes.)

23 auf den Marxen.
Man soll mehr halten/als man zusagt und verspricht/
weil man zwo Hände hat/ zwo Zungen aber nicht.
Du aber sagst viel zu/Marx/und wilt nichts verehren/
als wenn dir keine Hand/zwo Zungen aber wehren.

24 Römischer Priester.
Du wilt/man sol so hart den Ehebruch nicht straffen/
wem wunderts? denn du hast kein Weib/das wol geschaffen

25 Genever Prediger.
Du wilt/das man hart straft der Ehebrecher Leib/
wem wunderts? denn du hast ein wolgeschaffen Weib.

26 Ein Tichter/der viel auff sich hält.
Gleich wie der nechste Mond der gröste scheint den Sinnen/
ob er aus a. sieben wol der kleinest ist von hinnen.
so deucht mich auch/ich sey/weil ich der nechste mir/
der grösseste Poet/und bin der kleinste schier.
a. Planeten/inclusivè.

27 auf einen kargen Clienten.
Du wunderst dich/warüm des Richters Ohr sey zu/
verschaffe/daß sich erst ihm deine Hand aufthu.

28 wieder einen Esel.

Warüm

Warümb heiß ich dich nur/und nähm di[...] Esel nie?
ein Pferd benahmet man/und sonst kein Esels-Vieh.

29 das Bild im Spiegel.
an Pontien.

Dein Bildniß lächelt/als ob du es lachtest an/
und wenn du weinest/läst es Thränen auch alsdann:
Es schläffet/schläffestu/es gehet/gehstu fort/
doch wenn du Wörter sprichst / so spricht es gantz kein Wort.

30. *

31 an einen Träumer.

Im Traum erlernestu erst die geheime Sachen/
und lehrest viel/das dir verborgen war im wachen/
wenn du gantz wehrest todt / wie würd ich Weißheit hören!
weil dich des todes Bild/der Schlaff/so viel kan lehrē.

32 Wallis und Kent.
an H. Robert Cotton. gelehrten Ritt.

In a. Wallis blieb das Volck / sein Nahm ist ümgewendt/
der Nahme blieb / und nicht das Volck / im Lande b. Kent.

a. In Wallis sind noch die alten Britannischen Einwohner / die jhre Sprache gebrauchen: Sie halten viel auf jhren Adel/ arbeiten gern / leben kärglich / warten wol auf / erziehen jhre Kinder mit Fleiß etc. Zeil. hieß vorzeiten Cambria, von Cambro III. des

Bru-

Bruti Sohn / wie etliche wollen / daß doch Camdenus für falsch achtet. Der Erstgebohrne des Königs in Engell wird nach jhren alten Gesetzen Printz von Wallis genennt / so bald er gebohren wird; der ander / Hertzog von York. Die einwohner darin sind weit unterschieden von den Kentischen. Camd. Magin. unnd Zeil.

b. Kent, auch eine Grafschafft in Engelland / hat den Nahmen von jhrer Gestalt / weil sie eckicht oder kandicht ist / denn angulus heist den Frantzosen Canton. In dieser Grafschaft sol erstlich Jul. Cæsar angelanget seyn / an dem Orte oder Hafen Hide oder Dole, S. Deale. anno 456. Jetzt heist es The Foreland den Engelländern.

H a. Heautontimorumenos. (einer / der sich selbst straft) an Theod. Price. Theol.

Glückseelig scheint ein Geist / weil sonder Leib er ist /
deßgleichen auch ein Thier / das die Verständnis mist.
Arm ist der Mensch nur / der Vernunft und Leib bekomen /
womit sein Elend wird betrachtet und vernommen.
Ja freylich / wer ist nicht ein b. Menedemus hier?
man quehlt sich mit Vernunft / und richt sich nicht nach jhr.

a. Die dritte Comœdie beym Terentio, also genent.

b. Die

b. die Person in dem Lustspiele/die sich ům ihren Sohn so grämet. Zu Teutsch: Volckward/oder Volckhard.

34 auf den Linum.

Dir hab ich mich verpflicht mit Geld-außthun darstedeß willen mir seyn verhaßt/so gib mirs zeitig wieder.

35. *

36 weh dem/der allein.

an seinen verehlichten Freund Johann Sukling.

GOtt schuf die Welt/und uns/im anbegin der Zeit/
warům? GOtt wolte selbst nicht seyn in Einsamkeit.

37 auf Marxen.

Marx spricht/ ein jeder kan reich von verhelssung seyn:
von deiner/Marx/werd ich nicht werden reich allein.

38 wieder Aulum den Gottlosen

Als man mit dir von GOtt und Himmel Rede hielte/
mit dir/so Gottes Macht verlacht/ und mit jhr spielte:
hastu zwar recht gesagt: a. fůr uns ist nicht/was droben/
fůr solche Buben ist die Hell/ und fůr dich groben.

a. quæ supra nos, nihil ad nos.

39 der Mensch ein Comœdiante.

Der Inhalt Hoffnung ist/die Welt das Zelt kan seyn/
der Glaube a. Prologus/die Lieb ist b. Actor fein.

a. Vorredner.

b. ein

b. ein Spielhalter/oder der selbst agirt.

40 An den Leser.

Du fragst vielleicht/warům ich also kurtz gedichtet.
Ey! deinetwegen ist/mein Leser/dis verrichtet.
Wie Sylber nicht so hoch ein Bilgrim acht/als Gold;
so ist man kurtzen mehr/als langen Versen hold.

41 Stylo novo.

(nach dem neuen Calender.)

Das neu acht Rom sonst nicht/und ist dem alten hold/
wie komt es/daß es nun den neuen Styl gewolt?

42 an Marin, von seiner Liebsten.

Weil sich der Himmel regt/daher ist er zu loben/
und weil dz Erdreich a. steht/drum wird es auch erhobē:
daher gantz himlisch scheint/Marin/die Phyllis dir/
weil sie nichts irdisch von der Erden hat an Ihr.

a. beståndig seinen Stand hålt.

43 Der Even Fall.

(a.) The vveaker vessel.

Verfinstert wird der Mond mehr/als der Sonnen licht:
gemeiniglich das Weib mehr/als der Mann/verbricht.

a. Das schwache Werckzeug oder Gefåß.

44 auf den Damian.

weder in dieser/noch kůnftigen Welt.

Ich seh das Kůnftig und das Gegenwårtig an/
und mercke/daß gantz schlecht der Damian sey dran:
denn/weil er bőß ist/was nůtzt ihm die Ewigkeit?
vnd weil er ist nicht klug/was hift jhm diese Zeit?

(a.) Caren-

45 (a) Carendo magis, quam ftuendo. auf Pontiken.

Wenn man dann erst ein Ding recht weiß / wenns aus der Hand/
so weiß auch Pontik/was sey Tugend und Verstand.

a. mehr mit darben/als geniessen.

46 Menschen-mord.

Bey tausend kan ein Mensch wol tödten/und noch mehr/
und einen zeugen/wird oft zweyen saur und schwehr.

47 Freundschaft.
an Thom. Bridges.

Warům pflegt gleich nach gleich/der Freund nach Freuñ zusehen?
kein Mensch vermag nicht lang auf einem Bein zu stehẽ.

48 An H. Johann Haringt. Ritt.
und dessen Vatter.

Wenn aus dem Angesicht die Tugend wird erkant /
so ist dir anzusehn viel Tugend und verstand.
Die Klugheit kan man auch an deinem Vater spůren/
der Toven den Verstand dir gleichsam låst poliren:
denn seines gleichen man nicht viel in England find /
von solchen Lehrern/ traun/und Schůlern wenig sind.

49 auf (a.) Polydor. Virgil.

Virgilii sind zween: Maro/und Polydor:
der erste gab Gedicht/der ander Lůgen vor.

(a.) ein Englischer Scribent.

50 wieder den Momum, der die vorigen Uberschriften unbilliger Weise gedadelt.

Gomor.

Gomorrha stünde noch/wenn GOtt da angetroffen
fünf/vnter tausenden/die nicht in Sünd ersoffen:
du Neyder aber wilt mein Büchlein so geschwind
vernichten/ da man kaum fünf a. böse Verslein find.

a. leichte

51 auf denselben.

Es steckt/ich weis nicht a. wer/den Nahmen nur zu krie-
gen/
Dianen Tempel an/vnd ward hernach verschwiegen:
so thät mein Neyder auch/ er stach an mein Gedicht/
daß jhn dis vierdte Buch vielleicht verschwiege nicht.
Wolan/ stich/Mome/fort/mit Worten vnd Gebähr den/
dein hoffen aber sol/durch mich/zu Waßer werden.

a. Herostratus sol er geheissen haben / der diesen herrlichen Tempel angezün-
det hat / eben in der Nacht / da Alex. Magn. gebohren worden. Ließ hier-
von bey den Geschichtschreibern und Geographis.

52 an einen Stichler in seinem Hause.

Den Bruder hechelstu auch/liebster Bruder/licht/
vnd lässest vngegeckt jhn mit den Versen nicht:
erwirbt dein Bruder Preiß/wie ist dein Neyd so hoch/
vnd ist er straffens wehrt/ so schon des Brudern doch.

53 Cornutus. (Hornman.)

Was straft man mich ümb dis/was mein Weib heim-
lich thut?
vnd heist mich Herman oft/ Vndman im breiten Huht/
mit außgereckter Hand? was ich nicht selbst gethan/
(Ihr aber/wüst ich wer) das geht mich ja nicht an.

54 auf

Ich sprach zum Eigenlieb: den Nechsten lieb als dich.
Er sprach: Ich thu also; der Nechste mir/bin ich.

55 Audaces fortuna juvat.
Frisch gewagt/halb gewonnen.

Ein schönes Frawen-bild dem Glück sehr ähnlich scheint;
denn alle beyde sind den faulen Männern feind.

56 die blinde Liebe.

Alt wird die Liebe/die ihr nimmet Zeit vnd Raum;
was mit der Eyl geschicht/hat feyl/vnd dauret kaum.
Ein Buhler eylt / als ein Hund zur geburtes-stunde.
Drüm ist die Lieb auch blind / gleich einem jungen Hunde.

57 Nicht-blinde Liebe.
an Firmicum.

Kein a. grüblein ist die Lieb: hold ist ihr b Argus sehr/
der Gruben aber vn/o c. Polyphem/vielmehr.
Vom sehn entstehet sie/blind wird sie nicht gebohren:
mein Firmice/die Lieb hat Augen vnd hat Ohren.

a. proverb. 23. v. 27. und 22. v. 14.

b. Der hunderträugige Hirte/der die Kuh JO, der Junoni gewahret/daß Jupiter nicht mit ihr buhlen kunte / ist aber vom Mercurio, auf Jovis befehl/getödtet / und seynd dessen Augen in der Pfauen Schwantz versetzet worde/wie Ovidius fabelt/ im ersten Buche der Verwandlung. Die Griechen nandten ihn πανόπτης, der alles siehet.

c. Der

c. Der Riese/ dem Ulyss, das Auge außgebrennet. Virgil. lib. 3.

58 vom Quinto dem Höflinge.

Hat Quintus nur ein Aug? Ulysses kan jhn schänden.
Hat Quintus hundert? Jhn kan a. Jovis Bote blenden.
a. Mercurius.

59 Grabschrift der Gerechtigkeit.

Nach dem Gerechtigkeit/ die letzte Himmels-Dirne/
der Erden abgedanckt/ ist sie nun beym Gestirne.
Jhr Tempel wird verstört/ vnd jhr Altar zerbrochen;
ein jeder mag nun selbst das Recht/ wie er will/ kochen.

60 Avvrit of latitat.

auf den Epicurischen Marx.

Du hieltst dich klüglich ein/ käm es in niemands Mund:
dein vnbekandschaft/ Marx/ ist aber vielen kund.

61 zwey Collegia zu Ochsfurt/ dem H. JEsu zugewenhet; aber allein noch nicht außgebawt.

Man weyht dir/ JEsu/ zu ein vnvolkommen Hauß/
vnd dir/ Herr Christ/ noch eins/ das nicht gebawt ist aus.
Bey so viel Heyligen/ die vol von Ehr vnd Ziehr/
sind diese Zeichen noch der Armuth/ HErr/ bey dir.

62 Kaufmans-Glaube.

Der Jrus zahlt die Schuld dem Craeso/ vol von Sorgen:
sol man den Armen/ als den Reichen vielmehr borgen?

63 Tristes ante omnia Musæ.

(die Musen sind vor allen trawrig)

an

an Elisæum Win.

Man schlert Apollo nun/der vngesch oren war:
er lacht kaum einen Lach in einem gantzen Jahr.
Es irret/wer itzt nennt die Musen a. lustge Frawen:
des Phoebi Laut ist stum/jhm ist die Hand verhawen.

a. Camœnas amænas.

64 Vngläubigkeit.

Ein irthum ist es eh/als Sünde schnelle glauben:
ein irthum ist/zuviel/Sünd ist/zu wenig trawen.

65 Leichtgläubigkeit.

Wer allen alles gläubt/dem gläubt man sicher kaum:
ich gläube dir nicht viel/wenn du mir gläubst so raum.

66 Gehorsam des Glaubens.

an einen Jüngling.

Die a. siebenjährge Zeit Pythagoræ zum hören
vnd schweigen mir gefält/ den Glauben drin zu lehren:
wiltu/daß man dir gläubt? gläub erst Erfahrnē wol:
gläub erst dem Vater/wenn dein Sohn dir gläuben sol.

a. Silentium pythagoricum quinquennale fuit fünfjährig Diog. Laert l. 8. Etliche schreiben/seine Schüler haben nach zweyen Jahren angefangen zu reden. Agatho hielt drey Jahr lang einen Stein im Munde/daß er lernte schweigen. Thomas Aquinas ward von seinen Mitschülern ein Ochse genent/weil er alzeit stilischwieg/ und nur zu hörete. Von Phythagoræ autori-

torithet besiehe das 103. Epigr. des 3. Buchs.

67 Geben ist seeliger/ als nehmen.

Empfangen menschlich ist/ und Göttlich ist das schenck:
so wenig Götter kan ich nie/ als itzo/ dencken.

68 auf Pontiken, den Clienten.

Dem Fürsprach gibstu nichts: diß mag die Hand-gicht seyn:
Er geht vor dich nicht: diß ist sein Fuß-Zipperlein.

69 Thomæ Wolsei Cardinals: Ich und mein König.

Nach Kunst zu reden ist/ Ich und mein König/ fein/
Nach Sitten-kunst muß diß/ mein König und ich/ seyn.
Dis nemlich ist die Kunst zu leben; sie zu schreiben.
die ist am Herren-hof; in Schulen sie zu treiben.

70 an die Frantzosen.

Aus seinem Glase trinckt ein Frantzman zwar allein:
mit einem Weibe wil er kaum zu frieden seyn.

71 Eigenlieb an gut-Freund/ den 1. Jenner. 1607.

Du wartest/ guter Freund/ auf mein Geschenckelein/
zu schencken hab ich nichts/ als mich/ dein wil ich seyn.

72 Gut-freund an Eigenlieb.

Was du mir hast verehrt/ ist nichts/ was sol es mir?
du hast dich mir geschenckt/ dich schenck ich wieder dir.

73 an H. Heinrich Franshaw, Ritter/ einen Liebhaber der Gelehrten.

Wenn dir das Glück ertheilt Augusti gut und Reich:
wenn du an Geld und Gut wehrst dem Mecœnas gleich/
dann würde diese Zeit fast viel Marones bringen:
weil kein Mecoenas ist/kan auch kein Maro singen.

74 An H. Heinrich Goodyer, Ritt. dem sein frommes Weib starb/ 1606.

Es reitzet die Natur die Männer zum regieren/
den fromen Frawen wil die Furcht und Frucht gebühre.
Dein Weib vol Zucht und Frucht hat schöne Pflåntzlein bracht/
die als zwo Stützen dem Geschlechte sind gemacht.
Wie glücklich/Goodyer/wie treflich wirstu werden/
wenn du noch eine/wie die erste/kriegst auf Erden!

75 Ulysses und Penelope.

Der Todt beschleicht uns/wie Ulyss sein Weib: man lebet
wie ihr geweba hat Penelope gewebet.

76 auf Mancin, den (a.) Kunstlosen Magister.

Der du den gantzen Tag auf Strassen gehst spatzieren/
damit man meint/du seyst doch fleissig im studieren/
verbrennestu bey Nacht zwar Licht/und schläffest leiß:
Mancin/du wilt das b. öl verlieren/nicht den Fleiß.

a. Der das Blawe vom Himmel studieret.

Oleum,

(b) Oleum, non operam,

77 wieder Gellien.

Ob Gellien zwar nicht so gleich sind ihre Söhne/
sind sie gar ehnlich doch den Vätern alle zwene.

78 Himmels-schütze.

an Wilhelm Ravenscroft/ Rechts-gelehrten.

Lieb / Hoffnung / Glaube / sey dein Bogen/ Senn und Pfeil/
das Himmelreich dein Ziel/ und GOtt dein Zweck und Heyl.

79 was schwer ist/ begibt sich unterwerts.

an seinen Freund Carol Rives, Doct. Theol.

Warüm bekam der Mensch/ das allerhöchste Thier/
den allertiefsten Welt-Orth zu bewohnen hier?
Kein schwerer Element ist/ als die Erd/ zu finden/
auch ist kein schwerer Ding/ deñ nur die Last der Sünden.
Weil denn im Menschen so viel Sünden-wust und Mist/
wem wundert/ daß der Mensch so tief gesuncken ist?

80 auf einen zänkischen Schüldener.

Du wilt nicht zahlen gern: sehe doch die Boßheit an/
dem Fürsprach zahlstu es: schawt / welch ein Thor der Mann/

81 auf denselben

Dein täglich sorgen ist/ nicht/ wie du zahlest mich/
wie du mich nicht bezahlst/ darüm bemühstu dich.

82 Eccle-

82 Ecclesiæ Derivativæ (herrührende Kirchen) an seinen Freund R. F.

Ein wahrer Glaub ist nur/vnd eine Kirche hier/
die aus der stehten Quell des Lebens quillt herfür.
Welch ist denn diese/die von erster Kirch allein
die Hehrkunft leugnet/vnd verhehlt ihr Brünnelein?

83 vier Meer.

Dreyecklicht Engelland/fast der a. Triquetræ gleich/
was zehlestu b. vier Meer/vnd nur c. drey Königreich?

a. Sicilien.
b. Wegen der vier Gegenden/ut videtur.
c. Engelland/Schottland/Irland.

84 an den Reichen Freund.

Wenn mann erst/was ein Ding sey/weiß/ wenns einem fehlt/
so weiß ich auch nun fein/was Reichthum sey vnd Geld.

85 (a) Generatio unius, est corruptio duorum. (Eines Menschen Zucht/ ist zweyer verderb.)

Es müssen Mañ vnd Weib zween Leiber fast verderben/
Eh durch Vermischung sie nur zeugen einen Erben.

a. Sonst heist die Regel des Aristotelis: Generatio unius, est alterius corruptio.

86 Hochzeit-Ring.

Nach alter weise steckt ein Bräutgam an die Hand
dem Bräutlein einen Ring/zu stehtem Liebes-pfand:

Sie solte geben ihm den Ring zum Liebes-zeichen/
vnd er solt ihr/der Braut/den einen a. Finger reichen,
a. Siehe im griechischen Lexico digitus.

87 von Democriti Welten.

Wenn so viel Welte/wie Democritus vns meldt.
Democritus wehr aus der Zahl die ärgste Welt.

88 von den Uberschriften.

An den verdrossenen Leser.

Ein überschrift vnd schertz gleicht einem schönen Weibe/
dieselbe wird gemein/weil sie ist hübsch von Leibe:
wird sie gemein einmal/dann wandelt ihre Zier/
ein jeder Buhler sagt: mir eckelt sehr vor ihr.

89 die Erde.

An seinen Verwandten Owen: Gwyn. Theol.

Ob schon der Himmel läuft/jedoch besteht er fein/
dieweil des Himmels Lauf ist allzeit überein.
Das stehend Erdreich pflegt voll vnbestand zu stecken/
voll Irren ist die Erd an allen Ort' vnd Ecken.

90 der Mond.

Sonst wird die Cynthia ein See-stern titulirt/
Itzt wird die Erde/vor die See/ vom Mond regieret.

91 Geitzige Freygebigkeit.

auf Acerr.

Du nimst nicht/das du schenckst/du schenckst/ zu nehme
viel/
verehren ist dein Pfeil/empfangen ist dein Ziel.

92 wied

wieder Paulen, die falsch-catholische.

Fragt man dich/ Paula/ wz doch sey dein Glaube recht
dann sagestu/ du seyst des a. allgemeinen schlecht.
Die allgemeine Lieb ist zwar bey dir zu schawen/
wo findt man aber bey dir den gemeinen Glauben?
a. Catholischen.

93 Wunderwerck.

Ein Sprichwort war a. die Trew Penelopes vorzeiten/
jtzt künte man sie wol zum Wunderwercke deuten.
a. Penelopea fides.

94 Auf Annetten. Aus Franckreich

Annette/ a. die Natur ist leichtlich ab zu speisen/
Ich zweifl/ ob deine sey so leicht auch abzuweisen?
a. Natura paucis contenta.

95 Auf Marxen/ den ein- und triefäugichten Soldaten.

Ein Auge hastu/ Marx/ behalten noch/ von zweyen/
dis netzt die Backen/ als ein Taw das Feld im Meyen.
wie komt es/ daß es stets so trawrig ist/ vnd weint?
den Bruder hat es/ Marx/ verlohren vor dem Feind.

96 Fried in Europa. An die Geistlichen.

Ein König führt wol Krieg/ doch wird er endlich müde/
drüm ist es etwas ja/ wenn einmal nur wird Friede.
Die Herren Geistlichen die führen ewig streit/
vnd setzen gar kein Ziel nicht der vneinigkeit.
Drümb/ was an Zungen-gift vnd Wörter-krieg gelegen
sieht man: die Feder ist weit ärger/ als ein Degen.

97 an Carolinen.

Wenn du im Spiegel schawst dein schönes Angesicht/
vnd dich darüm vielleicht der Hoffarts-geist ansicht/
gedenck/Carline/wie dein Glantz vnd nichtger Schein
mit deinem Spiegel-glaß komm artlich überein.

98 Floralia.

(Fest der Heydẽ/da man viel Unzucht trieb)

an Johann Tovey, seinen Freund.

Der Cato gieng ins Spiel/ doch nicht zu bleiben drinnen/
so komt der Mensch zur Welt/ vnd muß doch bald von hinnen.
Es kompt auch nicht zurück/wer einmal Abscheid hat/
wie Cato nimmer in das Schand-spiel wieder trat.

99 des Menschen Grabschrift.

Wer liegt hier? niemand ists: ein Leib der nahmen-loß:
ein gantzer Mensch besteht nicht aus dem Leibe bloß.

100 Der Seelen Horizond.

(Kreiß-endiger)

an Benjam. Heyden/Dechand.

Zwey höchste Element/a. Feur/Luft/sieht keiner hier/
zwey vnterste/die Erd vnd Wasser sehen wier.
so wissen wir auch/ was ein Mensch vnd Vehst mag seyn/
vnd wissen nicht/was Gott sey/vnd die Engelein.

a. verstehe das Elementarische.

101 der Seelen Finsternis.

Wie für der Erd/der Mond nicht kriegt dz Soñen-licht/
so kriegt die Seel für Sünd auch Gottes Gnade nicht.

102 Kauffleute.

Dem

Dem Spiel/Mercator/mit dem Plautus vns ergetzet
ist a. Pseudolus sehr wol vnd füglich beygesetzet.

a. auch ein Lust-spiel beym Plauto, hat seinen Nahmen von Pseudes falsch/ betrieglich.

103 Verehrung der Bilder.

Wer grosse Leute ehrt/der betet Bilder an/
des Mans Bild ist das Weib / vnd GOttes Bild der Man.

104 Erasmi Desiderium (verlangen.)

Den Desiderium Eraßmum wüntscht die Welt/
denn solch ein Mann kan nur beschreiben/was gefält.

105 Neutralist.

Ich bin Pompejisch/wenn ja der Pompejus sieget/
vnd bin gut Keysers/wenn der Cæsar oben lieget.

106 Ergernis der grossen Herrn. An der Knechte Knechte.

Wenn ihr alles gethan habt/etc. Luc. 17. 10.

Diß sagt der Herr: Ich wil stets treüe Knechte haben.
wie? ich verehre nicht Geschencke noch viel Gaben.
Steh/wache/gehe / komm/vnd wenn du alles recht
dem Herren thust/doch bleibst du ein vnnützer Knecht.

107 Mars vnd Venus.

Ein jeder wird von Mars vnd Venus gleich gemeint/
denn Sie ist allem gut/vnd Er ist jedem feind.

108 Hornung.

Von

Von so viel Brüdern bist du Mutter-gleich gestalt/
denn du bist zweymal zehn und noch acht Tage alt.

109 An H. Edward Jones, seinen Freund.

Dich preist dein gut Gesicht/der Tugend Conterfey/
ich preist auch deinen Sinn/wehr nur dein Will hierbey.
Dein züchtig Angesicht/das lobens-würdig ist/
macht/daß ich dich nicht lob/als du es würdig bist.

110 a. Quadratura circuli. an Joseph. Scal.

Sag/was die Quadratur des Circkel-kreises sey?
die Abtheilung ist sie der Welt/in zweymal zwey.

a. des Kreyses Abtheilung in 4. Theile/ den die Mathematici noch suchen.

111 An unitas Arithmetica respondeat puncto Geometrico. An H. Josiam Bodley, Rit.

Mehr als ein Punct ist GOtt/doch mehr/als einer/nicht/
hie siehstu/wie ein Punct von Eintzligkeit entbricht.

a. Ob die Eintzligkeit in der Rechenkunst so viel sey/ als ein Punct in der Meß-kunst.

112 a. From the wombe, to the Tombe.

Wir essen hier/biß uns der Todt auch endlich isset/
ein Ochs/daß er von uns gefressen werde/frisset.

a. aus Mutter Leibe ins Grab.

113 an König a. Jacob.
O was für Kraft ist in der frommen Fürsten Sitten!
dein Nicht-thun ist verboth/ dein Thun ist das gebieten.
Ein Fürst/ des Lebens Schnur/ ist der Bewegung Kern/
ein König führt sein Volck/ das Firmament die Stern.

a. Ward im Jahr 1603. König in Engelland/ nach dem Tode Elisab. starb im Jahr 1625. Zeil. Wie die Könige die Füße am grünen Donnerstag so vielen gewaschen/ als viel sie Jahre gehabt/ und warüm sie hundert Krancken angerühret/ davon ließ Polyd. Virgil. lib. 8.

114 Kopf und Leib.
An denselben.
Im Haupt ist die Vernunft/ fünf a. Diener sind dabey:
am gantzen Leib ist fast nichts mehr/ das Göttlich sey.

a. Eüserliche Sinne.

115 Gerücht vom Tode des Königs in Franckreich.
An den König. 1606.
Was Königen macht Furcht/ was Diener kan entfärben/
das sagt dir das Geschrey: gedenck doch an das sterben.

116 das Liecht.
Ob wol ein Cörper ist die Luft/ wer siehet sie?
Kein a Cörper ist das Liecht/ doch sieht mans spaht und früh.

a, est enim qualitas, ein anders ist Lux primæva, das erstgeschaffene Licht / ehe die Sonne war / davon die Naturkündiger etwas mit berühren.

117 Ein GOtt und viel Freunde.

Ob keiner schon zu danck ist zweyer Herren Knecht /
kan einer drüm nicht zwo Patronin haben recht ?
der einzge GOtt läst zu / daß wir viel Freund erlesen /
wie man viel Tempel hat bey einem Glaubenswesen.

118 Donna, Danno, (Weiber / Reuber.)

Dem Adam ist die Ripp üm sein Weib abgenommen /
Er ist auch üm sein Weib in Seelen-noth gekommen.

119 a. Womens Tire.

Diß ist nicht eine Deck; als wie ein Dach dis lest:
heist dis sein Haupt geziert? schawt doch dis Vogelnest.

a. Englische Tracht.

120 Alles Nichts.

Der alles schuf aus nichts / ist alles nur allein /
dis / was Gott aus nichts schuf / ist nichts / und wird nichts seyn.

121 Kirchen im Auf- und Niedergang.

an H. Georg Rives, Theol. Doct.

Der Rechte Glaub ist auf der Erden linckem End /
der unrecht ist / stehe nach der a. rechten Hand gewendt.

a. Den Ort der Welt / gegen der Sonnen Aufgang / nennet Owenus die Rechte Hand oder Gegend.

122 Zorn / Gedult.

an seinen Freund Joh. Thorium.

Die

Die Trägen schärfet der Zorn/Gedult die Grimmen stillt/
wie Feur kalt Wasser wärmt/kalt Wasser Feur abkühlt.

123 Einfall des Himmels und der Erden.

Wo sol die Erde hin/woher der Himmel fallen?
weil er der Höhest ist/sie aber tief für allen.

124. *

125 an Pontiam.

Daß dein Gesicht mich nicht verwunde/noch betrübe/
meyd ichs; nicht/weil ich dich nicht liebe/sondern liebe.

126 an Polycarpen,
den irrenden Ritter.

Von Einer Frucht hat nicht der Adam essen müssen/
von andern Früchten mocht er alles frey geniessen.
Und ob im Paradieß er sonst viel Früchte sah/
kam er doch aus begier verbothner Frucht zu nah.
Dir wolt hingegen nicht von aller Frucht gebühren/
nur a. Eine ließ das Recht dich haben und berühren:
Drüm wundert mich nicht dein/ als Adams Fall/ so sehr/
denn so viel Freyheit hast du nicht gehabt/als Er.

a. dein Weib.

127 an den Leser.

Die Trincker dürstet gern auf die a gesaltzne Sachen/
wenn doch mein Vers möcht auch den Leser dürstig machen!

a. Salsa. Welches auch höfliche Schertzreden heist.

128 an einen verehlichten Freund.

Dein Weib erbitte viel und du gebiet allein/
laß sie nicht Oberherr/doch auch nicht Haußmagd seyn.

Stimt hier dein Lebens-lauf mit der a. Comœdie ein/
dann wird gewiß dein Todt gleich der b. Tragœdie seyn.

a. Lust spiel.

b. Traur spiel.

130. *

131 an die Wiedertäuffer/und dergleichen Gesindlein.

Ihr bawt nichts in der Welt/vnd reisst doch alles ein/
sol dis ein Eyfer/nicht ein räubrisch wüten seyn?
Ihr aber was ihr thut/das/sprecht ihr/thut der Geist.
wie heist er? jener ists/der a Abaddon dort heist.

a. Apocal. cap. 9. v. 11.

132 auf Cottam.

Aus nichts schuf alles GOtt/der ein Weiß-Künstler ist:
aus allen Dingen macht nichts Cotta/der Chymist.

133 H. Thom, Egerton. Cantzler in Eng. und Frantz Leigh. seinem Eydam.

Ist iemand / der die Kunst/vnd Tugend liebet höher/
als in die wette thun der Eydam vnd sein Schweher?
Die Musen liebet Leigh/sie liebet Egerton/
dem Schweher gleich zu seyn beschwerth sich nicht der Sohn.

134 a Consubstantiatio. an Frantz Leigh und dessen liebes Ehgemal.

Ihr habt zwar einen Siñ/doch sind bey euch zwo Seelē/
ihr seyd auch zwar ein Fleisch/und habt zwo Leibes-Hölē/
Eins seyd ihr/in der That/doch Mann und Weib/a als
zwey/
Ein Mensch seyd ihr/doch das b. Geschlecht ist zweyer-
ley.

a. Vereinigte Zweyständigkeit.
b. Sexus.

135 Leich-predigten.

Die Frommen ängstet man/eh sie den Geist aufgeben/
im Tode lobt man sie: o süßer Tode/saur Leben!

136 Petri und Pauli Creutze zu Londen.

Warüm ist Petri Creutz Gold/und des Pauli Bley?
des Pauli a. güldne Schrift ist dessen Schmuck dabey.
a. seine Episteln oder Send-briefe.

137 der Liebe Zeit-buch.

Gleich wie der kleinste Punct der Zeit bald wird zur
Stunden/
die Stunde wird zum Tag/eh man es kaum empfunden/
aus Tagen wächst ein Mond/aus Monden wird ein
Jahr/
so wächst die Lieb auch/mit der Zeit/eh mans nimt
wahr.

138 Zwillinge.

Nichts ungleich ist an uns/gleich alles auf ein Haar/
die Zahl entscheid uns nur/denn unser ist ein Paar.

Freunde.

Die Zahl entscheidt uns kaum/wir zweene seynd ein
Ding/
wir seynd dem Geist/ihr seyd dem Leibe nach Zwilling.

139 von der Kunst zu lieben.
an seinen Freund Job.

Ob schon Nasonis Kunst vom Lieben wird gelesen/
doch faßt sie keiner/der nicht fühlt der Venus wesen.
Es lehrt sie die Natur/kein kunstreich Büchlein nicht/
sie a.geht durchs Ohr ins Hertz nicht/sondern durchs
a. schleicht Gesicht.

140 Seneca der Weltweise.

Fast kurtze Verßlein sind die Sprüche deiner Schrifft/
dis fehlt/daß man kein maaß der sylben drin antrift.

141 an Herrn Hennrich Neville, Herrn von Abergevenny Sohn und Erben.

Dich hört ich/ist mir recht/zur Tafel neülich sagen/
du köntest gar nicht wol/was saltzicht ist/vertragen.
O Hennrich / edler Freund/kein Saltz begehre nicht/
wie? es ist lauter a. Saltz/was deine Zunge spricht.
a. kluge und höfliche Schertz-reden.

142 Philip Sidney Leben.
an dessen Bruder Robert Sidney.

Wer Bücher schreibet/daß sie leben/oder bleiben/
demselben thut nicht noth sein Leben zu beschreiben.
Im Grab ist Sidney Leib/und nicht Philippi Leben/
sein großer Ruhm/der kan jhm langes Leben geben.

143 der Leib redet die scheidende Seel an.

Die Erd und Mutter ließ ich deinet wegen/Geist!

die

die Seel.

Du Narr/ům dich bin ich vom Himmel abgereißt:
Zum Vater kehr ich nun/von dem ich bin gekommen/
der Mutter laß ich dich/von der du bist genommen/
biß/(da wir werden seyn in einem Nu vermengt)
die Erde dich mir/und mich dir GOtt wiederschenckt.

144 getheilt Reich.

an Georg. Rives Theol. Doct.

Der Himmel und die Hell sind unzertheilte Stellen/
kein Böser ist bey GOtt/ kein Frommer in der Hellen.
Ey! schand! auf Erden nur hat das zertheilen stadt/
auf Erden/die gemischt viel Böß und fromme hat.
Drům komt auch einst ein Tag/da leer wird seyn die Erde/
der Himmel aber und die Hell erfüllt wird werden.

145 warm Wasser.

Die Lieb im Hertzen merckt man aus dem heißen weinen/
die Thränen sind von jhr: vom Feur naß/wer solts meinen?

146 vom Verstande und Gedächtniß.

auf Pontiken,

Man fragt/warůmb Verstand oft spitzig wird genennt?
was spitzig ist/mit dem wird alles durchgetrent.
Die/der Gedächtniß/kraft ist halten/nicht durchbohren:
dahehr zum halten auch wird rund Geschirr erkohren.
Drům wähn ich / wenn du nicht rund vom Verstande bist /
daß dein Gedächtniß doch/o Pontik/spitzig ist/

147 Trost der Armen.

An einen Reichen.

Das Glück/vol unbestand/macht wechsel für und für/
was uns ein hoffen macht/macht furcht und grawen dir.

Om

148 Von Titzen und Gellien/Sempronii Tochter.

Man zog den Titz was auf/wie Gellie/sein Weib
beym Vater schon gehabt/mit schande/schwangern Leib:
worzu er sprach: wenn sie gebiert/was geht michs an?
ich war damahls noch nicht Sempronj Tochter/man.

149 das Hertz.

Warům ist unser Hertz zur lincken mehr gebeuget?
Es ist zum unrecht/als zum rechte/ mehr geneiget.

150 das Fleisch und der Geist.
an Rob. Neuman, Theol. Doct. seinen Freund.

Gott hat dz Fleisch wz ehr/als unsern Geist gemacht/
da Er geschaffen hat/was Er zu schaffen dacht.
Ich weiß nicht/ob darům das träge Fleisch dem Geiste/
dieweil es älter ist/als er/nicht folge leiste?

151 die ersten Märterer/die unschůldigen Kindlein.

Um Christi willen sind die Kindlein erst geschlacht/
eh Christus sich für sie zum Schlacht-Lämlein gemacht.

152 an seinen Freund Johann Hoskins.

Die Freundschaft findet sich kaum mehr / als nur bey zweyen/
es ist ein Wunderwerck/wenn sie ist unter Dreyen.

153 an den altwerdenten Freund.

Da du Geselle wahrst/war ich ein Knäbelein/
nun bin ich ein Gesell/dich nimt das Alter ein.

Mich

Mich wird das Alter/dich der Todt/bald überfallen/
dein Zustand ist gewiß / beweglich mein Glücks-ballen.

154 wieder C. G.

Du siehest/wie ein Mensch/ dein Sinn ist Viehes-ahrt/
In a specie ein Thor/in b genere gelahrt.

a. Geschlecht der Menschen.

b. Art der Thiere/ παχυλῶς.

155 a Harmoniæ.

an die Theologen.

Der Evangelien schrieb man viel Harmonien/
üm derer Harmoni solt auch sich wer bemühen.

a übereinstimmungen der Evangelisten.

156 Dissonantia.

ungleiche Stimmung.

So große Zwietracht ist bey Menschen eingerissen/
daß/was der Seelen-fried ist/niemand fast kan wissen.
Der singt zu tief den a Baß/Er schwingt zu hoch den Alt/
man hört kaum/wie Tenor/die Mittelstimme/schallt.

a. Grund-stimme.

157 an Pontilian.

Wer eyfert üm sein Weib/derselb ist klug gewest:
wenn du nicht eyferst drüm/dann bistu klug und vest.
Es ist vergeblich Ding/ man laß das Weib nur frey/
die/so den Mañ nicht triegt/weñ sie wol kan/ist trew.

158 ob Portia ein Kind der Finsternüs sey?

Ich

Ich zweifl/ob Portia ein Kind des Lichts seyn mag?
sie ward bey Nacht gezeugt/und kam zur Welt bey Tag.

159 Kurtzer Inhalt der Geschichten seiner Zeit.

an Marian.

Wir gebn an Boßheit vor den Vätern/ und sie Ihren/
denn/Marian/ wir seynd zum bösen leicht zu führen.
Wenn unsre Kinder dann sind ärger noch/als wir/
so wird nichts ärgers seyn/mein Mariane/schier.

160 Londen.

an seinen Freund H. Joh. Wilhelm, Goldschm. zu Londen.

Gleich wie die grosse Tems die Flüßchen trincket ein/
so frist das a. Londen auch die kleinen Städtelein.
Und ob die b. Tems wol fleist ohn unterlaß ins Meer/
liebt sich doch Londen und die Tems/als Freunde/sehr.

a. wovon Jul. Cæs. Scal.

Urbs animis, numeroq; potens, & robore gentis.

Zeilerus schreibt: Londen hat 121. Pfarkirchen / schöne Gärten/schöne Schiffe. In der Stadt sind bey 350000. Seelen/und werden wöchendlich bey 900 Ochsen geschlacht/wie anno 1570. und 1586 geschehen. Lhong heist den Britanniern ein Schiff/und Dinas eine Stadt / daher die lateinische Endung dinum, und also Londinum, das ist/eine Schifstadt/ denn viel Schiffe

auf

auf der Tems daselbst sind. Londen sol auch einen waldichten Ort heißen. Camd. p. 303.

b. Die Tems wird / da sie anfängt / Isis genent / aber bey Dorcester komt die Dama darzu / daher Tamesis. Ist ein gewaltiger Fluß / aber dennoch anno 1592. außgetrocknet / daß jederman zu Londen neben der Brücken hat durchwaden können. Camd. auf der Tems sol es unzehlich viel Schwane geben, wie Henznerus will.

161 a. Creditor & Debitor.

an seinen Freund H. Wilhelm Cavvley, Kauffman zu Londen.

Ob schon dein Nahme wird in meinem Buch ersehen/
doch weistu/daß mein Nahm in Deinem nicht wird stehē.
Nichts bin ich schüldig dir/als nur die Lieb allein:
Ich wil dein a. Gläubiger und Schüldener hier seyn.
Rom. 13. v. 8.

162 Hof-narren und Zwerge.

Ob wir schon heßlich seynd/und nicht gezieret viel/
seynd wir doch großer Leut und Herren Lust und Spiel.

163 an Pontilian.

Der Irus grämte sich: warüm? arm war der Held.
dem Crœso war auch angst. Wofür? für sein groß Geld.
Alanus quehlet sich/er kan kein Weib bekommen.
Pontilian/dich schmertzt/daß du hast eins genommen.

164 Unio

164 Unio (Einigung.)
an die Britannischen Eheleute.

Die Einigung und GOtt erhalten Erd und See:
die erste Einigung auf Erden / war die Eh.

165 Elementen-Krieg.

Ob GOtt wol alles hat erschaffen unsert wegen/
sind uns doch oft und viel die Element entgegen.
Wie viel hat wol die Luft mit jhrem Gift ümbracht?
wie manches ding hat sie zu staub uñ nichts gemacht?
Fast ein Trojanisch Feur hub Londen an zu plagen/
der Erden-kreiß beginnt von Früchten nichts zu tragen.
Doch beßert niemand sich/ob tag un nacht schon weint
der Himmel/und die Erd üm uns zu büßen scheint.
Und ob die Erd erweicht vom Regen und dergleichen/
wil doch in Engelland kein Hertz/wie sonst/erweichen.

166 Hochzeit-gedichte.
an Tullien.

Dem Aug ist Tullia das a. objectum bey dem hellen/
im dunckeln wird sie ein Subjectum dem Gesellen.

a. Gegenlage.
b. Unterlage.

167 auf Sextum den Academicum (grassatorem.)

Daß du ans Grab gedenckst/daß man dir machen sol/
sagt man/daß/Sexte/du selbst machst dein Bettlein wol.
Damit dir auch der Tod möcht im Gedächtnüß schwebē/
so soltestu auch oft zum Schlaffe dich begeben.

168 an die Geliebte.

Ich

Ich liebt / und kandte nicht/nun kenn und lieb ich/dich/
itzt fängt mich die Gestalt/erst fieng dein Nahme mich.
Ich werde nicht geliebt/doch kenn ich a. Amor fein/
Ich weiß/was Lieben sey: was ist geliebet seyn?
a. Ich werde geliebt/und die Liebe.

169 a. Un cadet. b A jounger brother.
Bin ich arm? wer hat schuld? die Eltern und ich nicht:
die/als den Bruder/ mich nicht eh gebracht ans Licht.
a. Eins fället/ein unglücklicher Wurff.
b. Ein Junger Bruder. Die eltisten Söhne erben nur in Engelland des Vatern Erbgüter/die andern nicht. Daher die ältisten dem Könige zweyerley Dienste leisten müssen/Ritterliche und Land-dienste. In der Grafschaft Kent erben sie gleich. Willh. Camd.

170 die Feste oder das Firmament.
an H. Michael Heyden seinen Freund.
Die Erde steht/auf ihr bewegen sich die Thiere/
der Himmel läuft/an ihm kein Stern ist/der sich rühre.

171 die heilige Jungfraw.
Ob jederman dich nennt die heylge Jungfraw heût/
bist unter Weibern du doch mehr gebenedeyt.
Nichts nützest du mir/weñ du nur im Jungfraw-orden/
o/Jungfraw/dis ist mehr/daß du bist Mutter worden.

172 Hofnung und Glaube.

Ein

Ein ungewisser Glaub ist gleichsam ein Gedicht/
wenn Hofnung ist gewiß/ist hofnung hofnung nicht.

173 Neüligkeit.

a. Neuu factsiòns and fashions.

an seinen Freund H. Wilh. Prÿterchium J. U. Doct. und Theol.

Viel Lehre komt itzt auf/die fiel/und viel wird fallen
von der/ die jtzo hoch geehret wird von allen.
Gefallen wird nicht stetz/was neü ist/und gefällt/
wie so? was neü ist/wird bald alt in dieser Welt.

a. Neü Aufruhr und Neüerung.

174 Marci Spiegel.

Marx/ warüm muß üm dich ein Hofnarr allzeit stecken?
du stehest an jhm/als im Spiegel/ deinen Gecken.

175 an Frawen-lieb.

Man pflügt den Acker stetz nicht; oft läst man ihn liegen:
ein Acker ist ein Weib/doch sol mans allzeit pflügen.

176 an seinen Freund J. O. B.

Die Liebe wurtzelte vor mehr/als vieren Jahren
in deinem Hertzen/nun ist sie hoch aufgefahren.
Drüm ist es gantz ümsonst/sie kan versetzt nicht seyn/
sie ist ein alter Baum/ kein junges Pflänztzelein.

177 auf a. Porphyrium.

Der Heyland hat geweint: lacht etwa er worum?
wie ist das Lachen dann b. des Menschens. Eigenthum?

a. ein Logicus.

b. Christus wird ein Mensch genent κατ' ἐξοχὴν. Man lieset / daß Christus

zwey=

zweymal geweinet habe/ nicht aber/ daß er gelachet
c. proprietas, risibilitas i. e. potentia ridendi, qua Christus non caruit. Porphyrius hat sonst Malchus geheissen. ist aber wegen seines Purpur-Kleides/ das er wegen seines Adels trug/ hernach also genennet worden. Ein heftiger Christen-feind. Snid.

178 an Pontilian.

Wie einen blinden Mann ein Weiblein oder Knabe/
durch unbekandten weg der Stadt führt auf und abe:
so führet auch herum dich Blinden/ dich Galan/
die Venus/ oder auch ihr Kind/ Pontilian.

179 a. Amor omni exceptione major. an einen Freund.

Ob wol der neue Streit die alte Liebe trennt/
und ich nicht bin dein Freund/ biß sich das Rechten endt;
doch nimstu nichts so hoch aus/ als die Lieb/ auf mich/
es sey dann/ daß du nicht mich liebest/ noch ich dich. b.

a. die Liebe ist zur exception zu hoch.
b. wider liebe.

180 auf Pontiken/ den sechtzigjährigen.

Der du im Leben nie hast jemand wol gethan/
wann wiltu/ Pontik/ einst das Wolthun fangen an?
den Armen/ sprichstu/ wil ichs alles todt verehren:
Im Tod ists/ Pontik/ gar zu späte/ sich bekehren.

181 auf Nigellen, die Candidatin.
O seltzam Vogel / du bist weissen Schwanen gleich /
dein Haut ist schwartz / dein Kleid von weissen Farben reich.

182 a. Le carne val de la vie.
Was fürcht das sterben doch die Seele / die nicht stirbt?
vermeint sie / daß sie mit dem Cörper auch verdirbt?
Ich fürchte / daß sie fürcht / daß nichts im Tode nicht
verbleibt / als lange Straff und ein sehr kurtz gericht.
Der wahn ist / der zu letzt die Seel so queelend macht /
daß sie dem Fleisch kaum sagt das herbe gute Nacht.
a. das Fleisch wil von dem Geist.

183 der Quintinen Lob.
Lobt ich Quintinen viel / sie möchte stöltzer seyn.
sie ist vor stoltz genug / drum halt ich billig ein.

184 Erd-Kind.
Der Himmel sieht auf dich / drüm schaw auf ihn auch gern /
denn darüm gab dir Gott zwey Augen / ihm viel Stern;
das tausen[s]te Stück von der Erden siehstu nicht /
des Himmels halber Theil komt stets dir ins Gesicht.
Drüm / Thor / was setzestu dem Himmel vor / die Erd?
ist vor dem Vater dir die Mutter lieb und wehrt?

185 a. Species infima.
Ob wol kein Thier so hoch / als wir seynd / am Geschlecht /
wird doch der Mensch genennt das unterste mit recht.
Der kleinste komt zu Gott / der gröste Theil zur Helle /
wer streitet / daß der Mensch nicht hat die unterstelle?
a. der Mensch wird Species infima genent / wie den Vernunft Künstlern bekandt

186 von

ein ungemeintes.

Mißgunst wehr nicht so viel / wenn mehr der Tugend wehr/
denn/weñ die Tugend wächst/ so schwindt das Laster-heer.

187 Jacobus a. der sechste in Schottland/und der b. erste König in groß Britannien. Eine gute deutung.

an Britannien.

Was oft gewünscht/und kaum gehoffet ist/vor Jahren/
ist dir nun zwischen Furcht und Hoffen wiederfahren.
der beste wurf im Bret/a die sechs und b. eins dir fiel/
wie gönstig war das Glück dir/Engelland/ im Spiel!

a. Sice ace, the best chance of the Dice.

b. sechs und eins der beste Wurff auf dem Bret.

188 Ein Hertz/ein Weg.

An Jacobum den Ersten in groß Britannien.

Vier Scepter führestu/ a. vier Sprachen redet man
in deinem Reiche/daß dir/König/ unterthan.
Und ob Britannien viel Sprachen pflegt zu treiben/
doch hats ein Hertz/ wenn nur drey Reiche einig bleiben.
der Satan hat zu erst/der Menschen Hertz verführt
die Sprach hat aber GOtt den Menschen erst verwirrt.

a. Britannisch oder Wallisch/Englisch/Schottisch/Irrländisch.

189 Könige und Propheten.

Der

Der gröste König ist aus seinem Land in nöthen/
wer gläubt im Vaterland hingegen den Propheten?

190 der Tugend zween Genij oder Geister.

an H. Hennrich Davers, Freyherrn.

Ein arg und guter Geist (die Mißgunst und die Ehre)
sind üm die Tugend stetz zu Land und auff dem Meere.

191 Mißgunst.

Der unentseelten Lob wird von dem Neyd zerrissen/
wie der entseelten Leib von Würmen wird zerbissen.

192 auf Battum.

Auf dein viel-fragen ist mein Antwort alzeit klein/
nicht weil der Fragen viel/nur weil sie närrisch seyn.

193 der Schlaf/der Todt.

Ob ich bey Nacht den Todt mit meinem Schlaf abbilde/
ist doch kein lebens-Theil/als er/so sanft und milde.
Drüm wundert mich/was doch am Tode bitter sey/
dieweil der Schlaf so süß/des Todes Schilderey?

194 der a. Facultäten Rahthauß.

Von den Clienten wird ersuchet ein Jurist/
weil vielen Geld und Gut der höchste Schatz hier ist.
Ein Krancker kan zum Artz nicht gehn / er schickt sein Weib/
denn negst den Gütern ist die Sorge für den Leib.
Den Priester/welcher erst zu fodern/holet man
zu letzt/und schawt ihn fast mit scheelen Augen an.

a. deren dreye/als der Juristen/Aertzte/ und Priester/bey denen man unterschiedlich Raht suchet/beym Priester zuletzte.

195 Liebes

195 Liebes-Gedult.
Liebhaber/wiltu gern dein Lieb/erleyde Leyd/
vor süßem Friede geht nichts hehr/denn Krieg und streit.

196. *

197 an eine Ruhm-süchtige.
Sey Menelai gleich/wo nicht Ulyssis Frawen/
wenn deinen Nahmen du der Nach-welt denckst zu trawen.
Denn Laster leben auch im Tod/als Tugenden/
Es lebet Helena gleich der Penelopen.

198 auf den Aulum.
Die Narren sagen/was zu schweigen/und zu sagen/
und sehen/weil sie klug/mehr/was nicht außzutragen:
der Aulus trauet nicht den Dienern gern allein/
drüm müssen allezeit vier Narren üm ihn seyn.

199 Gold aus dem Koht.
an seinen Freund H. Doct. Tr. Med.
Der Maro laaß das Gold aus Enni Koth. Wollan/
ein Medicus thut auch/was Maro hat gethan.

200 Eine Heimligkeit von der Liebe.
Wer selten liebt/ist lieb: daß man dich liebt/lieb alle.
Du kanst auch lieben/daß es keiner nicht gefalle.

201 Mon tout. (Mein all.) an Marcien.
Du heissest mich dein All/und du betriegest mich;
Ich bin nicht/Marcia/dein All/Ich bin dein Ich.

202 Vom Quinto und Oro.

Es nahm das Pabstum noch einmal der Quintus an/
und Orus ward aufs neu demselben zugethan.
Warüm? der Quintus thats / weil alt das Pabstum wehre/
der Orus that es üm die Neüligkeit der Lehre.

203 a. Ariadnes Faden.

Wie der Jungfrawen Zwirn den Theseus führte recht:
so führt ein Glaube auch das menschliche Geschlecht.

a. Eine schöne Jungfraw und Tochter des Minois, Königs in Creta, die dem Theseus mit dem Faden half / als er in den Irrgang gehen wolte. Ovid. Epist. 10.

204 von Testamenten und wüntschen. an H. Hennrich Martin. Doct. U. J.

Inn Testamenten gilt sehr viel der letzte Will/
in guten Wüntschen acht man auf den ersten viel.
Denn GOtt mit einem Wuntsch die Welt in einem Nu
erst schuf/und that zuletzt zwey Testament hinzu.

205 an einen geitzigen Freund.

Der Geitz gibt Freunden nichts/er hat sein Gut allein:
Nichts gibt er selber jhm; er hat nicht/ was ist sein.

206 an Pontik, den Rechtsgelehrten.

Du lebst der Frawen halb/ die helffte den Clienten:
wenn wiltu/Pontik/auf dich etwas Zeit selbst wenden?

207 von

207 von Predigern und Comœdien-spielern.

an H. Ed. Hobby. Ritt.

Des Heraclit Ampt thut ein Straf Prädicante/
und des Democrit/ein Spott-Comœdiante.
Dem einen bin ich arm/dem andern ohn Verstand:
der eine zehlt die Sünd/der ander wiegt die Schand.

208 a. Christmasse and Midsommer.

Im Sommer kam Johan/Christ kam zur winters-frist;
vom Wasser predigt Er; vom Feür der Herre Christ.
Wie fein komt b. Gluth und Fluth (die c. feinde) über ein!
die Sündē fegt das Feür/das Wasser wäscht sie rein.

a. Weinachten und Johannis Tag.
b. zwo Tauffen: Johannis und Christi
c. contraria.

209. *

210 wieder einen Schmäher.

a. A balling asse.

Wer sagt/daß Momus von gemeinen Eseln sey?
er ist/wie Bilams Pferd/das er hielt auf der Streu.
Ein solcher ist er nicht/als der/so Christum trug/
denn der war stum und tumm / und jener sprach sehr klug.

a. Bileams Esel. Num. 22. v. 28. 29.

211 a. De hæredibus suis

An die Rechtsgelehrten.

Gewiß ist keiner/gleich wie Adam war/der Frawen/
und kein/als Eva/kan so wol dem Manne trawen.

Was tröst die Ehlichen / den Mann bevoraus nun?
das meiste/das sie tröst/das muß der Glaube thun.
a. von seinen Erben.

212 a. A hollovv tooth.

So man mich würf ins Feür / beschädigt michs doch nicht:
ein weiches Tröpflein/das oft fält/mich eh zerbricht.
a. ein hohler Stein.

213 der Tugend Lob.

an H. Thom. Buckering. einen Jüngling.

In dem beständgem Lauf bestehe der Sonnen Ruhm/
beständig a. handeln ist der Tugend Eigenthum.
a. im guten.

214 Æsopi Zunge.

Kein Gliedmas/als die Zung/im Menschen man antrift
daß größern vortheil bringt/und größer unheil stift.

215. *

216 a. Sapientia duce, comite fortuna.

Auf Ancum.

Wol lief der schlimme Raht/den Ancus brachte vor /
drüm schätzte man den klug/der erstlich war ein Thor.
Wenn kluge Rähte nicht den Klugen treffen ein/
dann muß auch Cato selbst dem Volck ein Gecke seyn.
a. die Klugheit gehe vor / das Glück folge.

217 Bekümmernüß.

traurt/

traurt/wenn das Unglück komt/was macht euch Angst und Müh
gehabtes gar zu spath/und künftiges zu früh?

218 Wechsel.

Nach Leyd wird Freude/ nach der Freude kommet Leyd:
wir schweben zwischen Furcht und Hofnung allezeit.

219 an Germanicum.

Es mehrt der Freunde Zahl die Porcia/dein Weib:
diß ist der eine nutz/den bringt ihr fruchtbar Leib.
Germanice/diß ist der Ehe beste Kraft/
daß dein viel-liebes Weib dir neue a. Freunde schaft.

a. Schwäger

220 gewapnete Boßheit.
wieder Linum.

Der schärfste Essig/spricht man/komt vom besten Wein:
je klüger Linus nun/je ärger muß er seyn.

221 Wahn-lieb.

Wie herschet doch der Wahn in dieser Welt! du wähnest
ich wisse nicht/was wahr/zu zweifeln doch nicht gönnest.
Wer zweifelt/irret kaum/ auf beydes er sich richt/
der Irthum komt vom wahn/ vom zweifel aber nicht.

222. *

223 Dichter.

Mecœnas gab nicht Wort/er gab den Dichtern Gaben.

Großer Herr.

Kan von Poeten ich auch mehr/als Wörter haben?

224 Ein Mensch des andern Gott.

Ein Mensch ist/wer iſt reich / und hilft doch nicht aus
noht.
Ein Wolf iſt/welcher raubt/und welcher a. gibt/ein Gott.
a. hilft

225 Homerus.

Iſt ja das Mehrlein wahr von dir/ſo haſtu nie
die Sonne ſelbſt geſehn/dein Buch nur ſiehet ſie.
a. Man ſchreibet/er ſey blind geweſen/daher ſein Nahme Homerus, zuvor hat er Meleſigenes geheiſſen. Plutarch.

226 a. The goſtli fathers.

Laß den Juriſten wol die gantze Sach ergründen/
Den Artzt die Kranckheit auch/den Prediger die Sünden.
denn ſol dein Gut/dein Leib und Seele ſeyn verwahrt/
muß vor den dreyen nicht die Warheit ſeyn geſpahrt.
a. Geiſtliche Väter.

227 Seiden Ziprianer.
an Hn. C. G.

Dir macht das Zipperlein und deſſen a. Feind viel grawē/
ſtehn ſoltu dem Podal/und gehn der böſen Frawen.
a. Bewegung.

228 a. Ubiquitarij.

Die Armen läſt man gehn den gantzen Weltkreiß aus/
Denn ſie ſind alle weg und nirgends wo zu hauß.
a. Allenthalber.

229 Liebhaber.

Wie Feur im Holtz/ſo iſt die Lieb in uns verdecket/
die Lieb entzündet uns/wie Feur das Holtz anſtecket.
Zur Aſche wird das Holtz/zum rauch die Feuersbrunſt/
wir ſeind auch Aſch und Staub/ was iſt die Lieb ? ein
Dunſt.

die Rede.
Dem Schmertzen wird die Red / und auch der Lust ver-
gleicht /
denn kurtze Red ist schwehr / und lange Red ist leicht.

231 an einen alten Weiber-kerl.
Die Venus ist sehr lieb den Jungen / Bachus Alten:
mit jenen muß es Sie / und Er mit diesen halten.

232 an Harpalen / den geitzigen Gesellen.
Die Welt ist deine Braut / dein schatz und Auffenthalt /
Mein Harpales / ob du schon jung bist / und sie alt.

233 an den Leser.
Scribenten werden bald gescholten / bald gelobet /
oft ist ein Leser gut / der ander aber tobet.
Sie kriegen keinen Schluß / und Rechten allezeit /
denn bey den Lesern steht das Urtheil und der Streit.

234 vom Spiegel / den ihrem Liebsten die Braut verehrete.
Im Spiegel / welchen du mir gabest / schaw Ich mich:
schenck / Paula / einen mir / in dem ich schawe dich.

235 auf Quintien, die Heichlerin.
Du bist gesund / gelehrt / jung / ehrbar / schön und rein /
das 2. Lieblein laß / dann wirst du / Quintia / sehr fein.
2. Schmeichlen

236 eine zweifelhafte Frage.
Kein Milder ist / dem groß ein Karger Mensch gefällt /
wie komt es / daß ein Kar-ger viel auf Milde hält?

237 der Schlaf. die Venus.

Sagt/ob ihr leiblich mit dem Tode schwestern seyd/
du Schlaf der Menschen Ruh/und Venus ihr/Freud
dem Schlaf und Venus legt man sich/sol es gelingen
und schlägt ein Bettlein auf den argen süßen Dingen.
Das Licht wird von dem Schlaf / und Venus gleich veracht:
Er ist der Sinnen Todt/ Sie ist der Seelen Nacht.

238 a. Passe-time.

Dem Faulen deucht ein Tag lang / und lang eine Nacht/
viel länger wird von ihm ein Mond und Jahr geacht.
Man braucht die Zeiten nicht/daher komt lange Frist/
was klagen wir denn/daß so kurtz das Leben ist?

a. Zeit-vertreib.

239. *

240 auf Pontik eigenlieb.

Es sieht dein Auge/noch dein Sinn sich ja nicht an/
daß du so liebest dich/wie/Pontik/ kömt es dann?

241 Nach-frage.

Wenn doch ein Fürst/das Volck/und auch ein Priester fragte/
was unser Heyland dort zu seinen Jüngern sagte! a.
denn/fragt ein Jeder / was man von ihm hielt auf Erden/
so wüst er/daß er bös/und möchte frömmer werden.

a. Marci 9. v. 18.

242 Licht der Gnaden.

an seinen Freund H. Joh. Tovey.

Der Mond nimt seinen schein nur von der Soñen glantz/
wie unser Seelen-licht von GOTT entspringet gantz.

243 Irthum-

243 Irthum. Geschrey.

Ein Irthum Irthum macht/Geschrey Geschrey gebiert/
wie ein schne-ballchen wächst/wenn es gewältzet wird.

244 Tandt vom König Bruto.
an Camdenum.

Ein Buch wird oft verbrandt / Gedächtnüße verderben/
es können meine/ wie auch deine Schriften sterben.
Was aber Wurtzel setzt ins Volck/bleibt im̃erfort/
und ist ein Tand gleich wie ein lebendiges Wort.

2. Es ist viel Fabelwerck von Bruto unter dem Englischen pöfel / sonderlich aber gläubet er / Londen sey von Bruto gebawet / Britannia sey von Bruto also genennet / und dergleichen. Dis hat vornemlich Polyd. Virg. in seinen Schriften außbracht/welches aber alles von dem treflichen Geschicht-schreiber der Britannischen Sachen Camdeno wiederleget ist/ quem vide, sis.

245 an H. Roger Ovven. Rechts-gel. und Ritt.

Du weist das alte Recht und Neü in Engelland/
Geschichte sind dir auf dem Nagel auch bekandt.
Du sagest/Roger/was vom Guten oder Quaden/
so deucht dein Kopf mich ein lebendig Bücher-laden.

246 wieder den Geitzigen.

Du hast auf tausend Jahr/o Armer/Vorrath schon/
und must doch/eh vergeht ein hundert Jahr/davon.

Du aber stehst nicht ab nach Geld und Gut zu streben/
und suchest lange Freud in einem kurtzen Leben.
Du sprichst: Ich werd einmal reich/wenn ich bin so
karg/
Ey warum sprichstu nicht: einst muß ich in den Sarg?

247 der Fuß im Grabe.

Am todes ufer/die da leben/alzeit schweben/
wie nah der Strand dem Meer/so nah sind Todt und Lebt.
Todt-seyn und leben ist fast eins dem Menschen-Kind/
wie Erd und Wasser-fluth auch eine Kugel sind.

248 a. Mercurius Britannicus.

b. Mohr schrieb vom Besten; du vom Schlimsten in der
Welt/
von dir ist uns/was wahr; von ihm/was gut/gemeldt.
a. Thomas Morus de optimo Reip. statu
& Utopia.
b. Engl. avisen. de decollatione Mori. Js. xti.

249 von Ihm selbst.

Es sagen welch/ich sey kein Dichter/der gut dicht.
Sie sagen wahr: warümb? der Warheit schon ich nicht.

250 an H. Wilhelm a. Butler, von Cantabr. den Æsculap. zu unser Zeit.

Es schaw auf Geld mehr/als Gesundheit/wer da wil/
du schawest nicht auf Gelt/Gesundheit ist dein Ziel.
Ein jeder hoffe von dir zu werden bald gesünder/
als ob du wehrest selbst der Artzeney Erfinder.
Ich rede/Wilhelm/wahr von dir/und schmeichle nicht/
Als Krancke: der dich preist/weiß eben/was er spricht.

a. Die-

a. Diesem zu ehren hat Joh. Bapt. von Helmond, ein Freyherr/in seinen newen Medicinischen Tractaten / ein Tractätlein Butler genennet / da er von einem Lapide mirabili handelt.

251 Ill-husbandrie.

an Paulum den Rechtsgelehrten.

Was nennt die Witben doch das Recht verlaßne Frawen?
verlassen sind mehr/die sich wieder lassen trawen.
Ein Weib darf warten nicht biß ihr Man ist entseelt/
daß sie im Bettlein sich halb rücklich liegend quehlt.

252 letzte Ehe-scheidung.

Weñ in den Himel komt der Man/zur Hell sein Weib/
dann sind sie zweifels ohn/wie vor / nicht mehr ein Leib.

253 a. The vvordls dungeon.

Ein Kärcker ist die Welt/die Himmel sind die Wände/
der Wächter ist die Sünd/ die Weiber sind die Bände.
a. der Welt Stanckloch.

254 a. Nullitas Legum.

So viel gesetze/die gemacht sind/sind fast keins/
denn wenn man keins nicht hält/was nützt uns ihrer eins?
Diß eintzge solt auch seyn/daß man sie hielt/gesetzet.
dis würd auch leicht gesetzt/und würde leicht verletzet.
a. Nichtigkeit der Gesetze.

255 vom Zustande der Menschen.

Wenn ein Fuß sincket/wird der ander aufgestellt:
also erhebt sich eins/so bald das ander fällt.

257 außgenommen Weiber und Kinder.

an H. Joh. Haringt. Ritt.

Du wirst in Gottes Wort noch nie gelesen haben/
daß wo sind mit gezehlt die Weiber und die Knaben. a.
Ein Weib und Knabe sind von allen ämptern frey/
man hört kaum/daß ein Knab und Weib ein Krieger sey.
Es geht ein Knab und Weib in Röcken und Thalaren/
Ein Knab- und Frawē mund sind bloß uñ loß von haarē.
Ein Knab und Weibesbild kan weinen/weñ es wil:
es schweigt ein Knab und Weib auf süße worte still.
Wie führt ihr aber oft die Leut ins Rasen abe/
O Venus-Weib/und du Cupido/kleiner Knabe!

a. Matth. cap. 14. v. 21.

258 Wächserne Nase.

an seinen Verw: Rich. Meredith. Geistl:

Weñ Gott in seinem Wort uns etwz guts verspricht/
ist kein Christ/der es ihm geschwind zueigne nicht.
So bald die Schrift begehrt ein werck in Christi Nahmē.
dann schicket sich sehr schwehr dasselb in unsern Kramen.

59 Himmels-leiter.

1. an die Cor. FIDES, CARITAS, SPES. 13. v. 13.

Den Himmel steigt die Lieb auf sieben Staffeln hier/
der Glaub hat fünfe nur/die Hofnung aber vier.
Phœbum reicht der Glaub / und Hofnung an den Mon/
Liebes-leiter geht biß an des Höchsten Thron.

auf Battum.

Die Zunge spricht es aus/was unser Hertze dicht/
drüm/eh dein Hertz hört auf/sprech deine Zunge nicht.
Denn dem Tolmetscher wil die andre Stell gebühren/
wenn der Gesandter spricht / muß er das Wort nicht
führen.

261 des Esels Lob.

Werdet nicht wie Roß und Mäuler/die nicht verständig. Ps. 32.

Warüm setzt David nicht dem Roß und Maul zur seiten
den Esel? Davids Sohn solt auf demselben reiten.

262 der Höflinge ungleich Paar.

Der Gnato dadelt nichts; Herr Momus/alle Worte.
Dis ist ein ungleich Paar/und doch an einem Orte.

263 des Menschen vier Uhrsachen. an Rich. Sackevil.

Was ist des Menschen Seel? Ein böser Will und
Sinn.
Woraus besteht sein Leib? aus staub/ der zieret ihn.
Drum schaw auf Leib und Siñ nicht/es sind eitle Gäste/
Ihr Schöpfer/und worzu er sie schuf/sind das beste.

264 Ultima linea. Letzter Strich.

Im Lebens-spiel agirt der Todt zum Ende wertz/
wer ernstlich lebt/dem ist der bittere Todt ein Schertz.

265 auf das Absterben des Ehrw. Bischofs zu Londen Rich. Vaghan.

Der ich bey Leben dich hab unlängst hochgepriesen/
in meinung/daß dir Lob gleichgültig würd erwiesen/

Ey! warům lob ich dich im Tod itzt nicht so sehr?
erst gab mir muth die Freud/itzt macht der Schmertz
mich schwehr:
Denn/Thränen laß ich mehr/als ich dir Verse setze:
sie netzen mir die Wortt/und schänden ihre Plätze.

266 vom Leben und Tode.

Zum Leben ist ein Weg/viel a. Wege hat der Todt/
wol! denn der Todt ist gut/im Leben ist viel noth.

a Arten zu sterben.

267 auf den steinalten Paulum/der ein Hauß bawte.

Er stirbet/eh er wohnt/im Hause/das er macht/
Ist auf das todten-Hauß dann Paulus nicht bedacht?

268 wieder Sextum den freygebigen Räuber.

Daß Sextus a. milde sey/im schencken/weiß man eben/
er raubet was/wenn er von seinem was hat geben.

a. Per Ironiam. utendum est ea liberalitate, quæ prosit amicis, nemini noceat. Cicero in Off: l. 1. Ita Germani: Er stielt das Leder (die Eyer)/ und gibt den Armen die Schue (Brüe) ům GOttes Willen.

269 auf den Zoil.

Du magst den/der da lebt/nicht den/der todt ist/hassen.
Ich wil mich/Zoil/nicht deßwegen tödten lassen.

270 a. A Paire of Royal friends.

An die { Englisch-Schottisch- / Schottisch-Wallisch- / Wallisch-Englisch- } Britannischen.

Ein

Ein Königliches Paar der Freundschaft dieses scheint/
so oft mit einer Lieb ihr drey verbunden seynd.
Daß aber werd ein Paar von solchen treuen Seelen /
muß man ein jede von den dreyen zweymal zehlen.

a. Ein paar Regal-Freunde.

271 getheilt Reich.

In dieser Welt kan nichts bestehen noch sich halten /
die Welt steht selbst nicht stets: warům? sie wird gespalten.

272 Friedens-Ring.

an die Britannier. 1607.

Das Schottland gibt den Stein / das Gold theil England mit/
aus diesen werd ein Ring/der König sey der Schmitt.
Der Europæer Fried ermunter euch fein auf/
daß eh der Friedens-ring wird klar/kein Jahr verlauf.

273 Britannien.

Du bist itzund/wie es im Anfang mit dir war /
bleib also/wie du bist/itzund und immerdar.

274 a. Stegano-graphia.

An den sorgsamen Leser.

Du fragst / warům mein Vers so schwehr sey aus der maßen;
mein/wer kan ihn mit nutz ohn einen b. schlůssel faßen?
Ein Epigrammatist sol nicht weit schweiffen um /
drům schreib er kurtz verdeckt/dis ist sein Eigenthum.

a. Verdunckelte Art zu schreiben à στέγω operio, Ich bedecke.
b. Außleger.

275 Ein

275 Ein GOTT.
Ein Vater aller ist der Adam nur allein/
drüm können auch nicht mehr/als Väter/Götter seyn.

276 an Fräwlein Arb. Stuart.
Wenn in den Wörtern bloß die Ehr und Tugend weh-
ren/
so macht ich dir gewiß viel tausend Vers zu ehren.
Dein Ruhm kan adlen dis/was meine Clio dicht/
sie aber kan ihn gantz mit Versen grössern nicht.

E N D E.

Fünftes

Fünftes Buch.

Der Autor an den Leser.

Dich wundert/ Leser/ daß hier nicht ist ein Gedicht/
so auf des Meisters Lob/ wie bräuchlich/ ist gericht:
man darf beschirmungen nicht meinen Versen schreiben/
was gut ist/ muß wol gut/ was böß ist/ böse bleiben.

Derselbe an denselben.

Mein Uberschriften sind nicht/ wie die Rechtes-Sachen/
Ihr Tichter läst sich auch nicht zum Clienten machen.
Denn/ wer kan arge Vers erhalten? kans ein König?
würgt er die seinen auch? Ein König ist zu wenig.

---

1 An Printz Henrich.

In neüen Büchern/ die da werden zugeschrieben/
sol mir der Anfang von dem grössern Herrn belieben.

2 an den Mæcenas.

Kein Schutzherr wird begehrt võ mir/ vor mein Gedicht:
der Meister darf dich selbst/ Mæcenas; sein Buch nicht.

3 an Marcellen den Rechts-gelehrten.

Marc

Marcell/du wahrest des Paullini Patiente/
wolt ihr seyn gleich? so sey er wieder dein Cliente.

4 an Henricum, Printz von Wallis.

Hirn/Haupt/Vernunfft und Hertz/die Brust und was bewust/
ein jedes thut sein Ampt an dir nach aller Lust.
Das Hirn regiert die Brust / Vernunfft bezäumt die Sinnen/
das Haupt macht/daß das Hertz/was recht ist/kan beginnen.
Drey a. Große/so genandt/erzog uns Wallis fein:
sehr wehrter Printz/ du wirst der vierdte Große seyn.

a. In VVallia drey Fürsten/mit dem Zunahmen Magni, oder Große.

5 a. Frantzösisch- Holländischer Mercurius.

Non ex quovis ligno fit Mercurius.
Nicht ein Mercurius wird strack aus jedem Stocke/
der b. Schnitzer schnitzet ihn aus einem jeden c. Blocke.

a. Continuatio der lateinischen avisen.
b. sind mancherley Meister.
c. ex qualibet re nova.

6 a. Orpheus.

Es holet aus der Hell sein Weib Orpheus/Ihr Mann/
deßgleichen hat kein Weib am Eh-Mann nie gethan.

a. hohlete sein Weib Eurydicen, das er zuvor mit vielen Thränen beweinet hatte. Com. de natal. l. 7. c. 14. Ovid.

7 Acade-

7 Academische Kleider.

an die zu Ochsfurt und Cambridge.

Warùm ist jeder schwartz bekleidt/der hier studiert?
die Geistlichen warùm sind sie nur schwartz geziert?
 traurt unser Musen-Volck weil Ihr Apollo hin?
 und weil Mecœnas zu den a. Meisten muste ziehn?
Der hat sein Erben ja/ich weis es/nach dem Leben/
der Güter Erben/nicht der Gütigkeit im geben.

a. Todten.

8 ob Petrus zu Rom gewesen.

Ob Petrus sey zu Rom gewesen/streitet man/
daß a. Simon da gewest/da ist kein zweifel dran.

a. hinc Simonia. Besiehe das 152. Epigr. im ersten Buche.

9 a. εἶναι καὶ ἔχειν.

Ein Griech/ich weiß nicht/wer/ hieß a. seyn und haben/ gut/
Das Trincken that hinzu etwa ein teutsches Blut.

Besiehe das 18. Epigr. des 1. Buches.

10 an Ligurin.

Dein Weib ähret Arrius/mein Ligurin/sehr fein:
ein ander streüet Saat/und du wirst ernden ein.

11 Du solt nicht tödten. Du solt nicht stehlen.

Du solt nicht stehlen/diß gesetz ist für Juristen/
du solt nicht tödten/das gehört für die Chymisten.

12 auf Alan.

den unglücklichen Chymisten.

Aus Gold kan kein Gold der Chymist/Alanus bringen/
aus keinem Golde Gold hat er nicht können zwingen.

An

13 an Printz Henrich.
Sein selbst seyn/ist sehr gut: wenn dis von GOtt ge-
bricht/
vnd aber dein kan seyn/sey keines andern nicht.

14 an Graf Rich. zu Dorcest. der aus Franckreich widerkam.

1612.

Es ändert selten zwar die Leut ein fremdes Land/
dich hats geändert fein an Sitten vnd Verstand.
Gelehrter/sitsamer bistu/Ich wünsch dir Glücke/
o Graf/ du darfest ziehn/woher du ziehst/zurücke.

15. *

16 des Wörtleins Honor {wort- geschlechts} er-klärung.

Hon heißet Reichthum/nach Hebreer Sprach und Lehre;
Or heist in Franckreich Gold/davon komt Hon-or; Ehre.

17 an Cornutum.

Pythagors a. Buchstab hat zwo Spitzen/ als man liest.
dein Vorhaupt scheint fast/wie Pythagors Buchstab ist.
a. Y

18 an Dindymum.

Ich sol viel Scheffel Saltz mit dir verzehren fein/
dann sprichstu/werden ich vnd du recht Freunde seyn.
Du issest/Dindyme/ja nicht das Saltz der Erden/
wenn würden wir einmal recht gute Freunde werden?

19 a. Mulier Canonica.

Die Weiber gleichen sich den Regeln/die gemein/
warüm? die Regel triegt oft/wie die Weiberlein.
a. Canonisch Weib. Canon eine Regul.

20 Salo-

Warům wůnscht Salomon die Weißheit Ihm allein?
Er war nicht klug/sonst hett er Reich gewůnscht zu seyn.
Kein Reichthum wůnscht Er ihm / er wůnscht ein klůgers zwar/
denn klug zu seyn wůnscht er: warum? weil ers nicht war.

21 Was Neues.

Wer ist/sprach Salomon/der mir was neůes zeige?
a. Columbus zeigete in alter Welt die Neůe.

a. bürtig bey Genua, hat etliche Insuln in America entdecket. Berneg. quæst. miscell. 188. Etliche seynd der meynung/ daß solche Länder dem Salomon, der die Schiffe in Ophir geschicket / sind bekandt gewesen. Quod non facilè credendum. V. Cluver.

22 Der Englischen Weiber Dreyheit/daher der Engelländer Vereinigung.

a. Printz Hennrichs Mutter vnd sein Weib die Rößlein wundten/
Printz Hennrichs b. Tochter hat zwey Reich in eins verbunden;
O glůcklich Kind! o Man / Printz Hennrich /vol von Segen!
O Vater/vol von Glůck/des c. dritten Enckels wegen.

a. des Siebenden.

b. Margareta Jacobi des Vierdten Schotten-Königs Gemahl / Die Mutter der Vereinigung.

c. des

c. des Jacobi des ersten Monarchen über Engelland oder groß Britannien. Besiehe das 39. Epigr. l. 3.

23 Königlich Geschenck Salomonis.

Die Weißheit / die du hast gewünscht / schlug GOtt nicht abe/
du König hast begehrt/was Königlich/zur Gabe.

24. *

25 auf Gaurum den Kirchen-Canonicum.

Die a. Weißheit wird genennt zwar ein b. Apocryphus.
Der Gaurus ist ein Nar/ doch ein Canonicus.

a. das Buch der Weißheit.

b. ein Bibel-buch/daraus man nicht beweisen kan die Articul des Glaubens.

26 die Weg-schnecke.
Eine verblühmte Rede.

Ein Mann und Weib / daß sich nicht wol verträgt / sind Schnecken.
Ein jedes hat sein Hauß/und seine eigne Decken.

27 Christoph. a. Columbus.

Ein Däublein kam zu erst zur Arch/und gab ein zeichen/
die Sündfluth wolle von den nassen Feldern weichen.
itzt komt ein Daubert an/und bringt die Botschaft ein/
daß über Meer sehr weit viel neüe Felder seyn.
Der Daubert bringet Gold/das Däublein bracht öhlreise/
Er bringet reichen Schatz / Sie brachte weiche speise.

a. ein Daubert.

28 Obrig-

Haub ab die rechte Hand/wenn sie dich ärgern wil/
deßgleichen auch den Fuß/spricht Christus/unser ziel.
Wenn auch dein rechtes Aug am Haupte dich verleitet/
dann tilg und reiß es aus/wie Marcus dort andeutet. a.
Ein jedes krанckes Glied sol werden so belohnt.
(ein Artzt und Priester wil/daß man das Haupt ver-
schohnt.)

a. Marc. 9. v. 43. 45. 47.

29 Glückwünschung/ an Ertz-Bischoff Georg. 1611.

Das kluge Ochsfurt nahm zum Rector dich zu hand/
zum Dechand Winton/ und a. zwo Städt im Bi-
schoffs-stand.
Bald nahm dich Londen in den Oberpriester Orden/
Daß du in Engelland bald ein Haupt-städter worden.
Der König nahm dich bald in den dreyfachen Raht.
was sol ich wünschen mehr/als daß du stirbest spaht?

a. Lichfeld und Conventre. Jene ist in der Grafschaft Stafford, diese in der Grafschaft VVarvvick, sind große Städte / die zusammen einen Bischof haben. Zeil.

30 an den Richter Decian.

Ich wünsch dich/Decian/ nur blind; nicht ohne Bein/
nicht stum/noch etwa taub/du solt nur Handloß seyn.

31 des Keysers dem Keyser/ Gottes GOtt.

Sein End und Anfang hat ein jeder Welt-Regente:
GOtt/unser Herscher ist ohn Anfang und ohn Ende.
Viel kan des Keysers Macht/ hat aber End und ziel/
auf Erd ist Niemand/der kan alles/was er wil.

a. Saturnus/Venus/Sol/drey Sabbather bedeuten/
den Jüden/Türcken und des HErren Christi Leuten.

Bleich sieht ein Jüde aus / die Stirn ist gleich dem Bley/
es scheint / als wenn er von Saturnus herkunft sey.
Den Freitag hat der Türck zum Sabbath wol genommen/
weil er viel Weiber freyt / daher der Freytag kommen.
den Sontag/da die Sonn der Gnad b. erschienen ist/
und hat das Leben bracht/begeht ein jeder Christ.

a. Drey Planeten/darnach der Freytag/ Sonnabend und Sontag zu Latein genent sind.

b. erstanden.

33 an David Murray, Ritt. Printz Henrichs Kammer-Jungk.

Wem gönstig ist / den ehrt der Printz gantz unbericht/
wer Ehre nicht verdient/dem ist er gönstig nicht.
An unserm Fürsten ist die Tugend eine Zier/
Er ehrt den/der es wehrt; dich und die gleich sind dir.

34 Ich kan/Ich wil/Ich wil nicht: nicht einstimmige Wörter.

(Possum a. volo, nolo: Anomala.)

Ich kan nicht/ was ich wil / ich wil nicht / was ich kan/
Ich wil und wil nicht/ist die gantze Lebens-bahn.

a. Nolo, volo, volo, nolo rursum. Terent. in Phormione Act. V. Sc. VIII.

35. *

36 vom Kniebeugen/eine Frage.

Wenn

Ein Mann ist einmal/das Weib zweymal unterthan/
dem Vater/wenn sie jung/wenn sie wird Braut/ dem
Mann.

37 an Graf Wilhelm von Pembrock/ des Königs Raht.

Von Jahren noch nicht alt / nicht jung noch von Gebährden
solt u des Königes und Landes Vater werden.
Wünsch ich dir Glück / daß dich der König ehrt so mild/
Graf/oder daß du es bist würdig? beydes gilt.

38 an Joh. erwehlten Bischof zu Londen. 1611.

Der König / sehr gelehrt / der schlägt dich vor/der Stadt:
Zum Bischof will sie dich/ die Lust nach ehren hat.
Bey leerer Stelle komt und hält gebräuchlich an
üm solchen Lohn der Kunst und Weißheit mancher Mann.
Der König ruft dich selbst / der Ertz-Bischof darzu/
die Stadt beruft dich auch/die Stell erlangest du.

39 vom Auf- und Untergange.

Denck/wenn die Soñ aufgeht/du seyst aus Todes-noth;
bey Titans vntergang denck an dein End und Tod.

40 an Petrum Junium vorzeiten König Jacobs Lehrmeister.

Der soll erzeugt nicht seyn / der nichts nicht zeugt auf Erden/
Du/Petre/wahrest wehrt gezeugt/ beschreyt zu werden.
sechs sind von deinem Blut erzeuget/und ein Kind/
die deines Leibes vnd Verstandes Abriß sind.

Gelehrter Man/du hast so viel gelehrte Söhne/
so viel der Weisen sind gewesen üm Athene.

41 auf Gaurum.

Wer gläubets? Gaurus ist zwar klug / doch auch ein Nar.
Klug ist er nur zum Theil; Ein Gecke/ wie? fast gar.

42 a. St.

St. ob du schon von uns wilt immer schweigen haben/
doch gibstu einen laut ohn einen Laut-Buchstaben.

a. ein Zeichen des stillschweigens bey den Latinern.

43. *

44 wieder Quintum den Träumer.

Du klagest/Quinte/viel/daß dich die Träume kriegen;
Im traume kanstu nicht/was wahr/zu sehen kriegen.
Wem wunderts? weil du nichts dann Lügen sagst/ bey Tag/
daß dir bey Nachtzeit auch nichts wahres träumen mag?

45 an Robert. Car. Königl. Raht/etc.

Das Volck ist gönstig kaum/dem gönstig ist der König/
und den das Volck beliebt/ beliebt ein König wenig.
Dem Volck und Könige behagen/ kost viel Kunst.
dir weht vom König / und vom Volck die Lust der Gunst.

(carus Carus.)

46 auf

Was meine Rechte gibt/da/sprichstu/weiß nicht von
die Lincke. Sie verehrt gar nichts: Es ist nicht ohn.

47 J. Lipsij Tod. 1606.
Nach sechzehn hundert vnd darüber noch sechs Jahr/
Gab Justus gute Nacht/der zubetrauren war.
Mein Lipsi / in dem Jahr/als man ins a. Grab dich
bracht /
Da kam mein Buch ans Liecht: Sein Tag war deine
Nacht.

a. zu Antwerpen.

48 Thomæ Overbury, Ritt./Sinnreich Gedichte/von einer volkommenen Frawen.
Dein Englisch schön Gedicht beschreibt also ein Lieb/
wie einen Redner sonst der Cicero beschrieb.
Wenn du bekomst ein Weib/ als man hie lesen kan/
wehr es doch viel zu schlecht für einen solchen Man.

49 Anwendung der Wolthaten.
Dem Jungen wolthun/wird vergessen/vnd verdirbet:
dem alten wolthun/das verdirbt nicht/er selbst stirbet.

50 Das zweifelhafte a. Jus.
Das Jus ist Artzten vnd Juristen wol bekandt/
mit Jure wird beschützt ein Krancker vnd ein Land.
Juristen wissen wol ihr Jus zuthun Clienten/
die Artzte geben auch ihr Jus den Patienten.
Möcht einer fragen/ey/wie vnterscheid ich das?
Juristisch Jus ist b. träg vnd Medicinisch naß.

a. Jus eine Suppe. Das Recht
b. dürr.

51 an Printz Hennrich/den 19. Hornung/ gebohren/Im Jahr 1594. eine güldene Deutung. 1611. den 19. Junij.

Nun wirstu neünzehn Jahr / die Zahl sehr glücklich scheinet/
denn sie ist gülden sonst/was wird hier seyn gemeinet?
Wenn mich nicht alles triegt / wird dir das güldne Jahr
groß Reichthum bringen mit. GOtt geb/es werde wahr/

Wenn 1. 5. 9. 4. zusammen gethan werden/ wird die güldene Zahl daraus / das ist 19.

52 an den König.

Der fromme Noa starb nach neünzehn Jubel-Jahr/
der/eh die Sündfluth kahm / und nach der Sündfluth/war.
Wenn mein Wuntsch gelten kan: so lebe auch auf Erden
so lang/als Noa/ du solt unser a. Noe werden.

a, der König vor und nach der Engelländer Vereinigung.

53 auf einen Kargen.

Vom ehren hastu Ehr/vnd vom verehren kaum:
kein Mensch/als du/verehrt so karg / vnd ehrt so raum.

54 von Thom. Moro, vorzeiten Cantzler in Engell. an Thom. Freyh. von Ellesmer, Cantzlern über Engelland.

Es

Es haben Morum hoch die a. Mores vnd die Gaben der scharfen Sinnen/vnd die glatte Zung erhaben.
Es reist vom Pöbel weg/vnd bringet dich zu licht dein klug-und tapfrer Sinn/und liebreich Angesicht.
Dein Lebens-wandel/der vnsträflich wird geführet/
wird Mori moribus sehr gleich zu seyn verspüret.
Des Mori vnfall vnd betrübten Tod außnim/
des Todes vrsach auch; dann wirstu gleich seyn Ihm.
a. Sitten.

55 Eigenschaft und Beschaffenheit der kurtzen Dinge. An den Leser.

Es mag ein ander auf viel-Verse sehr viel geben/
ein kurtzer haget mir/ein kurtzer ist mein Leben.
In allen Dingen/nicht in überschrift allein /
was gut/schön/süß ist/pflegt/mein Leser/kurtz zu seyn.

56 Du wirst ein Weib nehmen / und ein ander wird bey jhr liegen Deut. C. 28. v. 30

Diese Schrift wird itzo wahr/
und erfüllt von Jahr zu Jahr.

57. *

58 an Jacobum den sehr gelehrten König.

Ich halt/ein gut Poet ist seltzam/nicht gemein/
ein guter frommer Mann pflegt seltzamer zu seyn.
Ein guter König ist das seltzamst/ ihr sind wenig/
du bist ein gut Poet/ein frommer Mann vnd König.

59 wieder Cottam.

Der Cotta nimt sein Weib in acht/wie Paulus spricht:
Denn Cotta hat die Fraw/als hette er sie nicht.
1. Cor. 7. v. 29.

60 So wol Marti, als Mercurio.

Neptun sey Bachi/Mars Apollinis Geselle/
durch fleiß wird Mavors zahm/vnd Bachus durch die Quelle.

61 an Johann Harington, Rittern.

Es kämpfen gleichsahm in dir üm die Oberhand /
dein Adel vnd darbey die Tugend vnd Verstand.
Wenn ich die drey beseh solt ich/was wahr ist / schweigen?
am Hofe kan man kaum/Herr/deines gleichen zeigen.

62 Glücktopf. The Lottery.

Das blancke oder weisse/Blanque den Frantzosen/ denn
Ein jedes Ding sol man nennen nach dem grössern Theil.

Wer hier sich find/der lacht beym schwartzen / weint beym blancken/
was schwartz ist/steht doch mehr an weinenden und Krancken.
Warüm schadt weiß Papier/dz schwartze nützet fein?
Ist es/weil a. Dis macht reich / der aber schwartz sol seyn?

a. GOtt des Geldes/sonst Pluto, in der Hellen.

63 an den Ehe-losen.

Ein

Ein Weib ist gut/das from ist/besser/keins das beste,
das beste wil ich/keins nim du von diesem Reste.

64. *

65 auf Pætum."

Du trägest Hörner/Pæt/man fragt/wer gab sie dir?
schreib: Er sey/wer er sey/der Thäter gab sie mir.
Die Thäter: schreib vielmehr auf die gewhonte Stirn/
weil alzeit zwene sind/so dieses Werck volführn.

66 a. ΔΕΛΤΩΤΟΝ.

Drey D verderben viel/entbrich dich ihrer Gunst/
der Hellen Drach/der Dorn des Guts / der Wollust Dunst.

a. was die Gestalt des Δ hat. und was sich vom D. anfangt.

67 der Galge. an P. L.

Der Räuber Glück ein Strick/ihr Lohn der Hohn und Pein/
der Diebe schand ein Band/ denn solches reimt sich fein.
Es lernet keiner aus/ er krieget Strick und Seyle:
die Bänd und Seyle sind der Dieb ihr End und Theile.

67 von der Weiber Verstand/
eine Frage.

Warům sind Weiber nicht so klug/als Männer seyn?
vom Haupt war Eva nicht/ Sie war von Adams Bein

69 Minerva. Eva.

Es kam aus Jovis Hirn a. die Weißheit/und nahm keinen/
aus Adams Rippen kam die Eva/und freyht einen.

a. Minerva.

a. Apollon. lib. 4. Argonaut. & Lucian. in Dialog.

70 auf Helium.

Viel Rechts-gelehrte hat das Unrecht reich gemacht/
Mit Recht hat Helius viel Güter vor sich bracht.

71 Zustand des vereinigten Engel. an den König.

Die Insul war nur woll bey der a. Elisæ Leben/
bey dir wird garn daraus/ Printz Hennrich wird es weben.

a. der Engelländer Dido oder Königin Elisab.

72 Ob Bacchus ein Gott sey. An den Trunckenen.

Du sihest/ wenn du bist bezecht mit süssem Weine/
wie Bachus deinen Kopf zerschüttelt/ und die Beine.
der da erhebt empor dein Arm und niedrig Bein/
und stürtzt dein stoltzes Haupt/ sol der kein Gott nicht seyn?

73 an Thom. Chaloner Ritt. und Pr. Hennrichs Kämm.

Mein Chalonere/ wol gelehrt von Kindes-beln
in Künsten/ und hoch durch des Fürsten günstig seyn.
Dich lieb ich (dem kein Freund verächtlich etwan ist/)
nicht weil du Groß bist/ nur weil du ein solcher bist.

74 Amor vocis activæ; amo passivæ;

Wer wird geliebt/ ist Herr/ ein Knecht ist/ wer da liebet/
wer liebet/ leydet/ wer geliebet wird/ betrübet.

75 auf

76 auf Julium den falschen Mönch.

Spricht Julius/er sey in dieser Welt nicht hier?
Ich gläub es: in ihm ist die Welt; er nicht in ihr.

76 der Priester und das Volck.

Hart beten Predigern/arbeiten ziemet Leyen/
ein Pfaf pflegt des Gebehts / das Volck pflügt Ländereyen.

77 wieder Pabst Julium, den andern.

Der rüstge Petrus sprach: hie / Christe / sind zwey Schwerter:
zween Schlüssel/sprach der HErr/sind/Simon/hier/ mein wehrter.
Das Schwert ließ Petrus / nahm die Schlüssel in gebühr:
du wirffst die Schlüssel hin a./vnd nimst das Schwert dafür.

a. in die Tyber.

78 Gleich findet sich.

Kein Töpflein ist so schlim/es kan sein stürtzlein kriegen/
ein Davus kriegt noch dienst/ ein heßlich Weib zuliegen.

79 kenne dich selber.

Natur-und Sitten-kunst durchsuch zusammen fein/
wiltu erfahren/was dein Leib und Seele seyn.

80 des Todes Gleicheit.

Wie flüsse ihnen selbst nicht gleich sind/so seynd wir/
in dem wir leben/und hinschweben die Revier.

Die Flüße macht das Meer sehr gleich / und läst nichts
süße/
Vns macht der Todt auch gleich/gleich wie das Meer die
Flüße.

81 an Thom. Button.
1612.

Du bist nach Westen zu von unserm Engelland/
daß von der Welt uns theilt/ (GOtt segne dich) ge-
sandt.
Such/ so erfindestu Neptuni Wundersachen/
Printz Hennrichs Glücke wird hierzu die Wege machen.

82 auf die geschminckte Gellie.

Gleicht dein Gemählt dir nicht/o Gellia/so ist
gewiß/daß du doch ihm sehr gleich und ähnlich bist.

83 Kampf der Zauberer.

Als mit den Zäubrern stritt ein Zaubrer von Parman/
siegt er/durch Satans Kunst den Zäubrern allen an.
Denn Scottus von Parman war mit dem Geist im
Bunde.
der sehr viel weiser war/und welcher viel mehr kundte.
Nicht anders macht es/wer an Königs-höfen ist/
je größre Herren sind/je größre Knechtes List.

84 auf Ruffum den Heichler.

Nichts wiße/macht a. Devot/spricht Ruffus/der Geselle.
Bey den Devoten geb ich ihm die erste Stelle.
a. andächtig.

85 an die Engelländer eine Frage.

In Franckreich/Spanien und Welschland / warüm
gilt
kein Weib nicht viel? man hält es für kein Menschen-
bild.

Hom-

86 auf Cinnam den Artzt.

Die Kranckheit nimstu weg/ wie? deñ du tödtest gar/
diß thustu/ Cinna/ bald/ du bist wie Judas war.
O/ mehr als sehlig sind die Krancken/ die dich kriegen!
du läßest sie nicht gern in langer Kranckheit liegen.

87 Wir haben einen Vorsprecher im Himmel.

Ein Advocat ist nur im Himmel/ spricht a. Johan:
wie? sind im Himmel sonst kein Advocaten dann?

a. 1. Johan. 2. v. 1.

88 an einen von Alter Jungen/ und von Verstand und Sitten Alten.

Wie/ daß dich zahrten Sohn der Musen und Bellonen
plagt das Podal? es pflegt nur Alte nicht zu schonen.
Es hat geirret: da es sahe mannigfalt
Dein a. ernstlich Leben/ meint es/ daß du wehrest alt.

89 der Zorn ist eine kurtze Unsinnigkeit.

Ob schon der Zorn ist kurtz/ sol er kein Grim doch seyn:
doch weil er ist ein Grim/ sey er nur kurtz und klein.

90 an Henr. Goodyeere, Ritt. den 1. Jenner. 1610.

Was send ich Goodyeer zum neüen Jahr vor Sachen?
den Nahmen wünsch ich/ daß er Ihn mag vielfach machen.

91 Lieben und geliebet werden.
an Pontien.

Sol ich/ wie weit geliebt seyn/ sey von Lieben/ schreiben ?
diß weiß ich/ Pontia/ und jenes muß ich gläuben.

92 an den Fürsten.

Es träumet nichts mein Sinn/ als edles Gold und Geld/
die Nacht bin ich sehr reich/ den Tag ein armer Held.
Printz / biete mir die Hand / und mach es mit mir gleich/
auf daß ich nicht so bin des Nachts alleine reich.

93 a. Divisio.
an einen Kaufman I. S. 1607.

Zertheil im Leben nichts in arme Freunde ein/
dann wird nichts/ stirbestu/ im b. Quotienten seyn.

a. Außtheilung. Gewisse Species in der Rechen-Kunst.

b. Die Summa die heraus komt.

94 Hofe-lauß.

Ein glatter Schmeichler läuft zu Hof oft ein und aus/
bevoraus schleicht er in der Herrn und Fürsten Hauß.
So kriecht das böse Thier/ genennet in Latein
a. von Füssen/ an dem Leib/ und nimt den Kopf gern ein.

a. pediculus à pedibus.

95 Æsculapius mit dreyen Gesichten.

Ein kluger Artzt/ der zu dem Krancken geht ins Hauß/
der sieht ihm als ein Gott/ ein Mensch / und Satan aus.

Denn/

Denn gehet er hinein/und spricht/es hat nicht noth/
deucht er dem Krancken/als ein Engel oder Gott.
Hernach scheint er ein Mensch/ wenn er vertreibt das
weh.
wil er zuletzt den Lohn/so spricht man: Satan geh.

oder nach Salom. Frentzels Lateinischen.

Ihr Aertzte/mercket/wie sey euer Angesicht/
das euch ein Krancker zu gewissen Zeiten dicht!
wenn erst dem schwachen Leib ankommet Schmertz und
Mängel/
so hohlt man euch/und ihr scheint/als ein güldner Engel.
wenn denn die Artzeney die Kranckheit was bezwingt/
erscheint ihr/als ein Mensch/der etwas Hülfe bringt.
So bald das übel gantz durch Kunst ihr habt vertrie-
ben/
dann wird euch das Gesicht des Satans zugeschrieben.
O heßlich Thier! doch sehr viel heßlicher/ dem itzt
der Tod im Angesicht/und auf der Zungen sitzt.

96 auf Galatheen.

Man spricht: ein Hirsch bekomt zwey Hörner alle jahr.
dein Mann/o Galathe/kriegt alle Tag ein paar.

97 Braut-lied des Wassers und der Erden.

Sonst wird gezeuget nichts/als nur aus Erd und naßen.
drüm hat der weise Gott die zwey sich paaren laßen.
Daß nicht dem Menschen/was zum zeugen dienet/
fehlt/
ist a. Tellus/als ein Weib b. Neptuns zugesellt.
Sie sind ein Ball und Leib/und als zwey Eheleute/
eins heißet c. Humor wol / und d. Humus recht das
zweyte.

a, Göt-

a. Göttin der Erden. b. Gott der Wasser.
c. Näß. gen. Masc. d. die Erde. gen. Fœm. nach dem Latinischen.

98 von denselben.

Wie komt es/daß die Erd und See beysammen stehen?
daß beyde nicht vor durst und Hunger untergehen.

99 a. Mors in olla. b. Ad Criticos palatinos.

Das alte Sprichwort/Mors in olla/heist es nicht/
c in Aula Mors? dieweil der Plautus also spricht. d.

a. Der Todt in den Töpfen/2. Reg. 4. v. 40.
b. An die Wort-grübler. Palatinos von Palatium, die immer in Pallasten oder zu Hofe seynd. Von Palatium scheinet das Wörtlein Platz oder Palatz herzurühren.
c. Zu Hof der Todt.
d. Den alten Latinern ist Olla und Aulla. (aula) eins.

100 von der Sündfluth eine doppelte Frage.

Warum spricht man/a. gleich wie ein Fisch gesund und frisch?
da alles so ersof/blieb starck und frisch der Fisch.
Die fluth bracht alles üm/kein Fischlein ließ sie sterben
wie so? die Mutter pflegt den Sohn nicht zu verderben

a. so gesund als ein Fisch.

101 Holtz-kohle.

Ich

Ich werd im Feur erzeugt/und werd im Feur verderbe/
ich brachte Wälder üm/bin wehrt im Feür zu sterben.

102 auf Gellien.

Du wahrest/Gellia/von Jugend Päbstisch zwar:
nun bistu ärger: wie? du bist Catholisch gar.
a. Allgemein.

103 auf Aulum.

So bald du kräncklich wirst/so bald dein Kopf wird stumpf/
und dich ein holer zahn schmertzt/oder sonst dein Rumpf/
Sprichstu: Gott geb ich wehr im Himmel/und doch todt!
dein Erben sprechen auch: das gib doch/lieber Gott:

104 was eine Weibs-person vor ein Thier sey.

Empfindloß ist ein Weib/eh sie ein Mann berührt/
befreyht/empfind sie so/daß sie Vernunftloß wird.

105. * 106 *

107 auf den Tod Hennrich Cuf. 1600.

Du kuntest griechisch/und dein a. Alpha hielt sich wol/
doch dein b. Omega war/mein Cuf/ des Unglücks vol.
a. Anfang. b. Ende.

108 auf Festum.

Mein alter Feste/sol man dir ein Ehweib trawen/
so mustu erst fein wol in a. Lili Donat schawen;
Da steht/ das b. Cornu nicht kan c. decliniret seyn/
gar wenig alte Leut entgehn dem Klippen-stein.

a. ein

a. ein Englischer Sprach-künstler oder Grammaticus zu Ochsf. Polyd. Virg.

b. Horn.

c. gebeuget/abgewendet.

109 Thomas Morus.

Was wird/dacht Morus in dem Kärcker/mir geschehen/
ich kan an meinem Harn kein traurig Zeichen sehen?
Hett er besichtiget des Königes Urin/
so hett er eh gemerckt sein Todes-merck darinn.

110 auf Cornelium.

a. Cornelius weiß un̄ schweigt/daß er ein Hörner-knecht:
Er heist Cornelius und Tacitus mit recht.

a. mit dreyen Sylben.

111 die gesagte/gemahlte/geschnitzte Lügen. auf Tullum.

Die schnitzer schnitzen/und die Mahler mahlen Lügen:
du/Tulle/läßest sie von deiner Zungen fliegen.

E N D E.

Ad VIRUM
Admodum Reverendum, clariss. gravissimum & doctissimum
Dominum

JOHANNEM DASSOVIUM, M.

Archidiaconum ad Templ. Divi Petri & Pauli, quod est Hamburgi, vigilantissimum, meritissimum, patronum & amicum meum ætatèm suspiciendum,

hanc exigua quidem, sed à grata profectã mente dedicatiunculam, Cum voto Perennis in Deo felicitatis, mittit:

NOn secus, ac adamas medio splendescit in auro;
Sic hæc in medio carmina penè nitent.
In promptu est ratio: quæ utrinsec egit Owen⁹,
Clara quidẽ; sed sunt hæc mage cara Metra.
quæ procul à lusu absunt, & modo seria tractãt:
quæ gustare Virum, quæ puerumq; juvat.

Hinc,

Hinc, Reverende, Tibi pia dedico disticha, Mistes,
Non Tibi, sed natis do relegenda tamen.
Natis, quorum ardor discendi, & acumina mentis
doctos promittunt cum pietate Viros.
Hæc, ô mî Fautor, cæcam ceu suscipe gemmam,
pulcrius ut niteat Nominis igne tui.
Ellam! quæ medium sibi vendicat, ipsa poposcit
Patronum Medio Te quoq; stare loco.
Virtus in Medio: *Cedant terrestria cœlo,*
& Caro Spiritui. Gloria summa DEI est.

Valent. Löber.
Med. Stud.

horum Interpres.

Das

Das sechste Buch.

Worin Einzelne Verslein zur Zucht und Ehrbarkeit.

1 An den Leser.

DIß Büchlein leß ein Knab und züchtig Mägdelein:
was hier geredt wird/ ist von faulen schertzen rein.

2 Christen sollen nicht leicht seyn.

Du klagst: wie sind so schwer die duppel-Verselein?
ein Christ sol/weistus nicht? in keinem leichte seyn.

3 Feur und Gold/ Creutz und Glaube.

Wie Feur das Gold bewehrt / so prüft das Creutz die Frommen:
in vnglück ist zu sehn/wie hoch der Glaube kommen.

4 wahre Liebe höret nicht auf.

Die Lieb ist nimmer recht/die eine Endschaft hat?
das Ende findet nie bey rechter Liebe stat.

5 unzüchtige Gedichte sol ein Knabe meyden.

Den Knaben solln nicht/was schändlich/lesen lassen/
ob schon daßelbige die Tichter zierlich fassen.

6. das Böse in der Jugend gefast/ wird selten abgewehnet!

Was jung gelernet wird/ist schwehrlich abzubringen/
gefaste Booßheit bleibt vor allen andern Dingen.

7 wo lauter Freunde/da ist lauter Glückseeligkeit.

Wie Glücklich wehre doch daßelbe Reich und Land.
wenn es verknüpfete der treuen Liebe Band!

8 man thut nichts gern ümsonst.

Die Arbeit ist verhast/da a. Arbeits-lohn gebrist/
was leicht ist/das wird schwehr/wo nichts zu hoffen ist.

a. Man kan des heil. Grabes nicht üm-sonst hüten.

9 GOtt siehet das Hertz an/und nicht die quantität (größe) der Gaben.

Ein Urtheil vom Gemüht/nicht von den Gaben fället/
ein a. kleines Opfer GOtt den HErrn zufrieden stecllet.

a. mola salsa litent, qui thura non habent.

10 gut Gewissen bringt rechte Freude.

Ein Laster-reines Hertz kan recht in Freuden leben/
wie wenig sind ihr/die in rechten Freuden schweben!

11 Tugend macht unsterbliche Leute.

Ob alles schon vergeht/bleibt Tugend doch allein/
sie kan für Sterbligkeit/ein guter Bürge seyn.

12 auf

auf unrecht Gut verlaß dich nicht.

Was hilft a. dichs/wenn du so viel unrecht Gut erwürbest/
und in der Hellen Glut mit Leib und Seel verdirbest?
a. Geld-wurm/hirudo pecuniæ.

13 Gebrauch deine Jugend.

Es ist kein aufenthalt der schnellen Zeit im Leben/
warum ist mancher Mensch dem Schlafe so ergeben?

14 der Todt ist nicht zuvermeyden.

Warům erschrickestu/wenn wir vom Tode sagen?
der Todt ist ja bekant/woher komt dann dein zagen?

15 wenn der Todt am besten sey.

Der Todt komt alsdann wol/ wenn du bist sünden-frey/
und denckest/daß dir erst recht lieb das Leben sey.

16 nach Freude komt Leyd.

Was freustu/Böser/dich? nach allen deinen Freuden
wirstu die Trauerigkeit des blaßen Todes leyden.

17 GOtt ist keine Uhrsach der Sünden.

Kein Stifter unsrer Schuld ist GOtt/er ist nicht hold
den Sünden. a. Rechte That erwirbet b. rechten Sold.
a. Böse b. bösen

18 den Reichen stehet alles Frey.

Dem geitzgen Richter und beklagten reichen Mann/
gebt/was sie fast gelust/was sie berahten/an.

19 die zerbrechliche Schönheit ist oft eine Uhrsache des bösen.

Auf Schönheit gaffe nicht/der zeit und kranckheit dencke/
viel unglück quillt aus ihr/sie stürtzet manche Leute.

20 ein from̃ Weib zu freyen.

Ich nehm ein frommes Weib/laß andre schöne haben/
die Schönheit ist ein schatz/darnach die Buhler graben.

21 es ist schwehr/das Schöne zu-
verwahren.

Den schönen Dirnen wird das Netz sehr oft gestellt/
bald werden sie mit bitt/und bald mit Geld gefält.

22 unglücklich Land.

Das ist ein armes Land/wo Kinder prächtig gehen/
und wo die Leute mehr auf Reich/als Fromme sehen.

23 Mäßigkeit der Jugend.

Dis ist ein glücklich Hauß/wo Kinder mäßig leben/
und nicht dem quaas und fraas sich pflegen zu ergeben.

24 falsche Freude.

Du meinest/dieser Zeit Glückseeligkeit bestehet.
Nein! auch der Lieb ihr end hinnaus mit trauren gehet.

25 Rechte Freude.

Diß schätze deine Lust/GOTT dienen nur allein/
denn deßen Endschaft wird die stehte Glori seyn.

26 ein Richter sey Laster-frey.

Beschawe vor das Licht/eh du das Danckle straffest/
sey Tugendhaft zuvor/eh du das Böß abschaffest.
Das falsche Hertze GOtt mit Finsternis verirrt/
und nimt ihm Geist und witz/daß fast ein Behst draus
wird.

27 anderer Fehler sehen wir bald.

Wie

Wie/daß wir Fremde mehr/ als unsre Fehler sehen?
ist es/daß unsre a. fern/und fremde nahe stehen?

a. Non videmus manticæ, quod in tergo est. Ter.

28 vom Geitzhals.

Dem Geitzhals mangelts nie an Lügen und an List/
den Armen ist er taub/sein Hertz als Eisen ist.

29 von der süßen Ehre.

Beliebt dir süßer Ruhm? schwitz erst der Tugend schweiß/
je größer dieser ist/je höher ist der Preyß.

30 nicht bald noch unbedachtsam urtheilen.

Ein schnelles Urtheil ist der tummen Richter Merck/
erwegen sol man wol/doch nicht zu viel/das Werck.

31 auf große Arbeit folgt großer Lohn.

Wenn dir der große Lohn im Himmel Freud erwecket/
so schawe/daß dich hie kein einig Creutz abschrecket.

32 wer wol gelebt/fürcht den Todt nicht.

Wer seine Zeit verschleist/rein von den groben Sünden/
wird für des Todes Macht kein grawen nicht empfinden.

33 in der Jugend lerne was.

Dein zartes Alter treib zu tapfren Sitten an/
das ist die beste Zeit/da man was faßen kan.

34 der Frommen und der Bösen Tod.

Den Bösen ist der Todt als eine Straf und Pein/
den Frommen pflegt er sanft und seeliglich zu seyn.

35 die Natur ist mit wenigen zufrieden.

Gesätigt wiltu seyn? Es ist sehr leicht. Zum Leben
kan Brot und Wasser dir ein reich Gerichte geben.

36 alles muß man leyden/üm des ewigen Lebens willen.

Bedenckestu bey dir die stehten Himmels-Freuden/
so mustu alles gern üm Christi willen leyden.

37 von wahrem Reichthum.

Nicht Reichthum ist das/was von Gold und Sylber gleist/
der Tugend Zierd allein der wahre Reichthum heist.

(Tapfere Thaten bleiben auch nach dem Tode.)

38 Weißheit ist des Glücks Meisterin.

Die Weißheit übertrift des reichen Crœsi Gold/
ein Weiser krieget stetz von seiner Weißheit Sold.

39 an Petern.

Arm bin ich/klagstu mir/ich muß es auch gestehen:
Ich habe keinen Arm/der Sünden-frey/gesehen.

40 Was dir wiederfähret/daß leyde/als komme es von GOtt.

Ach! dulde mit Gedult der Bösen böse That/
denn/alles was geschicht/geschicht aus Gottes Rahe.

41 Gut und böse Gewissen.

Ein richtiges Gemüth darf sich für nichts verstecken/
das ungerecht ist/kan ein rauschend Blat erschrecken.

42 Ehre deine Eltern.

Dein

Dein Eltern Ehr/o Kind/wiltu seyn alt von Jahren.
Was ihnen ist von dir/kan dir auch/wiederfahren.

43 wieder irdische Kaufleute.

Der Kaufman rennt nach Gut weit über Meer und Land:
so läst der Thor den Schatz des Himmels aus der Hand.

44 wieder die Schmarotzer.

Wer stetz dein gast wil seyn/ist nicht dein rechter freund/
laß Gast-gebohte nach/so siehstu/wie ers meint.

45 wieder die Trägen zum guten.

From wolt ihr morgen seyn/die Sonne gehet nieder/
hebt heute an/ein Tag/der hin ist/komt nicht wieder.

46 gedencke an die Helle.

Wer Venus arge Lust und Brunst wil von sich lencken/
muß an den Schwefel-pful und Hellen-glut gedencken.

47 an Simon Canusian.
(Knuser.)

Viel sagstu/Simon/zu/und wilt doch nicht drauf dencken/
Ich wil dir dancken nicht/wirstu so langsam schencken.
Ein Wort ein Wort/ein Mann ein Mann.

48 wer bald gibt/der gibt zweymal.

Mit freuden gib/und bald/es schimpft Verzug die Gaben/
Die Geber müssen stetz ein liebreich Hertze haben.

49 wer bald und unbeſonnen zuſagt / der hält nichts.

Wer bald und unbedacht verheißet große Stücke /
der zieht gemeiniglich ſein Wort hernach zurücke.

50 wer bald abſchlägt/und wol/der erzeigt eine Wolthat.

Wer bald und wol abſchlägt/der gibt was zugenießen/
denn/was zu lange wehrt/pflegt alzeit zuverdrießen.

51 thue Rechnung.

Wem GOtt viel hat vertrawt / von dem wil er mehr haben/
wo er nicht wol gebraucht die ihm vertrawte Gaben.

52 Gerechtigkeit und Liebe ſind des Fürſten Waffen und Schutz.

Gerechtigkeit und Lieb iſt frommer Fürſten Kunſt.
an ſolchen Waffen iſt der Waffen Macht ümſonſt.

53 Almoſen geben/armet nicht.

Wer ſeiner Güter wird dem armen Freünde geben/
der wird glückſeelig ſeyn/und ohne Mangel leben.

54 Alter iſt Ehren wehrt.

Du Jüngling ſolt ja nicht die grauben Haare ſchmähen/
laß keinen alten Mann ohn Ehr fürbey dir gehen.

55 in der Jugend laß dich a. lehren.

Wenn du im Alter wilt mit Witz begabet ſeyn /
ſo trinck ihn mit der Milch der Mutter bald hinnein.

a. wol erzogen, nie gelogen.

56 von

56 von Klugheit der Alten.
Bey Alten suche Raht/ bey ihnen ist Verstand/
und sonder Raht und Witz vergehet Statt und Land.

57 Kinder-Regiment bestehet nicht.
Ein Reich/ Stadt oder Hauß/ wenn es regiert ein Kind/
es mag seyn wie es wil/ zergeht es doch geschwind.
Cic. in Cat. maj. Respubl. adolescentibus labefactatæ sæpè, à senibus sustẽtatæ. Temeritas enim est florentis ætatis, prudentia senum.

58 wer bald gläubt/ wird bald betrogen.
Wer leichtlich Glauben gibt / der läst sich leicht betriegen/
ein Alter mercket bald was Warheit ist/ und Lügen.

59 was Gesetz und Gerechtigkeit sey.
Gesetz verbeut das böß/ und läst was gut ist/ zu/
Gerechtigkeit wil/ daß man Recht den Leuten thu.

60 Ungerechtigkeit ist der Stadt Verderbnüß.
Bey Ungerechtigkeit mag keine Stadt nicht dauren/
weil sie vom Grunde reist die Häuser mit den Mauren.

61 im Himmel ist rechte Freundschaft.
Wenn ja kein süßer Ding/ als keusche Lieb/ auf Erden/
was wird im Himmelreich für süße Freundschaft werden?

62 vom Alter.
Ein süßes Alter ist/ das keine Laster hat/
ein saures ist/ das sich beschwehrt mit übelthat.
Cicero in Catone maj.

63 Bücher lesen.

Viel Bücher haben/zwar ein feiner Haußraht ist/
doch ist es nützer/wenn man ein Buch oft nur liest.

64 nichts ist lustig sonder Freunde.

Was wehr uns angenehm/wenn keine Freünde wehren/
und hetten wir die Welt mit Gut und allen Ehren?
Es ist das ander Ich ein approbierter Freund.
Nichts liebers sol uns seyn/ als der es treülich meint.

65 erkandte Freünde sol man behalten.

Nim a. keine Freündschaft an/die noch nicht treü ist funden/
und hastu einen Freund/so lieb ihn alle Stunden.
a. Jedermans Freünd/jedermans Gecke.

66 zu sterben wissen/ist des Todes Ehre.

Der ehret seinen Todt und sein unsträflich Leben/
wer sich dem Tode weiß fein willig zu ergeben.

67 wer reich sey.

Der ist nicht reich/der nur viel Acker hat zupflügen/
reich ist der/welcher sich an einem läst genügen.

68 freygebiger Mensch.

Was deinem Freünde von dir frisch geschencket wird/
kan durch der Zeiten Macht nie werden weggeführt.

69 viel Aertzte curiren selten einen Krancken.

Wenn du den Krancken wilt viel Aertzten anvertrawen/
dann wirstu ihn gesund gar langsam wieder schawen.

70 wie

70 wie du reich und glückseelig werdest.
Wiltu reich seyn/so sey auf Christi Reich bedacht/
laß manche Fröligkeit und Welt-lust aus der acht.

71 der reichen Freünde/falsche Freünde.
Hat Geld den Freund gemacht/so ists ein falscher Freund/
er liebet nur dein Gut/dir ist er spinnen-feind.

72 a. wie der Fürst/so das Volck.
Wer nicht des Pöfels Art und thun bald sehen kan/
der schaue/wil ers sehn/des Fürsten Händel an.
a. qualis rex, talis grex.

73 wieder die a. Schmeichler.
Ein glatter Schmeichler ist gewiß der Fürsten schaden/
er pflegt den besten Mann mit unglück zu beladen.
a. die Fuchsschwäntze zu verkauffen wissen.

74 wie wir seyn sollen.
Gar keinem schmeichle nicht / thu allen recht und gleich/
dein Wort sey ohne Zanck/ zu hart nicht / noch zu weich.

75 vom Lachen.
Ein Narre lachet laut/ein Weiser aber nicht/
dein Schertz sey sonder Gall auf Fröligkeit gericht.
Viel lachen weist Hanß Bachen (morio Princip. Würt.)

76 sey nicht wäschig.
Wenn du wilt weise seyn/so rede mit bedacht/
ein Wäscher oftermals sich selbst a. zu schanden macht.
a. An den Federn der Vogel/aus der Re-

de der Lügener. Mit stilschweigen verredet man sich nicht. Silentij præmium periculo vacat.

77 des Frommen Lob bleibet.

Ein jeglich falsches Lob kan nimmermehr bekleiben:
des Frommen Lob und Ruhm muß wahr und immer bleiben.

78 Lobe dich nicht/ und schilt andere nicht.

Schilt andre Leute nicht/ noch rühme deine Sachen/
denn deine Zunge wird dich selbst berühmt nicht machen.

79 vom Geschencke.

Was wird nicht a. aufgebracht durch schnödes Gold und Geld?
Wer nur am meisten gibt/ derselbe Platz behält.

a. auri sacra fames &c. Geld macht Schällcke.

80 Armuths-verachtung.

Ob schon die Armuth viel und großen frommen bringet/
doch seh ich keinen fast/ der groß nach ihr sich dringet.

81 die Natur ist mit wenigen zufrieden.

Zu Abend einen Kohl/ zu Mittag Bier und Brodt/
wer dieses haben kan/ derselb hat keine Noth.

82 den Todt sol man nicht fürchten.

Du wilt dem Tod entfliehn/ uñ must doch mit zum Reigē
drüm soltu stille stehn/ und dich für ihm nicht scheuen.

vom

83 vom Lobe.
Ein ander lobe dich/dich preist dein Mund nicht fein /
weñ dein Hals schweigen kan/wird dein Lob grösser seyn.

84 Lob der Freygebigkeit.
Ein milder Geber sich GOtt gleich und ähnlich macht/
der ist des Wuchers Knecht/der stets nach Wucher tracht.

85 arme Leute speisen/
Kein grösser Wucher ist/als arme Leute speisen/
GOtt wil uns hundert mal so viel dafür erweisen.

86 Allmosen geben/erwirbet einen Schatz im Himmel.
Wer viel an Christi Stadt der Armuht hat verehret/
dem ist im Himmelreich ein ewig Gut beschehret.]

87 thu dein Geld Christo auf Wucher.
Gibstu dem Danckbahren aus frischen milden Sinnen/
so wird dir solcher Schatz durch keine Zeit zerrinnen.

88 Niemand gibt ümsonst.
Wer andern etwas gibt/hoft mehr davor zu haben/
vnd keiner wil ümsonst vergeben seine Gaben.

89 an einen Freund.
Nim frölich auf/was ich dir schüldig bin zu schencken/
mein Hertz/nicht mein Geschenck/ bitt ich/nur zu bedencken.

90 von der Liebe,
Volkommen ist die Lieb vnd mangelt aller Sünden/
nichts kan man sonder sie volkommen gut befinden.

91 wer erhöhet wil seyn/der sey niedrig.

Sey nidrig/wenn du wilt ein Himmels-bürger seyn/
ein aufgeblasen Geist kömt in die Hell hinnein.

92 sey langsam zum Reden.

Die Worte mustu nicht zu schnell und eyfrig treiben/
denn was man einmal sagt/das pflegt gesagt zu bleiben.

93 was du andern sagst und thust / das wird dir auch gesagt und gethan werden.

Das/was du andern sagst/das wirstu wider hören/
und was du andern schenckst/das wird man dir verehren.

94 ein Zorniger thut nie recht.

Wer/als ein Wüterich den Grim nicht laßen kan/
der wandelt allezeit auf ungerechter Bahn.

95 was der Keuschheit zu wider.

Wilt u seyn sonder Eh/und in der Keuschheit Gräntze/
leb ohne Müßiggang/und meide Jungfer-Täntze.
Oft hat ein schönes Weib/das nah gewest/entwant
dem Keuschen alle Zucht/und bracht in große schand.

96 des Basilisken zischen ist sicherer / als der Jungfern Gesang.

Der Basilisken Thon kan stärckern Nutzen bringen/
als glatter Frauen Wort/und schöner Jungfern singen.

97 dreyerley halten ein muhtwillig Weib im Zaum.

Ein Weib ist a. weicher Ahrt / fält bald in Teufels Stricke/

wenn

wenn nicht der Mann/die Schahm/ und Furcht sie hält
zurücke.

2. Die Weiber sind aus Flandern/ haben steife Sinne/ als ihre Kleider sind.

98 Lob der Jungfrauschaft.

Sie ist des Fleisches Sieg/ der Seelen Schutz und Tham/
das Hertz der Ehrbarkeit ist gleichsam rechte Scham.

99 Schwelgerey verderbt Verstand und gute Sitten.

Durch lose Schwelgerey wird gute Zucht verheeret/
nichts mehr/ als diese Pest/ der Jungen Sinn verkehret.

100 ein Mann sol nicht in Weiber-Kleidern gehen.

Ein Mann sol/ wie ein Weib/ nicht gehn in Weiber-Sachen/
er sol kein Bein nicht glat/ weiß/ oder Haar-los machen.

101 ein gut Gewissen fürchtet nichts.

Wer recht thut/ wird nicht viel auf die Juristen geben/
es kan ohn alle Furcht ein rein Gewissen leben.

102 ein gewisser Freund/ wird in einer ungewissen Sache erkant.

Viel Freunde finden sich/ so bald dein Glücke blühet/
und keiner hält bey dir/ so bald es von dir ziehet.

Durch Creutz wird die Gedult/ die rein ist/ offenbahr/
in Elend wird der Glaub/ in Noht die Freundschaft klahr.

103 Hertzen-fehler sollen doppelt gestraft werden.

Wenn Herrn und Eltern sind mit Sünd und Schand verhaft/
so solten sie mit recht auch doppelt seyn gestraft.
Oft thut ein junger Sohn nach seines Vaters Thaten/
die Tochter pfleget nach der Mutter zugerahten.
Der keuschen Mutter folgt das zarte Töchterlein/
wie kan die Tochter keusch bey geiler Mutter seyn?
Den Kindern setze maaß in Worten und in Wercken/
daß sie/ was gut ist/ stetz von ihren Eltern mercken.
Gewohnheit die besteht: was Kindheit fast zu Hauß/
kan noch das Alter selbst/ noch jemand rotten aus.

104 Tugend macht allein glückseelig.

Die Tugend kan allein Glückseeligkeiten bringen/
die a. Libitina kan sonst alles/ sie nicht/ zwingen.

a. die Göttin der Begräbnüßen/ oder der Todt selbst.

105 Kraft der Wolredenheit.

Nichts kan so wichtig seyn/ daß nicht der Mund des Alten
mit der beredten Zung ausricht und mög erhalten.

106 Beredtsamkeit.

Beredsamkeit dringt durch viel schärfer/ als ein Degen/
sie stillet Krieg und Grim/ kan Waffen niederlegen.

107 Verächter der Warheit.

Es ist mit dem geschehn/ der keine Warheit acht?
er wird in schneller Zeit in groß verderben bracht.

108 gut Gewissen fürchtet keinen Richter.

Und ob schon tausend Mann ein richtig Hertz verklagen/
steht vor dem Richter doch dasselb ohn alles zagen.

109 von

109 von einem Aufschneider seiner Gedichte.

Du rühmest hie und da von deinen Dichtereyen/
wenn ich sie loben sol/so mustu stille schweigen.

110 welcher alter Mann Lobens wehrt sey.

Ein frommer alter Mann kriegt billig Lob zu lohn/
ein alter arger Schalck kriegt billig Spott und Hohn.

111 ein Tichter muß viel lesen.

Gleich wie die Bienlein thun/so sols ein Dichter machen/
damit er schreiben kan von lauter süßen Sachen.

112 ein jeder greiffe erst in seinen Busen.

Beschaue dich bevor/und bild dir nicht viel ein/
sey erst dein eigen/wilt du andrer Richter seyn.

113 der Tugend Anfang ist bitter/das End ist süß.

Der Angrif thut dir noth/wiltu die Rosen brechen:
der Tugend End ist süß/drüm kehr dich an kein stechen.

114 Wollust ist der Alten und Jungen Verderb.

Wer glücklich leben wil muß keine Lüste lieben/
die Wollust pfleget Jung und Alte zu betrüben.

115 Eigen-Lob hasset jederman.

Das thöricht Eigen-lob verdrüst fast Jederman/
der krieget wenig Preiß/wer selbst sein Lob bringt an.

116 was nicht geschehen mag/fange nicht an.

Was nicht geschehen kan/das laß unangefangen/
du must sehn/ob auch dein Verstand so weit kan langen.

117 ein Weiser thut nichts ungern.

Ein Weiser spert sich nicht / er muß von hinnen scheiden/
drüm nimt er willig an/was er nicht kan vermeiden.

118 Credith-Kleid.

Verachtestu mich so? du solt mich anders schawen:
was du mir selbst versagst/wirstu den Kleidern trawen.

119 dem Schmeichler ist nicht zu trawen.

Wer dich mehr/als sichs ziemt/wird im Gedichte preisen/
der denckt dir eine List und Falschheit zu erweisen.

120 Lehre/was du weist/ und lerne / was du nicht weist.

Du solt nicht gar zu viel für deine Künste nehmen/
und das/was du nicht kanst/zu lernen dich nicht schämē.

121 Straffe dich vor selbst/eh du andere urtheilest.

Wenn du ja richten solt/so richt erst deine Sünde/
damit man an dir selbst kein grobes Laster finde.
Thu Fremde Wercke nicht/und stell dein eignes ein/
denn niemand kan/als du/dir selbsten näher seyn.

122 Hilf dem Freunde ohne deinen Schaden.

Dem guten Freunde du so allzeit dienen must/
damit du selber dir dadurch nicht schaden thust.
Erhalte Freundschaft/und hab acht auf deine Sachen/
sonst wirstu selbst ein Joch auf deinen Hals dir machen.

123 Wenig-

123 Wenigkeit der treuen Freunde.
Aus vielen tausenden ist kaum ein trewer Freund/
sie seynd viel seltzamer/als weiße Raben seynd.

124 was guten Raht verhindere.
Ein schnell-gefaster Raht thut manchem großen schaden/
wie kan der Rahten wol/der mit Zorn ist beladen?

125 von mäßiger Speise.
Die Speise sey gering ohn alle Schleckereyen/
Du solt nicht essen/biß dir Darm und Magen schreyen.

126 vom Loben und Schelten.
Erhebe nicht zu hoch des Menschen Ruhm und Ehr/
und wenn du schelten wilt/so schilt auch nicht zu sehr.

127 laß dich keine Persohn bewegen.
Der Leut Ansehnligkeit laß dich ja nicht verführen/
merck auf den Handel selbst/und wie sie ihn probiren.

128 Ausonius in den Uberschriften.
Ein armer ist nicht arm/ein Reicher ist nicht reich/
sie darben alle beyd/und sind einander gleich.
Ein Reicher will groß Gut/ und Brodt ein armer Sünder/
sie darben beyde zwar/doch darbt ein Armer minder.

Beschluß.

I.

Nichts bleibet in der Welt/was köstlich scheint den Leuten/
den Reichthum krieget oft das böse Glück zur beuten.
Die Tugend und die Lehr verbleiben nur allein/
darüber kan noch Glück noch Zeit ein Meister seyn.
Sie sind es/so dir Lob und Ehre können geben/
sie laßen dich auch stetz in rechter Wollust leben.

Drum

Drům suche sie mit fleiß/o Jüngling/in der Zeit/
laß dir nichts lieber seyn/ als Kunst und Tapferkeit.

II.

Ich wüste nicht/wer mehr des Lobes könt erwerben/
als/der in Ehren hält sein Eltern/biß sie sterben.
Dem wohnt mit Segen bey der grosse Him̃els-GOtt/
stöst ihm ein unfall zu/so hilft er ihm aus Noth/
Als itzt Tobias will die Eytelkeit verlassen/
befielt er seinem Sohn die schöne Lehr zu fassen:
mein Sohn/nim zu Gemüth/durch deine Lebens-zeit/
daß deine Mutter du zu ehren seyst bereit.
Auch Salomon stund auf vom Throne/ zuempfangen
die Mutter Bathseba/die zu Ihm kam gegangen.
Gesetz/und die Natur gebieten das zu thun/
und aller Götter GOtt/der ewig lebt/vnd nun.

III.

Wer sich in Sünden-koth ümweltzt/vnd lustig macht/
vnd wer nach Frevel vnd gottlosen Thaten tracht/
Der stecket sich in Noth biß über Halß vnd Ohren/
viel besser wehr es ihm/er wehre nie gebohren.

IV.

Das leichte Glücke tauschet die Stäten oft und viel/
beständig steht es nie an einem Ohrte still.
Itzt komt es frölich an/itzt tritt es gantz zurücke/
nichts ist beständiger/als unbestand am Glücke.

ENDE.

Joan-

Joannes Audoënus.

Anagram.

Ad annos Noë vives.

(Du wirst so lange/als Noa, leben.)

Diß Anagramma
Den Buchstab-wechsel } halt ich von dir nicht für wahr,
von deinen Büchern gläub ichs aber gantz und gar.

D. Du. Tr. Med.

Von Oweno und dem Buche.

Der Buchstab-wechsel ist von beyden wol gegeben:
Oweno gibt das Buch/und Er Ihm langes Leben.

Joannes Rosse, J.C.

Lob-

Lob- und Zuschrift
an den
Wol-Ehrenvesten/ Großachtbahren und Wolgelehrten Herrn
H. VOLCKMARUM ZEITZMANN.
Fürstlichen Holsteinischen wolverdienten Kammer-Secretarium, meinem hochgeehrten Herrn und großen Gönner.

1.

HErr/ was die Dichter schreiben/
das kan die Zeit vertreiben/
und darbey nützlich seyn.
Denn all Ihr künstlich dichten
das pflegen sie zurichten/
auf Nutz und Lust allein.

2.

Diß kan Owenus zeigen/
ob ich schon wolte schweigen/
der Englische Poet/
was Römisch der gesetzet/
das nützet und ergetzet
den/ der Latein versteht.

3. Da-

3.

Daher mich fast gezwungen/
Das/was er hat gesungen/
in teutsch zu faßen bald.
Denn solt ein Teutscher leyden/
daß solch ein Werck der Freuden
nur würd in Römisch alt?

4.

Teutsch ist nicht ungeschicket.
Teutsch ist rein/ungeflicket/
es gibt der Römer Sprach
an Herrligkeit im Sprechen/
an kürtz in Theil- und brechen
nicht leichtlich etwas nach.

5.

Herr Zeitsman/Er sey Richter
hier über diesen Dichter/
der so das Teutsche liebe.
Herr/Teutsch ist ja sein eigen/
In Art der Cantzeleyen
ist er nicht schlecht geübt.

6.

Er wundre sich mit nichten/
daß er das schlechte Dichten
Ihm übergeben darf.

Die

Die gleichheit ihres Landes.
und ihres breiten Randes
die richt ihm solches scharf.

7.

Nun diese schlechte Gabe/
werd Er nicht schlagen abe/
steh ich in Zuversicht;
Wenn Er bedenckt/daß Schriften
sind sehr bequem zu stiften
ein Lob/das nicht zerbricht.

8.

Sein kluger Sinn in Sachen/
sein Fleiß/sein trewes wachen
ist wehrt mehr Gunst und Ehr.
Sein Fürst muß Jhn drüm lieben
in höhern Dingen üben/
und ehren mehr und mehr.

9.

GOtt segne sein Geschäfte/
und geb Jhm Stärck und Kräfte
in allem was Er thut.
Er geb Jhm langes Leben!
was hier ist teutsch gegeben/
das nehm Er auf vor gut.

S.D.w. V. I.
Interpres.

Siebendes Buch.

1 An Printz Hennrich von Wallis.

GOtt der dich wollen lâst das aller best/vnd faßen
das gründlichste/wird dir das a. gröst auch können
laßen.

a. Groß seyn ist gut; Gelehrt/beßer: from/
das beste.

2 an Jacobum König in Groß-
Britannien/etc.

Tyrannen schrecken viel/erschrecken auch für vielen/
die schreckende Gewalt vnd Furcht sind stetz gespielen.
Du fromer König/ thust gar nichts/das furcht erweckt/
Du großer Fürsten Fürst/nichts ist/das dich erschreckt.

3 a. Hysteron, proteron.

Die Hysterologi versetzt die Wörterlein;
Cambridge/Ochsenfurt/ kan zum Exempel seyn.

a. da das hinder vor / und das vorderste
hinden steht. Ochsfurt wird sonst
der Stadt Cambridge vorgezogen
wegen Lustigkeit des Orts und Ge-
sundheit. Sind beyde hohe Schu-
len. Und Ochsfurt zwar sol von Kö-
nig Alfredo gestift seyn/etliche sagen/
wider

wider angerichtet. Henznerus schreibet / Sie übertreffe alle andere hohe Schulen in der Christenheit. Hat 18. Collegia. Die Studenten daselbst gehen in langen Röcken / als Jesuiten. Schola Theologica daselbst ist ein schön Gebäw. Zu Cantabrig ist Henrici IV. Capell / welches Gebäw unter das schönste der Welt gerechnet wird. Zeil.

4 auf einen steinalten / der die dritte Fraw nahm.

Dein Weib war a. Clotho erst; das andre Lachesis:
nun wird es Atropos / das gibt den Rest gewiß.

a. Töchter Erebi und Noctis, die einem jeden seine Lebens-zeit bestimmen / wie die Dichter fabeln.

5 Liebe.

Gefängnis / Freyheit / Streit / Fried / und ein süß betrüben /
Furcht / Hoffen / Honig / Gall / Schertz / Ernst / ist nur das Lieben.

6 a. Minos.

Der Minos / der fürs Recht Geschencke wil empfangen /
ist gleich dem Fische / wenn er fäht / wird er gefangen.

a. ein Richter.

7 Dubitantius.

Von beyden wähn ich eins / keins weis ich / eins allein
denck ich zu gläubẽ: wers sagt / sol mein a. Phœbus seyn.

a, Jovis

a. Jovis und Latonæ Sohn/sonst Apollo genent/der wol zurahten und weissagen kundte.

8 an Adam Neuton, Printz Hennrichs Secretar.

Die Leute ändert sehr die Ehr gemeiniglich/
sie pflegt zu ändern so die Leute: doch nicht dich.
Du bist geändert/und nicht anders: Wundersach!
ein ander läuft dem Glück/dir läuft das Glück selbst nach.

9 an Thom. Buckering. Ritt. 2c.

Ich/lieber Thoma/war/wenn man/was alt/darf sagen/
der erste/der die Milch der Weißheit vor getragen.
Ich muste/guter Herr/dein erster Doctor seyn/
ich bin nicht/was ich war/doch bin ich alzeit dein.

10 drey Truncke.

Ein Trüncklein trincke für den Durst/der etwa wahr/
noch eins/für den/der komt; noch eins/für den/so dar.

11 zweyfach Rätzel.

Die a. Tochter nahm zur eh die Mutter/weiß dis einer?
der Tochter b. Mutter war ein Mann/der c. Vater keiner.

a. Eva. b. Adam. c. GOtt.

12. *

13 an Edoart Coke, Ritt. und Richtern.

Die Rechte der Natur/und die Natur des Rechten
verstehestu/vor dir wil jede Part gern fechten.

Der

Der Delpher Abg·:t gab die Antwort nicht so just
als vom beschriebnen Recht du/unser Phœbus/thust.
Du kanst die künfftigen und gegenwärtge Sachen/
sie mit der Hand; die mit dem Munde richtig machen.

14 Mathematisch Instrument/der Jacobs Stab. An einen Mathematicum.

Nim du den Jacobs-stab/laß a. Jacobs Leiter mir/
mir sol die Leiter mehr/als dein Stab nützen dir.

a. Jacobs Leiter Gen. c. 28. v. 12.

15 Gelegenheit des Erdreichs.

Die Erde stehet stetz/wenn Salomon zu glauben.
das Erdreich sitzet/wenn Rasoni ist zu trawen.
Säß es/so würd es matt/und endlich krum gebieget;
stünd es/so fiel es üm. Was thut es dann? es lieget.

16 an den klugen und tapfern Mann Henr. Da͏̈vers Freyh.

Die Tugend zwingt das Glück in dir; Vernunft die fälle/
dein edles hoffen läst der Furcht nicht raum noch stelle.
Das Glücke folget dir/die Klugheit geht voran/
Du fürchtest niemands Macht/sie sey des Höchsten dann.
Wolan! zieh/wo dich hin dein König sendt/du siegest/
ob gleich/als ein Soldat du/oder Feldherr/kriegest.

17 Grabschrift des Todes. an des Todes Tod.

Der Todt stehe nimmer auf/am Creutze starb er ab/
dein Tod schlug todt den Tod/ dein Creutze war sein Grab.

18 vom Babste und Luthero.
Ein Vater ist der Pabst von Ablaß sehr berühmt/
weil aus dem Fege-feür er sehr viel Seelen nimt.
Mehr Ablaß giebet/als die Päbste/der Martin/
deñ Luther a. läßet nicht ein eintzge Seele drinn.
a. negat purgatorium.

19 von GOtt und den Menschen.
GOtt selber ist das Wort: GOtt schuf durchs Wort die Sachen/
Wir seynd auch Worte selbst/die wir die Worte machen.

20 an Georg Carevv. Ritt. Vorsteher der a. Weißlein. 1612. Jun. 13.
In dem der König dich die Weißlein heißet pflegen/
beweist er/wie ihm dein Verdienst sey angelegen.
a. Im Findelhause zu Londen werden 600 Wäisen unterhalten/der König versorget auch die Tollen. Zeil.

21 vom Fasten.
Was fastet doch der Pabst/des Jahrs so oft und sehre?
daß er bezeuge/wie er a. Petri Folger wehre.
a. des Fischers.

22 Neüe Verwandlung.
Ein liebes Ehepaar ist als ein Mensch alleine/
sonst hat ein Mensch nur zwey/so krieget er vier Beine.

23 auf eine.
Du hast den Fabian mit Liebe schlim a. entzündt:
nun spricht er recht: wie brennt mich deine Lieb/o Kind!
a. morbo innominato.

24 Gold

24 Gold aus dem Koth.

Ein Feget der Secret aus Koth Gold machen kan/
und noch zween andere: der Artzt und Bauers-mann.

25 der Stirn a. ist nicht zu trawen.

Dem Manne schreibt man an der Frauen Schuld/nicht Ihr/
da doch die Feder ist der Mann/Sie sein Papier.

a. mulieris.

26 an Wilhelm Ravenscroft. Rechts-gelehrt. und Ehelosen.

Du führest unbefreyht ein frey und himlisch Leben/
und kanst dein selbst seyn/diß ist wenigen gegeben.
Laß Freund/und was verwandt/dir seyn/als Kinderlein/
so wil ich auch dein Freund und dein Verwandter seyn.

27 Geschichten dieser Zeit.

Es war ein alt Gesetz: Man sol in den Geschichten
was wahr/verschweigen nicht/was falsch ist/nicht berichten.
Nun ist es ümgekehrt: man darf/was wahr/ nicht schreiben.
was falsch ist/darf man wol den Büchern einverleiben.

28 Brautschatz der Schönen.

Ich wil die förmlich ist und bloß; und wil doch nit
die bloße Form: was denn? auch die Materi mit.

29 Frantzösische Jungfraw.

In Franckreich wird/was klein ist/Jungfer tituliret/
a. ein kleines Mägdlein nur den Jungfrau-Titul führet.

a. pucella ist den Frantzosen eine Jungfrau/ d. i. Kleine.

Engli-

Daß Franckreich nicht den Preiß vor England hab allein/
ist ein a. Platonisch Mensch ein Englisch Jungfräwlein.

a. ist ein Thier/mit zweyen Füßen / ohne Federn.

30 auf einen neüen Edelman.

Die Mutter span/es warf deln Vater Netz ins Meer/
drüm zieret dein Geschlecht die lange Linie sehr.

31 Penelopes Rätzel an den Freyer.

Es ist waß/a. daß man nicht vergönnt zu schreiben schier/
diß gantz/Pontilian/sol ich verehren dir.
Die erste Sylbe darf mein Man alleine nehmen/
brauch du die andern zwo/ich wil mich nicht viel schämē.

a, Osculum.

32 Bias.

Der Bias/welcher sprach: a. was Mein ist / trage ich/
der hat gewiß gehabt kein Ehweib/deuchtet mich.

a, Omnia mea mecum porto, Ist einer von den sieben Weisen in Griechenland gewesen / als sein Vaterland Priene eingenommen worden/hat er solches gesagt / zu denen / die ihn gefragt/ warüm er nichts von seinen Gütern/ als andere / mit sich nehme. V. D. Laert, de vit. Philos, l, 1.

33 der Griechische Chrysost. von Henn-rich Savello, gelehrten Ritt. correct heraus gegeben/an denselben.

Chrysostomus lebt erst im Fleische heyliglich/
nun lebet er im Geist/und ließ das Fleisch nach sich.
In Schriften lebt er auch. Eins gab ihm die Natur/
das andre Leben GOtt/das dritt ist von dir nur.

34 Weib des Weltweisen.

Die schöne Venus nahm Vulcanum / wie man spricht/
die Juno Jupitern/Minerva freyhte nicht.
Wie so? weil Pallas war die Weißheit selbsten/trug
zu keinem sie die Lust: warům? weil keiner klug.

35 a. Propria quarto modo.

Es leugt/wer schelten wil die b. Thaida gemein:
ein jeder Mensch für sich hat Thaida allein.

a. als/lachen können / reden können / welches allen Menschē uñ dem Menschlichen Geschlechte allein und alzeit zukomt.

b. Thais ist sonst eine gemeine Metze zu Athen gewesen / die Menander beschrieben hat. Hier heist es propria in quart. etc.

36 ein paar Narren.

Den a. Hinnen gleicht Gorgon / und Claudius dem b. Maul/
Er ist vom Vater/von der Mutter jener faul.

a. Von einem Pferd und Eselin gebohren.
b. Von einem Esel und Stuten. Varro de re Rust. l. 2.

37 an Edoart Sackeville, Grafen zu Dorcest. einigen Sohn/ der aus Franckr. wider kam.

Die kluge Mutter/ die Natur/ gab dir Verstand/
die Sache/ Zeit und Ort gab Rahtschläg über Land.
Du miedest a Circes Schaal und der Sirenen Lieder/
drüm komstu/ Greiser zwar/ doch Weiser zu uns wider.

a. Circes Berg war in Italien / der itzo Monte Circello heist / da hat die Circes gewohnet/ und ihre Capelle und Pecher gehabt. Strabo l. 5. Der Ovvenus verstehet hier unter Circes Pecher und der Sirenen Lieder / die Wollust.

38 vom Ehe-Eyfer der Englisch-Frantzösisch-Welschen Ehemänner.

Mehr brumt ein Welscher/ als ein Frantz- und Englisch-Mann/
wenn sein Weib schertzet/ küst / und Hörner setzet an.
Warum? Ein ärger Thier ist er/ als Vögel/ wisse/
ein Frantz- und Englischman hat zween/ er hat vier Füße.
Sind diese a Vögel/ und er ein b. vierfüßig Thier?
so hat der Welsch allein auch Hörner/ gläube mir.

a. Un Cocu, auf Frantzösisch A Cuckols, auf Englisch. Alles beydes zu Teutsch ein Guckuck.

b. Becco Cornuto. Ein gehörneter Bock.

39 Socratische Weißheit.

Ich meinte/ alles wüst ich/ da ich war noch jünger:
je mehr ich weiß/ je mehr mein Wissen nun wird ringer.

40 a. runde Tafel des Königs Arthuri.

 Wie

Wie Sieben Weisen hieß mit ihrem Nahmen schreiben
der Delpher weise Gott auf einer runden Scheiben:
so hat der klug Arthur zum runden Tisch gesetzt
die Ritter: Keiner saß da oben/noch zuletzt.

a. Besiehe hiervon das 48. Epigr. l. 2.

41 Hülffe.

Helfft Königen mit Geld/ihr Geistlichen/und Ruhe:
du Pöfel mit dem Leib/ihr Edlen auch mit Gute.

42 neüe Welt.

Der a. Cabler Schul/wer weiß/wie viel sie Welte will?
der Epicurus spricht: Ihr seynd unzehlich viel.
Zwo sind ihr/zehle sie/die Alt und Neü/o Leser!
die Alte war von That/von Worten ist die Neüe.

a. Die Jüdischen Cabalisten haben dreyerley Tandt oder Cabalen. Eine von Adam / die andere von Mosen / die dritte von den Rabinen / und wissen solche von ihnen nur wenig. Diese sol Esdra in 70. Bücher gebracht haben / und darf sie keiner von ihnen unter 40. Jahren lesen. Vid. Schindleri Lexic. ulter.

43 der zweystirnichte Janus.

Die Kräfte der Vernunft und der Gedächtnüß Gaben;
Ihr Augen jene vorn/und diese hinden haben.

44 Cörper der Erden.

Der Erden Rinde/Stein/Metall/Graß/ Wasserfluth/
vergleichen sich mit Haut/Bein/Señen/Haar und Blut.

45 an Pannicum vom Mauro.

Du

Du Pannik/und dein Weib kriegt Mauri Eigenthum:
dir a. gibt er Wort/und ihr sein Patrimonium.

a. Verba dare, betriegen, Ter. in And, Act. 1. Sc. 3. 6.

46 auf die Englische Paulam, daß wolgeschmü(n)ckte Weibesbild.

Mit Schmüncke ist dein Wort und Angesicht geschmückt/
damit wird mancher Mensch/ (wer weiß es recht?) berückt.
a. Faul Vieh zwar scheuchest u mit Schmünck-graß von der Krippen:
doch seynd vol Schmünck und Trug die Lieb und deine Lippen.

a. Jgnavum fuco pecus à præsepibus arces.

47 ein Artzt und Rechtsgelehrter.

Justinian gibt Ehr; Galen Geld in den Banck/
wenn jener kein Client/und dieser nicht ist kranck.

48 an Edoart Wotton, Freyh. und des Königs Raht/etc.

Todt ist/und von der Stell ein außgeübter Held/
worzu nach Pallas Sinn du wahrest vor bestellt.
Es ist wehrt/Edoard/vor dir des Ortes keiner/
für dich ist/Wotton/noch/der würdiger ist a. Einer.

a. locus.

49 Buchstab-wechsel.

Galenus. Angelus.

Ein Engel ist Galen/ist er arg/oder gut?
gut ist er; denn er hält Gesundheit wol in Hut.

Des Weibes unthat sieht der liebend Ehman nicht /
denn wer da liebet recht/dem blintzelt sein Gesicht.
Sieht oder hört er was/das wieder sein lieb. Kind /
das gläubet er doch nicht: die Lieb ist taub und blind.

auf Dindymum den Kaufman.

Der Rechen-kunst drey theil kan Dindymus sehr fein/
den a letzten lern er auch/ das wird jhm heylsam seyn.
a. das dividiren (theilen unter die Armen.)

552 Buchstab-wechsel des Worts Uxor. (Weib.)

Der a. König sprach: die Hell und Fraw hat nimmer sat/
eins wust er/und erfuhr das ander in der That.
Wer sich mit einer paart/zur Hellen gleichsam fähret /
denn Uxor eben ist als Orcus/ümbgekehret.
a. prov. c. 30. v. 15. Ucsor ein Weib. Orcus die Helle.

53 Antwort.

Man heist mich Uxor/nicht daß ich des Mannes Helle (Orcus.)
vielmehr/daß ich im Hauß ümlauf (Curso) und viel bestelle.
Wie Satan in der Hell/so ist im Weib ohn Zweifel
der Mann: Ist sie die Hell/so ist der Mann der Teufel.
(Freülein per anagr. Feürlein.)

54 der heylige und fromme.

Was gut ist/das wird arg/wenns wird zu offenbahr:

der Weltmann.

Was arg ist/das wird gut / wenn mans nicht wird gewahr.

55 drey

55 drey Göttinnen.
Jungfraw ist Pallas/gell die Venus/Juno keusch/
bey zwo Göttinnen ist gar selten Jungfer-fleisch.

56 Englischer a. Proteus.
In Kleider steckt man itzt/was Nütz b. und Ehrbar ist/
was lust macht ist allein für uns; c Nichts lange frist. d.

a Einer der allerley Gestalten angenommen.

b. utile, honestum c. jucundum.

d. Alle Dinge eine Weile.

57 Duo protegit unus. Hen. IV. Denckspruch in Franckreich.
Du sprichst: ein König kan zwey Königreiche stützen/
zwey Reiche habē nicht dein a Haupt doch mögen schützē.

a, Anno 1610. ward er in der Karossen zu Pariß von einem Bösewicht erstochen/ welcher hernach einen schrecklichen Tod hat leydē müssen. Schleid. contin. part. 3. col. 1530.

58 Uhrsprung und Gelegenheit der Sonnen.
Der mittelst und der vierd ist Phœbus der Planete.
Er ward am vierdten Tag und hat die vierdte Städte.

Am vierdten Tage ist die Sonne geschaffen.

59 Cæsaris, Pompeij und Crassi/der dreyen Feinde Gräber.

In Asien Crassus starb/ in Africa der Held
Pompejus/Julius im dritten Theil der Welt.

60 geschickliche und nicht prächtige Gebäw Henr. Grafen von Northanton.

Dein fein gesetzt Gebäw weist die beleübte Lust
vnd wolgezierten Sinn des Herren unbewust.
Wer große Häuser auf-wil bawen/der sol schawen /
wie deinem Beyspiel nach er Häuser lerne bawen.

61 an Oranum.

Dein reicher Schweher sprach/Oran/sehr oft zu dir:
zur festen Ehe geb ich dir sie für und für.
Du hast dein Weib fast gar zufeste dergestalten:
weil gegen dich nicht stand wil ihre Liebe halten.

62 auf den Fœlix.

Die gantze Stadt aus kan in sammet Fœlix gehen/
der kaum zwo Städte hat in gantzer Welt gesehen.
der vieler Leute Städt und Arth beschawet hat/
ist arm und bettelt Brodt in seiner eignen Stat.

63 Fr. Drake.

Des Draken schwim̃en sol verschwiegen niemals werden:
die Ente/Drake/schwam zu Wasser üm die Erden.

64 der Mensch.

Du wahrest nichts/dis war dir nicht zu bilden ein
vor der Gebuhrt; du wirst im Tode etwas seyn.

65 von Phœbo und Neptuno.

Die Sonne rennet schnell/das Meer noch eins so sehr:
die Sonne komt den Tag einmal/zweymal das Meer.

66 Uxor

Gebunden (überwunden) Weib.

Wird die Zung ihr nicht gebunden / so wird kein Weib überwunden:
Wer sein Feur nicht unterkrieget / wird von ihm gewiß besieget.

67 die bloße Warheit.

Auf Alethum.

Weñ man die Tugend bloß / spricht Plato / a. sehē würde /
die Leute würden sehr verliebt in ihrer Zierde:
Alethus sahe zu Venedig bloß Gestalt
b. die Tugenden / wenns wahr / und schändete sie bald.

a. Cicero in off. lib. 1.
b. vier Metzen / mit dem Nahmen der Tugenden genahmet.

68 von Bacho und a. Byrrhia.

Man preyst einfachen Wein / und lobet doppel-Bier:
die zweyfalt ist zwar gut / doch zieh ich Einfalt für.

a. Germanico vocabulo, quod à græco πυῤῥὸς ortum videtur, à fulvo colore ita dictum.

69 auf Gellien.

Dem a. ersten Zeug ist gleich die Gellia. Ey wie?
Es wil die Formen all / und alle Männer sie.

a. primæ materiæ.

70 wieder Papil, der die grauben Haare außräufte.

Du dürffest / Papil / nicht dein graubes Haar auß-zausẽ /
es fält gern / fahr nur fort zu huren und zu schmausen.

71 seyd nicht viel Meister.

Wenn jeder Meister/und ein Schüler seyn will keiner/
wird jeder Schüler seyn/und Meister auch nicht einer.

72 a. an Henr. VIII. Beschützer des Glaubens.

Man hieß dich Bluhmen-Herr/und Löwen-König hier/
b. Pabst Leo von Florentz gab diesen Titul dir.

a. von diesem ist Königin Elisabeth gezeuget / derer Mutter Anna Bolena. Zeil.

b. Leo X. von Geburt ein Florent. Im Jahr 1521.

73 an Pabst Leo.

Des Schwerts und Tituls zwar/Pabst/ hastu ihn gewehrt/
den Titul nahm er dir; dein Leben mit dem Schwert.

74 Hoffart des Lebens.

Du Mensch bist Erd und Asch/und doch erhebstu dich:
die Erd ist zwar aus nichts/iedoch erhöht sie sich.
So hebt sich Erd und Mensch: der Mensch zwar mit dem Flügel
des hohen Muths empor; die Erde mit dem Hügel.

75 an Guaren, Tounsend, Rechts-gelehrten.

Gantz fügestu dich nicht an das Juristen-fell /
dein Wort/das gar zu teur ist nicht beklagten feil.
Ein Wunder der Natur kan dich weit mehr ergetzen/
dir liebt die Bibel samt Geschichten und Gesetzen.

a. Drey Schwestern/sieben Künst und die neun Musen auch

di

die lehren dich das Recht/und wehren den Gebrauch.
a. Charites.

76 das erste Buch Moises, und Evangel. S. Matthæi.

Eins meldet Adams Stam/das andre Christi zwar:
von a. Genesi fäht an Gesetz und Christi Lahr.
a. Geschlechte, Geburt/ Das erste Buch Mosis.

77 ein Mensch kein Mensch.

Die Menschen heist die Schrift nur a. Seelen/und nichts mehr/
als wenn des Menschen Seel allein der Mensche wehr.
a. Genesi 46.
Kein Mensch heist a. Nobody und b. Sombody heist einen
auf Englisch / als bestünd ein Mensch aus Fleisch und Beinen.
a. kein Leib. b. ein Leib.

78 ein Schuß.

Beliebte/Leßbia/der Thier-kreiß dir zu seyn/
wolt ich bedüngen/daß ich würde Phœbus drein.
Vom Phœbo wird der lauf durch ihn das Jahr volbracht:
dich wolt ich/Leßbia/durchlauffen alle Nacht.

79 an den Bücher-beschneider.

Mach/klügel/diß mein Buch nicht zum verschnitnen Hahn/
daß andre Bücher noch mein Büchlein zeugen kan.

80 wieder Gellien zu Hofe.

Wie/Sellia/so mild? du leistest Lieb und Treu/
die einem nur gebührt/so vielen ohne Scheu?
R. Ein alter Brauch ist/den zu Hof ihr viel noch wissen/
daß nur ein eintzig Schloß viel Schlüssel können schließen.

81 Evæ und der Schlangen Vertrag
(Versühn-ort.)

Durch Reden mit der Schlang entstund der Sünden Pest.
O/wehr die Schlange stum/und Eva taub gewest!

82 an Robert Jonston.

Ich hab in deinem Sinn/mich/Jonston/fast verliebet/
da dein a. Geschichtbuch ich zu lesen mich geübet.
Nichts freyer ist von Muth/ nichts reicher von Verstand/
daß man beschrieben vom dreyfachen Engelland.
Nim Morum aus / der von Richardo hat geschrieben/
so wirstu meist den Neyd in Engelland betrüben.

a. Noch nicht heraus gegeben / von Britañischen und Irländischen Geschichten seiner Zeit.

83 von Ihm selbst.

Ich bin ein Bruder von a. Minoritaner Orden/
dem grössern Bruder ist des Vatern Gut geworden!

a. besiehe das 169. Epigr. des 4. Buchs.

84 Verkauf alles/was du hast/ und gibs den Armen. Wieder
Pætum.

Den ersten Theil der Lehr hat Pætus hübsch volbracht/
den andern aber hat er gantz und gar veracht:

denn

denn er verkaufte wol sein Gut/und theilt es auß
dem Lieb un̄ theils dem Leib/und nichts ins arme-Hauß.

85 Non ex malis minimum, nec ex bonis maximum.

(Nicht von den bösen dz kleineste/noch von guten Dingen das gröste.)

Ich wil kein Riesen-weib/wenns noch so from und fein:
zum Weibe wil ich auch kein arges Zwergerlein.

86 der Sirenen Gesang.

Willtu gesund seyn/ und kein Ehren-wunden kriegen /
so mustu sehr sehr fern von den 2. Meer-wundern fliegē.

2. dadurch die Wollust zuverstehen. Wie Ulyss. vor den Sirenen seinen Gesellen die Ohren mit Wachs verstopfet/ und sie an den Mastbaum gebunden / ließ Ovid. lib. 5. Metam. Fab. 9. und der Fabul Außlegung Comit. de natal. lib. 6. c. 13.

87 Liebes-brieflein. troch.

Keine Lieb ist Hofnung ohn/denn ein Buhler lebt davon:
Hofnung ohne Güter mir/nicht gefällt; gut sonder dir.

88 blinde Liebe.

Die Lieb und Trunckenheit sind als Geschwister Kind:
von einem wird die Seel/der Leib vom andern blind.

89 S. T. des Reichen Testament.

Du gibest alles; denn du must es geben quit.
Du gebest nichts/ wenn du es köntest nehmen mit.

90 Luft/Wasser/Erde/Helle.

Die

Die Erd empfäht den Wuest von obern Elementen/
der Erden unrath zieht die Hell aus allen Enden.
Was böß ist/in der Welt/das muß zur Hellen fort/
wie in der Welt/was schwehr/gehört zum a. Mittel-Ort.

a. Centrum.

91 Christlicher Thier-kreiß.

Den Glauben kan man wol der Zeichen Kreyß vergleichen/
der Sonnen Christum/zwölf Aposteln den zwölf Zeichē.

92 Preiß der Thorheit Erasmi.

Eraßmus preyset nicht allein die Thorheit sehr/
es preysen ihn sehr viel und seine Thorheit mehr.

93 auf Gymnicum den Pastoren.

Dich speist die Heerd mit Brod/und mit dem Wort du sie:
Ihr Acker nähret dich/recht lehrestu sie nie.

94 auf Dardanum.

Dein Mund ist todten-bleich/dein Leib ist dürr/als bein/
mein Dardane/dein Sinn ist a. grob an dir allein.

a. pingue.

95 Rechtmäßige Erkändtnüß im Jahr 1609. zwischen Rob. Calvin. den Kläger/ und Johann Bingley und Ric. Griffin beklagten.

Als der nachkommenden Recht-sache ward bekriegt/
Hat Robert/Jacobs Sohn (dis deutet war) gesiegt.
Aus Wallis einer war/der ein aus Engellande/
dis deutet was/daß sie ein Schotte überwande!

Die

Die Deutung ist mir lieb. Britannien nun eylt
zu knüpfen Hertz und Hand/daß sich das Land nicht
theilt.
Die Kindes-kinder/ und was komt von ihren Samen/
wird eine Heerde seyn und auch ein a. Hirte/Amen.
a. besiehe das 6. Epigr. lib. 3.

96 auf die Zwietracht unserer Zeit.

Vernunft-kunst örtert auch ein Ding / theilt nicht
allein/
wir theilen alles/nichts sol uns erörtert seyn.

97 auf böse Sitten kamen gute Gesetze.

Dem frommen Adam hat GOtt ein Gesetz gegeben/
drům war noch ein Gesetz eh/als ein böses Leben.

98 vier Artikel des Glaubens. 1. 2. 3. 4.

Gläub einen eintzgen GOTT/ drey Symbola von
würden/
Zwey Testamente/vier Concilia zum vierdten.

99 an Printz Hennrich.

Ein großer Bähr entweicht/sieht er ein Löwelein:
so weicht die Hofnung auch/auf ein Geschenckelein.
Mein Hofnung auf dich ziehlt/von Segen reichster
Fürst.
Wol mir! wenn du mir einst das Hoffen nehmen
wirst.

100 an den Leser.

So oft ich dichte was/zieh ich a Narcissum aus:
wer mein Gedichte liest/der laß ihn auch zu Hauß.

a. Eine

a. Ein schöner Jüngling / der sich selbst so sehr geliebet hat / daß er auß ungedult gestorben / und in eine Bluhme verwandelt wordẽ. Ovid. l. 3. Metamorph. fab. 5. Er hat aber nicht allein sich geliebet / sondern auch hergegen alle Jungfrawen und Gesellen verachtet / wohin Owenus hier zielet.

E N D E.

Achtes

Achtes Buch.

1 Von GOtt den Anfang.

GOtt ist der Anfang selbst/Gott war im Anfang dar/
und nach dem Anfang/und eh/als der Anfang war.
Der Anfang/ anfangs ohn/ist GOtt: es fanget an
ein jeder Anfang von dem Anfang/der nur kan.

2 an den Leser.

Voraus hab ich gesandt die Bücher klein und groß/
mit Verslein angethan: dis Buch komt auch nicht bloß.
Meinstu/daß besser sey/was/Leser komt/verfast?
der Meister fürchtet/was du hier zu hoffen hast.

3 an Carolum, Printz von York.

Des Reichs und Königs du ein ander Hofnung bist/
was kleiner/großer Carl/als Printz von Wallis ist.
Nim Fullerton zu rath/und brauch Moravi Lehren/
den Rath/als Führer/mag ein Fürste nicht entbehren.
Sey so: dem Bruder nechst/vñ gleich dem Vater fein:
Dir wird gleich keiner/und nechst dir wird keiner seyn.

4 Gedächtnüs-Kunst.

a. Simonidi ließ die Gedächtnis-Kunst sich finden:
und die Verständniß-kunst kan niemand noch ergründē.

a. ein Poet/und wie Cicero bezeugt/der zum ersten die Gedächtnüß-Kunst (artem Memoriæ (mnemonicam) erfunden. Quintil. lib. 10. c. 1.

5 a. Res,

5 a. Res, Nomen & Verbum.

GOtt schuf ein jedes Ding; sie nennte Adam all:
Er gab die Nomina/die b. Verba sein Gemahl.

a. ein Ding/ein Nahmen und Wort/oder/ ein Ding/Nenn-wört/ und Zeit wort.
b. besiehe das 45. Epigr. lib. 7.

6 Erlösung und Widergebuhrt.

Der Feind kauft uns vom Weib/ uñ Christus kauft uns wider/
und wusch uns reine/die unreinen Adams-Brüder.

7 der Freygebigkeit Lob.

Dem Geber folget was er gibet/allezeit:
dem Geb- und Nehmer hilft die Gabe beyderseit.

8 neüe Ochsfurtische Bibliothec, an die Leser.

Sucht ihr Autores hier? vor dem ihr sucht/bin ich/
spricht jeder Autor/der gesetzt ist ordentlich.
Sucht ihr den Autor/der diß Werck gestiftet an/
daß seines gleichen kaum hat? Bodleus war der Mann.

9 an die Academie Ochsfurt.

Dein eigne Librarey wird keiner leichtlich weichen/
und deinen Sinnen wird auch keine leichtlich gleichen.

10 an Annam, die Königin.

Des Königs Schwester/und Weib/Mutter und Kind eben
o Anna/bistu/wer kan dir mehr Titul geben?
Bey den vier Tituln sind der Tugend viererley:
Du kanst den Tugenden nichts/Anna/thun hinbey.

11 an

11 an a. Elisabeth, des Königs Tochter/ rc.

Von vielen Königen bistu/ nach langer Reigen/
vnd wehrt/ das Könige/ ja Keyser nach dir freyen.
Wiltu seyn Jungfer/ biß dich/ der dein werth/ geneisst/
so ist es billich/ daß du immer b. Jungfraw seyst.

a. Wird von Thuano das glückseelige Weibs-bild genennet.

b. ist auch unverheyrathet blieben.

12 die Rede und Schrift.

Die stumme Hand erklärt der Zungen laut beginnen/
wie vns die Zung außlegt des stummen Hertzens Siñen.

13 neüer Mensch.]

Fehlt etwas noch/ so thu den alten Fehl vom Felle/
vnd sonder deine Sünd aus Hertz vnd Sinnen schnelle.

14 heylsamer Buchstab-wechsel.

Ich wüntsche dich vielmehr/ vnd trinck dich nicht gesund:
im a. Trancke ancker nicht das Heyl/ d' Trunck verwundt.

a. anagr.

15. *

16 der erste Jenner.

Der Trojer spricht: mich schreckt geschenck võ a. Danaern:
der Danaer ist arm/ der Trojer gibt nicht gern.

a. Die den Trojanern das höltzerne Pferd geschencket haben/ und mit dieser List die Stadt Troja erobert/ uñ viel Raubes davon bracht. Homerus, Virgil. Hier gilts dem Geitzigen.

17 auf den Alco.

Glaub ist bey Alco nicht; Geld will er keinem trawen.
doch alle trawen ihm; bey Alco ist noch Glauben.

18 an

18 an Robert Garey, Ritt. Hofemeist. des Caroli von York.

Mit deinen Eltern ist a. Elisa Schwester-Kind/
wer weiß nicht/daß dir dis viel tausend Ehren sind?
des Königs Sohn ist dir vertrawt von Engelland/
von jenem hast du Ehr; von diesem dein Verstand.
a. Elisabeth. Der Engelländer Dido.

19 Beyspiel. (exempel.)

Vom Beyspiel lernet man vnd lehrt die Tugend fein.
Du sprichst: Gib Armen was. Gib ihnen erst/was dein.

20 zweyerley Mittel-stelle.

Die Erd vnd Tugend stehn im Mittel-Orte: doch
ist tieffer nichts/als Erd; als Tugend nichts so hoch.

21. *

22 an Jacob Fullerton, Ritt. Hofemeister des Caroli von York.

Gelehrter Fullerton/ der Freunde Zierd und Schild/
in deinen Schutz ist dir vertrawt des Königs Bild/
das dis nicht vngleich Ihm selbst wachs/ ist deine Bürde/
ja dis/ o Fullerton/ist deine Bürd vnd Würde.

23 Heyligkeit/Gesundheit.

Man kan/vnd wil doch nicht wol/keins kan lange leben;
wer lange leben wil/sol nach wol leben streben.

24 Schafe und Böcke.

Die Berg vnd Vorgebürg ersteigen Böck vnd Ziegen/
die Schäflein laßen sich an Hügel-graß genügen.
Nun ist es so: Nicht wird es dermaleins so seyn/
wenn GOtt die Böcke stürtzt/erhöht die Schäfelein.

25 Das

25 das Schiff.

Dem Vogel gleicht ein Schiff: der Boden/Biet/Steur/Siegel

sind/wie am Vogel sind Bauch / Schnabel / Schwantz und Flügel.

26 an Thom. Morav. Caroli, des Printzen Unterweiser oder Hofemeister.

Wenn man des Königs Freund kan Jacobäisch neñen/
wil Jacobäisch ich mich willig auch bekennen.
Wenn ein Scotiste heist/der Scotio günstig ist/
so wil ichs leugnen nicht: Ich bin auch ein Scotist.
Thomistisch/Thoma/du gelehrter Laster-wender/
und Scottisch machstu mich/du Schottisch-Engelländer.

27 a. Sanguine, non Virtute.

Ein Sprichwort ist: b. Trotz auf die That/nicht auf Geblüte:
auf Blut/und nicht auf That trotzt dennoch mein Gemüthe.
Auf Blut nur/trotz ein Christ/nicht auf sein Werck/das gut/
nicht/sag ich/auf sein Werck/allein auf Christi Blut.

a. Auf Blut/nicht auf Tugend.

b. Virtute Decet, non sanguine nitsi.

28 die Sonne und die Zeit.

Die Sonn ist schnell/die Zeit ist schneller noch/als sie:
die a. Sonne stund einmal/die Zeit stund aber nie.

a. Im Buch Josuæ am 10. v. 12.

29 Blut.

Ich

Ich roh- vnd rother Saft durchgeh den Leibes-Orth/
ein Teutscher heist mich Blut / ich lauf als a. Fluth auch
fort.

a. Von dem Lauf des Geblüts im Leibe/ besihe Harv. lib. de circulatione sang. Dis Verslein schreitet ab von dem Latinischen.

30 auf Pannic. den thörichten Reichen.

Das Glücke liebt den Thor. Diß gläubestu nicht mir:
wiltu mir gläuben nicht/so gläube/Pannik / dir.

31 Kürtze.

Nichts mehr ist angenehm/als klare kurtze Worte/
sey kurtz in Worten/nach gewisser Zeit vnd Orte.

32 Begräbnüß J. Puckerings, Verwahrer des großen Siegels.

Drey Brüder liegen hier/fünf Schwestern auch / mein
Christ/
zwar/Eine ist nicht da / vnd Einer übrig ist.

33 Homerus.

Wem wundert/wenn der blind Homerus etwas zeuget?
er hat/was er gehört/nicht/was er sah/bezeuget.

a. besiehe das 225. Epig. des 4. Buchs.

34. *

35 wenig/nichts. zuviel/genug.

Ein armer hat nicht viel/zuviel ein reicher Gast.
Ein Betler nichts: wer hat genugsam? keiner fast.

36 an

36 an Hennrich Wotton, Ritt. des Königs Gesandten.

Vorzeiten dachtestu in meinem Unfall meiner/
nun/ Wotton/ denck ich spaht/ doch aber hertzlich deiner.
Du/ nach Venedig erst/ itzt nach Savoi gesandt/
wer weiß/ ob du mit Glück komst in dein Vaterland?
Des Königs Werck/ ist zu belohnen deine Sorgen:
diß wird einmal geschehn/ doch/ wenn/ ist mir verborgen.

37 Siehe auf das Ende.

Was glücklich sey/ und nicht/ weist O/ nicht A geschicklich/
denn vor dem End ist nichts unglücklich/ oder Glücklich.

38 a. Acker-Sabbath.

an b. die Ackers-leute desselben.

Es endigt eüer Jahr ein Tag und eine Nacht:
nach sieben Jahren habt ihr sieben Tag einbracht.

a. Im dritten Buch Mos. am 25. cap.
b. ad Polares.

39 an die/ so das a. Salische Gesetze begehren.

Ein neüer Hauff erhebt der Francken Mans-gesetze/
da nicht ein schwacher Wock herscht über Mavors plätze.
Wolt ihr Britannier das Francken-Recht im Reich?
seyd tapfre Männer/ und zu Hause nicht zu weich.

a. Salij seynd Völcker in Teutschland/ welche auch Francken heißen/ von diesen sol die Sahl daselbst ihren Nahmen haben. Von denen ist auch das Salische Gesetz hehr/ das den Weibes-persohnen verbeut/ den Männern in der Regierung zu folgen.

40 an Walt. Gvvyn,

Herr

Herr Walter/worům mach ich dir zu Lob mit nichten
ein wůnschend Duppel-Carm? Du kanst viel bessre dich-
ten.

41 des Iri und Crœsi Grabschrift.
Dem reichen Crœso gleicht der Irus/auf ein kleines:
denn Crœsus hat ein Grab; der elend Irus keines.

42 a. Schalt-Monat. 1612.
Wie wächst ins vierdte Jahr der Hornung nur so auf?
der kleinste Monat ist nur von des Monden Lauf.
a. qs. Spalt-monat/quia interponitur Dies.

43 auf den Fœlix.
Geld hatt ich auf der Welt/nun leyd ich Felix Leydt/
vnd wůnsch / ich wehr gewest auf Lazars seiner Seit.

44 zehen Principia. (Anfänge.)
Die Einzige Substanz neůn Accidentzen hält/
wie ein Apollo auf neůn Musen ist bestellt.

45 Vernunft-Kunst.
Schlecht/Sprachloß komt ein Knab/als ein Vieh/auf
die Erden/
Er zieh nach Ochsfurth: bald wird er zum Menschen
werden.

46 an Sam. Daniel.
Ey! warům fůhrstu recht die Feder; linck den Degen?
der Mavors ist die Linck/a. Apollo recht gelegen.
a. Dexter Apollo. Gůnstig/fůglich/du schi-
ckest dich mehr zum studieren.

47 Neůligkeit.
Die albre Neůligkeit mißfält mir gantz und gar/
was alt/vnd närrisch/auch: Mir/Paule/liebt/was
wahr.

Ich

Ich bin kein Gönner nicht des Neüen/noch des Alten/
sie sey neü oder alt/mit Warheit wil ichs halten.

48 Niedrigkeit.

In Thälern wächset hoch/auf Bergen kürtzer/Graß/
ein Niedriger Sinn zweiß eh/ als ein hoher/was.
Der Sinn ist wie die Zinn/ Witz/wie der Berge Spitze/
der Berge Spitz ist a. arm/subtiler Witz nichts nütze.

a. da nicht viel auf wächst.

49 drey Laßdünckel.

Der Nechste mir bin ich/du dir der Nechste bist/
was hindert/daß nicht er auch ihm sein Nechster ist?

50 S. Marci Tag.

An Marian/den Pastoren.

Wie komt es/daß ein Schaf/kein Bock/gemercket wird?
die Schäflein bleiben einst/die Böcke nicht/mein Hirt.

51 an Dindymum.

Die Freß-zeit/Dindyme/frist alles mit der Weile:
du frissest sie/wenn du hast Narrentheidung feile.

52. *

53 das Jahr.

Ergäntzet wird das Jahr mit Lentz / Herbst/Sommer/
Winter/
der Sommer macht den Herbst/der Lentz den Winter
linder.

54 Client.

Wenn deiner Sachen bald dein Advocat sol rahten/
so sey Client a. in Geld nicht sparsam/gib Ducaten.

a. anagr. g. in c.

55 auf einen Geitzigen.

Du wilt nicht/daß dem a. Schuh am Fuße geh was für/
vnd trachtest mehr nach Gut/als gut vnd nötig dir.

a. Itzund trägt man längere/als die Füße sind/quod malum signum.

56. *

57 die Schlange/Eva/Adam.

Die Schlange teuscht das Weib/wird nicht geteuscht dafür/
sein Weib teuscht Adam nicht/vnd wird geteuscht von ihr.
Von Even ward ein Leyd-vnd Thätger Fall begangen/
Sie teuscht/vnd ward geteuscht/Sie fieng vnd ward gefangen.

58 der Schwan.

Weñ mir am schönen Fluß der Tod schwahnt vnd komt an/
sing einen Sterb-gesang mir sterbenden/ich Schwan.

59 an Polydor.

Dem Ablativo geht Dativus rühmlich vor/
denn geben besser ist/als nehmen/Polydor.
Doch Ablativus ist nun/leyder/gantz gemein/
wenn wird Dativus im Gebrauche wieder seyn?

60 an Aldin.

Du bleibst ein armer Knecht bey deinen zweyen Hern/
denn einer hat nicht viel/der ander gibt nicht gern.

61 dreyerley Enthaltung.

Schließ deine a Fenster zu komt dir was schändlich für/
daß du aus vnbedacht nichts redest/schließ die Thür.

a. Ohren und Augen.

62 des

2 des Saturni drey Söhne.
Den ersten in die Hell zum a. Heller-gott man setzte.
der b. ander herscht zur See/und in der Höh der c. letzte.
a. Dis oder Pluto. b. Neptunus. c. Jupiter.

63 ein Alter redet den Jungen an.
Mein Leben ist zwar kurtz und nicht mehr lang auf Erden/
deins ist zwar lang/und wird in kurtzen kurtz auch werdē.

64 vom Buche.
Zu Winton pfefferten sie weiland wol mich Knaben/
zu Ochsfurth/ wie man pflegt/sie mich gesaltzen haben.
Ist a. Saltz und b. Pfeffer was in meinem Büchelein/
so wirds Ochsfurtisch Saltz/Wintonisch Pfeffer seyn.
a. Schertz. b. Klugheit/Geschick.

65 an a. Theodorum Deo-datum, einen Artzt.
Auß Griechisch und Latein erwächst dein Nahm hervor/
du kluger a. Artzt/dich heist so dreyfach Theodor.
a. Theodorus und Deodatus oder Theodotus zu Teutsch Gottes Gabe.
b. GOtt hat den Artzt geschaffen / die Artzney komt vom Höchsten / Syr. cap. 38. v. 14.

66 auf Quintum.
Nur vier Adverbia zu schweren lerntest du
in Schulen/und kanst nun vier tausend fast darzu.

67 an den Jachzornigen.
Der Zorn geh unter zwar/nicht mit der Sonnen auf/
zun a. Gegen-füßen nehm er stetz mit ihr den Lauf.
a. antipodes.

Die faule Compagny der Knecht in Engelland
trug blawe Mauben sonst/und Röck zum Gewand/
Nun trägt sie Mäntel. Ey/warum? mit diesen kan
bemänteln/der ein Glaß/und jener einen Hahn.

69 der Todt.

Nichts ist hier menschliches/daß nicht muß Asche werdē:
die Seele wischt davon/was übrig/ frist die Erden.

70 auf Pontium, den Dichter.

Es hincket Pontius/ein Bein ist ihm zu lang/
wie ein Hexamter vnd Pentamter ist sein Gang.

71 an Fabian.

Thu/was du sprichst: wo nicht/so sprich doch/was du thust.
zu keinem aber trägt dich/Fabian/die Lust.

72. *

73 einen frölichen Geber L. G.

Bedenck Geschenck nicht viel/gib Armen ohn bedencken/
denn dis gedencket GOtt/der wird dir wider schencken.

74 auf Quintum, den Ramisten/Seines Vaters dritten Sohn.

Was gantz ist/theilestu in zwey Stück nur allein/
als wenn ein Baum nicht mehr hett/als zwey Zweygelein.
Wenn alles/Quinte/würd in zwey getheilt auf Erden/
was würde für ein Theil vom Vater-gut dir werden?

75 Bogen und Pfeile/Cupidinis Waffen.

Wer

Warům läst Amor nur verletzungs-waffen mache
vnd keine nicht zum Schutz? Er zwinget alle Sachen.

76 von gebundener und ungebun-
dener Rede.

Gebundne Red ist schnell/vnd vngebundne nicht;
denn die hat keinen Fuß/ vnd a. viel hat ein Gedicht.
a. pedes Füsze.

77 der Himmel.

Dem Himmel ist kein Sitz vnd Orth an grösse gleich/
der allergröste Herr hat auch das gröste Reich.

78. * 79. *

80 wieder Pontilian.

Dem Herren schwäntzelt stetz sein Hund mit schmeiche-
lunge/
an stadt des Schwantzes braucht Pontilian die Zunge/

81 a. Pulvis & umbra sumus. Horat.

Verzag am Himmel nicht/bistu gleich Staub / mein
Christ/
hof auf das Himmelreich/ob du ein Schatten bist.
Mein Fleisch ist Staub/ doch ward der HErr damit be-
leibet;
mein Geist ein Schattē/doch der Gottes Schattē bleibet.
a. Wir seynd Staub und ein Schatten.

82 Rätzel.

Welch a. Wörtlein pfleget gantz im Himēlreich zu seyn/
davon auf Erd ist kund das erste Sylbelein?
a. Fel-icitas. Glück-seeligkeit.

83 Reich.

Ich werd/je mehr ich steh nach Gut/nicht gut von Muth/
je mehr ich Gut bekomm/je minder thu ich gut.

84. * 85. *

86 an Printz Carols Lehrer/
Thom. Morav.

Dich keñ ich/Marav/wol mit deinem a. Sitt und wesen
auch hab ich deine Schrifft/die lesens-wehrt/gelesen.
Kein Lehr- und Führer lehrt den Fürsten so mit Fug
lehrt deine Lehren Er/so wird er zeitig klug.
Du führest mit Gewalt nicht/sondern mit Manieren
den/der dir folget gern: viel ist es/b. Fürsten führen.

a. In cute novi. Inwendig und außwendig.

b. Fürst dicitur vom Führen/der andern führen sol. Sicut Dux à ducendo.

87 an die Hebräer.

Der Glaub ist unser/das Gesetz ist eüre Lehr:
Euch wird das Gläuben/uns die Wercke gar zu schwer.

88. *

89 GOTT.

An allen Enden ist GOtt/sonder Ende/hier:
und dennoch sucht man Ihn an allen Enden schier.

90 der Arn.

Die Adler tragen nun Geheymnüs beym Altar/
Nun ist Jehovæ/was sonst Jovis Vogel war.

91. * 92. *

93 A

93 auf Corbulo.
Du reißest ein vnd bawst. Wie/Corbulo/geschichts?
du reissest ein dein Gut; was bawestu dann? nichts.

94 auf Gellien/die Sprach-künstlerin von Natur.
Die a. Sprach-kunst nennet man die Kunst/die lehret sprechen/
Du/Gellia/hast an der Kunst gar kein Gebrechen.
a. Grammatica.

95 auf einen Sprach-künstler.
Du achtest mich wie Här-nüß-scherf- vnd Fäselein:
wiltu/ wie ich dich acht/erfahren? nichts allein.

96. *

97 Reichthum.
Gold ist itzund ein Gott/vnd Götter sind die Reichen/
wen Pluto sprechen wil/dann muß der Plato weichen.

98. *

99 ST. ein Merck des stillschweigens.
Was wil der Römer ST? die Deutung ist hiervon:
die Stimme Stillet S/T treibet ab den Thon.

100 das Vaterland ist/wo einem wol ist.

Where i do well.	Wo mir wol ist/
There i do well.	da ist mein Vaterland.

Wo mirs gefält/nicht wo ich erstlich kam zur Welt:
wo man mich kent/nicht wo ich ward ein Kind gemeldt/
da ist mein Vaterland. Der Ort/ der mir hilft fort/
das Hauß/wo ich kom aus/das ist mein Heimats-ort.

102 Rede-kunst und Vernunft-kunst.

Die Sprach-Kunst macht beredt/ Vernunft-Kunst machet klüger/
die braucht ein weiser Mann/ und jen auch ein Betrieger.
Die Sprach-kunst ist geschmückt/ Vernunft-Kunst offenbahr/
jen ist gesaltzen gleich/ das Saltz ist diese gar.
Die Sprach-Kunst deckt/ was wahr/ Vernunft-Kunst es entdecket/
die lehrt/ und sie beschwehrt/ die wecket/ sie beflecket.

103 a. Actæon.

Die Hunde fraßen auf Actaeons Fleisch und Bein:
zu Londen sieht man noch die Hörner übrig seyn.

a. Ein Nahme eines Jägers/ der Aristei Sohn gewesen und im Gargapeischen Thale/ da er Dianen sich baden gesehen/ von Hunden zerrissen worden/ als er zuvor durch bespritzung des Wassers von Ihr zum Hirsche worden/ Ovid. lib. 3. Metam. f. 2. Es ist auch ein lustiger Thal in Engeland nicht weit von Windesoor an der Täms, da man vermeint/ das Diana gehetzet/ und da hernach Venus hinkommen/ nachdem Selymus ihr das Cypern eingenommen.

104 das Multipliciren und Dividiren/ in der Rechen-kunst.

Man dividiret recht/ a. multipliciret linck:
warüm? eins ist sehr gut/ und eins ein böse Ding.

Man

Man dividiret auf/multiplicirt nieder:
wie so? denn eins thut GOtt/das andre fast ein jeder:
a. Vielfältiget/ wie die Geitzigen.

105 der Baum.

Mich machet grün der Lentz/ der Somer geel und fahl/
die Herbst-zeit graublicht/und der kalte Winter kahl.

106 an Theod. Prise, Theol. zu Ochsfurt.

Wie sehr ich liebe dich/macht nicht ein Verslein klar/
kan es ein a. Zwey-verß thun/hier siehe sind ein paar.
a. Distichon.

107. * 108. *

109 Steuer-holtz des Leibes.

Ein Weiser zäumt die Zung/ein Narr entzäumet sie.
was kost/als schweigen still/mehr oder leichter Müh?

110. * 111. *

112 von den Träumen. Ein ungemeintes.

Ein guter Traum ist böß/ein böser gut: wie so?
ein guter schmertzet a. uns/ein böser macht uns froh.
a. wenn wir aufwachen.

113 Uhrsprung des Wassers.

Man kan zwar biegen und das Wasser decliniren/
wo sol man aber hehr das Wasser a. deriviren?
Das Wasser fleist in sich/wie in sich läuft das Jahr/
b. eins ist hierinnen gleich dem andern auf ein Haar.
a. hehrleiten. b. amnus annis.

Die Flüsse fragt das Meer nicht: woher kommet ihr?
Es spricht zufallen nur: Ihr Flüsse/komt zu mir.
(ita avarus non curat, qua ratione ditescat.)

115 a. Adamas
Zu b. Adamanten muß man Adamanten bringen/
Mit Adamanten kan man Adamanten zwingen.
a. Demant. Mit dessen Staube die andern nur poliert werden können.
b. Liebhaber/alia significatione.

116 Hund und Hase.
Der Has ist schneller/ als der Hund zu Fuß/und leicht:
mit grösser Hofnung jagt doch der/als jener weicht.

117 lebendig Wort und Schrifft.
Die laute Zung entdeckt des Hertzens Heimligkeit:
Ein Buch gibt sonder Stimm uns durch die Schrift bescheidt.

118 Lorber-baum.
Ich bin des Phœbi Baum stetz grün und Blätter-voll/
was kahl vnd graublicht ist/vertrag ich nimer wol.

119 Stichelen. Klugheit.
Saltz ohne Speise ist/wer sinnreich ist/nicht weise:
unhöflich und gelehrt/ist ungesaltzne Speise.

120 Etwas aus nichts.
Ein Rätzel aus der Rechen-kunst.
Nichts wird daraus/wen du a. das Eins zu nichts wirst fügen/

Thu b. Nichts dem Eins hinzu / so wirstu Zehen kriegen.

a. 01. b. 10.

121 an Wilhelm Sutton, Oxon. Theol.

Ich bin dir schüldig mehr/als ich kan hier beschreiben/
ich werde/trawstu mir/dein Schüldner ewig bleiben.

122 des Saturni und der Opis drey Kinder und Mitt-erben.

Neptun/Dis/Jupiter/drey reiche Brüder sind/
wem wunderts? jeder wahr der Opis Mutter-kind.
Viel reicher wehr ich hier/als alle drey/auf Erden/
hett a. Opem mir das Glück zur Mutter laßen werden.

a. Reichthum.

123 auf einen unendlichen Redner.

Wenn alles ist gesagt/dann mustu a Dixi sagen:
dis eintzge Wörtlein pflegt mir treflich zu behagen.

a. Die Lateinischen Redner hängen zum Schluß ihrer Rede allezeit das Wörtlein Dixi i. d. Ich habe außgeredet/ mit ahn.

124 an die Leser.

Gefallen werd ich nicht den Hör- und Lesern allen:
mir wil auch jeder Hör- und Leser nicht gefallen.

ENDE.

Zuschrift
an den
Wolehrenvesten/Vorachtbarn und
Wolgelahrten Herrn
H. Johann Schillern/
dem Jüngern/
Wolverordneten Fürstl. Nider-
sächsischen Hn. Amptschreibern dero Lan-
den Hadeln/ meinem lieben und ge-
ehrten Herrn Vettern und
hohen Freunde.

1.
DJese Drey/erwehlter Freund/
mein Herr Schiller/als sie seynd/
meiner Sorgen itzge Ruh/
schreib ich dir gebührlich zu.

2.
Vor Vulcani fressend Feür
scheinen sie zu gut und teür.
Nim sie auf/o wehrter Mann/
Dir stehn sie viel besser ahn.

3.
Ihrer bistu mehr als wehrt/
Liebster Freund/auf dieser Erd;

solt

solt auch selbst die Sonn auffstehn/
und nach Freunden suchen gehn.

4.

Zu den Künsten trägstu Lust/
wol ist dir die Schrift bewust/
wol verstehstu Policey/
und was gut zum Hauß-stand sey.

5.

Dein Fürst hat dein Treüe-seyn
von dir längst genommen ein
deine Red und süße Schrift
nimt viel ein/ und übertrift.

6.

Darbey ist dein frommer Sinn/
den du niemals legest hin/
und die Freundschaft Lieb und Treu
unter uns ohn Heicheley.

7.

Drüm/ o wehrter Schiller/nim/
was nicht scheüt des Todes Grim.
Geh zu Famæ Tempel mit/
und sey der Gelehrten Glied.

8.

Wenn wir in dem Grabe seynd/
und der Wurm wird unser Feind/

wird

wird vielleicht/auf unserm Stein/
unser mancher indenck seyn.

9.

GOtt halt über dich mit Huld/
und verleyhe viel Gedult!
alles Thun geh glücklich fort/
biß wir gehn zur Himmels-Pfort.

D. h. v. hoch-verbundener

Löber.

Neund-

Neundtes Buch.

1 An Printz Hennrich von Wallis.

DEr edle Ritter/ der a. Mecœnas/ und der b Käyser
versorgten Flacci und Marenis' kalte häuser:
Ich werd/ o Printz/ von dir/ und dreyen Rittern meist
mit That und Hofnung auf ein bessers auch gespeist.
Drey Mecœnates hab ich/ sind ihr mehr auf Erden/
ist einer übrig/ Printz/ du solt mein Cæsar werden.

a. Ein Ritter von Aretin, aus Hetrurien, der bey dem Käyser Augusto sonderlich in Gnaden gewesen/ ein starcker Gönner und Liebhaber der Gelehrtē/ und sonderlich des Virgilij und Horatij. Daher auch sein Nahme ein Appellativum ist worden.

b. Augustus.

2 an die drey Mecœnates, Edoart Noël, Wilh. Sidley, Ritt. und Freyh. und Roger. Owen. Ritt.

Da mich die alten Freund/ als nun geschicht/ verliessen/
Kunt eurer dreyer Hilff ich unverhoft geniessen.
Drům eűre Nahmen ich muß setzen in die Höh:
Mecœnas ist wehrt/ daß er bey Augusto steh.

3 ein Rechtsgelehrter und Artzt.

Ist

Ist der kein Wagehals/und jener nicht vol List/
so müssen bettel gehn ein Artzt und ein Jurist.

4 Hofe-leiter/oder Hofe-treppe.

Zu Hofe steigt man auf viel Stuffen hoch allein/
zum niedersteigen kan ein Tritt genugsam seyn.

5 an Edoart Noël, Ritt.

Dir hab ich diß mein Buch/Mecœnas/zwar verehrt.
doch lesens andre mit. Wol! wenns nur lesens wehrt.
Was hastu/Gönner mehr/als meine Leser hier?
du liesest mich/und wirst gelesen auch mit mir.

6 an den Höfling.

Dem Frischen hilft das Glück/dem Fraaß ein guter Tisch:
drüm/wiltu etwas seyn/friß wacker/und sey frisch.

7 Vergleich und Gegeneinanderhaltung der Ehre und des Reichthums.

Gott schenckt dem Menschen gut/und wil dafür die Ehr:
drüm ist die Ehr/als Gold auch beßer und vielmehr.

8 auf die Mährlein-dichter.

Den Dichtern ist fast eins was dichten und verrichten/
drüm mögen sie auch wol von allem alles dichten.
Von a. Machen ist Poet/in ansehn des Gedichts
genennet; denn er macht zwar etwas/ja gar nichts.
a. ποιέω facio, Ich mache.

9 auf den Tomasin.

Viel/die des Esels Lob beschrieben/sind gewesen/
wir haben dein Lob auch/o Tomasin/gelesen.

10 auf Fabian.

Die andern werden kahl von aussen/du von innen/
den andern fehlet Haar/dir Fabian/die Sinnen.

11 Rätzel

11 Rätzel.
Ein fein a. dreysylbicht Wort ist allen Buhlern kund/
das wil ein ieder gern von seiner Liebsten Mund:
Er gibt sich ihnen nur das erste Sylbelein/
wird üm die andern zwey nicht viel zu streiten seyn.
a. besiehe das 31. Epigr. lib. 7.

12 Delila.
Dem Samson nahm sein Weib das Haar ab/vorn und hinden/
zu unsrer Zeit sind noch viel Dallen zu finden.

13 Conventre und Warwik. Mittelländische Städte.
Ein Richter steht euch vor/ein Bischoff nicht/zugleich/
ihr habt zwiefachen Geist/und einfach a. Fleisch an euch.
a. einem Lande zuvergleichen/ꝛc. Intelligenti.

14 Geburts-Tag.
Zur Welt werd ich gezeugt/zum Himmel noch einmal:
der Zeuge-Tag ist mehr; Er eher an der Zahl.

15 a. De arte amandi.
Ich halte den für schlecht/ der Liebes-Kunst beschrieben/
ein Werck ist der Natur/kein Werck der Kunst dz Lieben.
a. Von der Kunst zu lieben/wovon Ovidius.

16 auf Galliam.
Sein Dienst richt selten aus ein Richter ohn a. gewinst/
warüm? sein Dienst erkauft er oft mit Geld und Dienst.
a. geschencken.

17 auf die Phyllis.

Der

Der Phyllis Liebe steht kein gantzes Sonnen-Jahr/
von Phœbe wird regiert die leichte Phyllis gar.
Sie kriegt die Monat-zeit am Leib und am Gemühte/
Monatlich ändert sie die Lieb und ihr Geblühte.

Die Teutschen: die Weiber seynd aus Flandern / Lieben einen üm den andern.

18 an Pætum eine Frage.

Pæt/Vater/Schweher/und Stiefvater bistu nicht
der Kinder/die du hast; was bistu/gib bericht?

19 auf Pontilianen.

Pontiliana freyhe den eilsten Christmond-schein/
weil da der kürtzte Tag und längste Nacht tritt ein.

20 an Fronto, den Rechtsgelehrten.

Viel Straf-gesetze seh im Recht ich/Fronto/stehen/
von der Belohnung ist kein eintziges zusehen.
Ein Regiment hat sonst a. zwo Stützen / wie man spricht:
Itzt gibt man Straffen nur/ Belohnung aber nicht.

a. præmijs & pœnis conseruatur Respub.

21 an Edoart. Noël/Ritt.

Die emsige Natur gab dir gelinden Muth/
du mehreest ihre Kraft mit Künsten/die sehr gut.
Zu diesen Künsten hat sich auch das Glück gepaaret/
Kunst hastu/und Verstand mit Gütern wol verwahret.
Das Glücke machet/daß du helffen kanst in Noth/
die Tugend/daß du wilt: und beydes wircket GOtt.

22 auf Festum, den ungerechten Richter.

Was Judas/oder was Pilatus that/thu sein:
wasch/Feste/deine Hand/wiltu erhenckt nicht seyn.

24 an Marthen vom Quinto.

Dein Buhl ist geitzig in der Lieb und mild: auf seine
ist/ Martha/ er sehr mild/ und gierig sehr auf deine.

25 Worts-erklärung Tergi und Dorsi (des Rücken.)

Kein Mannes-hindertheil beschreibet dis Latein/
die Wörter schicken sich auf Weiber-Brauch allein.

26 auf Colin/ der kein Testament machte.

Nichts gibstu/ alles läst du Sterbender/ den Erben/
im Leben bistu karg/ und karg/ Colin/ im sterben.

27 von der Jungfrauschaft und dem Ehstande.

Der Weg zur Jungfrawschaft ist enge/ schmal und klein/
der Ehe-weg ist groß/ drüm treten mehr hinnein.

28 auf Pansam.

Mit dem Eunomio hielt Pansa einen streit/
von heylgen Sitten und Gebrauch der Geistligkeit.
Hier/ sprach Eunomius/ sind zweene gute Zeugen/
zwey Testamente/ die des zweifels uns entfreyen!
Was frag ich nach der Schrift/ sprach Pansa/ sehr entrüst/
sieh unser Auf-satz-buch/ das unsre Bibel ist!

29 an D. T.

Du dienest zweyen Herrn: Es ist ein Wunder schier/
wenn beyden wol gefällst du/ oder beyde dir.

30 Kaufmans-glaube.

Je kleiner Glaube pflegt zu seyn bey Schüldigern /
Je kleiner ist der Glaub auch bey den Gläubigern.

Der

Der Glaub allein verderbt sehr viel d' Handels-leute/
Drům/ viel zu gläuben ist nicht gut vnd sicher heute.

31. *

32 Da mihi a. Angelum, & ego dabo tibi Spiritum.

Dem wird der Engel/ Jhm gelobt der heylge Geist/.
Er hat das Ampt befleckt/ und Der die Hand beschmeist.

a. Englott / da der Ertzengel Michael drauf stehet.

(Gib mir einen Engel / so geb ich dir den Geist.

33 an einen Reichen.

Verehrstu viel/ so wird groß deine Lieb itzt seyn/
und a. gläubstu viel/ so ist dein Glaube auch nicht klein.

a. borgestu.

34 an einen zweyer sehr kargen Schwestern Knecht.

Drey Schwestern kennt man wol/ die Parcen sind genant/
zwo a. Parcen aber sind dir armen nur bekandt.

a. Karge/Parcæ.

35 Lauß.

Dein Fehl ist nur ein biß / wie ist die Schuld so schlecht /
doch tödtet man dich drům: man braucht ein strenges Recht.

36 vom argen zum ärgern.

Der fält in Scyllam/ in dem er Charybdim meydet/
wer Kranckheit fürchtet/ vnd den Artzt gebraucht vnd leydet.

Ein

Ein Thor läufft mehr an/wenn er fürcht die Laster-bahn/
wer Zanck vermeyden will/vnd spricht Juristen an.

37 vom Schwelger und Geitzigen.

Arm ist ein schwelger/arm ein Geitzhals sich befindt/
der eine Arme ist des andern Armen Kind.

38 Göttliche Rache wieder R. G.

Des Priesters Hauß hastu bewohnet wieder Ihn/
nun mustu in ein Hauß/daß dir zu wieder/ziehn.

39 auf Damam.

Dich baht ich/Dama/ům versprochnes oft vnd sehr/
weil du mirs noch nicht gibst/ so bitt ich dich noch mehr.
Du sprichst: Ich wils ja thun; vnd nicht: Ich habs gethan.
Ich habs gethan/sprich einst/vñ gib/ich wils thun/an.

40 auf den unglücklichen Linum.

Wem wundert/Line/ daß das Glück dein wieder-part?
behaart ist seine a. Stirn/vnd dein ist vnbehaart.

a. Das Glück wird vorn mit einem Haar-lock/und hinden kahl gemahlet.

41. *

42 Viel-fraaß.

Das Meer/die Erd vnd Luft/ja was von Elementen/
ist vnsrer Kehlen kaum genugsam zu verschwenden.
Weñ in sein wesen sich a. verkehrt/wie man gibt für/
des Menschen kost/was wehr er für ein Wunderthier?

a. hac ratione homo esset instar pallij mendicij
wie ein oft-geflickter Betlers-mantel von allerley Lappen.

43 der

43 **der breite Weg.**

Zur Hellen ist sehr breit und wolgebahnt die Bahn/
so/ daß sie auch für sich ein Blinder finden kan.

44 **an/ auf/ von.**

In meinen Büchern läuft oft vor: An/Auf und Von/
Von lehret/und An preyst/Auf bringet spott und hohn.

45 **auf den unbarmhertzigen Quintum.**

Wenn klopfen an dein Hauß die Armen und die Bloßen/
Ey! warům pflegstu sie/mein Quinte/weg zu stoßen?
Du sprichst: in Engelland ist Betteln ein verboth/
Es sey! doch welch Gesetz verbeut zu geben Broth?

46 **fallen ist menschlich.**

Wenn der Gerechte fällt bey siebenmal den Tag/
wer weiß/wie oftmals die Gerechte fallen mag?

47 **auf einen ungeschickten Scribenten.**

Ich wolte/dein Papier wehr gantz schwartz/oder nicht
mit etwas schwartz befleckt/und also angericht.

48 **des Finantzers Schutz-rede.**

Was sol das Reichthum mir/weñ ichs nicht nützen soll?
vom nützen gleist das Gold/der Nutz gefält mir wol.
a. æra nitent usu.

49 **auf Herrn Herman.**

Ein Horn/das die Natur gibt/köntestu abfeilen/
die Hörner/die dir macht dein Weib/kan niemand heylen.

50 **zu Recht erkändte Sachen.**

Ob Cicero Vernunft für höchstes Recht wol nimmet/
vñ man das Recht auch preist/dz mit Vernunft einstimet:

Jedoch

Jedoch sind an Vernunft oft die Recht-geber schlecht/
Exempel-satzung hat man und der Tempel Recht.

51 Weib.

Ein Feines wird gemein/ein Junges liebet Spiel/
das Sinnreich/riechet bald/das schertzet/hertzet viel.

52 Vier Gerichts-Termin.
(zu Londen.)

Vom Engel Michael heist erstlich ein Termin:
vom a. Engel sonderlich hat ein Jurist gewinn.
Drauf komt Hilarius/sein Nahm ist wol bewust/
derselbige Termin macht den Juristen Lust.
Gleich als ein b. Osterbuch hält auch der Advocat
den dritten/welcher von den Ostern Namsung hat.
Wie komt es/daß der vierd heist von Dreyfaltigkeit?
die kluge c. Dreyheit ist beym Zanck/ kein Einigkeit.

a. Eine Müntze Englotte genandt.
b. Easter buoke, Engl.
c. der Client, der Jurist und der Richter.

53 das Crucifix auf dem a. Speisemarck/ an Christum.

Des Creutzes Bild verbleibt/in dem man deins abreist:
dem Creutze wird mehr Ehr/als/Christe/dir erweist.
a. zu Londen.

54 daß die zwey Juristen-Collegia, der mittelste und innerste Tempel eins sind.
(zu Londen oder Westmünster.)

Ihr beyde seyd ein Hauß; ein Recht beliebet euch/
das innerste ist mit dem Mittel-recht gantz gleich.

Das

Das Innerste ist/seht/das Mittelste der Erden/
Nichts/als der Mittel-punckt/kan innerlicher werden.
Drüm heist die Mittel-Kirch allein also zum schein/
denn mit der innersten komt sie gantz überein.

55 von eben denselben.

Ihr habt zwey Parlament/und einen Chor gemein/
Zwo Küchen speisen eüch/und ein Altar allein:
Ein Mund des Meisters bringt zum Abendmahl eüch Post/
doch nicht ein Horn allein ruft eüch zur Mittags-kost.
Das erst und andre Horn nicht einen a. Geist geneist/
zween eürer Cörper doch begeistert nur ein Geist.
a. Wind.
Vid. Camd. de Templ. inter. & medio p. 307.

56. *

57 an Faustin.

Faustin/du hast mein Buch genennet gut und fein/
wenns gut ist/wolt ich selbst mein Büchlein gerne seyn.

58 O Zeiten!

Die Zeiten ändern sich/a. wir ändern uns mit ihr/
wie? ärger wird die Welt von Jahr zu Jahren schier.
a. andere Jahre/andere Haare.

59 Stammelung. an Balbin.

Balbin/ob du wol must die Rede rade-brechen/
kan keiner doch/wie du/das Pa-pa-pater sprechen.

60. *

61 an Aulum, den Artzt/ein Früings-Wunsch.

Im Lentz ist Zeit/daß man sich zum purgiren schicke/
der Lentz/dein Ernd ist da/ich wünsch dir/Aule/Glücke/

62 Mit

62 Mit einem Lorberkrantz gekrönter Poet.

Ein Dichter lebt im Tod/im a. Feür das Lorberblat/
wer weiß/ob er daher den Lorber-krantz nicht hat?
a. knacket und platzet im Feür.

63 an einen Bürger.

Dich Fiber-krancken heist dein Doctor etwas weichen
aus dieser Stadt/hin wo gesündre Lüftlein streichen.
Du wanderst auf dein Feld/und stellest Wuchern ein/
bald wird dir wider auf dem Vater-gute fein.
Nun du bist frisch/doch arm/wiltu nach Londen; lieber/
so wirstu wieder reich/und kriegst noch eins das Fieber.
Dein altes Fieber komt/den Artzt frag erst hierbey
ob reiche Kranckheit mehr/als frisches Armuth sey?
(Cic. in offic. l. 2. malo valere, quàm dives esse.)

64 auf Labien/der sich selbst liebte.

Es liebt sich Labien/und hält sich nicht gemeine/
er liebt a. allein sich nicht nur/sondern auch b. alleine.
a. solùm b. solus.

65 Witbe.

Wer eine Witbe nimt/der thut fast ebner maassen
als der ein Kleid antrift und kauft auf a. langer straßen.
Manch Kleid ist viel genützt/manch Weg ist oft gebahnt/
und mancher nicht/so ists mit Wittben auch bewandt.
a. Longlane, Langland.

66 Pyramus und Thisbe.

Du trennest unsre lieb/o lose Wand/mit leydt;
wie nah ist unsre Flam/und wie ist sie so weit!

67 an Pollum, den Clienten.

Du hängst im Recht. Mich deücht das zahlen beßer sey/
als lange hangen/Pol/bezahl/so wirstu frey.

68 warme Kälte.

Ein Weib ist kälter/als ihr Mann/doch brent sie jhn/
so pfleget auch der Kalck im kalten Born zu glühn.

69 a. Par ma foy.

Beym Glauben zwar/nicht bey der Liebe schwehre der
b. Christ/
Da doch die Lieb ein c. Gott/der Glaube keiner ist.

a. bey meinem Glauben.
b. der Frantzoß.
c. in der 1. Epist. Joh. 4. v. 16.

70 Stern- } Kunst.
Natur- }

Im höchsten Himmel steckt die Wissenschaft der Sterne/
im tieffsten Erd-punct kan man die Natur-kunst lernen.
Das keiner recht Natur- und Stern-gelehrt gewest/
macht/weil zu tief die Erd/und gar zu hoch die Vest.

71 an Edoart Noël, von seinem lieben Ehe-Gemahl.

Der Weiber mit-Gift/Zanck/spricht Juvenalis zwar.
was Juvenalis spricht/daß halt ich auch vor wahr.
Ist Zanck der Weiber Schatz/wie Juvenalis lehret/
so ist dein reiches Weib ohn Braut-schatz dir bescheret.

72 auf Pontik.

Du sprichst: Ich schencke nichts/als nach dem Todes-fall:
so stirb doch/Pontik/bald: a. wer bald gibt/gibt zwey-
mal.

a. bis dat, qui cito dat.

73 Unglei-

73 ungleiche Fechter.
Der Matho hat den Dolch nicht fertig allezeit:
Mit ihrem Schild ist stetz die Pontia bereit.

74 vom Acker und Gelde.
an Pontilian, den Kaufman.
Grund und gewisses Ziel hat wucher vnd das Geld:
Es hat/Pontilian/nicht Grund ein Grund vnd Feld.
Dem Born weicht die Cystern/dem Land ein Lädelein/
ob die Cystern ist groß/das Brünlein noch so klein.

75 wieder die Famam. (das Gerüchte.)
Die Tugend bringt es kaum/die Laster raum zu lichte/
Nicht übel heisset es das a. übele Gerüchte.
a. Fama malum, per appos.

76 auf Gallam.
Rühr/Galla/mich nicht an/du brennest schon mit sehen/
thun das zwey Augen/wie wird mirs mit Einem gehen?

77 auf den Stein-alten Linum.
a. Saturnus heist so/weil er sat von Jahren schier:
daß du Saturnus wirst/war/Line/zeit mit dir.
a. Satur annis.

78 Tantz.
Die Zunge nicht/der Fuß spricht/vnd dz Hertz: du liebest/
wenn du mit geiler Kunst den rancken Fuß so übest.

79 Jos. Hal. von Cantab. Wünsche und Betrachtung.
Du schreibest Wüntsche/die zu wünschen vnd zu lesen.
wer deine Wüntsche liest vnd thut sie/ist genesen.

an den alten Priscum.

Warům fält/Prisce/dir dein krauses Haar so aus?
R. Ich bin itzund ein Greiß/vor diesem wahr ich krauß.

81 Britannische Nacht.

Man spricht: a. an kurtzer Nacht genügt Britanniern/
nein! ein Britannisch Weib hat eine lange gern.

a. Juven. Sat. 4.

82 die Sonne. an Næviam.

Man sucht sie/ist sie weg/vnd fleucht sie/weñ sie da:
der Sonnen bistu gleich/mein Lieb/o Nævia.

83 auf Festum, den Lügener.

a. Ein jeder Mensche leugt: diß/Feste/trift ja zu!
drům heist dich Lügen/der da spricht: ein Mensch bistu.

a. omnis homo mendax.

84 auf Carpophorum.

Mit seinem Weibe weint Carpophorus zu Hauß/
Mit seiner Liebsten lacht der Heichler/ist er aus.

85. *

86 an G. I. Kaufman.

Je mehr du einem gibst/je mehr er wird dein Freund/
Je mehr du einen lehnst/je mehr er wird dein Feind.

87 a. Satis-datio & satis-factio.

Ob wol Sat-geben ist im Keyser-recht zu sehen/
vnd in der Päbste Recht Sat-thun pflegt viel zu stehen.
Nimt doch sat ein Jurist/vnd giebet selten sat:
viel sagt er sat/Satthun sind bey ihm selten stadt.

a. Versicherung und Genugthuung.

88 ein

Pompeiisch bin ich nicht/auch nicht Cæsarianisch/
Syllanisch auch nicht/ich allein bin a. Marianisch.
a. besiehe das 27. Epigr. des 2. Buchs.

89 wieder daß / welches man pflegt zu sagen/ a. daß der jüngere Bruder edeler/als der ältere sey.

Dem Adam/von dem wir/ist keiner gleich an Adel/
weil er der Nechste war dem Schöpfer ohne Tadel.
Je näher einer nun dem Adam/der itzt Todt/
je edeler ist Er/und desto näher Gott.

a. Tha jonger brother, the ancienter Gentleman.

90 GOtt hat niemand gesehen.

Kein Eulchen sieht den Tag/kein Seelchen GOtt nicht recht/
eins ist zum glantz/vñ eins zur Gottheit gantz zu schlecht.

91 ein alter Mann ist kein Mensch.

Ein Jüngling/Knab/und Weib sind Thiere/deren eins
kan lachen/weinen zwey: Ein Greiß thut deren keins.

92 auf einen Gottlosen Saracenen.

Dich ekelt a. Abræ Schoß/er wil sich dir nicht fügen/
vielieber wollestu im Schoß der Saren liegen.
a. pro Abrahæ.

93 Gewonheit.

Gewohnheit hat die Kraft sie für ein Recht zu achten:
die Boßheit dieser Zeit hat eben solche Machten.

94 auf Albinum

Es kam ům Glaub vnd Gut Albin / der Handels-man/
Nun hat er gar nichts mehr/ daß er verlieren kan.
Um Glaub vnd Hofnung auch kam der Galan/ Albin/
was hat er übrig noch? die Lieb ist noch nicht hin.

95. *

96 verlassener Liebhaber.

an die Liebste.

Gleich wie der Hellenfeür brent/ vnd doch nicht ist licht/
so brennt dein Feür der Lieb auch mich/ vnd leichtet nicht.
Dem a. Elementen-Feür gleicht meine Liebe fein:
sie brennet dich zwar nicht/ doch gibt sie einen schein.

a. Die Philosophi lehren/ ignem Elementarem (ita enim distinguitur à culinari) das Elementarische Feür brenne im geringsten nicht/ denn sonst würde es die Vermischten Dinge (Mixta) verzehren. Daß aber das Küchen-Feür brenne/ komme hehr à partium coagmentatione, &c.

97 von der Thaidis Straffe/

eine Frage.

Weil Thais Bauch/ vnd nicht ihr Rücken Sünde that/
was hieb der Hencker dann sie auf den Rücken/ grad?
Ists/ weil die schuld geht vor/ die straffen folgen müßen/
daß drům ein Richter läst die Hindertheile büßen?

98 Leich-begängnüß des Iri.

Des Todten Armen Glock hat ein viertägig Fieber:
sie schüttert sich nicht/ wenn er wird begraben/ drüber.

99 des

99 des Crœsi und Iri Grabschrift.

Hier/hier liegt Crœsus bey dem Marmel/voller Salben:
wo a. lieget Irus dann/der Arme? allenthalben.

a. wird unterdrücket. Pauper ubique jacet.

100 auf Momum

Ich sehe nichts an dir das Lob- vnd Liebens-wehrt;
Nichts hastu/Mome/daß zu haßen man begehrt.

101 daß die Einzligkeit keine Zahl sey.

Ich bin von Englischen vnd fremden Autorn keiner/
verstehe/keiner Zahl: denn ich bin selbst Ich/einer.

ENDE.

Zehendes Buch.

I. *

2 Glaube.

DAs GOtt sey/a. lehrt Vernunft/ man muß es auch bekennen;
so ist der Glaub ein Werck auch der Vernunft zu neñen.

a. Epist. ad Rom. C. I.

3 GOTT.

GOtt siehet alles/ wird gesehn von keinen Leuthen/
GOtt ist entdeckt nur/ und verdeckt an allen Seiten.

4 an Wilh. Sidley, Ritt. und Freyh.

Dich zieret hoch das Recht/und manche Sprache sehre/
dich zieren Künste/und die Lust zu Gottes Ehre.
Viel schützestu mit Rath/ mit Gütern viel in Noth/
diß ist der Tugend Bahn; das andre frist der Tod.
So lebe Christo/dir/ dem Land und Vater dessen/
im Tode wird dir dort was bessers zugemessen.

5 an dessen einigen Sohn Joh. Sidley.

Du bist ein a. Janus/der itzt nur den Nahmen hat/
schlag deinem Vater nach/dann heist dich so mit that.
dem Vater gehstu kaum vor/der gelehrt und klug:
es ist/wirstu ein Sohn dem Vater gleich/genug.

a. pro Johan. Janus wird zweystirnicht vom Ovidio und von den Alten gedichtet/ der in das vergangene und künftige sehen kan/ quod hominem sapientem notat, Apoph. Eras.

6 steti-

6 stetiges a. Æquinoctium.

an den Blinden.

Der Nacht ist gleich dein Tag/dem Tage deine Nacht/
doch keine b. länge wird dir blinden gleich gemacht.

a. wenn Tag und Nacht gleich sind.
b. des Tages und der Nacht.

7 an den Widertauffer Ponticum.

Sol dir geholffen seyn/halt a. heylge Speise-wahl/
bad einmahl/Pontik/dich / und halt oft Abendmahl.

a. laß dich des Sontags mit dem Worte Gottes speisen. &c.

8 Götter der Unbeständigkeit.

Dem a Proteus that ein Griech/ und Rohm Vertumno Ehre:
welch Ländlein ehret itzt nicht beyde Götter sehre?

a. Proteum hießen die Römer Vertumnum, vnd opferten ihm die erstlinge der Früchte. Ovid. 1. lib. fast. Proteo mutabilior, ein Sprichwort/ bedeutet einen verschmitzten Menschen/ der sich auf allerley Art stellen kan/ wie Proteus gethan/ als er in der Pomana verliebt gewesen.

9 Wagen-schmehr.

Die Achse schmieret man am Karn/daß sie nicht knarre
den Rechts-gelehrten / daß er red und wacker plarre.

10 an Harpalen/zweyer Söhne (wie man vermeinet) Vater.

Der Sohn/der/Harpales/nach dir heist/ist nicht dein:
der nach dem andern ist genennt/ist dein allein.

11 Erschaffung des Weibes.

Wenn Paulus Christi Lehr dem Volcke träget für/
wird nicht das Weiber-volck besprochen/sondern a. wir.
Ihr Brüder/bittet/(nicht ihr Schwestern) wird gemeldt
vom Priester in der Meß/wenn er sie murmelnd hält.
Wenn Moses von dem/was Gott schuf/zu seiner Zeit/
durch seine kluge Macht/uns kürtzlich gibt bescheid/
Gott/(der sehr gut/ und nichts ümsonst/noch unnütz thut)
spricht er/der sahe/daß es alles war sehr gut.
Die Schluß-art wird mit fleiß zu jedem werck gepaart/
b. da aber ward gemacht das Weib / wird sie gespahrt.
a. Ihr Männer/Väter und Brüder.
b. besiehe aber den 31. vers. des 1. cap. Gen.

12 auf Papinian und Pontik.

Papinjan irret/der/ich kan nicht irren/spricht:
der Pontik meint/er kan/und spricht/ich irre nicht.

13 auf Tuston.

Tuston ist tod! nun steht vom tod auf seine Habe/
die lang im Kasten hat gelegen/als im Grabe.

14 von der Straffe und Schuld. (Sünde.)

Ist sünde/wie man lehrt/a. kein ding nicht/wie geschichts/
daß nicht auch pflegt zu seyn der Sünden strafe nichts?
a. docent quidam, esse non-ens.

15 auf die Mauren/oder Mauritaner/welche die Engel schwartz/und die Teuffel weiß mahlen.

Was

Was schwartz ist von Natur/wird durch die Kunst nicht weiß:
was weiß/kan werdē schwartz durch gute Kunst und fleiß.
From wird kein Teuffel/spricht der heylgē Väter zahl.
Drům ist/ihr Mauren weiß nicht/ schwartz ist Belial.

16 l'argent fait tout.

(Geld macht sicher.)

Wie komts/daß Engeland und Franckreich nach viel kriegen
so unversehret hat regieret werden můgen?
Dich/edles Franckreich/hat beschützt dein a. Schild bekandt:
dein b. Engel ist gewest dein Wächter/Engelland.

a. l'Escu. oder drey Florins, 60 Schilling Lüb. eine sylberne Müntze in Franckreich / nach ihrem Nahmen scutum notans, oder ein Schild.

b. Angelus in Engelland eine Englott. Vid. Epig. 32. lib. 9.

17 auf einen Trunckenbold.

Wer schwätzet/netzet oft die Kehl/und dürstet sehr:
dein Weib schwätzt mehr/als du/ warům trinckt es nicht mehr?

18 (*) Veron, Placentz, Benevent.

an den Welschen

Man geht kaum von a. Veron nach b Benevent behänd/
Ein c. Placentiner sey/wiltu nach d. Benevent.

(*) Drey Städte in Italien.

a. Veritas odium parit, obsequium amicos. Ter. in Andr. Warheit bringet Haß.

b. Wilkommen. Der ist nicht wilkommen/ der die Warheit saget.
c. ein Liebler. Veronensis raro Placentinus.
d. Ben venuto per tuto.

9 Zeit/Warheit/Haß.

Des Neydes Mutter ist die Warheit/ und der Zeit
a. ihr Töchterlein: drüm der Zeit Enckel ist der Neyd.
a. denn die Zeit bringet die Warheit endlich an den Tag.

20 Kind der Zeit. Filia Temporis.

Die Alten hießen mich der Zeit ihr Töchterlein/
sol alter Zeit ein Kind ich/oder dieser seyn?
Ein Kindlein dieser bin ich/nicht der alten Zeit:
denn a. Christus war ein Kind der grauben Ewigkeit.
a. von Ewigkeit gebohren.

21 Eheliche Liebe.

Viel Lieb im Himmel ist/und gantz kein Eheband/
auf Erd ist schlechte Lieb/und mancher Ehestand.

22. Apostolisch Bekändtnüß/ Vater unser und zehen Geboth.

Ein Glaub/Artikel zwölf: Ein Hofnung/sechs und eine der Bitten: zehn Geboth/und eine Lieb alleine.

23 an Callistratum.

Sag ich/Callistrath/schlim zu dem Miltz-kranck/und schwachen?
die a Miltz macht lachen/und die Miltz kan weinen machen.
a. Splen ridere facit &c.

24 Sonn.

a. Drey seh ich unter/drey Planeten ober dir/
du hast die gröste Kraft im Mittel/Titan/hier.

a. Luna, Mercurius, Venus, Sol, Mars, Jupiter, Saturnus.

25 Metaphora (verblümte Art im Reden/wie die Redner wissen.

Die Sprache der Natur weis kein Gelehrter hier/
es schreibt von Wörtern der Natur kein a. Wort-buch schier.
Ein Pachtman spricht den Sinn auß/ mit verblümter Sprachen/
ein Baur spricht gern also/wie wirs in Städten machen.
Das Leben wird b. verblümt/ wie Sprachen auch geschicht:
figürlich ist es gantz. Man lebet/wie man spricht.

a. Lexicon.

b. wird nicht nach der Natur geführet.

26 Christus ein Priester/Artzt/und Richter. (I.C.)

Ein Priester und ein Artzt war hier der HErre Christ/
der nun ein Vorsprach in dem Himmel worden ist.

27 Von dem Englisch-Wallisch-Frantzösischen Recht.

Das Recht heist Franckreich a. Droict/ein Wallischman b. Cyfraath/
Ein En[g]e länder c. Right/das eine Sylbe hat.
Es führt das Richtge Recht/ und Rühret den/der irret/
des Rechten d. Regul ist die alles fein regieret.

a. auf Welsch diritto, quod dirigit, führet.

b. quod

b. quod corrigit errantes, beßert/rühret.
c. Recht. oder richtig. quod regit, regiret.
d. Richtschnur.

28 Castor und Pollux.

Zween Brüder/(zwey Gestirn am Himmel) einig sind:
wer weiß/ob sich auf Erd ein Einig Paar befind.
Besiehe das 39 Epigr. lib. 3.

29 was aufgeschoben wird/wird nicht aufgehoben.

Es hält nur/hebt nicht auf den Tod ein langes Leben:
was ists denn mehr/die Schuld heut oder morgen geben?

30 Schutzrede der Ehre/die Feile ist, an die Freyh.

Gold/äcker/Ehr und Gut/und was aus Menschen-kühr
und Willen sich entspinnt/sind Glückes-Güter hier.
Gesundheit/ Schönheit/Kraft/den Leib/des Lebens-pfand
kauft man für keinen Preyß/noch etwa den verstand.
Gottloß ist/wer die Seel verkauft/und der ist toll/
wer seinen Leib: das Glück verkauft und kauft man wol.

31. des ansehens Kraft / und die Uhrsachen (rationes.)

In Menschen-Worten forsch ich/was? nicht aber wer.
In Worten Gottes frag ich wer? nicht was spricht der?

32 Lucifer (Morgen-stern.)

Der helle Venus-stern ist nützlich Tag und Nacht/
die Nacht wird spath von ihm/d' Tag früh kund gemacht.
am Himmel weicht er von der hellen Sonnen nicht/
warüm fleicht Venus dann auf Erden so das Licht?

33 vom Ende der Welt.

Den

Den Anfang (a Genesin) der Welt uns Moses melde/
vnd kunt er melden nichts vom b Exodo der Welt.

a, bedeutet das erste Buch Mosis / wie Exodus das andere.

b. Außgang.

34 an Pontilian.

Du fragst/Pontilian/was beßer sey aus zweyen/
zwey Fromme/oder nur ein böses Weib zu freyen.
Wenn zweyer unglück Ich ein Wehler müste seyn/
nehm ich das kleineste: Ein böses nur allein.

35 Volkommenheit des Gesetzes.

Von zweymal fünfen/vnd von a zwey Gebohten übe
vnd halte eins/das ist genugsam: Liebe/Liebe.

a. Du solt deinen Gott lieben/du solt deinen Nechsten lieben.

36 Andacht.

Der Leyen Andacht kunt euch Priestern Reichthum zeügẽ/
die fromme Mutter das unartge Kind/Ihr Leyen!

37 vom Himmel und der Erden.

Das Erdreich weist sich nie: der Himmel alzeit recht:
wie/Erde/schämstu dich für Menschlichem Geschlecht?

38 an den Aulum, auf den Sextum, vom Quintio.

Mich neydet Sextus/vnd des Sexti jammert mich/
mein Aule/Quintum/der mich neydet nicht/neyd ich.

39 auf Pollio.

Dein weib verlässestu/durch welch Recht? man probieret
daß/sprichstu/vor der Ertz sehr viel viel sie berühret.

Ich weiß wol/Pollio/die a. Vor-volführung bricht
den Ehestand; die Vor-berührung aber nicht.

a. præcontractus, vor der Hochzeit/non præcontactus.

40. *

41 an Pannicum den vertriebenen/ eine Frage.

Im Vaterlande war dein Elend vnd dein Weh.
nun lebestu mehr frey im Elend/Pannice.
Von beyden/welcher ist der denn der leichste Stand?
Einheimisch Elend oder Freyheit außer Land?
Wenn meine Meinung von dir würd aus mir gefragt/
so wolt ich lieber seyn verjaget/als geplagt.
a. gejagt.

a. à galg demto l.

42 Abends-späth.

Wenn Phœbus vntergeht/läst er vom Licht was blicken
vnd weist es uns/wie Gott dem Mosi wies den Rücken.

Morgens-früh.

Wir sehn das Gold-gesicht der Sonnen in den Höhen/
den Hindern muß das a. Volck/das vnter vns ist/sehen.

a. antipodes.

43 Tauffe/an den Juden.

Die Tauffe ist ein Bad; Beschneidung eine Wund:
Gesetzes-wunden macht das heylge Naß gesund.

44 a. Heautontimorumenos.

In dem der Mensch den Tod gedencket abzulencken/
vnd Schutz dem Leben sucht/muß er sich immer kräncken.
Den Lebens-schatz geneust ein Thier/eh es verdirbet;
Es lebet wen es lebt/vnd stirbet/wenn es stirbet.

a. besiehe das 33. Epig. lib. 4.

45. *

46 an J. P.

Ein Römisch-Griechisch-klug- uñ weises Weib wiltu/
daß mit verblümter Art Schluß-reden richte zu.
Daß/wenn den Kleinern und den Grössern es berühret/
auß bösen Sätzen starck das a. Ergo drauf einführet.
Das sonst die Stücklein der Natur gelernet frey
in Jungfer-jahren/und der Kunst nun Meister sey/
Und geb allein Bescheid fein allen Wieder-parten/
sprech auch mit Freyern klug von jeder Dinge arten.
Wenn solch vernünftig Weib zutheile würde mir/
und dein Weib wehre thumm/vertauscht ichs gern
mit dir.

a, derohalben. Das Schluß-wort an einem Syllogismo oder Schluß-rede.

47 wieder einen a. Ramisten, der alles in zwey theilet.

Du örterst erst/dañ pflegst du theilchen draus zu mach /
und örterst wider: dann zertheilstu alle Sachen.
b. Gemeine theilestu in so viel Stücklein ein/
dz länger/als der weg/die c weg-kunst scheint zu seyn.

a, Ein Nachfolger des Petri Rami, der / wie Thuanus schreibet / eine jrrige Philosophie wieder den Aristotelem eingeführet / hernach aber jämmerlich zu Pariß im 57. Jahre seines alters den 24. Aug. 1572. auf der blutigen Hochzeit ermordet ist worden. Wovon obgesetzter Thuanus l. 52. Hist. Die Ramisten aber seynd vornehmlich in Theilen (Dividendo) und Methodo geschäftig.

b, Generalia. c. Methodus.

48 an

48 an den heyligen Paulum.
von dem Bürgerrecht Gottes.

Es wahr dein starcker Schutz/als/Paule/dir zu nah
die Geissel kam: a. Ich bin der Römer Bürger ja.
Wird auch zu sagen (wenn der Jüngste Tag bricht ein)
der Römer Bürger bin ich/ dann genugsam seyn?

a. in der Apostel geschicht am 22. v. 25.

49 Christus.

Christ a. kam in diese welt/und sah b. uns/ seine Brüder/
er c. überwand den Tod/und fuhr gen Himmel wider.

a. Venit. b. Vidit. c. Vicit.

50 an W. Camden. den sehr vortrefflichen Scribenten über Groß-Britannien.

Britannien war fast Britanniern vergessen/
vnd hatte schier den Pfuel der Lethes was gemessen.
Camden/daß es noch lebt/daß muß es dancken dir/
drüm/weil die Insul seyn wird/wirstu seyn mit Ihr.

51 an Perpennen.

Als in a. Parenthesi steht deine Stirn verwahrt
mit zweyen Hörnern; die parenthesis ist hart:
Ja/die b. Metathesis ist hart/dein geiles Weib/
das c. Κρέας gantz/macht/daß gar d. Κέρας, wird dein Leib.

a. ( ) b. Versetzung. b. Verwandlung.
c. Fleisch. d. Horn.

52 Geld/Schälcke.

Kein Mensch ist Sünden-ohn/und keiner Beütel-frey:
Ist auch ein Beütel vol/der sonder Sünde sey?

53 Schutz-

53 Schutzrede des Todes und der Fleisch-Banck.

Die Metzger metzlen sie kein Kalb: der Tod nicht Kinder/
so würde diese Welt voll Narren seyn und Rinder.

54 Zusammenhaltung der Even und a. Proserpinen.

Die Schlang äft Even schlim/Proserpinen der Dis
mit eitler Hofnung und Beredung zum Genieß.
Warüm nahm Eva aus dem Paradieß die Flucht?
Sie aß die Frucht/in der sie keinen Fluch gesucht.
Warüm kam in die Hell die Jungfraw Proserpin?
Sie aß vom Apfel/dacht/es wehr nichts arges drinn.
Dis raubte Proserpin; der Tod die Evam. Die
war Jovæ Tochter/und des Jovis Tochter sie.
Ein jede ward gestraft/daß sie verbohtnes as/
Sie/als sie aß die Frucht; Die/weil sie Blumen laß.

a. Plutonis Haußfrawe/ward von ihm geraubet/als er Sicilien besahe/ und sie in den Annæischen Feldern Blumen laß. Comit. de Natal. lib. 3. c. 16.

55 ein Stern-Künstler und Erd-Beschreiber.

Der gantzen Welt ihr Kreyß wird unter euch getrennt/
Dein ist der Erden Pqlln/und sein das Firmament.

56 an Fanniam, die edele/schöne und (arme.)

Begehrstu/Fannia/ohn Braut-schatz reich zu freyhen?
die Armuth wehret/daß dein Wuntsch nicht wird gedeyē.
Du bist von Adel gut/und von Natur auch schön:
ein karger Buhler pflegt nach Geld doch mehr zusehē.

a. Sub-

a. Substantz/ die Erste von den b. selbst-prædicamenten kan mehr/als c schönheit/und geschlecht/in Ehe-ständen.
a. Die habe/an diesem Orte.
b. prædicamenta ipsa, ut: Substantia, quantitas &c. Wie die Vernunft-Künstler wissen.
c. genus & species.

57 a. Con-sci-entia. Gewissen.
Im Worten steht die Lieb itzt/nicht/wie sonst/in wercken/
mit sinnen und vernunft/wil man den Glauben mercken.
Die Gottesfurcht ist aus der Brust ins Haupt gereist/
die erst im Hertzen war/ist im Gehirn itzt meist.
a. quasi ascendat.

58 ein reines Opfer.
Das Erdreich Gottes Kirch/das Creütze der Altar/
des Herren Priester und Schlacht-opfer Christus war.

59 von der tödlichen un̄ erläßliche Sünde. an Christum.
Dein Sterben hebet auf die Theilung zweyer Sünden/
erläßlich macht das Creütz/ was tödtlich war zu finden.

60 auf die Ungastfreyen.
Nicht kehr ich in dis Hauß: da kriegt ein Gast nicht stelle/
an dessen Eingang sich so lieben Thür Schwelle.

61 Ein ander wie ich. Troch.
Wie ich bin/nicht wie ein ander/ sey wer seyn wil mein Bekandter/
wer mein Freünd zu seyn vermeint/sey auch freündlich als ein Freünd.

62 Laßet

62 Laßet die Kinder zu mir kommen.

Das Fleisch und a. Lena reitzt erwachsne zwar zur Sünd/
bey Alten aber mehr sich Hertzens-boßheit find.
Drům wähn ich/daß nicht viel zu Gott Erwachsne fahrē/
zum Himmel wenig auch die reich sind an den Jahren.

a. unzüchtige Kuplerin.

63 auf Paracelsum.

Die Jünger nennt der HErr a. dz Saltz der Erden frey/
warům spricht b. Paracels/daß Saltz ein Erde sey?

a. Matth am 5. v. 13.

b. Alle Paracelsisten auch neñen das Saltz eine Erde/pure terreum corpus, ut sulphur igni et aeri, Mercurium aquæ assimilant. Quercet. in defens. contra Anonym. c. 14. Sed cape intentionē autoris.

64 von Eyern.

Messias nahm das Bild der Menschen an; der Zeüger und Tröster die Gestalt der Vögel/die voll Eyer.

Den Fisch- und Vögeln sprach der Schöpfer starck den Segen/
den a. Eyer-legenden mehr/als die keine legen.

a. Oviparis, als den Fischen sonderlich/ derer Eyer oder Rogen unzehlich.

65 von Rom und der Welt.

Viereckicht war sonst Rom/die alte Welt war rund/
viereckicht ist die Welt/und rund ist Rom itzund.

66 zauberischer Beyschlaf.

Ob wol ein Mann hat mit dem Satan was zu schaffen/
wird doch kein Mensche nicht gezeüget aus dem schlaffen.

wird

Wird aber ein geyl Weib vom Satan so berührt/
so wisse/daß von ihr und ihm ein Kühl-kropf wird.

67 vom Butter und Brodt.

Zwey wehrte Wörter sind ich unsrer Sprache da:
a. Menin im Ilias/im Schöpfe-buch b. Bara.

a. Das erste Wort in des Homeri Iliade.

b. Das erste Wort im ersten Buch Mosis des Hebräischen Textes. Bara aber heist auf Wallisch-Britannisch Brot/ Menin, Butter.

68 das Alter Mosis und Davids.

Der Mensch sol leben hier bey a. sechsmal zwantzig Jahr/
schrieb Mosche/der so lang auch hier b. im leben war.
Des Menschen jahre sind/sprach David c. zehnmal siebẽ/
so lang ist David/als er sprach/d. lebendig blieben.
Nicht länger lebten beyd/als die gesetzte Zeit/
drüm hat ein ieder ihm den Tod vor angedeüdet.
Wer Mosi seine Tag hat unter weist zu zehlen/
hat deine auch e. gelehrt dir/David/frommer Seelen.

a. Gen. cap. 6. v. 3.

b. Deut cap. 34. v. 7.

c. Psal. 90. v. 10. Dieser Psalm wird genannt ein Gebet Moysis / des Menschen Gottes.

d. Samuel. l. 2. cap. 5. v. 4.

e. Psal. 90. v. 12.

69 die gerade und ungerade Zahl.

Ein Mittel/keine helfte hat ungerade zwar /
die helft/ein Mittel nicht/hat ein gerades Paar.

70 Ver-

Vergleichung des Artztes mit dem Rechtsgelehrten. An Galenum.

Tyrannen die man fürcht/befürchten dich/Galen/
es pflegt der König Heyl und Tod bey dir zustehn.
Des Todes höchste Macht und Willkühr zu dem Leben/
die Gott am nechsten komt/ist dir beynah gegeben.
Ein Richter richtet nicht den/der kein arg gethan/
noch sonder Zeügnüs; dir gehts sonder beydes ahn.

71 Heerd/König/Gesetz. Grex, Rex, Lex

Ein König ist ein Hirt/Volck/Herd/Recht/Weyd hier-
bey:
Artzt König/Krancke/Volck/Gesetz die Artzeney.

72 Recht-schreibung un̄ Recht-gläubung an die Hebræer.

Bewegt die Rechte recht- die Lincke linckwertz sich/
so ist es der Natur was linck und widerlich.
Die Rechte/wenn sie linck- die Lincke recht-wertz gehet/
so paaret linck und recht sich/welches besser stehet.
Ihr Juden schreibet zwar/wir aber gläuben recht:
der Geist ist unser/und der Buchstab eüer schlecht.

73 wenig sind erwehlet.

Die Menschen all allein thun Gott im Himmel Ehre/
allein die Menschen all erzürnen Gott auch sehre.
Die Menschen all allein will retten Christ das Licht.
der Mensch alleine wird errettet/alle nicht.

74 von Saltz-gruben/ein Zweifelhaftes.

Ein klug und a. artig Volck ist zwar in Engelland/
doch kauft es Saltz nicht teür und was dem b. Saltz
verwandt.
Frantzösisch Saltz ist schwartz/Britannisch Saltz ist
weiß/
jedoch ist schwartzes Saltz bey uns in höhern Preyß.

a. ab ἀρετῦ,

b. Sales neñen die Latiner kluge schöne Reden / welche gleichsam nach Weißheit schmecken.

75. Neüligkeit.

Was neü ist/wird nicht stetz seyn neü/in dieser Welt.
Es mißfält bald/was nur üm Neüligkeit gefält.
Gefält vom neüen was uns Leüten lange frist/
so hagets uns/weils gut/nicht weil es neülich ist.

76 der Mensch kein Mensch.

Ohn Kunst macht die Natur uns/wir die Kunst und
Gunst/
Kunst ist des Menschen werck/ der Mensch kein werck
der Kunst.
Keins folget die Natur/man lebt von Künsten/merck es/
der Mensch ist worden selbst ein Werck nun seines Wer-
ckes.

77 Autores der Sünden.

Auf die schlechten latinischen Sprach-künstler/die autores der Irthümer.

Ihr Sprachen-künstler mischt mit auctor autor schlim/
was der Pythagor sprach/war a. αὐτὸς ἔφα drüm.
Es wuchs die Erb-sünd auf beym unglücklichem
Stam/
davon/durch Beyspiel zwar/der schüldig Adam nahm.

Das

Das Weib war Führerin/der autor Belial/
nur b. auctor/autor nicht war Adam zu dem Fall.
a. Er hats selbst gesagt.
b. Mehrer/Stifter.

78 Διάβολος. Βία, Δόλος
(Gewalt/Betrug.)
des Teuffels anagramma.

Der Löwe Satan läuft/brült/sucht uns zuverschlingen/
verirrte Seelen kan er wie ein Wind verdringen.
Der Trieger/Satan/schleicht/wie Füchsen bräuchlich ist/
die er mit macht nicht stürtzt/beschleichet er mit List.

79 thun und lehren.
in der Apostel geschicht/am 1.v.1.

Von bloßen Worten/so gelehrte Priester geben/
lehrt man nur gläuben wol; das Leben lehrt ihr leben.
Der lehrt/wie sichs gehört/wer Wort uñ That besitzt:
arg leben schadet mehr/als artig lehren nützt.

80 Wucher und bescheidenes Theil.
(Glück.)

Geh/nim dein Glück verlieb: nach gut mit Wucher streben
ist schändlich: als dein Glück ist/nim verlieb/zu leben.

81 Erfindung der Warheit.
an Dubitantium.

Pythagoras / als er mit Müh die Warheit fand/
hat/spricht man/ ein gantz Rind zum Opfer aufgebrandt.
Dahehr ist nun so schwehr die Warheit recht zufinden/
daß dir genügt ein Kalb zum Opfer anzuzünden.

Du liessest/Jesu/dich zwar tauffen und Beschneiden/
ob dir schon nötig ist gewesen keins von beyden.
Warüm muß ich/HErr Christ/nur eins davon ge-
nießen/
dem Beyde meine Sünd zu wenig sind zu büßen?

83. *

84 Auf die Geitzigen.
Verkauffe alles/was du hast/und
gibs den Armen.
Der trübe Buchstab ist dem Armen Geitzhalß tödlich/
drüm spricht er stetz: was wil der Geist doch hier? sehr
spöttlich.
Was/Geitzhalß/du nicht wilt/wil hier der Geist des
Lichtes:
dem Armuth wil er alles schencken/ und dir nichts.

85 wieder Sextum, den Widertäuffer.
Du fragest/ob die Kirch un- oder sichtbar sey:
die eure/Sexte/sieht man nicht/und unsre frey.

86 Trost des Vertriebenen.
a. Erd-flüchtig / weil die Erd ist/und ich/ich nicht werde/
b. Landflüchtig auch nicht/weil man neñet Land die Erde.
Wenn ich zum Himmel/von der Erd und Land/flieh
ein/
und todt bin/werd ich Land- und Erden-flüchtig seyn.
a. Extorris qs. ex terris
b. Exul qs. ex solo.

87 Jäger/Fischer/Vogelsteller/Mensch.
Nach Reichthum jage ich: Ich stelle Netz der Ehr:
Ich fisch auf Heimligkeit: wil wissen mehr und mehr.
Ich

Ich armer stoltzer Thor in dem ich steh itzunder
nach Weißheit Ehr und Gut/geh underdeß ich under.

88 von denenselben.

Auf Erden rennt ein Hund/am Grunde schwimt ein Fisch/
Ein Vogel fleget nach dem Himmel franck und frisch.
Ein Weiser machet mit den Fischen sich zum Grunde:
der Ehrgeitz gleichet sich den Vögeln/ Geltz dem Hunde.

89 Trost der Fußgänger.

Den edlen Castor hat kein Roß zum Himmel bracht/
a. Triptolemum kein Wag/als von mir wird eracht.
Der Himels-weg ist schmall/man muß zu Fuß ihn trabẽ:
ein Pferd und Kutsche muß den Weg/der breit ist/haben.

a. Erfinder des Ackerbaws/ den die Ceres selbst gelehrt/&c. Besiehe Com. de Natal, lib. 5. cap. 14. Tript. & Cast. sidera.

90 Wachs.

Ich bringe dreyfach Nutz/zum Recht/a. Heyl/Heyligthum:
bey Priestern/Aertzten und Juristen hab ich Ruhm.

a. Gesundheit

91 auf eine schöne/doch unbeständige.

Dich ziert der Sternen Printz/ dich führt die Princessin:
die Sonn ist am Gesicht/im Hertzen a. Proserpin.

a. Luna.

92 von der Seel und dem Leibe.

Wer weiß/warum ein Knecht ein Leib genennet sey
Von Griechen? In dem Leib ist noch ein Muth/der frey.

Ein Herr und König kan des Leibes Herr nur seyn/
der Seelen nicht/denn die erkennet Gott allein.
Des Leibes Vater ist ein Vater/daß Gemüht
das ungezeügt ist/ b. von Gott seinen Uhrsprung zieht.

a. σώματα, seynd den Griechen eigene Knechte.

b. Hîc videtur Owenus infusionem animarum statuere. vide supra.

93 Von den Wunderwercken Christi. wieder den Ungläubigen.

Dein Glaub ist nicht so starck/dz er thut Wunderdinge:
daß du sie gläubest/ist dein Glaub auch zu geringe.

94 Alte Testament.

Des Testamentes Herrn sein letzter Wille gehet
biß auf den Todt/sonst ihn kein einig Recht gestehet.
Drüm weiß ich nicht/woher das alte Testament
des Vaters/der den Tod nicht kennet/sey genennt.

95 Neües Testament.

Ich weiß auch nicht/wer doch das Newe Testament
des HErren Christi so am ersten hat genennt.
Denn als am Leben war der Testaments HErr Christ/
vom Testament damahls kein Wort beschrieben ist.

96 a. Alles ist vol Irthum.

Viel Aertzte liegen kranck/ man albert viel Juristen/
zur Hellen fahren viel der Geistlichen und Christen.

a. Cicero: Errorum omnia plena.

97 Wieder alle Völcker.

Ein Mensch ward in der Welt vom eintzgen Gott gemacht/
Viel Götter hat ihm der gemachte drinn erdacht.

98 Wi-

98 wieder die Gottlosen.

Erst hat die Götter in der Welt die Furcht bestellt/
nun hat von Gottesfurcht fast übrig nichts die Welt.

99 an seine Gönner/Wilh. Sidley, &c.

Ich will dir wünschen nicht des alten Nestors Jahre/
Wie Baf und Mef sonst thut/und die sind ihrer Haare.
Nicht iahre/sondern eins/doch des a Platonis Jahr
wünsch ich/mein Sidley / dir/ Gott geb/es werde wahr!

a. 49000 Jahr.

100 auf Cottam, den armen und ungeschickten Scribenten.

Du sagest offt: es thut mir noth ein Neu Gewandt/
mehr/thut/ dir Cotta/ noth ein funckelnew Verstand.

Ende dieses zehenden Büchleins.

Letztes Buch.

1 an Roger. Owen. seinen Mecænat.

DEin eigne Tugend ist bey nah der Tugend fleiß
die liebst/ und übstu gern/ und gibst verstand den Preyß.
Den/ der von beyden eins besitzt/ ümfahestu/
da doch dir beydes gleich Gott hat gemessen zu.

2 auf Pontik, den ungesunden Gesunden.

Gesundheit und gut glück das macht dich stoltz itzund/
wen Pontik du wirst kranck/ so wirstu sein gesund.

3 was ist die Glocke?

Der Tod erschleicht den Greiß/ das Alter junge Leut:
eh man die Stund erfragt/ vergeht der Stunden Zeit.

4. des Bacchi Vergöttung.

Was wahr ist und verdeckt/ entdecket alter Wein.
ein trukner Hertze schweigt/ ein trunckner redet fein.
Der Wein macht auf das Hertz/ der a. reinische die Nierē/
drüm das b Lyaeus sey ein Gott/ kan man ja spüren.

a. Renes Rhenense. Rein/ Nier.
b. à λύειν solvere, lösen.

5 auf den stilschweigenden Labien.
Troch.

Du

Du bist/sprichstu/Labien/nichts/wenn du bist klug/ein Narr;
oder sey ein Narr/wie du bist/so bistu klug fürwar.

6 wächserner Glaube.

Von a. reinen Alten ward ohn Handschrifft Geld getrawet/
vnd sonder wachs/itzt wird ohn beydes nichts geglaubet.

a. Sinceri veteres. Sincerus, q. s. sine cera, (Honig ohne Wachs.)

7 an Firmicum, von den sieben Planeten.

Dem Stern-erfahrnē ist Gold Soñ/und Sylber Mond/
die Venus Kupfer/die in Cypern hat gewohnt.
Quecksylber ist Mercur/Mars ist das tödlich Eysen/
Zien pflegt er Jupitern/Saturnum Bley zu heißen.
Ich laß von sieben fünf Planeten gern seyn dein/
mir/Firmice/genügt an Sonn und Mond allein.

8 auf einen schlechten Freygebigen.

Den Mond kan ziehen von dem Himmel ein Gedicht/
kein Carmen deinen a. Mond aus deiner Taschen nicht.

a. Sylber/oder Geld.

9 Ehelicher Vorzug.

Der Tag ist Phœbo/die Nacht Phœbe unterthan/
die Herrschaft hab ein Weib bey Nacht/bey Tag ein Mann.

10 auf Eine.

Ihr Haupt trägt Federn; Gorck die Füße/beyderley
weist/daß sie leicht von Fuß an/biß zum Scheitel sey.

11 Glaube.

Das Auge sieht die Stern/den a. Polum das Gemüth/
gleich wie der Glaube GOtt/die Vest ein Auge sieht.
a. die Himmels-spitze.

12 an Thom. Freyh. von Ellesm. Cantzlern über Engel. 1612.

Ein Sohn starb neülich dir/und einig Töchterlein/
ein Söhnlein lebet noch/das kan ihr a. Außbund seyn.
Der Inhalt ist Johan noch/von drey Kindern/ hier/
b. der Höchste lebet noch/nicht nicht nur c. das Höchste dir.

a. Summa, b. Summus.
c. der Inhalt.

13 Verachtung der Welt.

Wer gutes leben wil/sol nichts aufs Leben geben/
denn wem sein Leben wol gefält/muß elend leben.

14 an Robert Car. und Henr. Danvers.

Er gab mir fünf/und fünf der Jacobiner du/
nicht sandt ich ohngefähr fünf Duppel-vers euch zu.
Ob ich wol eürer Gunst und Gaben nicht that gleich:
Ey! weren Andre auch so a. teür/so wehr ich reich.
a. Verßlein. a. wehrt.

15 an einen unehlichen Freund.

Troch,
Nim ein Weib/bistu nicht keusch. Brunst empfinden schadet groß:
tödten muß man dolles Fleisch in des Ehegatten schoß.

16 auf Baldin.

Baldin macht Bücher/die des Lichtes unwehrt seyn/
des Feüers aber sind doch wehrt die Bücherlein.

17 Zehen

17 Zehen Geboth, und die Artikel.

Warüm heist Gott uns nicht viel thun/und gläuben
mehr?
das gläubē ist nicht gar/gleich wie das thun/so schwehr.

18 Wissenschaft und Liebe.

Zween muß ich lieben stetz/zween muß erkennen ich:
mein ander a. Ich/und Gott; Gott und selb selbsten
mich.

a. Weib.

19 von den Zehenden. an die Leyen.

Die Frucht/so hiervon komt/geht allen Früchten für:
sie geht der Neündten nach/ und vor der Eylften hier.
Wie ist doch Gott so gut/der ihm nicht mehr begehrt
als nur den Zehnden/ und euch zehen gar verehrt!

20 von Gott und der Welt.

Nicht in der Welt ist Gott/die Welt ist/Gott/in dir:
wir seynd in dieser Welt/o wehren in GOtt wir!

21 das Recht der Zehenden und Erstlinge.

Das O und A ist Gott; drüm Er mit Recht auch sucht
von dir den Zehnden und das Erste deiner Frucht.

22 Hofnung/Glaube und Liebe.

Zum Himel dringet mit uns nur die Lieb hinnein.
Im Himel wird kein Ort für Glaub und Hofnung
seyn.
Im Tod ists nötig nicht/daß Glaub und Hofnung sey/
im Himmel seh ich und genieß es alles frey.
Lieb hat zu lieben stetz/die Lieb acht keinen Tod/
sie wird im Himmel seyn/so lang in ihm ist GOtt.

24 auf den Polydor.

Dejn Kasten-Geld ist todt/du hast viel Schlösser vor/
kein Sylber hastu/das a. lebendig/Polydor.
a, argentum vivum, ob quotidianum usum.

25 an Ihm selbst.

Der Bücher-händler stund nach deinen Büchern hart/
du sagtest ihm den Preyß/der dir gegeben ward.
Nun haben sie den Truck/Owen/du kauffst sie itz.
O armer! kauffstu und verkauffstu deinen Witz?

26 auf einen Weiber-kerl.

Dein Schif regieret dich/du hältst das Ruder an/
Es führet dich/und es regieret dich dein Kahn.

27 zwey Eheleute in einem Fleisch.

Verknüpft den Ehlichen ihr Hertz nicht Lieb und Treü/
so werden zwey nicht eins/aus beyden werden zwey.

28 Sonnen-Mensch.

Die schnelle Sonne läuft entgegen stets der Welt:
Dein Lebens-lauf sey/Mensch/der Sonnen gleich bestellt.

29 auf Montanum.

Es ist gantz feürig dein Verstand. Sprichstu/Moran/
woheyr ichs wisse? weil das Feür nichts zeügen kan.

30 Londen.

Koht macht aus Acker-frucht die unfruchtbahre Stadt/
der Fruchtbahr Acker macht ihr Früchte von dem Kaht.
Dem Bauren weis sie danck/des/daß sie lebt und isst/
gleich wie nicht weniger der Baur für ihren Mist.

31 an seinen Anverwandten Freund/
Theod. Prise, Theol.

O stets

O stetz-gewisser Freünd in ungewisser Sach/
du gibst/daß Freündschaft-Nahm ümsonst sey/ nimmer
nach.
die Lieb erweisestu/die du versprichst/mit That:
dein Leben gleicht sich mit der Lauten Zungen glat.

32 von denen/die keinen; und die viel
Götter haben.

So viel fürcht Götter/als ein Armer Unglück hat/
ein Geitzhund zweifelt/und gibt keinen Göttern stadt.
Die Armuht ist so gott-loß nicht/als Reichthum/nein:
Er hebet Gott gar auf/sie setzet Götter ein.

33 solicitudo {Müh- / Ein-} samkeit.

an Pontik.

Dein Weib füllt Tag und Nacht die Ohren dir mit
schreygen/
uñ macht dir/Pontik/stetz nur Mühsamkeit mit zweygen;
Was ist vor Raht darvor? nim Müh von Müh-
samkeit/
und setz hinzu das Ein/so leget sich dein Leyd.

34. *

35 an den gelehrten und beredten Ritter/
Rog. Ovven.

Gelehrter Herr Owen/Jung kämest du mir vor/
wehr entweder dein Mund stum/oder taub mein Ohr.
Dich gläubte keiner jung/stopft er die Ohren nicht:
dich gläubte keiner alt/schlösser nicht sein Gesicht.

36 Achte.

Acht heißet seelig a der Erhalter dieser Welt:
Des Noe Arche/ die Erhaltrin/Acht erhält.
a. Matth. 5.

37 von dem Vorzuge des Mannes
Eine Frage.

Warům het Even Gott aus Adams Bein gemacht?
Sie hette sich dem Mit-geschafnen Gleich geacht.
Des Adams Schwester wehr sie/weñ sie wehr aus Erden/
und Eva hette gleich dem Bruder wollen werden.

38 Ehegatt. (Conjux.) Gemahl.

Warům zeügt beyderley Geschlecht dis Wörtlein ahn?
da doch ein Ehweib ist geringer/als ein Mann.
Warům wird Mann und Weib gleich ein gemahl bericht?
deñ ungleich a. thut dem Mañ/und gleich ein Ehweib a. ist nicht.

39 Uberschrift.

Uns stehet zu/die wir die Uberschriften singen/
aus jedem Holtze den Mercurium zu bringen.
Ich thu mit Wörtern/wie ein Artzt mit a. Wörteln schalt/
Er hat die Ding/ und ich die Wörter in gewalt.
(a. Ein niedersächsisch Wort. Wurtzeln.)

40. *

41 Bibel-lesen.

Ein kluger Wanders-man und Mörder sind bewehret/
ein Ketzer braucht die Schrift/wie einer/der recht lehret.

42 an Joan Wilhems Theol. D. &c.

Die alt und neüe Schrift durchsuchstu mit Begier/
du/andrer Jane/sichst/was vor und hinder dir.

43 an Joan Wilhems Theol. &c,

Siñreicher Jüngling/grab dein Pfund nicht in die Erdē/
der Wassen Ehre sol durch dich vermehret werden.

44 an

44 an Joan Wilhelms/von Londen/ Königl. Goldschmidt.

Dein Bürgerlicher Sinn scheint mehr/als bürgerlich/
Jan/du bist klüger/als ein Bürger/deuchtet mich.

45 an dieselben.

Ihr drey Verwandten seyd drey Freunde sicherlich/
Ihr seyd drey Jani mir/und euer Janus Ich.

46 auf einen Zancksüchtigen.

Wehrstu kein Advocat noch stiftest Zanck den Erben/
als wie du einer bist/du würdest hungers sterben.

47 an den Gläubiger.

Dein Zahler ist dein Freund/dein Knecht dein Schuldener.
was ist der / so die Schuld nicht zahlen wil? dein Herr.

48 die Warheit im grunde.
auf die Geschminckte &c. Troch.

Klar ist Falschheit/Wahrheit nicht/dieses wird an dir eracht/
denn gemacht ist dein Gesicht/uñ das ander ist gemacht.

49 *

50 Schwehrigkeit und Leichtigkeit.

Ob Leicht- und Schwehrigkeit einander schon entgegen/
ist mir ein schwehrer Kopf noch leichter doch gelegen.
Ich hasse Wiedrige / die arg sind beyde/sehr/
ich wil kein leichtes Weib/und keins auch/das mir schwehr.

51 auf einen Plauderer/der die Colike hatte.

Der

Der Grim-darm schweiget viel/die Zunge plaudert sehr/
Mit Reden tödtet Sie/mit schweigen aber Er.

52 auf einen schlechten und zänckischen Theolog.

Was nützt die Wissenschaft/ohn alle Tugend/Nar!
such gutes/laß nun ab zu suchen/was ist wahr.

53 das Thun und Leyden.

Viel arges leyden/ die zuthun viel arges pflegen/
wer aber leydet viel/thut wenig arg hingegen.

54 Resipiscentia & Reminiscentia.
(Besserung/und Erinnerung.

Mich armen schmertzt/führ ich mein böses thun zu Siñ:
Mir nützt/wenn ich des/was ich ausstund/indenck bin.

55 der Verdamte.

Dein Stand ist traurig/gleich dem eylften Christmond-
schein/
Nach kurtzem Tage trit die lange Nacht dir ein.

der Seelige.

Dein Stand ist frölig/ gleich dem eylften Brachmond-
schein/
nach kurtzer Nachtzeit tritt der lange Tag dir ein.

56. *

57 Democritus und Heraclitus.

Der hat beweint die Fäll und Laster seiner Zeiten/
Er hat zu seiner Zeit belacht die Alberkeiten.
Viel Elend hat der Mensch und Thorheit noch bey
sich/
daß Dieser müste wein- Er lachen ewiglich.

58 a. Allzeit

58 a. Allzeit { einer / eine / eines. }

Ein Glaub/auch eine Lieb und Hofnung sey bey dir/
wie ein Gemüht und ein Verständnüs für und für.

a. besiehe das 92 Epig. im dritten Buche.

59 auf den unwissenden ruhmrätigen Linum.

Zwiefach unwissenheit hält dich gefangen meist/
Nichts/Line/weistu/und weist nicht/daß du nichts weist.

60 auf den Dichter Mævium.

Was böß ist/Mævi/daß ist mit dem nichts fast eins/
drüm/wenn du schmiedest viel Gedichte/machstu keins.

malum à non-ente parum differre dicitur.

61 Helena und Penelope.

Der Tyndars Nahm erhub a. Iliadem fast sehr/
die a. Odysseam füllt Penelopes ihr Ehr.
Den Tod wird Helena/Penelop auch nicht schawen/
denn diese ließ sich nicht/und jene ließ sich rauben.

a. zwey Bücher des Homeri.

62 des Menschen Leben.

Die Spinne webt ihr Hauß/wie die Natur uns zeüget.
denn beyde sind vol Müh/und sehr zum Fall geneiget.

63. * 64. *

65 auf einen Kargen und Geitzigen.

Kein zehlen hilft dich was/zusammen thun kein Haar/
kein Vielfach machen auch/a. reich wirstu/reichstu dar.

a. dives es, si Dividis.

66 die

die Warheit und Tugend.

So wenig lernten nie/als nun/zu leben fein/
da doch der Lehrer itzt so viel/als sonst nie/syn.
Viel lehren uns itzund des Glaubens Weg und Stege/
es lehren uns den Weg nicht/die uns lehren Wege.

67 Scribenten dieser Zeit.

Die letzten Wörter pflegt man itzt nur zu behalten.,
wir/die wir schreiben/seynd ein Widerhall der Alten.

68 drey Regenten der Welt.

Zu werden alles/sey ein Priester Weißheit vol:
ein Rechts-gelehrter klug/ein Artzt erfahren wol.

69 Wunsch des Ovveni.

Ich wil nicht Armuth/noch viel Reichthum/Zierd und
Schmuck/
Nicht wenig/noch zuviel/genug ist mir genug.

70 verbotene Bücher.

Was uns verboten ist/da steht der Sinn uns hin/
dem Manne stinckt sein Weib/ihm hagt die Buhlerin.
Kriegt er die Heßliche/so deüchtet sie ihm fein/
gleich wie uns dùncken schön verbohtne Bücherlein.

71 auf Festum.

Du bist kein a. Haar treů/ der ich doch bin b. gar treů
dir/
wie so? du sprichst darauf: ich bin der nechste mir.
Sey nur dein Nechster dir; denn ich es nicht seyn kan/
warum? mir Feste/steht kein böser Nachtbar an.
a. perfidus, b. perfindus.

72 falsche Kirche.

Ist auch / daß Christi sich nicht rühmt ein Kirchelein?
wie viel sind aber von denselben/die nicht rein!
Wenn falscher Kirchen Wahn ist wahr/und zweifels ohn/
so hat Messias mehr der Bräut/als Salomon.

73 auf Decian.

Du sprichst/die Welt ist böß: und bist doch derenseiner/
durch deren trieb sie arg ist/Decian/du feiner.

74 auf Dindymum.

Du bist nun Bacchelaur in Kunst des Bruchs der Eh/
du wirst Magister/ wirst du Leno/Dindyme.

75 an G. T. 1606.

Weil du des Knechtes Jung und Meisters Herr kanst seyn/
bistu ein glücklich Herr/und armes Lehr-jünglein.

76 *

77 auf einen Heichlerischen Crucifix-Träger.

Daß des gecreutzigten sey abgesagter Feind
Beelzebub/ und flieh das Creütze/ wird gemeint.
Doch weicht der Satan vor dem Creütz nicht allemal/
dir ist es auf der a. Brust/im Hertzen Belial.

a. La cruz en los pechos, Yel diablo en los Hechos.

(Das Creutz auf deiner Brust / und der Teuffel in deinem Hertzen.

78 Christi Leben und Tod.

Für mich that Christus viel/und litte manche Noth;
Diß zeiget/daß er Mensch/und Jenes/daß er GOtt.

79 der

79 der Weisen Stern.

Die Weisen führt der Stern/der sonsten gar verborgen
den Stern-erfahrnen war/zu Christo aus dem Morgen.
Mit Leitung dieses Sterns erfinden sie den HErrn/
zu Christo führe mich der Glaube selbst/mein Stern.

80 Güldenes Kalb von Mosche zerbrochen. Exod. 31. v. 10.

Das Kalb dort/das aus Gold der heylig Aron goß/
hat Mosche lassen nicht zum Ochsen werden groß.

81 Dreyer-Männer.

Dem Medico fehlt Maaß/dem Rechts-gelehrten Recht/
was fehlt dem Lehrer? der lehrt viel und lebet schlecht.

82 an den Historien-schreiber.

Dein Schreiben schadet/brauchst du Freyheit in Geschichten/
Dein Schweigen schadet/wirst du nicht was falsch mit dichten.
Der/so Geschichte setzt/ist mit ihm selbst nicht ein/
er schraubet seine Wort/und muß ein Diener seyn.

83 von der Sündfluth und Ende der Welt.

Die böse Welt ward in dem kalten Naß ersäuffet/
weil sie mit Unzucht war erhitzt und überhäuffet.
Die Welt ist übrig/daß durchs Feür sie geh zu grund/
üm kalte Sünden der erfrornen Lieb itzund.
So heit mit widrigen ein Artzt dem Fehl die Spitze;
mit Feür wird fauler Frost gedämpft/mit Wasser hitze.

84 Schüldiger und Gläubiger.

Troch.

Nichts

Nichts/ als Evangelsche Lieb ist die Schuld/ die ich dir soll/
nichts/ als Apostolscher Glaub ist/ das ich dir glaube wol.

85 von GOtt und dem Teuffel.

GOtt wil uns seelig all/ und keins der Böswicht:
GOtt siehet die Person nicht an: auch Satan nicht.

86 von Frommen und bösen.

Der Bös im Tode wird gestraft/ der From erfreüet/
der ein hat/ was er hoft/ der ander/ was er scheüet.

87 thu deßgleichen.

an Attalum den Rechtsgelehrt.

Misch/ Attal/ deine Kunst mit Christlichem Gebrauch/
der heyligen Leben ließ/ und thu deßgleichen auch.

88 der Erlöser.

Ich seb/ ich schmecke nichts/ nichts ohne dich/ mein Theil/
du bist allein mein Schein/ mein a. Saltz/ und Soñ und Heyl.

a, Sol, sal, Sola, salus.

89 Geld-kunst.

Die Tugend ist nicht klein/ Geld zu erwerben wissen/
Recht brauchen ist noch mehr/ noch mehr ist recht genieße͂.

90 auf die Scribenten dieser Zeit.

Ein arger Irthum reist bey Schreibe-narren ein/
sie sind vernügt/ wenn man sie acht/ was sie nicht seyn.
Es schreibet sterblich ding/ wer ihm selbst le͂m gefält/
wer ihm gefält/ behagt kaum andern in der Welt.

91 ein ungemeintes/ auf die Atheisten.

Zwar

zwar die Gottlosen gehn all ein zum Hellen-thor/
doch kein Gottloser ist darinn/ er wars zuvor.

92 auf Gaurum.

Du lobest/Gaure/nichts/und schmehest alles; mache/
indem du so verlachst/ daß man dein selbst nicht lache.

93 an ihm selbst.

Weistu/Owen/wie viel du Freünde hast/ja nicht/
so prüfe nicht an a. zahl sie/sondern am gewicht.
Den Zehler trieget oft die Zahl und finger sehr/
ist schon die Lieb ein Feür/so wieget sie doch schwehr.
a. Cic. in off. l. 2.

94 des Königs und Tyrannen Unterscheidt.

Was Recht heist/da gedenckt ein fromer König an/
was er heist/ das hat im Gedächtnüs ein Tyran.
Geheiß des Frommen geht vor bitte/des/ der wütet;
Denn bittend der befihlt/und Er befehlend bittet.

95 auf eine.

Der Narren Bedlem/und Briedwell der Schelmen schloß:
geh ein/worein du wilt/man wehret dirs nicht groß.

96 die Mutter/die Christliche Kirche.

Die Brüder Christi seyd ihr/seine Braut bin Ich/
so bin ich Bruders Fraw/wie nennt ihr Mutter mich/

97 von den Rotten und Secten.

Dem Menschen schrieben zu fünf Sinnen und drey Seelen
die Alten a. Weisen: wer kan die Gemühter zehlen?

a. Phi-

a. Philosophi animam vegetantem, sentientem & rationalem homini tribuunt. Animi innumeri.

98 das Leben im Blute.

Das Leben steh im Blut hat Moses vorgegeben/
Ich glaube/daß da steh in Christi Blut mein Leben.

99 an Herrn Thom. Freyh. von Ellesmer, Canzlern über Engell. ein Trost/über den Abgang seiner einigen Tochter 1612.

Das Nestor viel beklagt die Todt/wer zweifelt sehr?
und der Methusalem noch/als der Nestor/mehr?
Wer lebet lang/und sieht die seinen nicht auf baaren?
es muß ein Glücks-kind auch viel Trauriges erfahren.
Mich schmertzet/daß du oft der Kinder tod must sehn
mich tröstet/daß sie dich nicht sehn im Sarge stehn.

100 auf einen ungeschickten Scribenten.

Du schreibest Bücher/die/mit urlaub/ewig sind:
weil man kein Ende nicht/noch Anfang drinnen findt.

101 an die drey Mecænates Ed. Noël. Wilh. Sidley, und Rog. Ovven.

Ihr streitet/ und ich wünsch/ ihr strittet alle Stunden/
wer als mein höchster Freünd und Gönner würd erfunde.
Der Streit (der sonder Streit) sol werden so gefügt/
daß eürer keiner nicht gewinnet/noch erliegt.
Verlust habt ihr nicht von den ehrbarlichen Streiten/
mir bringt der edle Kampf oft grosse Nutzbarkeiten.

102 auf Printz Hennrichs tödtlichen Abgang. 1612.

Der Printz ist todt/und wehrt ein gantzes Thränen-meer/
des Landes Hofnung ist fort/und der Eltern Ehr.
sein rechter Bruder/und sonst keiner kam ihm bey/
die rechte Schwester und sonst keine wahr so frey.
Bey Leben hatt er Ehr/itzt Lieb auf seiner Bahr/
der/weil er war/die Lieb und Ruhm des Volckes war.
In dem ich dieses so mit nassen Augen dicht/
quillt mir ein bitter Naß aus meinem Angesicht.
Mein Unglück/Leser/ist bewust/drüm glaube das/
das heülen bricht die Red/ich wein ein bitter Naß.

103 auf desselben Gebeine.

Du hast mir hiebevor ein Jahr-geld lassen geben/
diß hat der Todt zugleich verkürtzt mit deinem Leben.
Mit dem bedinge wolt ich doch/ du wehrst noch hier
in Engelland/ob ich schon nichts bekäm von dir.
So bistu mir nichts nütz/und ich dir auch imgleichen:
doch/wer verbeüt mir/daß ich danckbar bin der Leichen?

104 an denselben.

Du a. wirst mein Cæsar seyn/schrieb ich dir neülich zu/
nun muß ich schreiben/ach/mein Cæsar wahrestu.
a. Epig. 1. l. 9.

Zugabe.

1 Tugend.

NIchts/ausser Tugend/ist an uns/das nicht verdirbet:
der Geist verreist zu Gott/das ander alles stirbet.

2 von

2 von der Rosen.

Das Röslein hat geruch/damit es uns erquicket/
es hat auch spitzge dorn/und sticht den/der es pflücket.

3 an Jacob Fetzern Rechtsgel. Nürnbergischen Geschlechtern.

Es acht kein schnödes Geld/es brennet gleich zu schawen/
was auf der Erd und See so viel gesehn und glauben/
Herr Fetzers wacher Geist. Er reist zum End der Welt/
wodurch er einen Schatz/der ewig bleibt/erhält.

4 an Joach. Morsium.

Mors jus (non habet in te) a.

Herr Morst in dein Buch must ich mich einverleiben/
du bist wehrt/daß ich in mein Buch dich auch muß schreiben.
Im Hertzen liebe mich/wie ich dich lieb/ o Freund/
denn in den Büchern nichts/als bloße Nahmen seynd.

a. der Tod hat an dir kein Recht.

5 auf einen Schlucker.

So viel nur/als dein Bauch faßt / pflegestu zu sauffen:
das Sauffen schadet traun dem allergrösten Hauffen.

6 von Thomas a. Pantschman.

Reb-hüner/Hüner und Fasanen/die zu essen/
schickstu dem reichen Mann/des Armen wird vergessen.
Wilstu nach Billigkeit der Leute dich erbarmen.
schick Reichen appetit/die Speise schick den Armen.
a. pantices.

7 Lebens-Regel.

Sey

Sey vieler Leute Freund/so/daß du bleibst dein eigen/
vnd was man schweigen sol/daß mustu selbst verschwei.

8 in ein Stambuch.

Im Hertzen laß nicht ab/noch scheu dich/mich zu lieben/
im Buche steht nichts/als mein Nahme bloß geschrieben.

9 wie man sol der Weisen stein machen.

Ich kans nicht/könt ichs/dann wüst ichs nicht/daß ichs wüst/
Nicht wissen/was man weiß/Socratisch wissen ist.

10 Herrn Ovveni Schertz.

Ein Jung Geselle lebt/ein Ehman a. stirbt zuhand/
Ein Witber steht vom Tod/als Phœnix/wie bekandt.
a. vide taphon.

11 Paul Stockman schertzte diesem nach.

Wiltu hier einen Todt vnd zweymal lebend sehen/
ließ diese Uberschrift/denn wirstu es verstehen.
Wer sonder Weib bleibt/lebt/wer eins nimt/stirbt zur stunden/
wer wider Witber wird/der ist vom Tod entbunden.

12 von Jos. Scal. Abscheid aus Franckreich.

Nun wil nur Franckreich dich/nach deinem Abescheiden/
in dem es dich gehabt/mocht es dich nicht wol leyden.

13 Christlicher Glaube.

Vnser aller Glaubens-lehr/komet von Geschichten her.

14 Ovven

14 Ovven, von seinem unehlichen Stande.

Die Welt spricht: Ob mir schon zum Weibe köndte werden
die Weißheit selbst/nehm ich doch keine Fraw auf Erden.
Herr Luther aber spricht: Ich kan nicht Fraw-loß seyn/
weñ schon die Narheit selbst solt seyn mein Weibelein.

15 Endscheidung.

Das Mittel halte hier: die Mittel-straß ist fein:
Martinus spricht nicht wol/die Welt plumt auch sehr ein.

16 an Mart. Luther.

Die Weißheit sey mein Weib/die Narheit freyhe dich/
dein Weib regiere du/mein Weib regiere mich.

17 zum Lobe des Britannischen Martialen.

Der Pöfel meinet/daß dem Dichter Ruhm gebühr/
der mit viel Worten weiß zufüllen viel Papier.
Wird drum/Owene/nun/dein Lob so kleine seyn/
daß du so kurtz gedicht? Ich sage darzu: nein.
Denn deine Klugheit blickt aus dem/was du gedicht/
und also kurtz zu seyn ist traun so leichte nicht.

18 von Hörnern
(diß wird dem Ovveno auch zugeschrieben.)

Am Kopf hat nur ein Horn/wer nicht die Hurerey
der Frawen weiß/und wer sie weiß/hat ihrer zwey.
Wer sie weiß vñ doch schweigt/dem wollen drey gebührē.
Wer Buhler führt ins Hauß/d wird gekrönt mit vieren.

Wer/daß er in der Zunfft nicht sey/meint im Gehirn/
Und glaubt der Frawen/hat fünff Hörner auff der stirn.

19. Soldat. Slatod.

Soldaten schlagen todt/und werden todt geschlagen:
drüm kan man aus Soldat/slatod sehr füglich sagen.

Der Ubersetzer von übersetzung des gantzen Büchleins.

An kürtz ist/Leser/im Latein zwar kein Gebrechen:
doch/siehe/kurtz Latein kan man kurtz teütsch auch sprechen.

Der Ubersetzer an das Buch.

Fahr wol mein liebes Buch/ Weñ dich ein Teütscher liest/
so solter indenck seyn/daß du mein eigen bist.
Erzittre nicht für den/der mit Gold ist behänget/
und dich mit Augen/die da funckeln/wild empfänget.
Werd allen fein gemein. Und wenn man fraget dich/
wer recht dein Meister sey/ So thu gemach/und sprich:
Mein Herrlein ist Owen; mein Vater aber Löber:
der acht den Dadler nicht/noch jener den Erheber.

E N D E.

Ver=

Verzeichnüs der frembden Namen und Wörter/ und dero Erklärung.

A.

Aaron, Bergman.
Abbas, Apt im Kloster.
Abel, Klage.
Abram, Hoher vater.
Ablativus, Nehmer.
Acerra, Rauchfaß/ Häuffer.
Actæon, Strandman/ Vferman/ ein Jäger.
Adam, rothe Erde.
Adamas, Adamanth/ Demand/ ungezwungen/ nicht zuzwingen.
Æneas, Fürst aus Troja/ Anchisæ Sohn/ Eherner.
Æsculapius, ein Vornehmer Artzt/ Elhen oder Birnbaumman/ Kräuterman.
Ætna, Feürspeyender berg in Sicilien.
Æsopus, Wolweise/ quasi ἰυσοφός.
Albinus, Weißman/ Blasser/ Weisser.
Alexander, Schutzman/ Vertreiber.
Alana, Horlbusch/ ab ἀλαίνω erro, Läufferin/ von der wolle/ die nur vom fleisch lebet/ kein Brodt isset.
Alethus, Wahrsager/ Wahrman.
Alco, Hartman/ Starckhart.

Aldinus. Vermehrer.
Anna, Holdselige/ Gnadenreiche.
Annetta, Paterhold/ von Atta/ schlurfanc(ken.
Anglia, Eckland.
Angelus, Englot/ Engel.
Anaxagoras, vornehmer Weltweiser/ der Unmündigen Vorsprach.
Ancus, Bergman/ hoher Auf-schneider/ Thalman/ äncke Anculus der Mägde GOtt.
Apelles, kunstreicher Mahler.
Apollonius, ein Schwartzkünstler.
Aretinus, Nachamher/nachäffer/
Ariadne, Minois Tochter/Kriegreich.
Aristoteles, bestes Ende.
Argus, weiß/ faul/ Haußlimel/ daher vielleicht das teutsche Wort Arg/oder der scharff ist auff ein Ding per contrarium.
Artius, Panquetierer/ Wackerman.
Arthurus, Bährman/ein Nahme eines Gestirns.
Atlas, ein Berg in Mauritanien/ein König der die Stern-Kunst erfunden / und in den Berg sol verwandelt seyn.
Atheus, Gottloser/Ateiste.
Atilus, Schöne-Man.
Attalus, Zärtling.
Aulus, Pfeifman/Blaser/
Ausonius, Widerschaller.
Augustus, Herrlich.

Bab

B.

Babel, Verwirrung.
Bacchus, Schwermer/Gott des Weins.
Baldinus, Schwindeler/Wendelkopf.
Balba, Stamlerin.
Balbinus, Stammelman.
Battologus, Stammelbruder.
Battus, ein Nahme eines Cirenäischen stam̃lenden Fürsten / pro Balbo.
Bardella, s. Bradella, Seümling.
Beneventum, willkommen/eine Stadt.
Beelzebub, Fliegen-König.
Bethlem. Brothauß.
Bileam, Verderber.
Bias. Hartman/Krafftman.
Bithynicus, Bithynischer ex minori Asia.
Borbonius, s. Borbunius Rübenfresser/ Baurhold à βορᾶς & βουνιάς.
Brutus/ Sterblicher.
Brunonius, à Brunone Braunman.
Burgund, eine Landschafft.
Byrrhia, Rohtfuchs/Göttin des Biers.

C.

Cæcilius, Cæcilia, Blindling.
Cæsar, Langhaar/ Schmuckhaar.
Caiphas, Verspeyer.
Cain, erlanget. Cajus à Καίω, uro Brand.
Camilia. Kameelchen/ Pfaffendienerin/ reformirte Kuplerin.

Carolus, Römischer Käyser Quintus des Nahmens. Manfest/ Fleischman/ anruffer Gottes/ Kerl.
Carolina, Eberwurtz/ Fleischlich weib.
Cato, Weißman.
Candidatus, Geweisset / nomen etiam dignitatis.
Catullus, Hundeman.
Carpophorus, Fruchtträger/ Schmorutzer.
Castor, ein Gestirn/ Pollucis Bruder.
Calistratus, schöner Krieger.
Car, Lieber.
Cephas, Fels.
Cerellia, à Cereo, antiq. pro creo, Zeugemütterchen/ Schäfnerin.
Chymicus, à χυμὸς succus, Kräuter-destillirer.
Christus, Gesalbter.
Chrysostomus, Goldmund.
Charybdis, gefährliche Klippe.
Christophorus, Christi träger.
Cicero, Kücherman.
Cinna, Tranckmischer.
Clio, eine von den neun Musen, die Rühmende.
Claudius, Hinckert/ Lähmling.
Clotho, eine von den parcen.
Colinus, Abkürtzer/ Karger.
Corydon, Jungfer-Knecht/ ein Nahme eines Schäfers.

Cor-

Corbulo, Korbträger/ein Feldherr/der Römer wider die Teutschen/der zwischen der Mosel und Rhein einen graben machen ließ.
Cornelius, Hornling.
Cornutus, gehörnet.
Corneus, Hornman.
Costus, quasi caustus, Verbrent/ Frawenkraut.
Cotta, das Haupt/per contrarium aliud.
Cottula, diminutiv. à Cotta,
Crœsus. Goldman/Ferber.
Criticus, Wortrichter.
Crassus, Dicker.
Culus, anus.
Cupido, Lust/Veneris Sohn.
Culianus, Mutz.
Cuf. Kopf. angl.
Cynthia, Mondkind von Cynthus, Planen Kind/der Mond.

D.

Damianus, ein Damianist/der der Cybele dienet/non quid. ut olim, abscisso, lapide quodam, membro. Cybele war eine Mutter der Götter/und Saturni Fraw.
Dama, Geiß/Gems/Kammerkätzgen.
Daniel, Gott ist mein Richter.
Dardanus, Fürkauffer/Schläffer/langsamer.
Dativus, Geber/

David, Liebeskind.
Davus, Dachs/Walache/ à Δᾶος ein Nahme eines Knechts beym Terentio/
Decianus Gerechter/gemeiner.
Delila, Betlerin.
Democritus, Volckrichter/Leuteecker.
Deldotum daß wie ein △ gestalt ist.
Desiderius, Begehrman.
Dis. Gott des Reichthums/Reich.
Diodymus, Landraht/thendeler.
Didymus, Zwilling.
Drake, Endte/Angl.
Donna, Fraw/Ital.
Dubitantius, Zweifeler.

E.

Elisa, Gottesheyl, Dido.
Elisabeth, Gotteseydt.
Ennius ein alter Dichter/den Cato aus Sardinien gebracht.
Epicharmus, ein Weltweiser aus Sicilien. der sich über etwas freuet/ a χάρμα.
Epicurus, übersat/Schwelgebauch/
Erasmus, amabilis, Liebreich.
Eros, Liebe.
Eris, Zanck.
Eva, Lebendig.
Eunuchus, verschnittener Kämmerling.
Eunomius, guter Gesetzgeber.
Europa, ein Theil der Welt. vermischte menge,

Evan-

Evangelium, fröliche Bohtschafft/warhaftige schrifft.
Euclides, Fürnehmer Meßkünstler.

F.

Fabianus, Fabian/Narr/Albert.
Fabiana, dessen Schwester/schmuckhönchen.
Fannia, Schönheit/Adelheit.
Faustinus, Glücksman.
Februarius, Reinigungs-Mond.
Festus. Höflich/herrlicher.
Firmicus, Hartman.
Flaccus, der Zunahme Horatii, Hangohr.
Flava, Geelchen/Giltzchen.
Flora. Blumenkind/Blumengöttin/Blümchen/Blüetchen.
Felix, Glückhafft.
Fronto, Großstirn/Großkopf.

G.

Gallus, Frantzoß/Hahn/Wanderer.
Galla, von Gallus, oder Gallapfel/Kleinbier/Schusterschwärtze.
Galathea. Milchmagd/Melckmutter.
Galenus, schöneman/a γαλήνιος.
Gaurus, Stoltzer.
Gellia, Lachmund. a γελάω.
Genua, Genf in Italien.
Georgius, Ackerman.

Germanicus/Teutscher/natürlicher/auffrichtiger/nicht verfälscht/sondern als er gewachsen/ut germinavit.

Gilbertus, Schieler/Fahlchen/a Gilvus.

Gecke quasi Schæcke Bund. denn Narrẽ tragen vielfarbichte Kleider dissectis & picturatis vestibus uti, morionum est, Erasm.

Glaucus, Grawman/eisengraw.

Gnatho, Spuelbaken/Vielfraß/Schmorotzer.

Gomorrha, Fruchtbar Land.

Goodyeere, GOtt die Ehre. ut Vid.

Gorgonius, Schneller/ per antiphrasin, Fauler.

Grammaticus, Sprachkünstler.

Gymnicus, Nackichter.

H.

Hannibal, Carthaginensischer Feldherr.

Harpalus, Raubhold, ab ἁρπαλέως

Helena, Menelai Haußfraw/die Paris geraubet/Sonnenfraw/ ein sonderlich Gefäß.

Helius, Sonnenman.

Hercules, ἡρακλῆς der Iunoni berühmt/maurenbrecher.

Heraclitus, Thränenlieb.

Hernicus, ab ἥρα & νικάω Frawenheld oder überwinder.

Hexameter, vers von 6. pedibus, oder Bändlein.

Hila-

Hilarius. Frewdenhold/
Homerus, ein Folgeman/Nachtreter/ Geißsel. blinder.
Horatius, ein Liedertichter/Vorseher.

I.

Iacob, Vntertreter.
Ianus, Erwärmer / ein GOtt mit zweyen Antlitzen/ ein kluger Man.
Iob, Schreyer.
Iohannes, Huldreich/ Vlrich.
Irus ab εἴρω nuncio, ein Betler.
Iubilus, Frolocken.
Iupiter, Helfer.
Julius, Junger Laff/ Geelschnabel.
Iustinianus, Römischer Käyser/der die Gesetz hat beschreiben lassen,

L.

Labienus, Trülmaul/Großpeppe.
Langa, quasi longa. Langefraw.
Laicus, Leye/a λαός.
Lazarus, Gotthelf.
Leno, Hurenwirth.
Lena, Hurenwirthin/ Verstrickerin.
Leo, Löw/ein Pabst Leo genandt.
Lesbia, Wein-mäulchen a vino Lesbio.
Libitina Göttin der Leichengerähte.
Ligurinus, Schleckmaul / Ligurier, gentile.
Lilius, Engl. Sprachen-Künstler.

Linus, ein Gelahrter alter Tichter / Iovis
Sohn / vom Hercules getödtet / Garn
Netz.

Logica. Vernunfft-Kunst.

Londinum, Schifffstadt.

Lucia, Kind des Lichts / Klarchen.

Lutherus, Lauterman.

M.

Mævius, ein Schlechter Tichter / dem Virgilio Verhast Mancinns, Stümper.

Magdalena, Thurn / erhöhet.

Marinus, Meerman.

Marcus. Balierer.

Marcia, von Marco.

Martialis, ein Tichter / Kriegs-oder Martis Kind.

Maria, Bittermeer / erhöhet.

Marianus, Marianischer.

Marcellus, diminut. a Marcus.

Maro, ein Zunahme Virgilii.

Matho, langsamer / Matz.

Marius, Manhart.

Martinus, Krieges-Kopf.

Maurus, Mauritanier / Verbrändter Maurusier.

Martha. Haußherscherin.

Mars, Kriegs Gott.

Mercurius Kauff Gott / Quecksylber.

Mecœnas, nicht gemein.

Mene-

Menelaus, Helenæ Man/Volckhart/Krafft des Volcks.
Methusalem, Todesschwert.
Minerva, träuerin/Schwächerin.
Minos, ein Richter/Ariadnes Vater.
Mirio. Lindeman/von der Linde.
Momus, Dadeler.
Moranus, Alter Narr.
Morus, Narr.
Moria, Narrheit.
Montanus, Bergman.
Moses, aus dem Wasser gezogen.
Mulier, quasi mollior, Weich
Musæ. Freyekünst/neun Schwestern die Musen genandt.
Musica, Singekunst.

N.

Nævia, Fleckchen / Scheckchen.
Narcissus, Zeitlose/Verstockter/Erstarter.
Naso, Großnase/ein herrlicher Tichter sonst Ovidius.
Natura, Zeugemutter/Eigenschafft.
Nazareth, Zweig.
Neptunus, MeerGott/Schwimmer.
Nestor. einer beym Homero 300 Jahr alt.
Nilus, ein Fluß in Egypten.
Nigella, Schwärtzchen.
Noha, Ruhe.

Olus.

O.

Olus. Kräuterman / unzertheılet.
Ops. Saturni Fraw / sonst Cybele. Reichthum.
Orus, Grentzman.
Oranus. Spermaul / auffseher.
Ordonner, Gall. Artzney Mittel vorschreiben.
Ordònner, Gold geben.
Orpheus, Finsterman / Verlassener.

P.

Pætus, übersichtiger.
Pannicus, Thuchman / Lumpenman / Verbandter.
Pansa, Breitfuß.
Pallas, Göttin der Weißheit / sonst Minerva. a pallore dicta.
Pamphilus, Jedermans Freund / Leipold / Trawhold.
Pamphila, fœm.
Papinianus, Berühmter RechtsGelehrter
Paris, priami Sohn / Königs in Troja.
Paradisus. Lustgarten.
Parma, eine Stadt in Welschland / daher der Parmesahn-Käse.
Paracelsus, Hocherhaben.
Papa, Vater.
Papilus, Dinner schneefall.

Paulus, wenig/klein/gering/veracht/närrisch/schelmisch/Lütkeman.
Paula, Ruhe. etc.
Paulinus. Paulisch/Pauliner.
Penelope, Ulyssis Fraw/ hinterlassene Arbeiterin.
Perpenna, a pinna, durch und durch voll Hahnfederspitzen/oder Hörner-träger.
Persius. Der Gelehrteste Tichter unter den Römern. wie Cicero wil.
Petrarcha, Eckstein/Vorderstein.
Petrus, Steinvest.
pentameter, ein vers von 5. pedibus, oder da eine Sylbe überbleibet.
Phœnix, ein schöner Vogel/erscheiner.
Phœbus, Weissager/die Sonne/Apollo.
Phœbe, der Mond/Phœbi Fraw/& pro quælibet fœmina.
Phormio, Stroheintze.
Phyllis, Laubhold/Grünling/Sommervogel.
Philopater, Heymats-Freund.
Philodemus, Volcklieb.
Philippus, Pferdlieb.
Pilatus, Landpfleger.
Pinotus, a πίνω, bibo Sauffer. πινυτὸς. weise/Weißman.
Plautus, ein Comedienspieler sonst Plotus, Flachfuß/Breitfuß.

Pluto,

Pluto, Reichthums-Gott.
Placentia, ein Stadt in Italien/Placentinus ein Liebediener.
Plato, Breitman/Weitman.
plinius, Völligerman/ein Schribente.
Polyphemus, ein einäugigter Riese/Auffschneider/Großsprecher.
Pompejus, Cæsaris Feind/Prachtstörer.
Pomponia, Prachthold.
Portius, Verhinderer.
Porcia, a porcëo Verhinderin.
Pollus, Verkauffer.
Polla, mengelieb/Verkaufferin.
Pollux, Castoris Bruder.
Polydorus, Vielgeberich.
Polycarpus, Fruchtreich/vielfrüchtig.
Porphyrius, Purpurhanß/ein Philosophus,
Pollio, Mengeman/viellieb.
Pontilianus, Brückman.
Ponticus, Meerman einer aus Ponto.
pontius, Seeman.
Pontia, Meerfraw.
Polynicus, Siegreich/Siegmund.
Propheta, Weissager.
Priscus, Alt.
proteus, listiger Man/vornehmster.
proserpina, herfürgehende/auskriechende/Plutonis Fraw.
procillus, der Vorderste Esel vel a cillare i.e. movere, Beförderer oder vor-fuchsschwäntzer.

por-

protus, der erste / der vorgehet.
pyramus, feuriger Liebhaber.
pythagoras, Geistprediger / Drachenprediger.

Q.

Quintillus dim, a quintus, quintilljes vel a quintilis, im Hundemonat gebohren.
Quintius idem.
Quintus, der fünffte.
Quintina, quintchen.

R.

Ramista, Zweigman / Bauman.
Rahel, Schaff.
Remus, des Romuli Bruder / der von ihm getödtet ist worden / ein Ruder.
Rhetorica, rednerkunst.
Roma, Stärcke.
Romulus, ein Erbawer der Stadt Rom.
Ruffus, Rohtfuchs.

S.

Sabbathum. Mühe.
Salomon. Friederich.
Satan Wiederwertiger.
Saturnus. sat von Jahren.
Sacramentum. Eydschwur / Heiligwerck.
Saracenus. Türcke / Heyde.

Sara

Sara. Fürstin.
Samuel. vom Herren erbeten.
Scaliger. Leiterträger.
Scotista, Scoti Nachfolger/ein Schott.
Scylla, gefährlicher Orth im Meer.
Sextilianus. Hewkind/ a sextili.
Seneca. Olderman.
Sextus. Der sechste.
Sempronius. Simpeler.
Simon. Breitnase/Affennase/Zuhörer.
Simonides. Simons-Sohn.
Simonia. Wucher mit Geistlichen sachen.
Silius. Spötter/Speyvogel a sili.
Sirenes. Meerwunder / Bestrickerinnen.
Solinus. Röhre/pfeiffe/ sonderling.
Socrates. Hohe stärcke/der erste welt-weise in Griechenland.
Sparta. Stadt in peloponnes. Ampt.
Stuard. angl. Rentmeister.
Sylla. ein edler Römer / der den Marium überwunden hat.

T.

Taphos in obscæna signif.
Tarquinius superbus. der stoltze König/den Rom verstieß.
Tacitus. Stilschweigender.
Terra di Lavore. Land der Mühe.
Terminus. grentzen-GOtt/ende/termin.
Thysbe. pyrami liebste beym Ovidio.

The-

Theseus. Ægæi Sohn Königs zu Athen.
Theologus. Gotteslehrer/Schrifftweiser.
Thais. Pfaw-schöne Pfawen Kind/a Ταώς.
Thraso. Becher/ Scharhanß.
Theodorus. Gottesgabe.
Thomas. Zwilling-
Thomista, nachfolger Thomæ Aquin. doctor, Scolast.
Titius. Erden Sohn/einer der wider gestrafet wird.
Tomasinus. stück vom Esel.
Trojanus. ein Traw wol. von Hector Trojanus haben wir Teutschen den trewen Eckard.
Tripos. Dreyfuß.
Triptolemus. erfinder des Ackerbaws.
Tullus demto l. ne veracem illum Oratorem Tullium referat. ein Berg/ & a τύλος callus, qui occalluit in mentiendo der sich nicht scheuet zu lügen.
Tullia. Tullii Fraw / a τύλη ein Küssen.
Tustonus. quasi δύσηνος, elender/unglükseliger.
Tyrsis. Thurn/Starrbengel/Hirt beim Virg.

V.

Venus. Vulcani Fraw / Lieblігkeit/Lust/ Liebe.
Vertumnus. Wendelman /wende.

Verona

Verona, a vero Wahrstadt. Veron.
Vitus. Vith/Ochs/hinc Vitulus Kalb.
Virgilius. Buschlieb.
Ulysses. gesunder. von Schrammen.
Vulcanus. der hinckende staubichte Feur-Gott.

Z.

Zoilus. Leben oder Tugendfeind, a ζωή & εἴλω arceo.

E N D E.

Fehler.

In der ersten Zuschrifft linea 36. Suscipe Fautor.

Im 1 Buch. Ep. 17. müst' Ep. 26. Feür. Ep. 35. Freyer. Ep. 53. lin. 7. muß; lesch aus. Ep. 73. empfangen Ep. 75. libidinosæ. Ep. 72. Pamphilo. Ep. 87. (c.) Portæ. Ep. 89. λόγοις Ep. 132. 1 Cor. 7.

Im II. Buch Ep. 31. bringt Ep. 68. sind Ep: 84. sie kan mit der Haut bezahlen / lesch aus. Ep. 135. esse solvendo. Jure. Ep. 142. lin 3. dem 3. Ep. 181. lin. 5. Straff-gedichte. Ep. 199, Togatus Ep. 217. (a) 36. Gülden straßb.

Im III. Büchlein. Ep. 9. lin. 5. Gerücht. Ep. 53. hatt. Ep. 57. wir. Ep. 64. lin. 5. furcht. Ep. 184. den.

Im IV. Buch. Ep. 57. ἀνδρόγυνος. Item Æneid. Ep. 133. liebet. Ep. 227. ein pro Seiden. Ep. 248. setz b. vor a. Ep. 259. lin. 5. an. lin. 7. die.

Im V. Buche. Ep. 36. sol stehen:

Wenn man sich neigen will/ warümb pflegt sich zu beugē/
Mit einem Knie ein Man; Ein Weib mit allen zweyen?

Ep.

Ep. 101. sterben. In der 3. Zuschrifft lin 10. suum. lin. 13. exiguâ. lin. 20. utrinsecus. lin. 24. Mysta.

Im VI. Buche. Ep. 9. stellet.

Im VII. Buche. Ep. 9. lin. 3. dir. Ep. 50. lin. 5. das. Ep. 68. Baccho. Ep. 84. l. 7. theils.

Im VIII. Buche. Ep. 27. niti. Ep. 46, l. 3. dir/ Ep. 75, machen. Ep. 98. hievon. Ep. 94. Ep, 41, l. 5, dir. Ep, 76, l. 6. der.

NB.

Die Apostrophi haben wegen mangel derselben müssen ausgelassen werden / desgleichen etliche semicola und cola.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Owen, John,

Teutschredender Owenus, oder eilf Bücher der lateinischen Uberschriften
des überaus sinnreichen englischen Dichters Oweni

Hamburg 1653

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.r.d.87
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11729930-8